



**School of
Engineering**

INE Institut für
Nachhaltige Entwicklung

Hanspeter Hongler, Markus Kunz, Katharina Prelicz-Huber,
Richard Wolff, Jonas Fricker

Partizipative Stadtteilentwicklung Winterthur-Töss

Evaluationsbericht zur Startphase

Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung
Nr. 6/2007

Institut für Nachhaltige Entwicklung INE
**ZHAW Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften**

Impressum

Partizipative Stadtteilentwicklung Winterthur-Töss

Prof. Hanspeter Hongler, Hochschule für Soziale Arbeit Zürich
Prof. Markus Kunz, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Prof. Katharina Prelicz-Huber, Hochschule für Soziale Arbeit Luzern
Dr. Richard Wolff, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Jonas Fricker, Dipl. Umwelt-Natw. ETH, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Dieser Bericht entstand im Auftrag der Förderagentur für Innovation KTI der Schweizerischen Eidgenossenschaft und wurde durch die Stadt Winterthur finanziell unterstützt.

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW, Institut für Nachhaltige Entwicklung INE: Beiträge zur Nachhaltigen Entwicklung, Nr. 6/2007

ISBN: 978-3-905745-10-8

Alle Rechte vorbehalten

© Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Winterthur, 2007

Kontakt:

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Institut für Nachhaltige Entwicklung INE
Prof. Markus Kunz
Postfach
CH-8401 Winterthur

Telefon: ++41 (0)58 934 75 35

Fax: ++41 (0)58 935 75 35

knza@zhaw.ch

www.ine.zhaw.ch

Abkürzungsverzeichnis

AG	Arbeitsgruppe
F&E	Forschung und Entwicklung, einer der Leistungsaufträge für FHs
FH	Fachhochschule
HSA	Hochschule für Soziale Arbeit in Luzern
HSSAZ	Hochschule für Soziale Arbeit in Zürich
KTI	Förderagentur für Innovation des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie BBT
LA 21	Lokale Agenda 21, das wichtigste Umsetzungsinstrument der nachhaltigen Entwicklung auf lokaler Ebene gemäss der internationalen Rio-Deklaration 1992
NDS	Nachdiplomstudium
QUIMS	Qualität in multikulturellen Schulen, (Integrationsprogramm des Kantons ZH)
ZHW	Zürcher Hochschule Winterthur

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	6
1. Projektleitung und Organisation des Projekts	11
2. Übersicht zum Projektverlauf	13
2.1 Handlungsleitende Prinzipien	13
2.2 Zeitablauf in der Übersicht.....	16
2.3 Initiierungsphase	17
2.4 Konkretisierungsphase	23
2.5 Befragung von SeniorInnen in Töss.....	26
2.6 Befragung von Jugendlichen	27
2.7 PassantInnen-Befragung	28
2.8 Umsetzungsphase.....	28
3. Evaluationsdesign	30
3.1 Konzeptionelle Aspekte der Evaluation	30
3.2 Dimensionierung der Evaluation	31
3.3 Übersicht zu den Evaluationsverfahren	32
3.4 Kontextinformationen zu den Befragungen.....	33
4. Evaluationsergebnisse	40
4.1 Quantitative Ergebnisse aus der Verlaufsanalyse.....	40
4.2 Qualitative Ergebnisse aus den Interviews	52
5. Interpretation und Diskussion der Ergebnisse.....	69
5.1 Partizipation	69
5.2 Projekte	72
5.3 Nachhaltigkeit.....	73
5.4 Netzwerke	74
5.5 Kommunikation.....	76
5.6 Kooperation.....	77
6. Fazit.....	79

Anhang	83
7. Dokumentation der öffentlich zugänglichen Veranstaltungen im Projekt Töss.....	84
7.1 Begleitgruppe: Kickoff vom 16. März 2005	84
7.2 Zukunftskonferenz vom	86
7.3 Zwischenkonferenz vom 23. November 2005.....	106
7.4 Ergebniskonferenz vom 27. Januar 2006	111
7.5 Protokoll der Strukturkonferenz vom 28. Februar 2006.....	117
7.6 Stadtratsbesuch vom 28. Juni 2006.....	120
8. Interviews für die Evaluation	123
8.1 Interview-Leitfaden	123
8.2 Interviews mit Aktiven und AusländerInnen	131
8.3 Interviews mit PolitikerInnen	148
8.4 Interviews mit Verwaltungsmitgliedern.....	156
8.5 Interviews mit den Schulleitungen aus Töss	164
8.6 Matrix mit Zuständigkeiten und zeitlicher Priorität der Projektideen	172
8.7 Beschreibung aller Projektideen aus der Ergebniskonferenz	174

Zusammenfassung

Der Prozess

Der vorliegende Evaluationsbericht behandelt die Startphase des „Projekts Töss“ im Winterthurer Stadtteil Töss. Das Hauptziel des Projekts Töss ist die Verbesserung der Lebensqualität in Winterthur Töss. Ausgangspunkt für den Stadtrat von Winterthur war, dass er „nicht länger der Verschlechterung der Lebensqualität und dem Verfall des baulichen Zentrums tatenlos zusehen“ wollte. In Zusammenarbeit mit einem Team aus Fachleuten verschiedener Hochschulen wurde ein partizipativer Stadtteilentwicklungs-Prozess entwickelt und durchgeführt.

Das Team setzte sich aus Mitarbeiter/innen der Hochschule für Soziale Arbeit Luzern, der Hochschule für Soziale Arbeit Zürich und der Zürcher Hochschule Winterthur (sowohl vom Institut für nachhaltige Entwicklung als auch vom Zentrum Urban Landscape) zusammen.

Das ‚Projekt Töss‘ baute auf den Erfahrungen auf, welche die beiden Hochschulen für Soziale Arbeit Luzern und Zürich seit 2002 in Luzern mit dem Projekt ‚BaBeL‘ (Quartier Basel-/Bernstrasse) gemacht haben.

Von Anfang an wurde versucht, möglichst alle lokalen ‚Stakeholders‘ (‚Schlüsselpersonen‘ und ‚Schlüsselorganisationen‘) für die Mitarbeit im Projekt zu gewinnen. Schon vor der öffentlichen Bekanntmachung des Projekts wurden alle bekannten Organisationen, Vereine, Gruppierungen, Kulturvermittler/innen usw. zu einer vorbereitenden Sitzung eingeladen.

Daran anschliessend wurden die Tössemer/innen mit verschiedensten Mitteln – die lokale Zeitung ‚De Tössemer‘, von Schulkindern gemalte Plakate, Inserate – auf das Projekt aufmerksam gemacht und zur Teilnahme aufgefordert.

Kernstück der Startphase war die Zukunftswerkstatt, die an drei Tagen im Mai und Juni 2005 von über hundert Tössemer/innen besucht wurde. In mehreren Diskussionsrunden debattierten die Bewohner/innen engagiert über die Qualitäten und Probleme von Töss, erarbeiteten erste Ideen für Verbesserungen und schlossen sich zu Arbeitsgruppen zusammen, welche die andiskutierten Ideen weiter bearbeiteten. Die Zukunftswerkstatt wurde vom Projektteam moderiert, welches anschliessend die sieben Arbeitsgruppen ein Stück weit begleitete.

Zusätzlich zur Zukunftswerkstatt wurden weitere Methoden eingesetzt, um die Meinungen und Ideen der Tössemer/innen einzuholen: Zukunftskonferenzen mit sämtlichen Schüler/innen von Töss; Interviews mit Senior/innen, durchgeführt von Student/innen der Fachhochschulen; Gespräche mit Migrant/innen, durchgeführt von jugendlichen Secondos/as, unter der Anleitung des Projektteams.

Alle Resultate aus der Zukunftswerkstatt und den Arbeitsgruppen sowie den zusätzlichen Veranstaltungen und Interviews wurden von der Projektleitung zusammengetragen und aufgearbeitet.

Anlässlich einer öffentlichen Ergebniskonferenz am 27. Januar 2006 wurden die Resultate mit der Bevölkerung von Töss diskutiert und gewichtet. Am 23. März 2006 überreichte die Projektleitung dem Stadtrat von Winterthur 28 Projekte zur Verbesserung der Lebensqualität in Töss. Parallel zu dieser letzten Erarbeitungsphase wurde mit der ‚Tösslobby‘ als Dachorganisation eine neue Quartierstruktur aufgebaut, die als Vertreterin der Bevölkerung und Ansprechpartnerin der Behörden die Umsetzung der Projekte begleitet. Am 28. Juni 2006 gab der Stadtrat in einer öffentlichen Veranstaltung mit seiner Stellungnahme zu den eingereichten Projekten den Startschuss für die Umsetzungsphase. Seither ist die Stadtverwaltung in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung – vertreten durch die neu gebildete Tösslobby – mit der Umsetzung verschiedener Projekte beschäftigt.

Der Stadtrat von Winterthur wird im Herbst 2007 in einer Beilage zum ‚Tössemer‘ über den Fortgang der Umsetzungsmassnahmen berichten. Nach weiteren zwei Jahren will er einen Statusbericht verfassen und damit Rechenschaft über die Realisierung und allfällige Weiterführung der Projekte ablegen.

Für das Projektteam der Hochschulen ist die Arbeit in Töss abgeschlossen. Die Erfahrungen aus der konkreten Projektarbeit sollen im Rahmen eines Anschlussprojekts in einen allgemeinen ‚Leitfaden für nachhaltige Stadtteilentwicklung‘ eingebracht werden.

Das Fazit aus der Evaluation

Ressourcen statt Probleme

In einem Stadtteil mit Problemen, seien sie subjektiv wahrgenommen, seien sie „von aussen“ konstatiert, ist das Interesse der Bevölkerung an Aufwertung vorhanden, aber auch daran, sich an der Entwicklung und Umsetzung von Aufwertungsmassnahmen zu beteiligen. Aufwertung betrifft dabei sowohl harte (Infrastruktur) wie weiche Faktoren (Zusammenleben). Entscheidend ist dabei, welche Ressourcen ein Stadtteil mobilisieren kann. Ein Blickwinkel, der sich nur auf die problematischen Seiten einer Stadtteilentwicklung konzentriert, ist daher nicht hilfreich, sondern verstellt den Blick aufs Wesentliche.

Dauerhaftigkeit und Struktur

Eine nur kurzfristige Motivation bringt nichts, ja, eventuell schadet sie sogar dem Anliegen, die Lebensqualität in einem Stadtteil oder Quartier zu verbessern, weil sie zu viele ungerechtfertigte oder unrealistische Erwartungen weckt. Dauerhaftigkeit der Massnahmen und Projekte ist daher, nebst der schnellen Umsetzung von Projekten, ein wichtiges Anliegen einer Stadtteilentwicklung. Dank des ganzheitlichen Prozesses, der konkreten Resultate und der strukturellen Verankerung (Tösslobby) ist eine langfristig positive Wirkung des Projekt Töss durchaus wahrscheinlich. Dabei dürften vorab die strukturellen Veränderungen (Verbesserung der Kooperation und Stärkung der Netzwerke) eine zentrale Rolle spielen.

Für die Stadt Winterthur stellt insbesondere die Schaffung einer festen soziokulturellen Stelle im Stadtteil selbst einen Paradigmenwechsel dar und könnte zum Modellfall für andere Stadtteile werden.

Kommunikation

Der Stellenwert der Kommunikation in und über das Projekt kann nicht hoch genug eingestuft werden. Die Kommunikationsmassnahmen müssen konzeptionell abgestützt sein und sie müssen zielgruppengerecht, dauerhaft, flächendeckend, seriös, proaktiv und breit angelegt sein, wenn sie zum Ziel führen sollen. Via Kommunikation läuft ein grosser Teil der Motivation und der Vertrauensbildung. Kommunikation ist daher ein Schlüssel für eine erfolgreiche Stadtteilentwicklung, und zwar umso mehr, je grösser das Gebiet ist.

Partizipation ist übrigens auch hier gefragt. Es spricht nichts dagegen, dass die Bevölkerung einen Teil der Kommunikationsmassnahmen selber umsetzt; das tut sie ja ohnehin über die informellen Kanäle. Aber auch die Beteiligung an formellen Kanälen hilft nicht nur, Mittel zu sparen, sondern verstärkt die Transparenz und damit den Vertrauensaufbau.

Partizipation

Das Projekt Töss kann insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Partizipation als innovativ betrachtet werden. Innovativ war der offene Aufstart, der sowohl von der personellen Zusammensetzung wie auch von der thematischen Orientierung her voraussetzungslos erfolgte: Alle konnten zunächst jegliches Thema einbringen und zur Diskussion stellen. Diesen Denk- und Diskussionsraum gewährte die offen gestaltete Zukunftskonferenz. Innovativ war aber auch die gemischte Projektleitung mit Leuten aus Hochschule und Stadtverwaltung.

Mit der Bündelung der Veränderungsideen in konkreten Projektvorschlägen zu Händen von Politik und Verwaltung sind diese nun gefordert, in enger Kooperation mit der Zivilgesellschaft von Töss die Umsetzungsschritte zu konzipieren und in die Tat umzusetzen. Dies erfordert BürgerInnennähe, Verhandlungsgeschick und ein Denken in Vernetzungskategorien.

Dass ein solches Projekt für alle Beteiligten anspruchsvoll ist, steht ausser Diskussion. Umso höher ist daher die Tatsache zu gewichten, dass sich ca. 100 Personen aus Töss längerfristig und konstant engagiert haben. Partizipation in dieser Form erfordert neben viel Zeit und Engagement eine Vielzahl an Kompetenzen in sprachlicher und kommunikativer Hinsicht. Dies führt dazu, dass sich zunächst v.a. diejenigen engagieren, die über diese Mittel bereits verfügen. Für diese Personen ist die Beteiligung aber auch persönlich befriedigend und wirkt sich insofern wohl auch positiv auf den Stadtteil aus, als Veränderungen sichtbar werden, die auf diese direkte Beteiligung zurückzuführen sind.

Allerdings bleibt die zentrale Frage offen, wie es gelingt, vor allem die jüngeren, bildungsferneren und oft ausländischen BewohnerInnen vermehrt für ein Mitmachen zu gewinnen. Sicherlich braucht es hierfür zusätzliche Mittel und Anstrengungen, gefragt sind aber auch Kreativität und Mut zum Unkonventionellen. Für den weiteren Erfolg des Projekts ist es unabdingbar, die Anstrengungen in dieser Richtung zu verstärken und aktiv auf die bisher eher untervertretenen Bevölkerungsgruppen zuzugehen.

Die ungenügende Partizipation der ausländischen Bevölkerungsgruppen ist allerdings nur bedingt und scheinbar auch wirklich eine AusländerInnen-Thematik; vielmehr muss dies unter sozioökonomischen Gesichtspunkten beurteilt werden: Die meisten der in Töss lebenden

AusländerInnen sind bildungsfern und mit den zivilgesellschaftlichen Beteiligungsformen auch herkunftsmässig wenig vertraut – was aber auch für viele SchweizerInnen aus der Unterschicht zutrifft. AusländerInnen mit guter Bildung und qualifizierten beruflichen Hintergründen aber waren sehr wohl beteiligt – sie bilden einfach eine kleine Bevölkerungsgruppe in Töss.

Kooperation

Vor allem zwischen der aktiven Bevölkerung und den städtischen Behörden haben sich durch das Projekt Töss erfolgreiche Kooperationen ergeben. Es ist gelungen, vorhandenes Misstrauen abzubauen und die Beziehungen auf ein von gegenseitigem Respekt geprägtes Niveau zu bringen. Während von Seiten der Behörden insbesondere das grosse Engagement der Bevölkerung gelobt wurde, war es für die Bevölkerung gut und wichtig zu sehen, dass die Behörden bereit sind ‚dem Quartier‘ resp. ‚dem Stadtteil‘ zuzuhören, Wünsche aufzunehmen und auch umzusetzen. Bei der gegenwärtig laufenden Umsetzung von verschiedenen Teilprojekten wird die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung fortgesetzt. Dieser Tatbeweis und der von beiden Seiten geäusserte Wunsch, die Zusammenarbeit auf dem erreichten Organisations- und Vertrauensniveau fortzusetzen, lässt hoffen, dass das Projekt Töss einen nachhaltigen Partizipationsprozess ausgelöst hat.

Auch in der Zusammenarbeit unter den PolitikerInnen, bzw. zwischen den Parteien vor allem in Töss hat sich positiv verändert. Man habe durch das Projekt Leute der politischen Gegenseite kennen und schätzen gelernt, das Klima in Töss sei geprägt von einem besseren Verständnis untereinander. Die Einsicht sei gewachsen, dass es alle Seiten brauche und eine breite Abstützung wichtig sei, ansonsten Projekte scheitern würden.

Auf Seiten der Bevölkerung von Töss kann die Gründung der Tösslobby wohl als bedeutendstes Ergebnis des bisherigen Prozesses bezeichnet werden. Mit ihr hat der Stadtteil Töss eine eigene, breit abgestützte Stimme gefunden. Allerdings wird die Tösslobby in Zukunft darauf achten müssen, sich nicht abzuschotten und ihrerseits eine einseitige Wahrnehmung und Vertretungspolitik im Sinne einer Stadtteil-Elite zu betreiben. Dazu muss sie sich gegenüber neuen Gruppen und Strukturen offen halten oder diese sogar aktiv einzubinden suchen; und andererseits muss sie den bereits bestehenden, aber bisher noch nicht involvierten Gruppen gegenüber ebenso offen sein.

Mit der bevorstehenden Umnutzung des Bahnhofs Töss zum Treffpunkt erhält der Stadtteil ausserdem noch eine physische Basis für die weitere Zusammenarbeit im Quartier. Somit sind wesentliche Voraussetzungen dafür geschaffen worden, dass auch die anderen Akteurrinnengruppen, die im Rahmen des Projekts Töss wenig neue Kooperationen haben entwickeln können – bildungsfernere Schichten, die ausländische Bevölkerung und die LehrerInnen –, besser in die gemeinsame Entwicklung des Stadtteils einbezogen werden.

Insgesamt darf aber gesagt werden, dass durch das Projekt bis heute eine solide Basis sowohl für eine Verbesserung des Images von Töss wie auch des Zusammenwirkens in Töss geschaffen werden konnte.

Projekte

Die 28 Projekte waren *das* konkrete Resultat in Töss, auch wenn man sagen müsste, dass die Prozesse, die zu diesem Output von Projektideen geführt haben, das eigentliche Resultat des Projekts Töss darstellen. Unproblematisch sind dabei die kurzfristig umsetzbaren Projekte, welche kaum Mitteleinsatz erfordern. Die Herausforderung stellt sich bei den grösseren und langfristigen Projekten mit hohem Planungsbedarf.

Es ist wichtig, dass ein *Procedere* für die langfristigen Projekte gefunden werden kann. Bei diesen Vorhaben – es handelt sich vorab um Verkehrs-, Bau- oder Planungsprojekte mit komplexen Entscheidungsabläufen – wird es darauf ankommen, den Kontakt mit der Bevölkerung aufrecht zu erhalten und sie in die weiteren Planungen und Abklärungen einzubeziehen, auch wenn Stadtrat und Verwaltung klargestellt haben, dass nicht mit schnellen Resultaten zu rechnen ist. Dies ist aber sehr wichtig, um den Vertrauensaufbau nicht zu gefährden. Umgekehrt war für den Entwicklungsprozess ebenso wichtig, dass gewisse Projekte umsetzungsnah waren und damit ein rascher Erfolg sichtbar wurde. Ein guter Mix bezüglich Fristigkeiten, beteiligten AkteurInnengruppen und Inhalten ist daher auf der Projektebene ein entscheidendes Kriterium.

Zum vorliegenden Bericht

Der vorliegende Evaluationsbericht rekonstruiert in Kapitel 3 den Projektverlauf im Detail und beschreibt die zahlreichen Aktivitäten, welche die Datenbasis der Evaluation hervorgebracht haben. Kapitel 4 beschreibt das Evaluationsdesign und in Kapitel 5 werden die quantitativen wie die qualitativen Ergebnisse der so genannten Prozess-Evaluation aufgeführt. In Kapitel 6 interpretieren und diskutieren wir diese Ergebnisse. Wir verwenden dazu einen Raster, der die Bereiche Partizipation, Projekte, Nachhaltigkeit (im Sinne von Dauerhaftigkeit des Prozesses und strukturellen Festlegungen), Kommunikation, Netzwerke und Kooperation in allen Akteurguppen abdeckt. In Kapitel 7 wird ein Fazit gezogen. Der Anhang dokumentiert im Detail die zahlreichen Aktivitäten der Startphase und listet am Schluss auch das „Kernstück“ des Projekts Töss, die 28 Projektbeschreibungen auf.

Wer nicht die Zeit hat, den ganzen Bericht zu lesen, ist mit der Lektüre der Kapitel 1 und 6 gut bedient. Wer das Projekt Töss noch nicht kennt, nimmt mit Vorteil zuerst das Kapitel 3 hinzu.

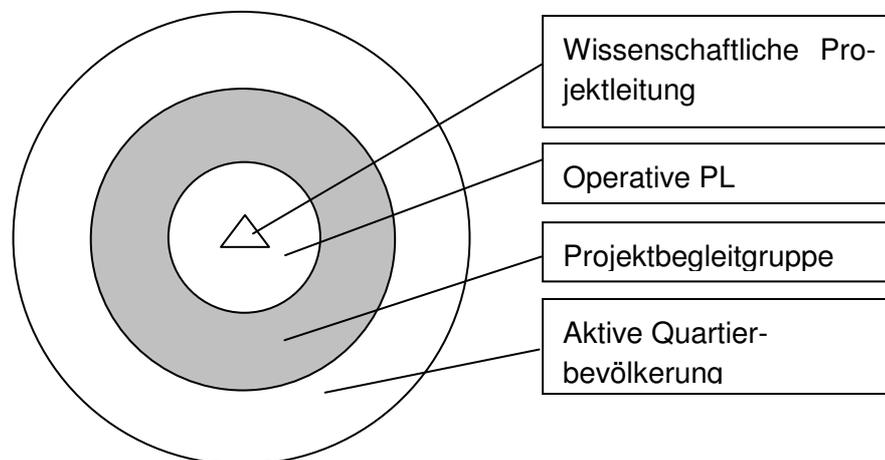
Wir möchten uns bei dieser Gelegenheit ganz herzlich bei der Bevölkerung von Töss wie auch bei der Stadtverwaltung Winterthur für die spannende und herausfordernde Arbeit bedanken.

1. Projektleitung und Organisation des Projekts

Die wissenschaftliche Projektleitung wurde durch die folgenden Personen ausgeführt: Hanspeter Hongler, HSSAZ, Markus Kunz, ZHW, sowie Katharina Prelicz-Huber, HSA Luzern.

Die operative Projektleitung umfasste die wissenschaftliche Projektleitung plus die folgenden Personen: Mark Würth, Leiter Stabsstelle Stadtentwicklung, Susanne Keller, Leiterin Büro für Quartierkultur, sowie Nadja Witzemann, Integrationsdelegierte der Stadt Winterthur.

Schliesslich wurde eine Begleitgruppe gebildet, bestehend aus der operativen Projektleitung plus Schlüsselpersonen aus dem Stadtteil Töss.



Der Gesamtprozess wurde also durch die *operative Projektleitung* gesteuert und durch eine *Begleitgruppe* mit Schlüsselpersonen des Quartiers begleitet. Die *wissenschaftliche Projektleitung* hatte zudem die Funktion einer intermediären Instanz zwischen der Bewohnerschaft und der Stadtverwaltung, wie sie sich in Quartierentwicklungsprojekten im In- und Ausland bewährt hat. (Vgl. Kapitel 3.1.2)

Am Projekt waren zudem zahlreiche weitere Personen (Studierende, Bevölkerung, Verwaltung, Fachhochschulen) beteiligt, die meisten phasenweise. Weitere permanente Mitglieder des FH-Projektteams waren Richard Wolff und Jonas Fricker, beide von der ZHW. Daneben waren massgeblich beteiligt:

- Pia Bircher, Diplomandin des NDK Wirtschaftskommunikation an der ZHW
- Rita Gafner, Diplomandin der HSSAZ
- Ruth Gurny, HSSAZ
- Michaela Hänggi, Diplomandin des NDS Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung, (GSR), HSA Luzern
- Ulrike Lohe, HSA Luzern
- Rolf Nef, HSSAZ (Sozialraumanalyse)

- Christoph Pohl, Diplomand des NDS GSR, HSA Luzern
- Hans-Peter von Ah, Hochschule für Gestaltung und Kunst, HGK Luzern
- Alex Willener, HSA Luzern

2. Übersicht zum Projektverlauf

2.1 Handlungsleitende Prinzipien

2.1.1 Prozessorientierung und partizipativer Ansatz

Das Ziel des Projekts Töss in wissenschaftlicher Hinsicht bestand in der Erarbeitung eines integrierten ganzheitlichen Handlungskonzeptes, das die bislang oft dominierende eindimensionale Orientierung in Stadtteilentwicklungsfragen ablöst. Das bedingt eine Zusammenschau der infrastrukturell-technischen, sozioökonomischen und soziokulturellen Gegebenheiten und Entwicklungsperspektiven eines Stadtteils.

Entsprechend wurde ein komplexer und vielschichtiger Projektansatz gewählt, der sowohl die traditionellen politischen Akteure (lokale Parteisektionen und Interessenverbände) wie auch das ganze Spektrum der lokalen Zivilgesellschaft (Kirchen, Ausländerorganisationen, Quartier-, Sport-, Musik- Kulturvereine, Schulen, usw., aber auch interessierte Einzelpersonen) mit einbezog. Ferner sollten spezifische altersbedingte Wahrnehmungen und Interessenlagen bestimmter Bevölkerungsgruppen (insbesondere Kinder, Jugendliche, SeniorInnen) sichtbar gemacht und in den Prozess einbezogen werden.

Akteure und Zielgruppen mit traditionell eher geringen Ressourcen und begrenztem sozialem Kapital sollten dadurch in die Lage versetzt werden, auf den Entwicklungsprozess Einfluss zu nehmen. Dies wiederum bedingte die Anwendung spezifischer Partizipationsinstrumente, die die verschiedenen Gruppierungen ansprechen und von ihnen adäquat genutzt werden können.

2.1.2 Rolle des Projektteams

Es gab zwei deutlich unterscheidbare Phasen im Projekt Töss:

In der ersten Phase („Vorbereitung“) moderierte das FH-Projektteam den gesamten Prozess und nahm eine intermediäre Position zwischen Stadtverwaltung/Politik und Bevölkerung von Töss ein. Diese Phase wurde von Beginn weg klar eingegrenzt und umfasste im Wesentlichen den Zeitraum der Prozessinitiierung, also jener Zeitraum, der es den beteiligten Akteurguppen erlauben soll, die Fortsetzung und Umsetzung des einmal in Gang gekommenen Stadtteil-Entwicklungsprozesses selbständig fortzusetzen. Ziel war es, auf inhaltlicher Ebene die stadtteilrelevanten Wünsche und Anliegen zunächst sichtbar zu machen, sie thematisch zu bündeln und sie in Form von ansatzweise ausgearbeiteten Projektvorschlägen dem Stadtrat, der Verwaltung und der Bevölkerung zur Weiterarbeit zu übergeben. Auf struktureller Ebene mussten die Voraussetzungen geschaffen werden, dass Politik und Stadtverwaltung auf Seiten der Bevölkerung auf eine legitimierte Gesprächs- und Verhandlungspartnerin für den Stadtteil zählen konnten.

Als intermediäre Instanz nahm das FH-Team eine vermittelnde Position ein. Seine Aufgabe bestand primär darin, den Austausch- und Aushandlungsprozess zwischen den verschiedenen Akteuren zu ermöglichen, indem es „die Bewusstwerdung einer kollektiven Identität

unterstützt, (die) Gemeinsamkeit der Interessen (und die) Notwendigkeit der Ausarbeitung von Projekten zur Beeinflussung der Wirklichkeit“ fördert (Gillet 1998, S. 208). Gleichzeitig galt es, Räume und Zeiten zu öffnen und zu strukturieren, die eine effektive Beteiligung der Stadtteil-Bevölkerung bzw. der vielfältigen zivilgesellschaftlichen Einrichtungen des Stadtteils ermöglichen.

Die intermediäre Position des FH-Teams erfordert somit auch ein spezifisches Rollenverständnis, das sowohl „direktive“, aktivierende wie auch „nicht-direktive“, eher begleitende und unterstützende Tätigkeiten umfasst (vgl. auch Willener 2005). Parallel dazu mussten die Voraussetzungen für eine fortlaufende Begleitevaluation, wie sie im Rahmen der KTI-Vereinbarung vorgesehen war, sichergestellt werden.

In der zweiten Phase („Umsetzung“; ab 28.06.06) zog sich das FH-Team aus dem operativen Prozess zurück und beobachtete beide Seiten „aus Distanz“. Ab hier war auch der Leistungsauftrag mit der Stadt Winterthur beendet. Nach der aktiven, Prozess gestaltenden Rolle in der ersten Phase bestand die Rolle des FH-Teams jetzt darin, die weitere Entwicklung des „Projekt Töss“ zu beobachten und im Rahmen von Befragungen eine Evaluation des bisherigen Prozesses durchzuführen. Dieser Rollenwechsel ist bedeutungsvoll und muss mit grosser Sorgfalt und Konsequenz stattfinden.

Zum einen gilt es, gegenüber den bisherigen ProjektpartnerInnen die veränderte Rolle transparent zu machen. Eingespielte Beziehungen und dadurch entstandene Erwartungen müssen auf eine neue Grundlage gestellt werden. Dieser Rollenwechsel wurde anlässlich der Schlusskonferenz in Form einer Stabsübergabe vom FH-Team an den Stadtrat in aller Öffentlichkeit symbolisch dargestellt (Juni 2006).

Zum andern muss sich aber auch das FH-Team selbst konsequent an die neue Rolle halten und darf keine beratende oder begleitende Funktionen mehr wahrnehmen. Seine Rolle begrenzt sich jetzt strikt auf „passive“ (Beobachtung) und retrospektiv ausgerichtete Tätigkeiten (Befragungen). In Hinblick auf die Befragungen wurde zudem auf einen gewissen zeitlichen Abstand zum Rollenwechsel geachtet. Eine weitere „objektivierende“ Massnahme bestand darin, die beteiligte Bevölkerung nicht selbst zu befragen, sondern hierfür speziell geschulte Studierende einzubeziehen, denen die Interviewpersonen gänzlich unbekannt waren.

Der damit gewählte Settingrahmen für die Evaluation entspricht somit einer Konstellation zwischen Selbst- und Fremdevaluation:

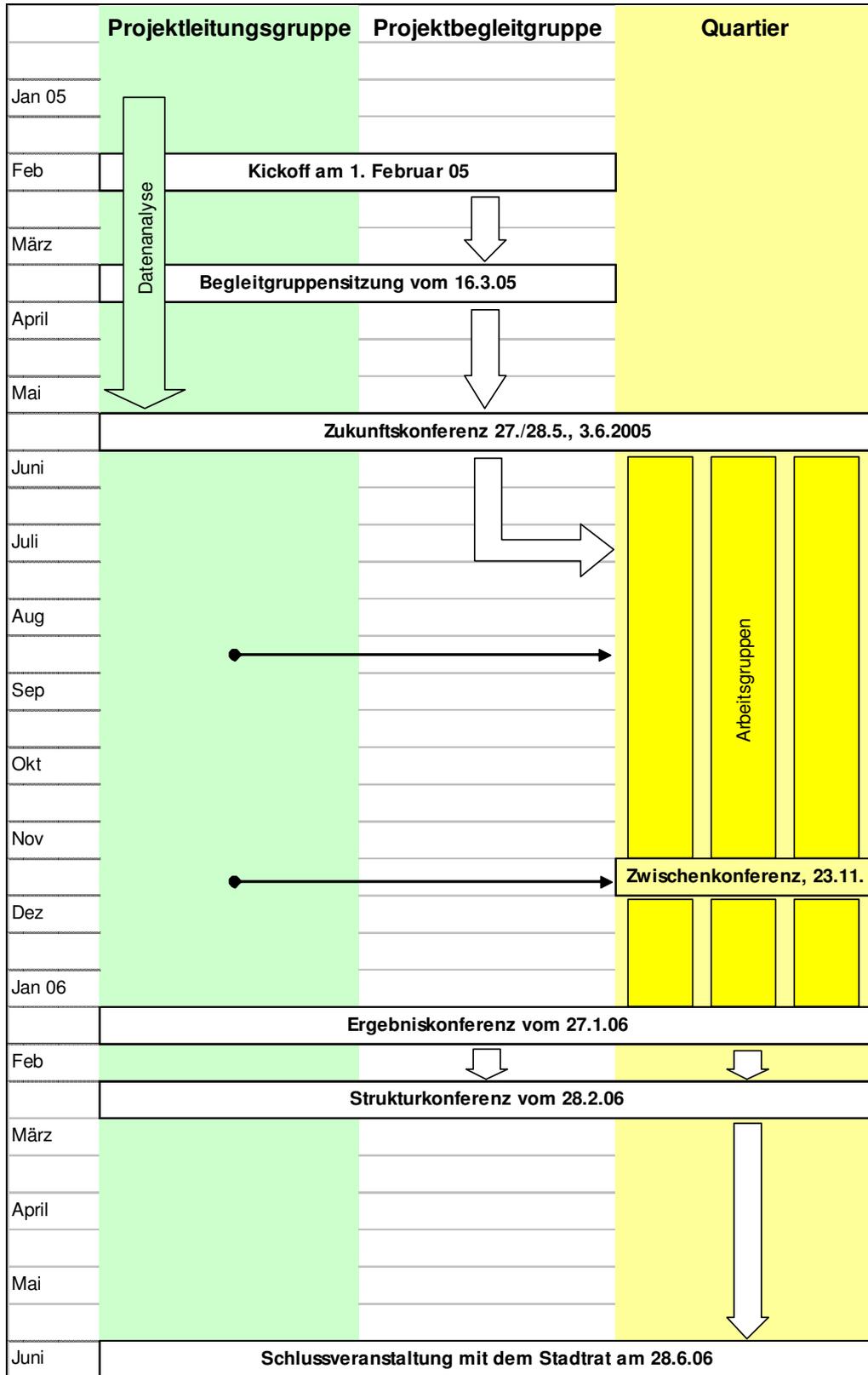
Von Selbstevaluation kann insofern gesprochen werden, als die gleichen Akteure (das FH-Team), die den Prozess in der Startphase moderiert haben, diesen nun auch evaluieren. Als Vorteil dieses Zugangsweise können angeführt werden: Grosser Informationsumfang und Informationsdichte, Vertrautheit mit dem Untersuchungsobjekt und den Rahmen-

bedingungen, Zugang zu „weichen“ Daten im informellen und atmosphärischen Bereich. Nachteile sind mögliche Befangenheit, Bewertung eigener Aktivitäten, Selbsttäuschungen.¹

Demgegenüber lassen sich aber auch Elemente einer Fremdevaluation nennen, wie z.B. die klare zeitliche Trennung zwischen zwei verschiedenen Rollen, die wissenschaftlichen Verfahren zur Entwicklung der Befragungstools, die objektive Nachprüfbarkeit öffentlich zugänglicher Daten, der Beizug externer Befragungspersonen, der Einbezug quantitativer Daten, usw.

¹ Die Deutsche Gesellschaft für Evaluation hat 2004 „Empfehlungen zur Anwendung der Standards für Evaluation im Handlungsfeld der Selbstevaluation“ herausgegeben. Es handelt sich um 25 Empfehlungen unter den Rubriken „Nützlichkeit“, „Durchführbarkeit“, „Fairness“, und „Genauigkeit“. Die Theorieentwicklung zur Selbstevaluation findet seit einigen Jahren v.a. in pädagogischen und sozialarbeiterischen Handlungsfeldern statt (Beywl/Bestvater 1998; Heiner 1988, 1998; Moser 1999; Spiegel 1993).

2.2 Zeitablauf in der Übersicht



2.3 Initiierungsphase

2.3.1 Vorgeschichte

Töss ist vom soziodemografischen und vom sozialen Wandel speziell betroffen. Dazu trägt einerseits der wirtschaftliche Wandel bei, denn Töss war über eine lange Zeit einer der wichtigsten Industriestandorte (Rieter, Sulzer, SLM) der Schweiz. Andererseits ist Töss schon seit längerem ein Ankunftsort für MigrantInnen; gewisse Quartiere, Strassenzüge oder Siedlungen weisen einen ausserordentlich hohen AusländerInnen-Anteil auf. Schliesslich kommt drittens eine Veränderung der baulichen Infrastruktur hinzu: Verkehrszunahme und eine leichte Verslumung machen den sozialen Wandel sichtbar. Dass Töss von einer Autobahn und einem wichtigen Zubringer zur Innenstadt durchschnitten wird, macht die Lage nicht einfacher. „Der vergessene Stadtkreis“ titelte denn auch eine Tageszeitung einen Artikel zu Töss.

Diese Berichterstattung im Februar 2004 war Auslöser für die HSA Luzern, ein Angebot für einen partizipativen Stadtteil-Entwicklungsprozess an die Stadt Winterthur auszuarbeiten. Sie nahm mit den Fachhochschulen vor Ort Kontakt auf und stellte mit VertreterInnen der HSSAZ und der ZHW ein interdisziplinäres Team zusammen, das je nach Entwicklung des Projektes auf zusätzliche Fachkräfte zurückgreifen konnte.

Als Teil der Vorbereitung wurden, parallel zu den Kontraktverhandlungen mit der Stadt und zur Erarbeitung der Offerte mit dem Vorgehenskonzept, fünf Interviews mit Schlüsselpersonen aus dem Stadtteil geführt. Zudem fand eine Begehung mit dem Redaktor der örtlichen Quartierzeitschrift in den verschiedenen Quartieren von Töss statt und Recherchen wurden durchgeführt. So erfuhr das Projektteam mehr von den Problemlagen, aber auch über die Ressourcen von Töss.

2.3.2 Kontraktverhandlungen mit der Stadtverwaltung

Das FH-Team sondierte bei der Stabsstelle Stadtentwicklung, ob Bedarf nach einem partizipativen Prozess bestehe. Auf der Basis der positiven Erfahrungen mit solchen Projekten (etwa BABEL in Luzern) soll ein Beitrag zur Frage geleistet werden, ob und wie solche Prozesse beeinflussbar sind und wie sich das Vorgehen bewährt. Da die Stadtverwaltung parallel ebenfalls Handlungsbedarf ortete, wurde das FH-Team zu einer Offerte eingeladen.

An einer Veranstaltung in Töss im September 2004 mit dem Stadtrat erschienen ca. 200 TössemerInnen. Sie teilten dem Stadtrat ihre Nöte mit und appellierten an ihn, Töss nicht weiter zu vergessen, sondern etwas zu tun. Stadtpräsident Wohlwend kündigte ein Entwicklungsprojekt in Zusammenarbeit mit Fachhochschulen an. Er forderte die Bevölkerung auf, sich aktiv zu beteiligen und konkrete Vorschläge zur Aufwertung von Töss zu formulieren.

Die Verhandlungen mit der Stadt führten zu einem Auftrag zur operativen Leitung und Moderation des partizipativen Teils des Projektes. Als Bestandteil eines KTI-Forschungsprojektes, welches die Evaluation und Dokumentation sicherte, konnte das Projekt fertig konzipiert und im Februar 2005 gestartet werden.

2.3.3 Startveranstaltung und Bildung einer Begleitgruppe

Das Projektteam sammelte sämtliche Adressen aller Vereine, Organisationen und Institutionen im Stadtteil sowie von wichtigen Schlüsselpersonen. Daraus wurde eine Begleitgruppe konstituiert, die sich am 16. März 2005 zum ersten Mal traf. Von Beginn weg war die Intention, dass die Begleitgruppe einerseits die grosse Zukunftskonferenz vorbereiten helfen sowie als Türöffner im Stadtteil fungieren sollte. Parallel dazu wurde ein Unterprojekt gestartet und durchgeführt, das eine Sekundärauswertung von Volkszählungsdaten aus Töss umfasste (vgl. dazu unten, Kapitel 3.3.7).

Das Protokoll dieser Veranstaltung befindet sich in Kapitel 9.1 im Anhang.

2.3.4 Kommunikationskonzept

Von Beginn weg war klar, dass ein kleines Kommunikationskonzept erstellt werden musste. Das Projekt war in dieser Hinsicht mit sehr geringen Mitteln dotiert, und die Ziele und Massnahmen mussten notgedrungen den Mitteln angepasst werden. Es erwies sich zudem auch als Herausforderung, in solch kurzer Zeit eine thematische Bekanntheit hinzubringen. Die Multiplikatoren-Rolle der Begleitgruppe erwies sich dabei allerdings als sehr hilfreich.

Trotzdem kam eine Diplomarbeit aus dem NDK Wirtschaftskommunikation an der ZHW (Institut für Angewandte Medienwissenschaften), in welcher die Kommunikation in der Phase bis zur Ergebniskonferenz (27.1.06) evaluiert wurde, zum Schluss, dass die Kommunikation, im Gegensatz zu ihrer unbestrittenen Wichtigkeit, massiv zu kurz kam. Nicht nur fehlte ein partizipatives Element, weil die Zuweisung von Verantwortung im Kommunikationsbereich nicht ganz klar war – was macht das FH-Team, was die Stadt, was die Bevölkerung –, sondern die fehlenden Ressourcen führten auch zu Zufälligkeiten und Mängeln, welche dem Projekt Töss nicht zuträglich waren. Der Kommunikationsmangel taucht denn auch in den Evaluationsergebnissen an verschiedenen Orten auf.

2.3.5 Planung, Vorbereitung und Durchführung der Zukunftskonferenz

Am 27./28. Mai und 3. Juni 2005 wurde im Zentrum in Töss, in einem umstrittenen Bauwerk aus den 60er-Jahren die grosse Zukunftskonferenz mit rund 110 Teilnehmenden durchgeführt. Vorgegangen war eine intensive Vorbereitungsphase, einerseits methodisch-konzeptioneller Art, um die Veranstaltung minutiös planen zu können, andererseits auf der Kommunikationsebene, um die Leute auf die Veranstaltung aufmerksam zu machen. Dazu wurden einerseits die ausländischen Gruppierungen über spezielle Kanäle, etwa übersetzte Flugblätter, kontaktiert, andererseits starteten wir ein Schulprojekt, in dem die Kinder Plakate malten, die dann von örtlichen Läden in ihren Schaufenstern ausgehängt wurden. Mit zusätzlichen Mitteln wie Inseraten, Besuchen von Organisationen, Gesprächen und der Website versuchten wir die Bevölkerung zu motivieren. Als weiteres Informationsmittel diente ein Kurzbeschrieb zum Inhalt und Verfahren einer Zukunftskonferenz, der ebenfalls übersetzt und in die jeweiligen Informationskanäle der Ausländergruppen eingespielen wurde.

Der Ablauf der Zukunftskonferenz ist in Kapitel 9.2 dokumentiert.

2.3.6 Quantitative Problem- und Kontextanalyse

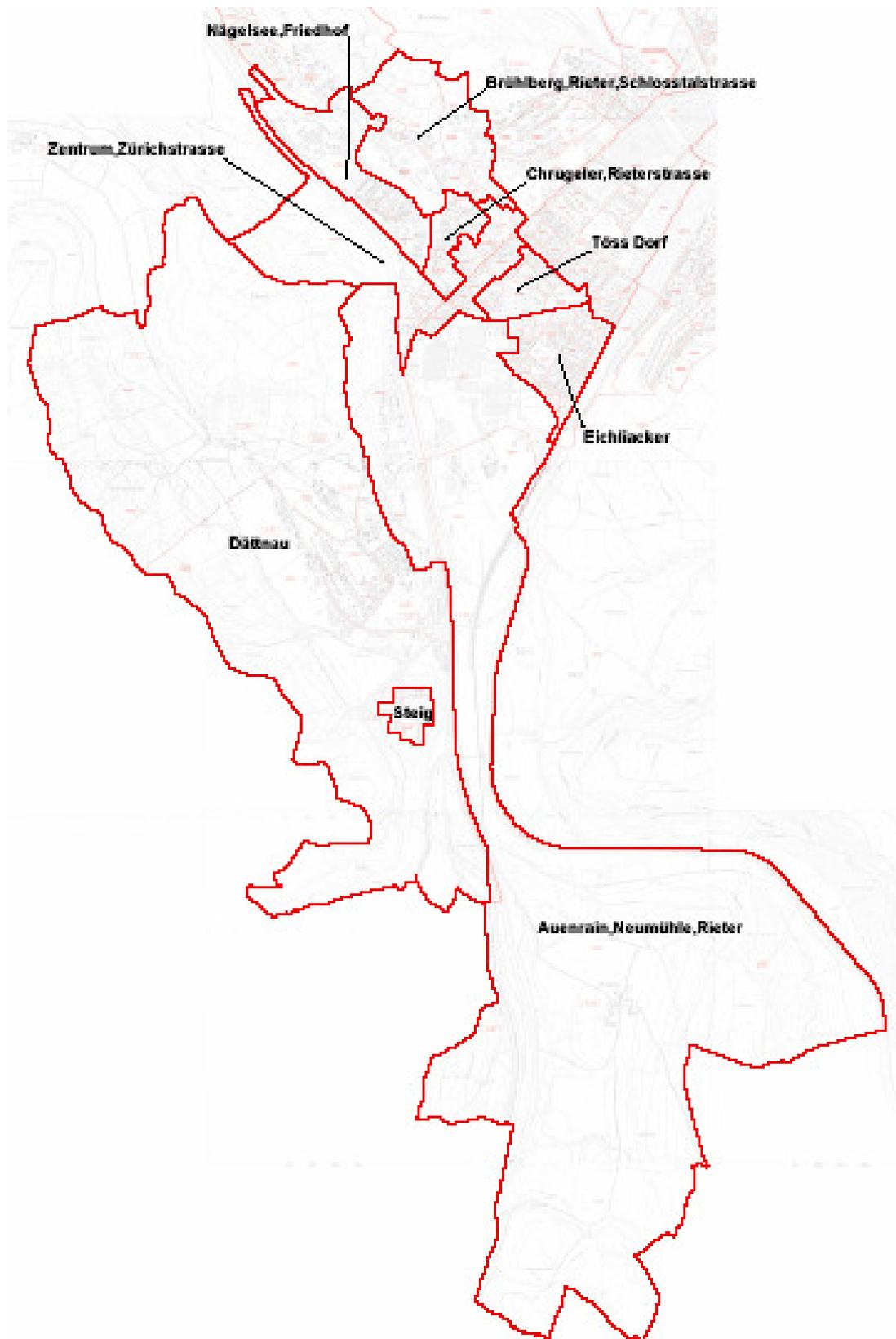
Im Frühling 2005 wurde eine quantitative Sozialraumanalyse durchgeführt. Ihre Ergebnisse sollten allen Projektbeteiligten wichtige Hinweise über die lebensweltliche Zusammensetzung und Differenzierung der Bevölkerung innerhalb des Stadtteils geben. Die Resultate der Analyse waren via Homepage des Projektes allen zugänglich; zudem hingen die kartografisch aufbereiteten Ergebnisse an der Zukunftskonferenz aus.

Zum Vorgehen der Sozialraumanalyse

Als erster Schritt musste eine kleinräumige Untergliederung des Stadtteils vorgenommen werden, um die einzelnen Zählkreise der Volkszählung mit Hilfe von „Stadtteilexpertinnen und Stadtteilexperten“ zu sinnvollen und von der Bevölkerung auch als solche wahrgenommenen Quartieren innerhalb des Stadtteils Töss bündeln zu können. Es wurden dabei physische Gesichtspunkte (wie Topografie, Siedlungsstrukturen, Verkehrsachsen, etc.), soziale Zuschreibungen, gewachsene Zugehörigkeiten und Identifikationen mit einem bestimmten sozialräumlichen Umfeld von zumindest 500 Personen berücksichtigt. Aufgrund dieser Differenzierung wurde der Stadtteil Töss in die folgenden neun Quartiere unterteilt:

Quartier	Einwohner/innen (Volkszählung 2000)
Dätt nau	1510
Steig	745
Auenrain, Neumühle, Rieter (inkl. Rossberg)	989
Eichliacker	1472
Töss Dorf	587
Chrugeler, Rieterstrasse	612
Zentrum, Zürcherstrasse	1486
Brühlberg, Rieter Niedertöss, Schlosstalstrasse	777
Nägelsee, Friedhof	488

Tabelle 1: Die neun Quartiere des Stadtteils Töss



Karte 1: Übersicht mit der Feineinteilung der Quartiere

Um die strukturelle Zusammensetzung der Bevölkerung nach Quartieren unterscheiden zu können, wurden die Daten nach zwei Gesichtspunkten analysiert. Erstens nach der Stellung im Lebenszyklus (Altersverteilung, haushaltsbezogene Lebensweise der Bevölkerung):

Je grösser der Bevölkerungsanteil der bis 19-Jährigen, desto kleiner das relative Gewicht der über 64-Jährigen. Je grösser der Anteil Personen in Paarhaushalten mit Kindern, desto kleiner das relative Gewicht der Alleinstehenden. Soziodemografisch betrachtet gibt es im Stadtkreis Töss somit erhebliche Unterschiede zwischen eher ‚jungen‘ oder ‚familiären‘ Quartieren einerseits und eher ‚alten‘ oder ‚solitären‘ andererseits.

Zweitens bezogen auf den sozialen Status (unterschiedlicher Zugang zu knappen Ressourcen): Je grösser der Bevölkerungsanteil der Schweizer/innen, desto kleiner das relative Gewicht der Ausländer/innen aus Ex-Jugoslawien oder aus der Türkei. Je grösser der Bevölkerungsanteil mit hoher Bildung, desto kleiner das relative Gewicht der Tiefqualifizierten. Je grösser der Anteil Personen mit einer komfortablen Wohnfläche-Versorgung, desto kleiner das relative Gewicht der Personen mit einem bloss minimalen Wohnstandard. Sozialstrukturell betrachtet gibt es im Stadtkreis Töss somit erhebliche Unterschiede zwischen eher ‚statushohen‘ oder ‚privilegierten‘ Quartieren einerseits und eher ‚statustiefen‘ oder ‚unterprivilegierten‘ andererseits.

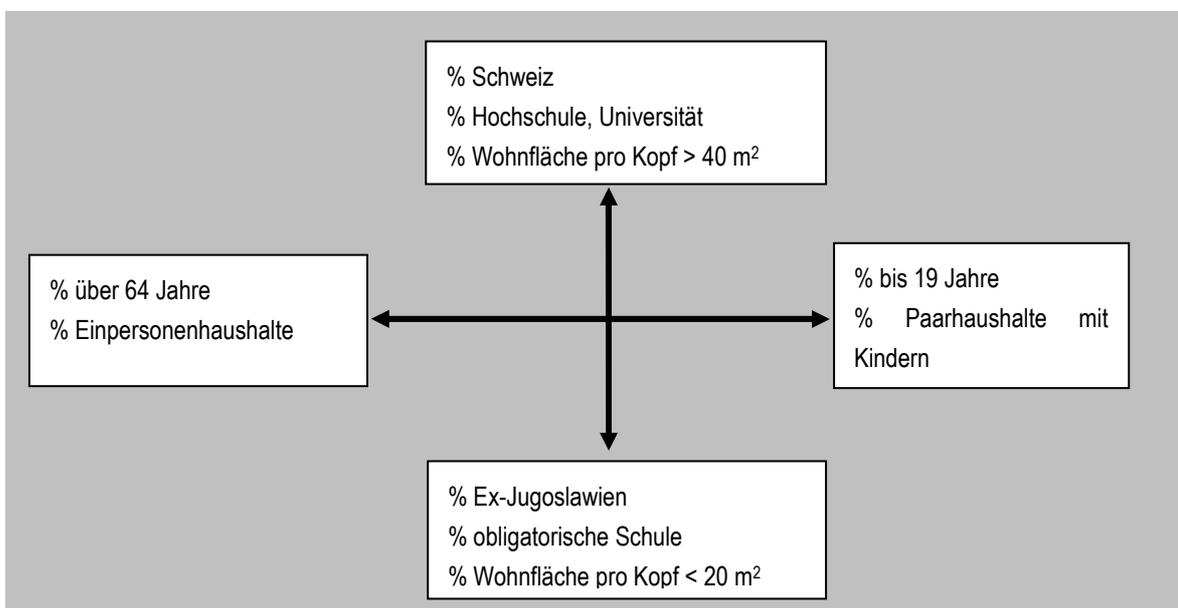


Abbildung 1: 'Stellung im Lebenszyklus' (horizontal) und 'Sozialer Status' (vertikal)

Zahlenmässige Differenzen zwischen den Tössemer Quartieren

Wie die Darstellung der neun Quartiere im Sozialraum Töss zeigt (siehe Abbildung 2), bestehen erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Quartieren. Die Zahlen entlang der

Achsen sind Indexwerte, die Position der einzelnen Quartiere bezieht sich auf die Koordinaten in der obigen Abbildung 1. Zum Beispiel: Je weiter oben sich ein Quartier befindet, desto grösser ist der Anteil der Schweizer Bevölkerung, der Hochschulabschluss und der Bevölkerung, die eine Wohnfläche von mehr als 40 m² pro Kopf zur Verfügung haben.

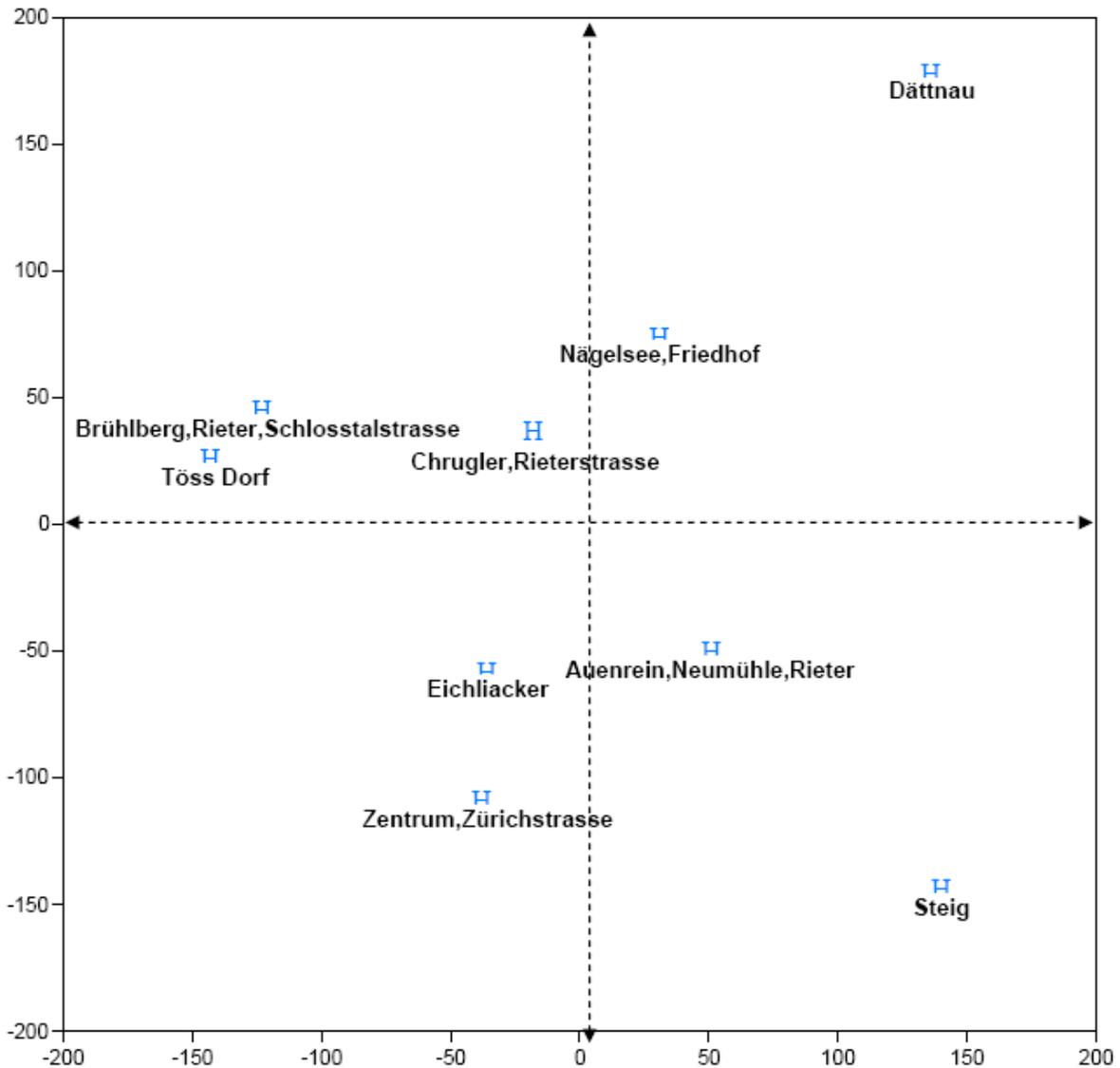


Abbildung 2: Die 9 Quartiere im zweidimensionalen Sozialraum (Achsen gemäss Abbildung 1)

Die grössten lebenszyklusbezogenen Differenzen bestehen zwischen den Quartieren ‚Dätttau‘ & ‚Steig‘ ganz rechts und den beiden Quartieren ‚Töss Dorf‘ & ‚Brühlberg, Rieter Nieder-töss, Schlosstalstrasse‘ ganz links. In ‚Dätttau‘ und in ‚Steig‘ sind mehr als ein Viertel der

Bevölkerung weniger als 20 Jahre alt (Töss insgesamt: 21.8 %); zugleich lebt mehr als die Hälfte der Bevölkerung in Paarhaushaltungen mit Kindern (Töss insgesamt: 43.2 %). In ‚Töss Dorf‘ und ‚Brühlberg, Rieter Niedertöss, Schlosstalstrasse‘ hingegen ist rund ein Fünftel der Bevölkerung älter als 64 Jahre (Töss insgesamt: 12,3%); zugleich lebt ein überdurchschnittlich grosser Teil der Bevölkerung in Einpersonenhaushalten – in ‚Töss Dorf‘ sogar fast ein Drittel (Töss insgesamt: 21.1%).

Die grössten Differenzen betreffend Sozialem Status/Sozialstruktur bestehen zwischen den Quartieren ‚Dätt nau‘ ganz oben und ‚Steig‘ & ‚Zentrum, Zürichstrasse‘ ganz unten. In ‚Dätt nau‘ sind 84.3% der Bevölkerung Schweizer/innen (Töss insgesamt: 63.2%), mehr als ein Viertel der über 30-Jährigen hat eine weiterführende Ausbildung abgeschlossen (Töss insgesamt 17.7%) und mehr als die Hälfte der Bevölkerung verfügt über eine Pro-Kopf-Wohnfläche von mehr als 40m² (Töss insgesamt 36%). In den Quartieren ‚Steig‘ und ‚Zentrum, Zürichstrasse‘ hingegen wohnen mit 37.2% bzw. 28.3% in stark überdurchschnittlichem Ausmass Ausländerinnen und Ausländer aus Ex-Jugoslawien oder aus der Türkei (Töss insgesamt: 17.3%), rund die Hälfte der Bevölkerung hat keine nachobligatorische Ausbildung abgeschlossen (Töss insgesamt: 35.9%) und rund ein Viertel der Bevölkerung verfügt nur über einen minimalen Wohnflächenstandard (Töss insgesamt 16,3%).

Besonders auffällig im Stadtkreis Töss ist der Unterschied zwischen den Quartieren ‚Dätt nau‘ und ‚Steig‘. Während sie in Bezug auf die altersmässige Zusammensetzung und die starke ‚Familienorientierung‘ kaum Differenzen aufweisen, unterscheiden sie sich in ganz Töss am meisten in Bezug auf den Anteil der ausländischen und der schweizerischen Bevölkerung, den Bildungsrucksack und die vorhandene Wohnfläche.

2.4 Konkretisierungsphase

2.4.1 Konstituierung und Begleitung von thematischen Arbeitsgruppen

Aus der Zukunftskonferenz ergaben sich acht Arbeitsgruppen, die umgehend ihre Arbeit aufnahmen. Eine Gruppe löste sich kurz danach aus Personalgründen auf und schloss sich einer anderen an. Die Aufgabe der FH-Teams bestand in der Begleitung, teilweise zu Beginn auch in der Moderation der Gruppen. Wir stellten aber klar, dass wir erstens nur beschränkt zur Verfügung stehen und auch keine inhaltliche Verantwortung übernehmen würden, da sich die Gruppen ohnehin vom FH-Team „emanzipieren“ mussten. Die Sitzungen wurden protokolliert und für alle Interessierten auf der Homepage der Stadt Winterthur (www.projekt-toess.ch) aufgeschaltet. Die FH-Mitglieder erstellten zudem kurze persönliche Journale mit Anmerkungen, die wir intern austauschten. Zudem fand eine FH-interne Reflexion zum AG-Prozess statt.

2.4.2 Zukunftswerkstätten mit Kindern und Jugendlichen

Es war absehbar, dass die jungen Tössemerinnen und Tössemer mit den geplanten Veranstaltungsarten zu wenig eingebunden werden können. Die gewählten Formen waren erwachsenen-konform, nicht aber kinder- und jugendgerecht. Daher plante das FH-Team, se-

parate Veranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen durchzuführen und nahm Kontakt mit den Tössemer Schulleitungen auf. Nachdem geklärt war, dass die Aktivitäten durch das FH-Team übernommen und den Lehrpersonen keine zusätzlichen Aufgaben anfallen würden, waren erfreulicherweise alle Schulleitungen bereit, die SchülerInnen für die Veranstaltungen zu motivieren und freizustellen. Im Oktober und November 2005 führte das FH-Team mit sämtlichen Klassen aller Schulhäuser in Töss (etwa 800 Kinder und Jugendliche) Grossgruppenveranstaltungen durch (je einen halben Tag).

Die angepassten Zukunftswerkstätten beinhalteten vier Runden, in welchen die Kinder und Jugendlichen mit grossem Engagement und Begeisterung ihre Meinungen kund hatten: Zuerst wurde eine Kritikphase durchgeführt ("Was gefällt mir nicht in Töss?"). Danach gab es eine Utopierunde ("Was würde ich in Töss einführen, wenn ich die Macht dazu hätte?"). Schliesslich wurden die vielen Ideen mit Hilfe eines einfachen Punktesystems zweimal gewichtet und diskutiert. Zum Abschluss wurde die weitere Bearbeitung der Wünsche beraten, und wir fragten die Kinder und Jugendlichen, ob sie sich auch an der Umsetzung beteiligen würden (was sehr viele bejahten). Die Ideen wurden danach vom FH-Team aufbereitet und die Schwerpunkte in Form der folgenden 7 Projekte an der Ergebniskonferenz präsentiert.



Projekt	Kurzbeschreibung
Jugendhaus	Eines der vordringlichsten Bedürfnisse ist ein Jugendhaus von und für Jugendliche mit Jugendbeiz, einem Veranstaltungs- und Discoraum und verschiedenen Räumen für unterschiedliche Nutzungen. Geführt würde das Haus in hoher Eigenregie der Jugendlichen mit Unterstützung professioneller Jugendarbeit.
Verbesserung der Beleuchtung	An verschiedenen Orten sei die Beleuchtung schlecht und mache nachts Angst, bzw. verhindere abends das Spiel – sie müsse vor allem an folgenden Orten verbessert werden: Zick-Zack-Weg, Unterführungen, Waldweg zum Reitplatz, Reitplatz, Sportplätze.
Mehr Spiel- und Sportplätze Gestaltbare (Robinson-) Spielplätze mit intakten Spiel- und Sportgeräten Offene Turnhallen	Es habe zu wenig Spiel- und Sportplätze. Es brauche zusätzliche Spielplätze, die gestaltbar seien und Sportplätze, die in der Freizeit genutzt werden können. Die Turnhallen sollten ausserhalb der Schulzeit zum freien Spiel zur Verfügung stehen.
„50 Cents“ nach Töss! Regelmässig Discos, Konzerte und Veranstaltungen in Töss	Es sei langweilig in Töss, ist eine der häufigsten Aussagen der Kinder und Jugendlichen. Mehrmals im Jahr sollen deshalb Discos, Konzerte und Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche durchgeführt werden.
100 neue Lehrstellen in Töss und Winterthur	Der grösste Wunsch für viele OberstufenschülerInnen ist es, nach Schulabschluss eine geeignete Lehrstelle zu finden. Es sollen deshalb 100 neue Lehrstellen geschaffen werden.
Einrichtung von Pausenkiosks und Schulkästen in den Schulhäusern	Gewünscht wird für die Zwischen- und Mittagsverpflegung ein Kiosk in den Schulhäusern, der zusammen mit Kindern und Jugendlichen geführt wird. Für die persönlichen Habseligkeiten der SchülerInnen sollen abschliessbare Schulkästen eingeführt werden.
Busfahrplan-Ausbau der Linien 8 und 13 und Verbilligung der Busbillette	Die Busbillette für SchülerInnen sollen verbilligt und der Busfahrplan nach Dättbau und Steig tagsüber und abends verdichtet werden.

2.4.3 Befragung von ausländischen BewohnerInnen

Mit Unterstützung von Roman Imhof (Jugendtreff der ev.-ref. Kirche) und Katja Hilti (Mädchentreff M11) haben Katharina Prelicz-Huber und Hanspeter Hongler 15 jugendliche Secundos und Secundas als Interviewer/innen „ausgebildet“ und sie damit beauftragt, Landsleute zu befragen. Neun Jugendliche haben die fragebogengestützten Interviews durchgeführt und im Dezember 2005 je zwischen 1 und 4 erwachsene Landsleute aus ihrem Kulturkreis befragt (insgesamt 20 Personen).

Die Ergebnisse sind zwar nicht repräsentativ, sie geben aber wichtige Hinweise, welche Gesichtspunkte für Ausländer/innen, die in Töss leben, von Bedeutung sind. Die folgende Tabelle gibt zusammengefasst die Resultate der Befragung wieder:

Allgemeine Meinung zum Quartier	Mehrheitlich gefällt es den befragten Ausländerinnen und Ausländer in Töss
Attraktivitäten von Töss	Schwimmbad Zentrum Zürcherstrasse Reitplatz Wald Die einzelnen Quartiere
Kritikpunkte zu Töss	Verkehr, v. a. Zürcherstrasse; Gefahr für Kinder Mangelhafte Beleuchtung Kriminalität allgemein Probleme mit Jugendlichen
Verbesserungswünsche	Mehr Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche Busbillete verbilligen (v. a. für Schülerinnen und Schüler) Zusätzliche Busse nach Steig und Dätttau Mehr Geschäfte Mehr Arbeitsplätze Zentrum Töss verbessern/verschönern Bessere Beleuchtung Weniger Verkehr an der Zürcherstrasse Deutschkurse auf Quartierebene
Zusammenleben	Kaum jemand ist in einem Verein Mehr Kontakte, Diskussionen, Aktivitäten mit Schweizer/innen
Eigenes Engagement	Viele würden gerne selbst einen Beitrag leisten.
Zeitliche Ausrichtung	Die Mehrheit der Befragten hat in Töss das Lebenszentrum.

2.5 Befragung von SeniorInnen in Töss

Die Studierende Rita Gafner der Hochschule für Soziale Arbeit Zürich hat im Rahmen ihrer empirischen Diplomarbeit eine schriftliche Befragung unter älteren Bewohnerinnen und Bewohner von Töss durchgeführt.

Zur Anlage der Befragung: Frau Gafner konnte auf Adressen zurückgreifen, die ihr von der katholischen und evangelischen Kirchengemeinde sowie vom ‚Projekt Töss‘ zur Verfügung gestellt wurden. Von 109 versandten Fragebogen konnten schliesslich 64 ausgewertet werden. Das Alter dieser 64 Antwortenden streut zwischen 65 und 92, mit einem Durchschnitt von 76 Jahren. Die Geschlechter verteilen sich im Verhältnis 40% Männer zu 60 % Frauen. Über 95 % sind Personen schweizerischer Nationalität; mehr als ein Drittel wohnt in Dätttau. Alle andern verteilen sich über den ganzen Stadtteil – mit Ausnahme von Steig. Steig ist in der Stichprobe nicht vertreten. Ferner wohnen mehr als zwei Drittel der Antwortenden in ihrem eigenen Haus oder in einer Eigentumswohnung.

Aufgrund der kleinen Stichprobe und der wahrscheinlich einseitigen sozio-strukturellen Zusammensetzung des Samples (überwiegend mit Wohneigentum, v. a. aus Dättneu, usw.), müssen die Ergebnisse mit Vorsicht interpretiert werden. Sie geben allenfalls Hinweise, sind aber nicht als repräsentativ zu verstehen.

Die Befragung hatte die subjektive Einschätzung der Lebensqualität im Stadtteil Töss durch die befragten Seniorinnen und Senioren als Schwerpunkt. Gefragt wurde zunächst nach dem generellen Zufriedenheitsgrad der älteren Bewohner/innen. Hier zeigt sich, dass mehr als drei Viertel der Befragten mit der Atmosphäre und der Stimmung im Stadtteil, aber auch mit den hier lebenden Menschen zufrieden oder gar sehr zufrieden sind.

Dasselbe gilt auch für die Antworten, die sich auf konkretere Aspekte beziehen, wie die Nähe zu Einkaufsmöglichkeiten und zu Dienstleistungen generell. Noch ausgeprägter fällt das Ergebnis mit über 90 % in Bezug auf die Nähe zu Bushaltestellen aus.

Ein zweiter Fragekomplex bezog sich auf „Situationen mit Gefühl von nicht sicher oder bedroht sein“. Auch hier zeigt sich ein ähnliches Bild. Die grosse Mehrheit der antwortenden Seniorinnen und Senioren geben an, sich wenig oder nie unsicher oder bedroht zu fühlen, wenn sie tagsüber durchs Quartier gehen, an Bushaltestellen warten oder abends im Bus unterwegs sind. Einzig im Zusammenhang mit der Raumgestaltung rund um den Bahnhof Töss und das Zentrum mit der Unterführung wurden Gefühle von Unsicherheit geäussert – allerdings wiederum nur von einer kleinen Zahl der Befragten.

2.6 Befragung von Jugendlichen

Am 30. Oktober 2005 fand eine Zukunftswerkstatt mit Jugendlichen aus Töss statt. Sie wurde geleitet von Hanspeter Hongler und Katharina Prelicz-Huber unter Mitwirkung von Roman Imhof (Jugendtreff der ev.-ref. Kirche) und Katja Hilti (Mädchentreff M11) und fand in der Turnhalle des Schulhauses Gutenberg statt. Es haben 14 Tössemer Jugendliche teilgenommen.

Die Ergebnisse dieses Workshops sind in die Projektvorschläge der virtuellen Arbeitsgruppe „Kinder und Jugendliche“ im Hinblick auf die Ergebniskonferenz eingeflossen. Die folgende Tabelle gibt die wichtigsten Ergebnisse wieder.

Wichtige Kritikpunkte	Verkehrsbelastung Zürcherstrasse, Autobahn Zu wenig Räumlichkeiten und Veranstaltungen für Junge in Töss Unattraktives Zentrum Zu wenig Lehrbetriebe Verteuerter Wohnraum durch aufwändige Wohnraumsanierungen Verelendung durch Prostitution Zu kurzes Midnight Basketball Kaputte Basketballkörbe Langeweile
-----------------------	--

„Utopien“	Hallen/Jugendräume zum ‚Chillen‘, für Sport und Musik Mehr Freizeitattraktionen, lebendigeres Töss Sportaktivitäten am Abend, Feste gemeinsam feiern Preisgünstiges Restaurant/Bar/Treffpunkt für Jugendliche Töss regiert sich selbst
Quintessenz	→ Ein mit Jugendlichen geführtes Jugendhaus/Jugendkulturhaus → Eine Quartiervertretung/Quartierlobby mit Jugendlichen → Ein Mädchentreff

2.7 PassantInnen-Befragung

Am 12. Januar 2006 haben zwei postgraduierte Studierende der HSA Luzern im Auftrag der Projektleitung vor dem Zentrum Töss (vor Migros und Coop) 95 Passantinnen und Passanten zum Projekt Töss befragt. Ziel der Umfrage war eine nicht repräsentative Überprüfung der Resultate der Zukunftskonferenz vom Mai/Juni 2005.

Die standardmässig gestellten Fragen lauteten:

- „Was sind für Sie die wichtigsten drei Anliegen für den Stadtteil Töss? Wo möchten Sie am liebsten etwas verändern?“
- „Haben Sie gewusst, dass im letzten Jahr eine Zukunftskonferenz stattgefunden hat?“

Als Ergebnis zeigte sich, dass die grösste Übereinstimmung mit den Resultaten der Zukunftskonferenz bei den Themen „Verkehr/Zürcherstrasse“ (28 Nennungen), „Lebendige Gemeinschaft“ (16 Nennungen), „Zentrum Töss“ (17 Nennungen) und „Orte der Begegnung“ (11 Nennungen) zu verzeichnen war. Rund ein Drittel der Befragten gab an, keine konkreten Veränderungswünsche zu haben, respektive mit der bestehenden Situation zufrieden zu sein. Von den Äusserungen, die nicht den Ergebnissen der Zukunftskonferenz zugeordnet werden konnten, wurde der Wunsch nach mehr Geschäften und Cafés mit 10 Nennungen am meisten genannt. 68 % der Befragten gaben an, von der durchgeführten Zukunftskonferenz gehört zu haben.

Fazit: Die von den Passant/innen geäusserten Wünsche entsprechen grösstenteils den Ergebnissen aus der Zukunftskonferenz: Wichtige Anliegen sind der Verkehr, das Zentrum Töss und Themen, mit denen sich die AG Lebendige Gemeinschaft beschäftigt.

2.8 Umsetzungsphase

2.8.1 Erarbeitung von Projektvorschlägen in den thematischen Arbeitsgruppen

Aus der Arbeit der 7 thematischen AGs (vgl. dazu unten, Kapitel 5.1.1) resultierte eine Fülle von Projektvorschlägen in allen möglichen Konkretisierungszuständen. Sie alle sind im Anhang 10.7 dokumentiert. Die Abmachung mit den AGs war, dass sie Projekte bis zur Ergebniskonferenz aufarbeiten und dort auch präsentieren würden. Es war den Teilnehmenden der Ergebniskonferenz überlassen, die Projekte zu gewichten. In diesem Sinne kann die Arbeits-

gruppenphase als Brainstorming bezeichnet werden. Die AGs leisteten allerdings teilweise ein Art ExpertInnenarbeit, indem die Vorschläge durch den Einbezug externer Fachleute zu einer gewissen professionellen Reife gebracht wurden. Den Gruppenmitgliedern war also klar, dass die Zukunftsfähigkeit ihrer Projekte auch von einem gewissen Pragmatismus abhing. Trotzdem wurden auch eher visionäre Projekte nicht zum vornherein ausgeschlossen und an der Ergebniskonferenz präsentiert.

An einer gut besuchten Zwischenkonferenz, am 23. November 2005, wurden die ersten Projektideen gegenseitig vorgestellt. Der Hauptzweck bestand darin, dass ein organisierter und damit systematischer, also nicht nur informeller und zufälliger Austausch stattfinden konnte. In der Tat konnten einige Überschneidungen bereinigt, und einige Synergien realisiert werden. Das Protokoll der Zwischenkonferenz befindet sich unten, in Kapitel 9.3.

2.8.2 Ergebniskonferenz vom 27. Januar 2006

An dieser wiederum sehr gut besuchten Konferenz wurden sämtliche Projekte durch ihre AGs kurz vorgestellt. Es erfolgte ein erstes Rating durch die Anwesenden. Danach folgte eine sehr lebhaft debattierte Diskussion über diese Gewichtung und darauf eine zweite Abstimmung mit einem endgültigen Ranking der Projekte nach Priorität. Das Protokoll der Ergebniskonferenz befindet sich im Anhang, Kapitel 9.4.

2.8.3 Strukturkonferenz vom 28. Februar 2006

Am 28. Februar 2006 fand die so genannte Strukturkonferenz statt. Ziel des Abends war die Ablösung der Projektleitung des FH-Teams durch die Bevölkerung. Es musste geklärt werden, wie das Projekt Töss personell und von der Führung her die Umsetzungsphase angeht und ein langfristiges "Überleben" sichergestellt ist. Auch die Stadtverwaltung musste wissen, an wen sie sich zu wenden hat und wer mit welchem Legitimationshintergrund Ansprechpartner ist.

Die Struktur der Tösslobby und des Einbezugs der bestehenden Organisationen wurde an diesem Abend besprochen und beschlossen. Das Protokoll der Strukturkonferenz ist in Kapitel 9.5 wiedergegeben.

Die Tösslobby wurde darauf am 31. März 2006 offiziell gegründet.

2.8.4 Informationsveranstaltung mit dem Stadtrat von Winterthur

Am 28. Juni 2006 besuchte der Gesamtstadtrat von Winterthur, zwei Jahre nach seiner letzten Visite in Töss, wieder das Quartier und eröffnete der interessierten Bevölkerung, welche Projekte er weiter zu verfolgen gedenkt und welche nicht (inkl. Begründungen). Mit dieser Präsentation war zugleich die erste Phase des Projektes abgeschlossen, und das FH-Team war aus seiner Projektleitungsrolle entlassen. Von nun an wurde das Projekt durch Mitglieder der Verwaltung und der Tösslobby gesteuert.

Ein Auszug aus der Stellungnahme des Stadtrates befindet sich im Anhang, Kapitel 9.6.

3. Evaluationsdesign

3.1 Konzeptionelle Aspekte der Evaluation

Im Verlauf der Umsetzung des Projekts Töss kamen zu verschiedenen Zeitpunkten unterschiedliche Konzepte und Verfahren der Evaluation zur Anwendung. Aufgrund der spezifischen Stellung des Projektteams als intermediäre Instanz zwischen der Stadt (Stadtregierung und -verwaltung) und den am Projekt beteiligten Personen aus Töss, dessen Auftrag darin bestand, den Entwicklungsprozess zu steuern und fortlaufend in Balance zu halten, ergab sich bereits vom Auftrag an die Notwendigkeit, den Projektverlauf fortlaufend sowohl aus einer Binnen- wie auch eine Aussenperspektive wahrzunehmen und zu reflektieren.

Bewusst wurde auch auf eine vorausgehende IST-SOLL-Analyse verzichtet, ging es doch primär darum, gemeinsam mit interessierten Personen und Gruppierungen aus Töss auf der einen und der Stadt Winterthur auf der andern Seite einen Entwicklungsprozess in Gang zu setzen, dessen primäres Ziel zunächst in der partizipativen Klärung und Konkretisierung von Projektideen als erster Schritt in Hinblick auf eine nachhaltige, von der lokalen Bevölkerung getragenen Implementierung von Massnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität des Stadtteils Töss bestand. Die IST-SOLL-Analyse war demnach bereits Teil des Prozesses.

Das Projektteam befand sich somit aufgrund seiner Auftragsituation und seiner Stellung als intermediäre Instanz nie in der Situation eines neutralen oder objektiven und aussenstehenden Beobachters, dem es vergönnt gewesen wäre, aus einer klaren Anfangs- und Endperspektive eine summative Evaluation vorzunehmen.

Vielmehr erforderte die spezifische Einbindung des Projektteams eine fortlaufende formative und prozessbegleitende Evaluation. Insofern kann die Rolle des Projektteams auch als diejenige einer „Veränderungsagenten“ beschrieben werden, „der unter Einbeziehung der Zielpopulation einer Massnahme aktiv auf die Verwirklichung der gemeinsam diskutierten und im Prozess modifizierten Ziele hinwirkt und Lernprozesse anregt“. Dabei kommen „neben qualitativen Erhebungsformen auch entwicklungsorientierte Verfahren wie etwa Zukunftswerkstätten oder Qualitätszirkel zum Einsatz“ und man findet laut Kardorff dieses Vorgehen „bei der Initiierung beteiligungsorientierter Stadtplanung (...) oder bei internationalen Entwicklungsprogrammen wie etwas dem ‚Gesunde-Städte-Netzwerk‘ der WHO“ (Kardorff, 2006, S. 71).

Dieses Verständnis von Evaluation begrenzt sich nicht auf die Funktion eines neutralen Instruments, sie wird ihrerseits zum „Agens sozialer Veränderungen“ (Kardorff 2006, S. 65). Sie nimmt daher neben der herkömmlichen Aufgaben der Überprüfung und Bewertung von Wirksamkeit, Nutzen, Effizienz, Zielerreichung usw. zusätzliche Aufgaben wahr, indem sie erwünschte Veränderungen und Lernprozesse initiiert, begleitet und dokumentiert; ja ihrerseits beiträgt zu einer verbesserten Information, mehr Transparenz, aktiver Teilnahme an Veränderungsprozessen und ihrer eigenen selbstkritischen Beurteilung (Kardorff 2006, S. 66).

Während ein quantitativ ausgerichtetes Evaluationsverfahren in experimentelle Situationen anhand einer klaren Auswahl von Parametern zu statistisch gesicherten Informationen gelangen kann, war diese strukturelle Voraussetzung im Fall des Projekts Töss von Anfang an nicht gegeben. Das Projekt Töss fand in einem natürlichen Umfeld statt, ohne Möglichkeit zur Beeinflussung oder Reduktion von Kontextvariablen. Vielmehr galt es, diese natürlichen Umfeldbedingungen fortlaufend in Rechnung zu stellen, auf Veränderungen und Irritationen sensibel zu reagieren, Gelegenheiten wahrzunehmen und mittels einer induktiven Strategie die jeweils anstehenden nächsten Schritte zu konkretisieren und umzusetzen.

Zu unterscheiden sind zudem zwei Projektphasen aus Sicht des Projektteams der Fachhochschulen:

In der ersten Phase vom Januar 2005 bis Mai 2006 nahm das Projektteam der FH eine Doppelfunktion wahr: Einerseits war es verantwortlich für die Gestaltung des partizipativen Prozesses mit den in der vertraglichen Regelung mit der Stadt Winterthur vereinbarten Zielsetzungen, und andererseits mussten die Voraussetzungen für eine fortlaufende Begleitevaluation, wie sie im Rahmen der KTI-Vereinbarungen vorgesehen war, sichergestellt werden.

Die zweite Phase des Projekts begann am 28. Juni 2006 mit einer Schlussveranstaltung zum Projekt Töss, an welcher der Stadtrat von Winterthur zu den einzelnen Projektvorschlägen Stellung bezog und über das weitere Vorgehen informierte. Mit dieser Veranstaltung war auch der Leistungsauftrag des Projektteams gegenüber der Stadt Winterthur beendet. Die Rolle des Projektteams begrenzte sich von nun ab auf die Evaluation des zurückliegenden und des weiterhin parallel verlaufenden Prozesses der Stadtteilentwicklung bis April 2007.

3.2 Dimensionierung der Evaluation

Als Grundlage für die inhaltliche Dimensionierung der Evaluation dienten verschiedene Studien und Projektbeschreibungen wie sie im Kontext von LA-21-Prozessen und anderen quartierbezogenen Aufwertungsprozessen in den letzten Jahren in der Schweiz veröffentlicht wurden (Bundesamt für Raumentwicklung 2005a und 2005b, Kaufmann-Hayoz 2003, Rhim u.a. 2002). Die in diesen Arbeiten vorgeschlagenen Indikatoren und Hinweise für Erfolgsfaktoren konnten mit Bezug auf die dem Projekt Töss zugrunde liegende Zielsetzung, nämlich einen partizipativen und nachhaltigen Stadtteil-Entwicklungsprozesses in Gang zu setzen, adaptiert und auf sechs inhaltliche Kernbereiche verdichtet werden:

- 1. Partizipation:** Partizipation der BewohnerInnen
- 2. Produkte/Projekte:** Generierung von Produkten/Projekten für die Umsetzungsphase
- 3. Nachhaltigkeit:** Von der Initialisierung zur Institutionalisierung; Nachhaltigkeitseffekte der Partizipation, Dauerhaftigkeit
- 4. Netzwerke:** Netzwerkaktivierung, Netzwerkentwicklung, Netzworkebildung; MultiplikatorInnen
- 5. Kommunikation:** Kommunikationsprozesse und Kommunikationsmittel

6. Kooperationen: Kooperationen zwischen Projektteam, Politik/Verwaltung und Stadtteil; zwischen Stadtteil und Politik/Verwaltung:

Als zusätzliches formales Differenzierungskriterium unterschieden wir die jeweiligen Evaluationsbereiche nach den Qualitätsmerkmalen „Strukturqualität“, „Prozessqualität“ und „Ergebnisqualität“.

Anhand dieser Dimensionierung nach inhaltlichen Kernbereichen und formalen Qualitätsmerkmalen konnten wir nun ein strukturiertes Fragencluster ausarbeiten (vgl. Anhang, Kapitel 10.1), das uns wiederum als Grundlage für die geplanten Befragungen und Dokumentenanalysen zur Verfügung stand.

3.3 Übersicht zu den Evaluationsverfahren

Während der 1. Phase des Projekts vom Januar 2005 bis Juni 2006 stand der prozessbegleitende Aspekt bei der Auswahl und Anwendung von Evaluationsinstrumenten im Vordergrund. Die in dieser Phase generierten Daten dienten sowohl zur fortlaufenden Steuerung des Prozesses in der Begleitphase wie auch zur späterer Evaluation dieser Projektphase. In der folgenden Übersicht sind die einzelnen Evaluationselemente während dieser Phase zusammengestellt.

Anlass/Inhalt	Instrumente/Verfahren	Zuständigkeiten
Datenerhebung zur Bevölkerung von Töss	quantitative sozialräumliche Kontextanalyse	HSSAZ, Abt. F&E
Datenerhebung ausländische BewohnerInnen von Töss	Fragebogengestützte Befragung von 20 AusländerInnen	Projektteam der FH; Jugendliche Secondos/Secondas
PassantInnenbefragung	PassantInnenbefragung vor dem Zentrum Töss am 12.1.06	Nachdiplom-Studierende des NDS Gemeinde- Stadt- und Regionalentwicklung der HSA Luzern
Altersbefragung	Befragung von 64 älteren BewohnerInnen von Töss	HSSAZ, Diplomarbeit
Befragung der SchülerInnen von Töss	Zukunftswerkstätten mit allen SchülerInnen von Töss	Projektteam der FH; LehrerInnen
Befragung von Jugendlichen	Zukunftswerkstatt	Projektteam der FH
Öffentliche Veranstaltungen: - mit Begleitgruppe - Zukunftskonferenz - Zwischenkonferenz - Ergebniskonferenz - Strukturkonferenz - Infoveranstaltung Stadtrat	Protokolle und schriftliche Unterlagen aus Aktivitäten	Projektteam der FH, TeilnehmerInnen
Arbeitsgruppensitzungen	Protokolle	Projektteam der FH, AG-Mitglieder
Projektteamsitzungen	Regelmässige mündliche Pro-	Projektteam der FH

	zessevaluation	
Projektleitungssitzungen	Regelmässige Planung und Rückkoppelung des Projektverlaufs	Projektleitung (FH und VertreterInnen des Departements Kulturelles und Dienste)
Lokale Veranstaltungen (Dorfet, Kirchenjubiläum, ...)	Anwesenheit, Beteiligung	Projektteam der FH

Im Rahmen der 2. Projektphase vom Juni 2006 bis April 2007 galt es, einerseits die in der ersten Phase gesammelten Daten im Rahmen einer Dokumentenanalyse zu verarbeiten und andererseits mittels Befragungen die Sichtweise der verschiedenen Stakeholder am Projekt Töss zu eruieren. Befragt wurden zu diesem Zweck folgende 5 Akteurgruppen:

- Aktiv Beteiligte aus dem Stadtteil Töss
- Ausländische aktive Beteiligte in einer Zusatzbefragung
- VertreterInnen aus der Politik (Exekutive und Legislative)
- VertreterInnen aus der Verwaltung der Stadt Winterthur
- Schulleitungen

3.4 Kontextinformationen zu den Befragungen

3.4.1 Befragung von aktiv Beteiligten

Vorgehen

Der zugrunde liegende Datensatz wurde die Anmeldeliste für die Zukunftskonferenz vom Mai/Juni 2005 mit insgesamt 110 Namen verwendet.

Allen Personen der Anmeldeliste wurde am 6.10.06 von der Projektleitung in einem Brief mit folgendem Inhalt über die geplante Befragung informiert:

- Die Interviews erfolgen durch 13 fortgeschrittene Studierende der HSSAZ.
- Das Gespräch sollte in den Monaten November/Dezember 06 stattfinden.
- Die Studierenden würden mit den potentiellen Interviewpersonen in den nächsten Tagen Kontakt aufnehmen und einen Termin für ein Gespräch in Töss abmachen.
- Wer an der Befragung nicht teilnehmen wolle, solle dies der Projektleitung bis am 26.10.06 mitteilen.
- Aufgrund der Studierenden-Kapazität könnten maximal ca. 60% der Angefragten auch effektiv befragt werden. Es könne also sein, dass jemand trotz des Briefes nicht um ein Interview gefragt werde.

In der Folge haben sich 12 Personen schriftlich oder mündlich gemeldet und ihre Nicht-Teilnahme bekannt gegeben. Weitere 19 Personen kamen für die Befragung nicht in Frage, weil

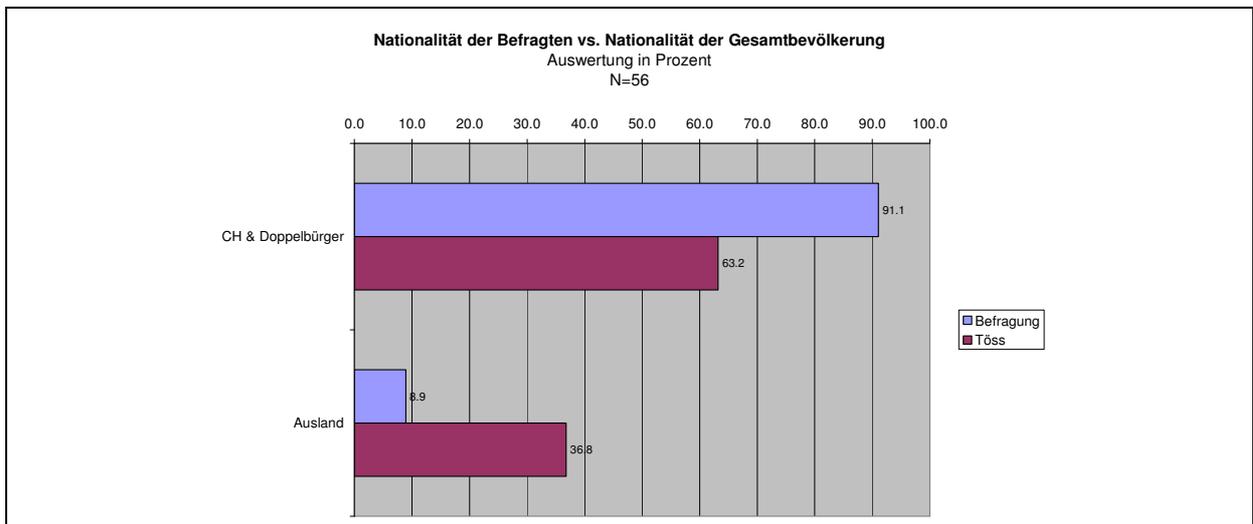
sie entweder inzwischen umgezogen waren, sich als VertreterInnen der Stadtverwaltung angemeldet hatten oder aus andern Gründen nicht erfolgreich angeschrieben werden konnten. So verblieb ein Befragungs-Pool von 79 Personen. Den Studierenden wurden nun von der Projektleitung je 5 Adressen in alphabetischer Reihenfolge der Anmeldeliste gegeben, wobei nach jedem 5er-Set eine Adresse ausgelassen wurde. Diese ausgelassenen Adressen dienten als Ersatzadressen, wenn einzelne Gespräche nicht zustande kommen sollten.

Im Rahmen der Kontaktnahme durch die Studierenden konnten dann tatsächlich 8 geplante Interviews aus verschiedenen Gründen nicht durchgeführt werden. Den Studierenden wurde in diesem Fall wiederum in alphabetischer Reihenfolge jeweils eine Ersatzadresse zugeteilt. Die Gespräche selbst dauerten durchschnittlich 53 Minuten und fanden an einem gemeinsam vereinbarten Ort statt, mehrheitlich in einem öffentlichen Raum in Töss, manchmal bei der Interviewperson zu Hause, in zwei Fällen wurde das Interview telefonisch durchgeführt.

Interviewpersonen

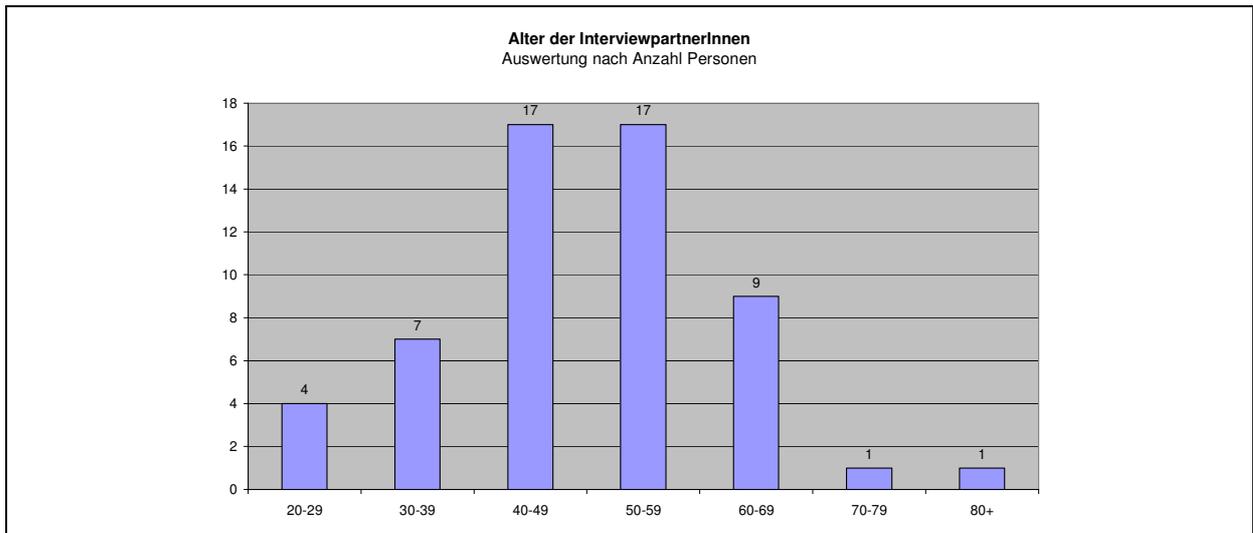
Insgesamt konnten 57 Interviews mit 28 Männern und 29 Frauen durchgeführt werden. Alle Gespräche wurden entlang eines halbstandardisierten Fragebogens geführt. Die Studierenden fassten die zentralen Aussagen zu den einzelnen Fragen fortlaufend während des Interviews zusammen und hielten sie schriftlich fest. Die Aufzeichnungen von allen 57 Interviews konnten für diese Auswertung genutzt und in die Gesamtauswertung einbezogen werden.

Von den interviewten Personen gaben 51 an, entweder Schweizer oder Doppelbürger zu sein. AusländerInnen waren nur 5 Personen und damit im Verhältnis zur ausländischen Bevölkerung in Töss deutlich untervertreten.

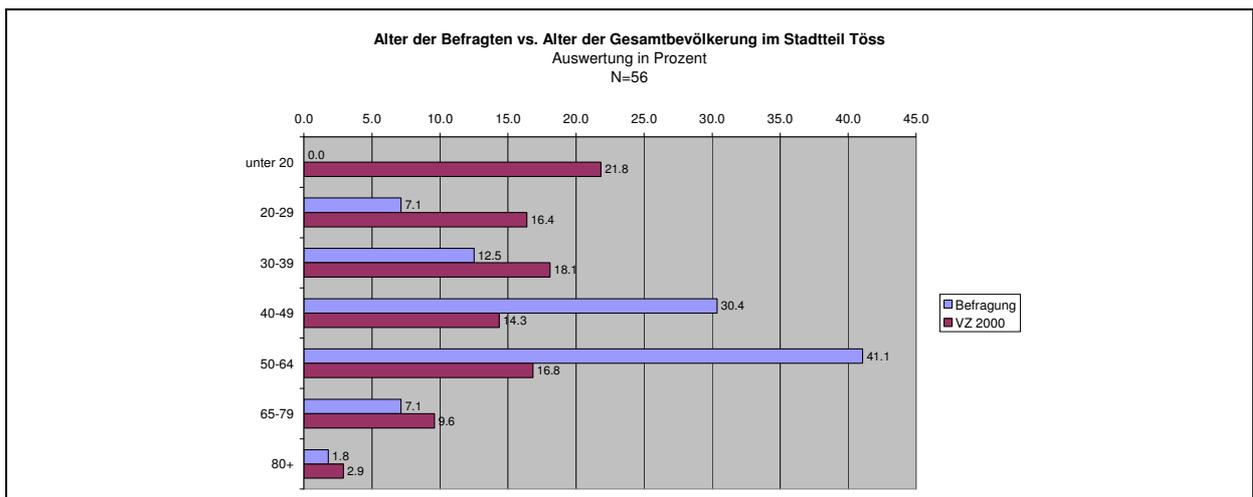


Im Durchschnitt wohnen die befragten Personen seit gut 19 Jahren im Stadtteil Töss, womit sie deutlich über dem schweizerischen Durchschnitt von 12 Jahren² und damit wohl auch demjenigen der Tösser insgesamt liegen. Die Bandbreite streut hier zwischen 2 und 80 Jahren, wobei die grosse Mehrzahl

Altersmässig macht der Anteil der 40 bis 59-Jährigen mit 34 Personen den weitaus grössten Teil der Befragten aus. Die Meinung der unter 20 Jährigen fehlt vollständig, aber auch die 20 – 39 Jährigen sind mit 11 Personen deutlich untervertreten. Zu einer Person fehlen die Altersangaben.



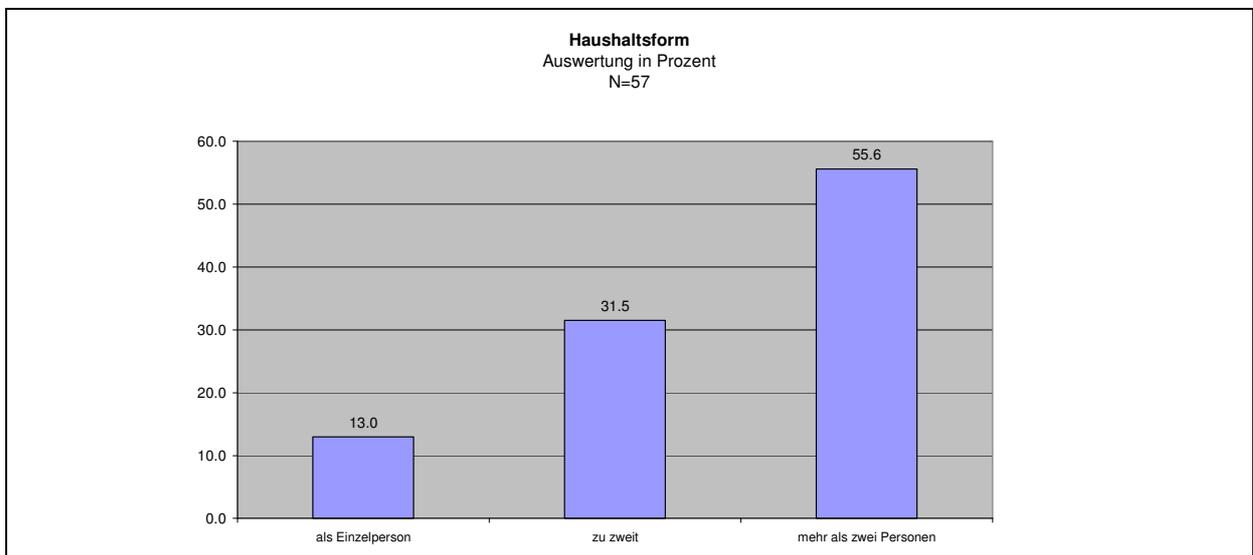
Im Verhältnis zur Altersverteilung im ganzen Stadtteil zeigt sich – gemessen an der Volkszählung 2000 – eine deutliche Untervertretung der jüngeren und eine leichte Untervertretung der älteren Bevölkerung von Töss.



² Gemäss Schlussbericht „Wohnmonitor“ der GFS Bern von Nov. 2006, durchgeführt im Auftrag des HEV. Available unter www.soziotrends.ch/pub/wohnmonitor-2006.pdf.

Beim Betrachten der Wohnsituation (im Besitz oder zur Miete), zeigt sich mit 64 % ein ausgeprägtes Übergewicht bei den WohneigentümerInnen. Mit 36 % ist der Mieteranteil weit unterdurchschnittlich, beträgt doch der Wohneigentumsanteil im Kanton Zürich lediglich ca. 25 %. Wenn wir davon ausgehen, dass Personen mit Wohneigentum in der Regel auch mit einer längerfristigen Perspektive in ihrem Quartier oder Stadtteil wohnen, dürfte dieser Aspekt der Zusammensetzung der Interviewpersonen von beträchtlicher Bedeutung sein.

Schliesslich gilt es noch die Haushaltform der beteiligten Personen zu beachten. Hier zeigt sich ein Übergewicht von grösseren Haushalten; es wird sich in der Regel um Familienhaushalte handeln. Auch hier zeigt sich eine grundsätzlich nahe liegende Akzentuierung der Verteilung, sind Familien mit Kindern doch weit stärker an der Qualität ihres Wohnumfeldes interessiert und engagieren sich demzufolge eher für Belange des Quartiers oder des Stadtteils.



Beruflich verteilt sich das Spektrum der Interviewpersonen wie folgt:

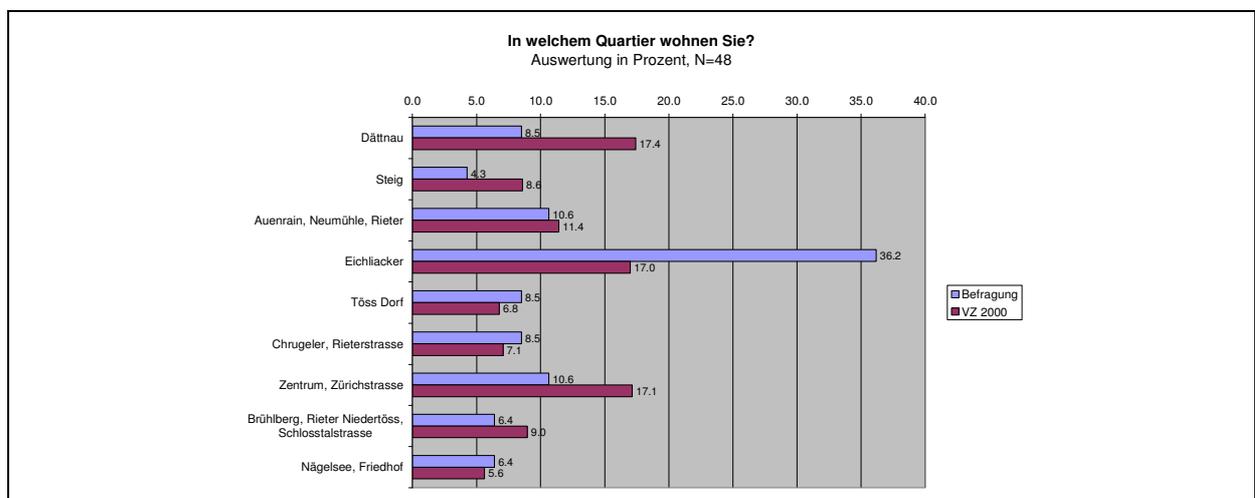
10 Dienstleistungsbereich	4 pensioniert
7 Sozialbereich	3 StudentIn
6 Ausbildungsbereich	3 Handwerklicher Bereich
6 Kulturbereich	2 Familienarbeit
5 Verwaltungsbereich	1 Erwerbslos
5 Technischer Bereich	1 Keine Antwort
4 Profession (Architekt, Jurist)	

Auch hier zeigt sich eine Verteilung, die nicht mit der Gesamtverteilung in Töss übereinstimmt. Im beruflichen Spektrum überwiegen Tätigkeitsfelder, die eine überdurchschnittliche Qualifikation voraussetzen und deren Träger entsprechend über ein grosses Bildungs- bzw. kulturelles Kapital (Bourdieu 1979, 1983) verfügen.

Aufschlussreich ist auch die Verteilung der Befragten auf die einzelnen Quartiere des Stadtteils. Das Verhältnis der Unter- und Übervertretung korreliert hier stark mit der Gesamtzahl

der TeilnehmerInnen an der Zukunftskonferenz. Es überwiegt der Anteil Befragter aus dem Eichliackerquartier, während das Quartier Zentrum/Zürcherstrasse, aber auch Dätt nau und Steig untervertreten sind. Dabei zeigt sich, dass ein direkter Vergleich mit der quantitativen Kontextanalyse (Kap. 2.3.7) zu eher überraschenden Resultaten führt. Das Quartier Eichliacker beispielsweise weist eine Bevölkerungszusammensetzung mit einem eher tieferen sozialen Status und kleineren Haushalteinheiten mit älteren BewohnerInnen auf. Hier korreliert zwar das Durchschnittsalter mit den Interviewpersonen, nicht aber der soziale Status. Anders wiederum das Quartier Dätt nau: Hier hätte man aufgrund der Stellung im Lebenszyklus (überwiegend Familien) und der sozialen Stellung mit einer überdurchschnittlichen Beteiligung rechnen können, tatsächlich aber ist der prozentuale Anteil der Beteiligten geringer. Erklären liesse sich dieses Ergebnis allenfalls mit der geografischen Lage Dätt naus am Rande des Stadtteils, abgeschnitten durch die Autobahn und einen steilen Waldhang von den übrigen Quartieren. Die wenigen Interviewpersonen aus Steig dagegen stammen aus einem Quartier mit mehrheitlich ausländischer (Familien-)Bevölkerung und tiefem sozialem Status, während im Quartier Zentrum/ Zürichstrasse bei ebenfalls eher tieferem sozialem Status Einpersonenhaushalte überwiegen und die Untervertretung aus andern Gründen erklärt werden muss.

Anzufügen bleibt, dass 9 Personen zum Zeitpunkt des Interviews nicht (mehr) in Töss wohnhaft waren.



3.4.2 Befragungen von AusländerInnen/DoppelbürgerInnen

Unter der Gruppe der aktiv Beteiligten befanden sich 8 AusländerInnen, bzw. SchweizerInnen mit Doppelbürgerschaft. Diese konnten in Hinblick auf spezifische Aspekte des Projekts Töss aus Sicht von AusländerInnen befragt werden.

Trotz der geringen Zahl befragter AusländerInnen geben die Antworten wertvolle Hinweise, auf welche Aspekte bei einem partizipativ angelegten Projekt zur Stadtteilentwicklung mit Blick auf die ausländische Bevölkerung in besonderer Weise zu achten ist.

Zu beachten ist ferner, dass von den 8 Personen deren 2 nicht selbst in Töss wohnen oder wohnten und sich in ihrer Funktion als VertreterInnen ihrer Community am Projekt beteiligt haben. Bei den übrigen Befragten streut die Wohndauer in Töss zwischen 3 bis 35 Jahren.

Folgende Herkunftsnationen/-gebiete sind vertreten:

- 1 Serbien
- 1 Kosovo
- 1 Albanien
- 1 Bosnien-Hezogowina
- 3 Türkei
- 1 Italien

3.4.3 Befragung von Mitarbeitenden der Stadtverwaltung

Die Auswertung beruht auf insgesamt 10 Interviews, die mit verschiedenen Personen der Winterthurer Verwaltung aus verschiedenen Abteilungen geführt wurden, die allesamt auf die eine oder andere Art im Projekt Töss involviert waren. Die Interviews wurden vor Ort in den Büros der Personen geführt. Sie waren leitfadengestützt und wurden mittels Notizen auf dem Fragebogen handschriftlich erfasst.

Alle Interviews konnten in einer angenehmen Atmosphäre ohne Störungen durchgeführt werden.

3.4.4 Befragung der Schulleitungen

Zwischen dem 18.01. und 6.02.2007 führte Jonas Fricker mit allen fünf Schulleitungen des Quartiers Töss (Primar-Schulhäuser Eichliacker, Gutenberg, Laubegg und Rebwiesen sowie Oberstufen-Schulhaus Rosenau) ein fragebogengestütztes Experteninterview durch. Alle Interviews fanden im Zimmer der Schulleitung oder im Lehrerzimmer der betreffenden Schule statt und dauerten zwischen 45 und 70 Minuten. Interviewt wurden zwei Frauen und vier Männer (die Schulleitung der Oberstufe Rosenau ist mit zwei Männern besetzt).

Das Interview wurde nicht aufgenommen. Die Antworten wurden schriftlich festgehalten und bei Unsicherheit, ob der Kern der Antwort erfasst wurde, zurückgefragt. Drei der fünf Interview-Protokolle wurden von den Schulleitungen gegengelesen, zwei Schulleitungen verzichteten explizit darauf.

Alle Interviews konnten in einer angenehmen Atmosphäre ohne Störungen durchgeführt werden.

3.4.5 Befragung von VertreterInnen aus der Politik

Zwischen dem 2.3.2007 und 17.4.2007 führten Katharina Prelicz-Huber und Jonas Fricker 7 fragebogengeleitete ExpertInneninterviews mit dem Stadtpräsidenten, einer Stadträtin und einem Stadtrat, der zu Beginn des Projektes noch Gemeinderat war, einer Gemeinderätin und drei Gemeinderäten aus den Parteien der FDP, der SVP, der SP und den Grünen durch.

Ein Vertreter der Legislative war nicht involviert, einer nur zu Beginn, und die andern fünf InterviewpartnerInnen waren während des ganzen Projektes aktiv beteiligt.

Die Interviews wurden je nach Wunsch telephonisch oder an einem vereinbarten Ort durchgeführt und dauerten zwischen 40 und 90 Minuten. Sie wurden stichwortartig festgehalten. Vier Interview-Protokolle wurden gegen gelesen, drei verzichteten darauf.

Alle Interviews fanden in einer angenehmen, wohlwollenden und störungsfreien Atmosphäre statt.

4. Evaluationsergebnisse

4.1 Quantitative Ergebnisse aus der Verlaufsanalyse

4.1.1 Art und Anzahl der Projektbeteiligten

Kick-off Veranstaltung vom 1. Februar 2005

Zum Auftakt des Projekts Töss hat die Projektleitung VertreterInnen aus folgenden gesellschaftlichen Bereichen des Stadtteils Töss eingeladen:

- Parteien
- Gewerbe
- Vereine (Sport-, Kulturvereine, Feuerwehr, usw.)
- Quartiervereine
- Kirchgemeinden
- Ausländer-Organisationen
- Schulhäuser
- Jugendorganisationen
- Spitex
- Quartierpolizei
- Altersheim
- Soziale Einrichtungen
- Liegenschaftenbesitzer
- Wohngenossenschaften
- Lokale Medien

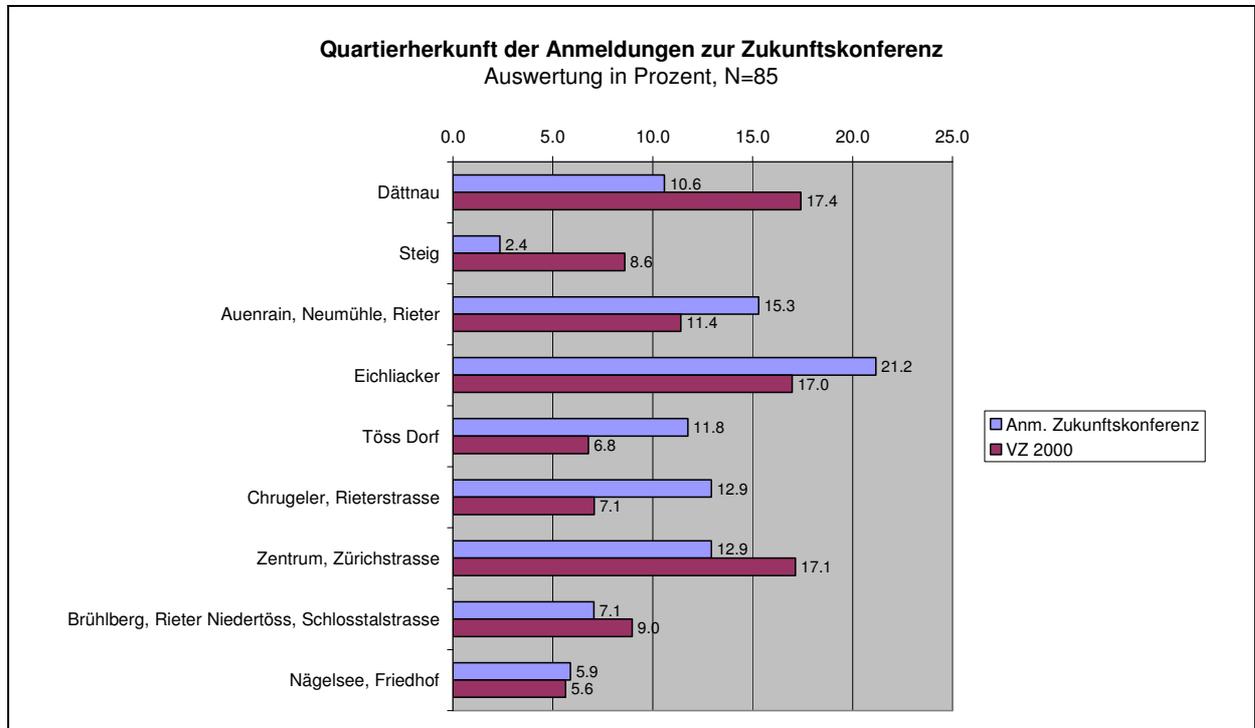
An der Veranstaltung haben 25 VertreterInnen aus den genannten Organisationen teilgenommen. Die interessierten TeilnehmerInnen aus dieser Runde bildeten fortan die Begleitgruppe zum Projekt Töss. Die Gruppe wurde am 16.03.05 zu einer weiteren Besprechung in Hinblick auf die konkrete Vorbereitung der Zukunftskonferenz eingeladen.

Zukunftskonferenz vom 27./28. Mai und 3. Juni 2005

Für die Zukunftskonferenz haben sich insgesamt 110 Personen angemeldet. Davon gaben 85 Personen Wohnadressen aus dem Stadtteil Töss sowie Tössfeld an. Die übrigen 25 lassen sich in Bezug auf die Motivation zur Teilnahme an der Zukunftskonferenz nicht eindeutig zuordnen. Ihre Gründe lassen sich wie folgt angeben:

- Persönliche Gründe (z.B. Verwandtschaft in Töss, erst kürzlicher Wegzug)
- Berufliche Tätigkeit in Töss (z.B. Kirchliche Sozialarbeit, LehrerIn)
- Funktionsbezogene Beteiligung (z.B. Ausländerrat, Vertreter einer ausländischen Gemeinschaft)
- Stadtverwaltung (z.B. Stadtentwicklung)

Von Interesse war insbesondere die quartierbezogene Verteilung der in Töss wohnhaften Personen, die sich für die Zukunftskonferenz angemeldet hatten.



Wie die Grafik zeigt, waren die Quartiere Auenrain/Neumühle/Rieter, Eichliacker, Töss Dorf und Chrugeler/Rieterstrasse eher übervertreten, während die Quartiere Dätt nau, Steig, Zentrum/Zürichstrasse und Brühlberg/Rieter Niedertöss/Schlosstalstrasse gemessen an der Einwohnerzahl eher untervertreten waren. Dies ist insofern bemerkenswert, als die von den Immissionen der Zürcherstrasse am meisten betroffene Bevölkerungsgruppe im Quartier Zentrum/Zürcherstrasse eher unterrepräsentiert war ebenso wie der Quartierteil Steig/Dätt nau, zumal hier der Gesamtbevölkerungsanteil seit der Volkszählung von 2000 noch erheblich zugelegt hat.

Welche Gründe für diese Verteilung ausschlaggebend waren, lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. Möglicherweise spielte die geografische Lage von Dätt nau und Steig am Rande des Stadtteils und abgeschnitten durch die Autobahn eine Rolle. Die tiefe AusländerInnen-Beteiligung könnte sich ebenfalls ausgewirkt haben – insbesondere mit Blick auf Steig und Zentrum/Zürcherstrasse, wo der Ausländeranteil überdurchschnittlich ist. Allerdings müsste dies dann auch für das Quartier Auenrain/Neumühle/Rieter zutreffen. Auch der durchschnittliche Bildungsstand als möglicher Gradmesser für die Beteiligung am Projekt lässt sich kaum als Indikator anführen: Sowohl Dätt nau wie auch Brühlberg/Rieter Niedertöss/Schlosstalstrasse mit dem höchsten Anteil an BewohnerInnen mit einem Hochschulabschluss waren eher untervertreten (vgl. dazu die Ergebnisse der Sozialraumstudie). Möglicherweise spielt eine gewisse geografische Nähe zum Zentrum von Töss in Verbindung mit einer langjährigen Verbundenheit mit dem Quartier eine wichtige Rolle. Leider können die aus der Umfrage

eruierten Angaben über die bisherige Wohndauer in Töss von durchschnittlich immerhin 19 Jahren nicht nach Quartieren aufgeschlüsselt werden.

Arbeitsgruppenaktivitäten

In den am Ende der Zukunftskonferenz gebildeten Arbeitsgruppen beteiligten sich zu Beginn ihrer Aktivitäten insgesamt 69 Personen. Im weiteren Verlaufe der Arbeitsgruppen-Tätigkeiten blieb der Beteiligungsgrad konstant hoch – die meisten Arbeitsgruppen verzeichneten auch personell eine stabile Beteiligung.

Die Arbeitsgruppenphase erstreckte sich über knapp sieben Monate vom 4. Juni 2005 bis zur Ergebniskonferenz vom 27. Januar 2006.

Nr.	Thema	Anzahl Mitglieder	Sitzungstermine
1	Verkehr	6 + 6	4
3	Öffentlicher Verkehr	8	3
4	Lebendige Gemeinschaft	14	6
5	Orte der Begegnung	18	6
6	Naherholung	7	6
7	Zentrum Töss	5	4
8	Arbeit	5	2
	Total	69	31

Tabelle 2: Übersicht zu den Aktivitäten der Arbeitsgruppen vom 03.06.07 bis zur Ergebniskonferenz vom 27.01.06. Die AG 2 löste sich nach kurzem auf und deren Teilnehmer schlossen sich grösstenteils der AG Verkehr an.

Ergebniskonferenz vom 27. Januar 2006

An der Ergebniskonferenz nehmen gemäss Präsenzliste 102 TössemerInnen teil. 100 von ihnen beteiligen sich an den Abstimmungen über die Rangierung der 28 vorgestellten Projekte. Die Projektbeschriebe und die Rangierung werden darauf im Rahmen des Projektberichts an den Stadtrat Winterthur weitergeleitet.

Strukturkonferenz vom 28. Februar 2006

Ziel der Strukturkonferenz ist die Erarbeitung einer Vertretungsstruktur für den gesamten Stadtteil, die nach innen eine koordinierende Funktion vis à vis der verschiedenen stadtteilbezogenen Akteurgruppen wahrnehmen kann und nach aussen als legitimer Vertreter des Stadtteils gegenüber der Stadt und der Stadtverwaltung auftreten kann.

An der Konferenz nehmen 24 Personen teil. Sie setzen sich zusammen aus VertreterInnen der bisherigen Arbeitsgruppen, Parteien, Quartiervereinen, Kirche, Ausländerorganisationen und dem Tössemer.

Schlussveranstaltung vom 28. Juni 2006

An der Schlussveranstaltung mit dem Gesamtstadtrat von Winterthur nahmen ca. 100 Personen teil. Der Stadtrat präsentiert seine Stellungnahme zu den eingereichten Projekten. Von den 28 eingereichten Projekten beziehen sich 3 auf Töss-interne Angelegenheiten (Quartierlobby, Verkehrslobby und Kulturwerkstatt). Zu allen verbleibenden 25 Projekten bezieht der Stadtrat Stellung:

Weiterverfolgen	16
Alternativen weiterverfolgen	4
Vorläufig nicht weiterverfolgen	1
Nicht weiterverfolgen	4

4.1.2 Aktivitäten seit der Ergebniskonferenz

In der nachfolgenden Übersicht dürften die wichtigsten Aktivitäten erfasst sein; allerdings hatte das FH-Team in dieser Phase keinen umfassenden Zugang zu den vielfältigen Tätigkeiten im Zusammenhang mit dem Projekt Töss mehr. Kommt dazu, dass die Abgrenzung zwischen projektbezogenen und generellen Stadtteilaktivitäten nicht immer eindeutig bestimmbar ist. Gleichwohl ergibt sich eine enorme Fülle von Aktivitäten, die bis zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses für den Bericht ungebrochen anhält.

Datum	Projekt ³	Körperschaft	Anlass/Thematik	Inhalte/Bemerkungen
bis März 06	9-26	Verwaltung, Schulen	Planungssitzungen	Schulkästchen als erste Umsetzungsmassnahme
	7-17	diverse	Gespräche	Gespräche mit den beteiligten Akteuren
	9-27	Verwaltung	Planungssitzungen	Buslinien- bzw. Fahrplanveränderungen
13.03.06		Fachhochschulen	Bericht an den Stadtrat	Dokumentation Partizipationsprozess mit bereinigten Projektvorschlägen der Arbeitsgruppen
ab Feb. 2006		Stadt Winterthur	Projektbeurteilung	Machbarkeitsbeurteilung durch Fachstellen im Rahmen der Gesamtprojektorganisation
23.03.06		Stadtrat Winterthur	Entscheid Umsetzung	Vertiefung noch offener Verkehrsfragen und Verschiebung Schlussveranstaltung auf 28.06.06
31.03.06	4-9	Tösslobby	„Vorgründung“	Die Spurgruppe lädt ein

³ Vgl. zu der Nummerierung die Projekt-Übersicht im Anhang, Kapitel 9.7

			der Tösslobby	31 TeilnehmerInnen aus versch. Vereinen und Organisationen des Stadtteils
29.05.06	5-12 4-11	Trägerverein Gemeinschafts- zentrum Bahnhof Töss	Gründungs- versammlung	14 TeilnehmerInnen - Hintergründe zur Vereinsgründung - Bericht zum Treffen mit der Stadt Winterthur - Abnahme der Statuten - Wahlen - Mitgliederbeiträge - Tössemer Dorfet
31.05.06		Stadtrat Win- terthur	Entscheid Umset- zung	14 Projektvorschläge werden zur Weiterverfolgung bestimmt
28.06.06		Stadt und Quartier	Schlussveranstal- tung	Bericht des Stadtrates zur Umset- zung der Projektvorschläge
Anf. Juli		Quartier und Stadt	Sonderbeilage zum Quartierblatt "De Tössemer"	
19.09.06	4-9	Tösslobby	Gründungsver- sammlung	- Bereinigung und Genehmigung der Statuten - Erfassen der Gründungsmitglieder - Wahlen - Mitgliederbeiträge
25.09.06	4-9	Koordination Stadt- Tösslobby	1. Koordinations- gespräch	TN: Tösslobby: 6; Stadt: 7 - Organisation und Legitimation der Tösslobby - Projektorganisation Stadt - Rolle der Tösslobby bei den Ein- zelprojekten - Weitere Zusammenarbeit - Kommunikation und Öffentlich- keitsarbeit - Stand Einzelprojekte
30.09.06	9-23	Spiel- und Sportplätze	Inventar der Kin- derspielplätze vorliegend	
30.09.06		Quartierver- eine	Quartierrundgang zum Thema „For- schung und Inno- vation in Töss“	
06.10.06	4-9	Tösslobby	1. Vorstands- sitzung	- Vereintechnische Fragen - Mitgliedschaften - Konstituierung des Vorstandes / Zuständigkeiten - Planung

				- Zielsetzungen
21.10.06	7-17	AG Zentrum Töss	Information	Übersicht von R. Peter über die Entwicklungen betreffend Zentrum Töss seit Januar 06
Anf. Nov.		Quartier und Stadt	Sonderbeilage zum Quartierblatt "De Tössemer"	
Winter 2006/07	9-21 9-24	Kinder- und Jugendangebote	Open Sunday	Immer am Sonntagnachmittag über das Winterhalbjahr 2006/07
09.11.06	4-9	Tösslobby	2. Vorstandssitzung	<ul style="list-style-type: none"> - Technisches/Rechtliches zur Etablierung des Vereins - Zum Stand der einzelnen Projekte - Vorbereitung Besprechung mit Stadt vom 22.11.06
22.11.06	1-1 1-14 3-7 3-8 9-27	AG Verkehr	2. Sitzung	<ul style="list-style-type: none"> - Vertretung in Vorstand Tösslobby - Fusion AG Verkehr und AG Öffentl. Verkehr - Verkehrsprojekte aus Projekt Töss - Aktuelle Verkehrsprojekte
22.11.06	4-9	Koordination Stadt-Tösslobby	2. Koordinationsgespräch	<ul style="list-style-type: none"> TN. Tösslobby: 8; Stadt: 9 - Projektorganisation / Partizipation - Integration ausländ. Bevölkerung - Kommunikation - Stand Einzelprojekte
14.12.06	4-9	Tösslobby	3. Vorstandssitzung	<ul style="list-style-type: none"> - Planung Sitzung mit Stadt - Planung Mitgliederversammlung - Kommunikation mit dem Quartier
31.12.06	9-23	Spiel- und Sportplätze	Inventarisierung abgeschlossen	Schulhausanlagen und Turnplätze
09.01.07	4-9	Koordination Stadt-Tösslobby	Ausserord. Sitzung	<ul style="list-style-type: none"> TN. Tösslobby: 4; Stadt: 5 - Vorbereitung 1. Mitgliederversammlung - Projekt Reitplatz - Projekt Bhf Töss - Stand weitere Projekte - Kommunikation
23.01.07	4-9	Tösslobby (mit Beteiligung Stadt)	1. Mitgliederversammlung Tösslobby	<p>20 Mitglieder; Div. Personen aus Stadt und Projektleitung</p> <p>Informationen zum Umsetzungsstand betr:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Projekt Bahnhof Töss - Reitplatz <p>Informationen zu div. Projekten:</p>

				<ul style="list-style-type: none"> - Projekt Spiel- und Sportplätze - Projekt GIS Töss - Kulturwerksatt Töss - Unterführung/Veloweg Café Lienhard - Reinigung des Tösskanals - Neunutzung Schlachthofareal - Zu den Buslinien 1, 7, 8,11 - Kommunikation
25.01.07	9-25	100 Lehrstellen	Erstellen einer Leistungsvereinbarung mit dem Lehrlingsforum	
31.01.07	6-15 9-23	Fussballplatz: Antrag an Grossen Gemeinderat	Erstellung eines Fussballplatzes auf dem Reitplatz	Kreditantrag von Fr. 928'000.-
20.02.07	4-9	Koordination Stadt-Tösslobby	3. Koordinationsgespräch	<p>TN. Tösslobby: 6; Stadt: 6</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rückblick Mitgliederversammlung 1 - Kommunikation - Vorbereitung Mitgliederversammlung 2 - Stand Einzelprojekte
05.03.07	6-15	Stadt Winterthur	Studie Entwicklung Areal Reitplatz	Präsentation der Studie von Bürkel, Baumann, Schuler zur Vernehmlassung
06.03.07	5-12	Trägerverein GZ Bahnhof Töss	Generalversammlung	<p>16 TN</p> <ul style="list-style-type: none"> - Jahrsbericht und –rechnung - Wahlen - neue Mitglieder - Info über Kartonbar
10.03.07	9-23	Tösslobby/ Stadtgärtnerei	Begehung Spielplätze	1. Rundgang in Hinblick auf eine Verbesserung der Spiel- und Sportplatzsituation. Mehr als 20 TeilnehmerInnen, darunter 10 MigrantInnen
13.03.07	4-9	Tösslobby	Veloweg Zürcherstrasse Höhe Café Lienhard	Mitteilung, dass Stadt den Vorschlag der Tösslobby zum Ausbau des Velowegs aufnimmt
13.03.07	4-9	Tösslobby	Umfrage betr. GIS	19 Personen haben den Fragebogen betr. Themenwahl für die GIS-Karte beantwortet. Auswertung liegt vor
17.03.07	9-23	Tösslobby/ Stadtgärtnerei	Begehung Spielplätze	2. Rundgang in Hinblick auf eine Verbesserung der Spiel- und Sport-

				platzsituation. Etwas weniger MigrantInnen
20.03.07		Stadt Winterthur	Entwicklungsimpuls Töss: Projektblätter zu Projekt	Zusammenstellung zu allen Einzelprojekten: - Beschrieb - Beteiligte Personen - Partizipationsform - Projektablauf - Meilensteine - Finanzen - Mutationen
März 07	5-12 4-11	Stadt Winterthur	Stellenausschreibung für Projekt Drehscheibe	50%-Stelle, vorläufig befristet auf 2 Jahre.
4.4.07	5-12 6-15 3-7 9-23 1-1	Stadtentwicklung	Vorstellen des Projekts Töss (Veranstaltung des Forum Architektur Winterthur)	M. Würth stellt das Projekt Töss ausführlich vor. Insbesondere die Thematik des Strassenraums wird öffentlich debattiert.
Mitte Apr		Stadt Winterthur	Stellenausschreibung für Projekt Drehscheibe	Die neue Mitarbeiterin ist bestimmt und wird die Arbeit am 01.10.07 aufnehmen, interimsmässig vertreten von der Leiterin Quartierentwicklung.
17.04.07	4-9	Koordination Stadt-Tösslobby	4. Koordinationsgespräch	TN. Tösslobby: 6; Stadt: 9 - Vorbereitung Mitgliederversammlung 2 - Kommunikation - Stand Einzelprojekte
08.05.07	1-1 1-5	AG Verkehr	Plattform Verkehrsfragen und Mitwirkung Entwicklungsstudie Zürcherstrasse	Sitzung im Beisein von SR W. Bosser (Dep. Bau) und Vertretern der Stadtverwaltung. Beantwortung von Fragen zur Verkehrssituation, Planung und Entwicklung / Vernehmlassung Berichtentwurf Phase 1 zur Entwicklungsstudie Zürcherstrasse
Mitte Mai 07		Stadt Winterthur/SBB	Abschluss Mietvertrag Bhf. Töss	Das Aufnahmegebäude wird planmässig als Quartierbüro mit Informationsplattform und Aufenthaltsraum umgebaut (ab 01.08.07, Laufzeit mind. 10 Jahre).
11.05.07	6-31	GIS Töss	Konsolidierte Themenliste und Angaben zum Detaillierungsgrad	
22.05.07	4-9	Töss Lobby	Spiel- und Sport-	Traktanden an MV

			plätze 100 Lehrstellen (Berichterstat- tung)	
22.05.07		Tösslobby, (unter Mitwir- kung der Stadt)	2. Mitglieder- und 1. Generalver- sammlung	Diskussion der Jugend- und Schul- projekte (Schwerpunkte) und weite- rer Projekte sowie von Lobby- internen Organisations- und Sach- fragen

Geplante Aktivitäten

Datum	Projekt	Körperschaft	Anlass/Thematik	Inhalte/Bemerkungen
Sommer 07	6-31	GIS Töss	Prozesse für Erhebung und Nachführung sind definiert	
Sommer 07	6-31	GIS Töss	Antrag an Stadtrat einge- reicht	
25.09.07	4-9	Tösslobby	Vorstudie und Information über Vorgehen zur Ent- wicklungsstudie Zürcher- strasse	Das Studienverfahren star- tet voraussichtlich im Sep- tember. Das Quartier wird auf verschiedenen Ebenen insgesamt breit beteiligt.
Sommer 07	9-21 9-24	Kinder- und Jugendangebote Töss	Jugendkiosk	Geplant im öffentlichen Raum vom Schulhaus Lau- begg – Freizeitanlage Dätt- nau
Aug. 07	5-12 4-11	Trägerverein Bhf Töss	Einweihung und Eröffnung Gemeinschaftszentrum Bhf Töss	
Aug 07	9-25	100 Lehrstellen	Erste Lehrstellen im Be- reich der Attest-Ausbildung geplant	

4.1.3 Berichterstattung über das Projekt in den Medien

Die Medienberichterstattung spielte im Projekt Töss zweifellos eine wichtige Rolle. Schon der Artikel im Tages-Anzeiger vom 21.02.04 – zwei Jahre vor Beginn des Projekts – spielte eine wichtige Rolle als Auslöser für die Veranstaltung vom 16.09.04 mit dem Stadtrat von Winterthur, an dem sich in der Folge 300 TösserInnen beteiligten. Mit dieser Veranstaltung setzt eine kontinuierliche Berichterstattung ein, bei der v.a. das informelle Stadtteilorgan „De Tössemer“ der sozialdemokratischen Partei für die lokale Information der Bevölkerung eine entscheidende Rolle spielt. Aber auch die regelmässige Berichterstattung des Tages-Anzeigers, der Neuen Zürcher Zeitung und des Landboten hielten die interessierte Bevölkerung auf dem Laufenden.

Im Folgenden findet sich eine Zusammenstellung aller Zeitungsartikel im Zeitraum vom Februar 2004 bis April 2007.

Datum	Medium	Titel	Thematik/Bemerkungen
21.02.04	Tages-Anzeiger	Der vergessene Stadtkreis	Artikel von M. Gmür über das Quartier mit Interviewsequenzen mit H. Raas und R. Werren
16.09.04	Tages-Anzeiger	Töss wieder wohnlicher machen	Bericht über die Veranstaltung mit dem Stadtrat
Sept. 04	De Tössemer 4/2004	Vom Blickpunkt zum „Projekt Töss“	Frontseitenartikel und Kommentar von Regula Forster über die Veranstaltung vom 14.09.04 im ref. Kirchgemeindehaus Töss mit dem SR von Winterthur
Sept. 04	De Tössemer 4/2004	„Projekt Töss“ wird konkret	Unter Töss aktuell: Gespräch/ Interview mit Markus Kunz, Projektleitung
31.12.04	Neue Zürcher Zeitung	Trotz Finanznöten eine positive Stadtentwicklung in Winterthur	Interview mit Stadtpräsident Wohlwend mit Hinweisen zu Töss
31.12.04	Tages-Anzeiger	Noch ein Drive-In für Töss	Artikel von J.Schmid zu weiteren geplanten kommerziellen Projekten in Töss (Drive-In und Tankstelle)
13.01.05	Tages-Anzeiger	Projekt Töss lanciert	Kurznotiz zur Projektbeauftragung durch den Stadtrat von Winterthur
13.01.05	Der Landbote	Projekt Quartierentwicklung Töss kann starten	Kurznotiz zur Projektbeauftragung durch den Stadtrat von Winterthur
14.01.05	Der Landbote	Bevölkerung soll aktiv mitgestalten	Artikel von Thomas Lattmann über das geplante Projekt Töss
19.01.05	Neue Zürcher Zeitung	Winterthur: Problemanalyse für Quartier Töss	Kurznotiz zur Projektbeauftragung durch den Stadtrat von Winterthur
März 05	De Tössemer 1/2005	Das Projekt Töss ist gestartet	Unter Töss aktuell: Beitrag von Katharina Prelicz zum Aufstart des Projekts Töss
04.05.05	Der Landbote	Zukunftskonferenz ‚Projekt Töss‘	Artikel über das Projekt Töss und die geplante Zukunftskonferenz
06.05.05	Der Landbote	Eine bessere Zukunft für Töss	Information über die anstehende Zukunftskonferenz
04.06.05	Der Landbote	Gemeinsam die Zukunft planen	Bericht von M. Scholz über die Zukunftskonferenz und den Aufstart zum Projekt Töss
Juni 05	De Tössemer 2/2005	Die Zürcherstrasse als Broadway von Winterthur	Frontseitenartikel von Monika Imhof über die Zukunftskonferenz
Juni 05	De Tössemer 2/2005	Projekt Töss: Wir haben die Chance gepackt	Editorial von Regula Forster
29.07.05	Tages Anzeiger	Der vergessene Winterthurer	Artikel von M. Gmür über die aktu-

		Stadtkreis regt sich	elle Situation in Töss sowie Äusserungen von RepräsentantInnen des Stadtteils.
04.08.05	Neue Zürcher Zeitung	Der Verslumung Einhalt gebieten	Grundsatzartikel von em über die geplante Aufwertung des Winterthurer Stadtteils Töss und das gewählte Vorgehen
Sept. 05	De Tössemer 3/2005	Das Projekt Töss in seiner 2. Phase	Unter „Töss aktuell“: Beitrag vom Markus Kunz zum weiteren Verlauf des Projekts
25.11.05	Der Landbote	Kinderwunsch: 50 Cent in Töss	Bericht von T. Lattmann über die Zwischenkonferenz
Nov. 05	De Tössemer 4/2005	Zwischenstand: 1:= für das Projekt Töss	Unter „Töss aktuell“: Bericht nach der Zwischenkonferenz vom 23.11.05
28.01.06	Der Landbote	Ein Begegnungsort ist prioritär	Bericht von thl über die Ergebniskonferenz vom 27.01.
30.01.06	Tages-Anzeiger	Wie die Bewohner Töss retten wollen	Bericht von J. Schmid über die Ergebniskonferenz vom 27.01. und die Projektvorschläge an den Stadtrat
30.01.06	Neue Zürcher Zeitung	Begegnungszentrum hat Vorrang	Bericht von em über die Ergebniskonferenz vom 27.01.
29.06.06	Neue Zürcher Zeitung	Die Lebensqualität in Töss verbessern	Bericht von em über die Schlusskonferenz vom 28.06
30.06.06	Tages-Anzeiger	Winterthurs Westend rappelt sich auf	Bericht von H. Girschweiler über die Schlusskonferenz vom 28.06. mit dem Stadtrat
30.06.06	Der Landbote	20 Teilprojekte um Töss aufzuwerten	Bericht von T. Lattmann über die Schlusskonferenz vom 28.06. mit dem Stadtrat
Juni 06	De Tössemer 2/2006	Vorbereitungssitzung für die Schlussveranstaltung	Kurzhinweis unter Rubrik: Projekt Töss
Juni 06	De Tössemer 2/2006	Sonderbeilage im Tössemer zum Projekt Töss	- Leitartikel: Ein Jahr Projekt Töss - Interview mit K. Prelicz (Projektleitung) und M. Würth (Stadtentwicklung): „Das Resultat überrascht und verpflichtet“ - Kurzbeiträge zu den Themenbereichen: Verkehr, Quartierlobby, Bahnhof Töss; Naherholung - Übersicht aller eingereicherter Projekte
28.09.06	Der Landbote	Dachorganisation für Stadtteil Töss	Bericht über die Gründung der Tösslobby von T. Lattmann
Sept. 06	De Tössemer	Töss: „Nach dem Projekt ist	Unter „Töss aktuell“: Beitrag von Matthias Erzinger im Sinne einer

	3/2006	vor dem Projekt“	vorläufigen Zwischenbilanz nach der Veranstaltung mit dem SR vom Juni 2006
Sept. 06	De Tössemer 3/2006	Ende für die Buslinie 8?	Unter „Töss aktuell“: Beitrag zu neu geplanten Buslinienführungen von H. Hinrikson-Wepfer
Nov. 06	De Tössemer 4/2006	Sonderbeilage im Tössemer zum Projekt Töss	<ul style="list-style-type: none"> - Leitartikel: 2. Runde: Das Projekt Töss geht in die Umsetzungsphase - Wo läuft was im Stadtteil Töss: Zusammenstellung von verschiedensten Aktivitäten in Töss - Bindeglied zwischen Töss und Stadtverwaltung: Interview mit der Präsidentin der Tösslobby, M. Imhof - Rollentausch: Interview mit SR M. Gfeller
30.01.07	Tages-Anzeiger	Wie die Bewohner Töss retten wollen	Artikel von J. Schmid zur Ergebniskonferenz
06.02.07	Tages-Anzeiger	Drehscheibe für Töss	Kurzmitteilung zur 50%-Stelle für das Gemeinschaftszentrum Bhf. Töss
März 07	De Tössemer 1/2007	Willkommen im Bahnhof Töss	Unter „Töss aktuell“: Beitrag zur Umnutzung des Bahnhofs Töss
März 07	De Tössemer 1/2007	Schritt um Schritt voran	Unter „Töss aktuell“: Bericht über die erste Mitgliederversammlung der Tösslobby
März 07	De Tössemer	Spielen in Töss	Unter „Töss aktuell“: Bericht über 2 Spielplatz-Quartierbegehungen im Rahmen des Projekts „Spiel- und Sportplätze“
11.04.07	Der Landbote	Töss: Stadtteil zwischen Hölle und Idylle	Bericht über eine Veranstaltung des „Forum Architektur“, wo das Projekt „Töss“ ebenfalls zur Sprache kommt (Würth)

4.2 Qualitative Ergebnisse aus den Interviews

4.2.1 Zusammenfassende Ergebnisse der Befragung der aktiven Bevölkerung

(N = 57 Personen, die an der Zukunftskonferenz teilgenommen haben)

Partizipation

Vorausinformation über das Projekt Töss

Voraussetzung für jeden Partizipationsprozess ist zunächst ganz einfach die Information darüber, dass ein solcher Prozess stattfindet und die Möglichkeit besteht, sich daran zu beteiligen.

Im Rahmen der Befragung der aktiv Beteiligten konnten hierzu natürlich nur jene Personen befragt werden, die später auch tatsächlich teilgenommen haben – von den Nicht-Beteiligten wissen wir nicht, wer von ihnen nichts gewusst hat oder aus welchen Gründen auch immer nicht teilnehmen konnte oder wollte.

Als Hauptinformationsquelle erwies sich die Quartierzeitung „De Tössemer“. Wichtig waren aber auch andere Informationsträger wie Plakate, Nachbarn/Bekannte und die Kirchen. Einige nannten auch noch Parteien oder Veranstaltungen und Kontakte zu Personen aus der Stadtverwaltung. Es fällt auf, dass das Internet zu Beginn des Projekts kaum als Informationsquelle diente.

Als Zeitpunkt der ersten Information über das Projekt Töss nennt die überwiegende Mehrzahl die erste Hälfte 2005. In diesem Zeitrahmen fand namentlich die Auftaktveranstaltung für die Begleitgruppe sowie die Zukunftskonferenz statt. Diese beiden Ereignisse können klar als Startmoment für den Partizipationsprozess bezeichnet werden.

Bezüglich quantitativer Teilnahme an den verschiedenen Gefässen und Strukturen des Projekts während der Initialisierungsphase vom Frühjahr 2005 bis im Sommer 2006 ergibt sich bei den Befragten ein in hohem Mass konstantes Bild. Für die Auftaktveranstaltung zu Beginn des Prozesses wurden gezielt zivilgesellschaftliche und politische Körperschaften angeschrieben und eingeladen; hier wurde der Teilnehmerkreis bewusst noch begrenzt gehalten. Die Strukturkonferenz vom 28.2.06 verzeichnete ebenfalls eine etwas geringere Beteiligung, was möglicherweise mit der Materie und der Kadenz der Veranstaltungen zusammenhängt. Von Interesse für den Partizipationsprozess ist aber insbesondere die grosse Konstanz der Beteiligung: Von den 57 Befragten gab beinahe die Hälfte an, an mindestens 6 der 7 angeführten Veranstaltungen/Ereignissen beteiligt gewesen zu sein.

Beteiligungsaufwand und –möglichkeiten

Für die grosse Mehrzahl der Beteiligten war der Aufwand gerade richtig. Dasselbe gilt für die Beteiligungsmöglichkeiten. Für viele Beteiligte war insbesondere die Möglichkeit wichtig, selbst über Form und Umfang des Engagements entscheiden zu können. Andererseits wur-

de aber auch darauf hingewiesen, dass man individuell an Ressourcengrenzen gestossen ist, sei das aus beruflichen, familiären, gesundheitlichen oder andern Gründen.

Motive für die Beteiligung

An erster Stelle steht hier klar das grosse Interesse an einer Aufwertung des Stadtteils. Das Interesse richtet sich keineswegs ausschliesslich oder auch nur primär auf infrastrukturelle Mängel oder Belastungen wie Verkehr, Liegenschaften, Einkaufssituation. Ohne diese Aspekte gering zu achten, liegt den Befragten sehr viel an „weichen“ Faktoren, wie der Verbesserung des Zusammenlebens im Stadtteil: Man möchte ein besseres Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln, durch die eigene Beteiligung etwas bewirken und mitgestalten können und dadurch wiederum einen Beitrag zu Imageverbesserung des Stadtteils leisten.

Das Zusammenleben zwischen ausländischer und einheimischer Bevölkerung wird mehrfach explizit thematisiert, meist im Sinne des Wunsches nach mehr Kontakt untereinander, nach einer Verbesserung des Zusammenlebens und mehr Integration.

Erfahrungen mit der Partizipation im Projekt Töss

Am meisten Eindruck hat die grosse zahlenmässige Beteiligung, aber auch die heterogene Zusammensetzung der Beteiligten an der Zukunftskonferenz und an den anschliessenden Arbeitsgruppen gemacht. Hier, in der „Arbeitsgruppenphase“ wird auch erneut das hohe und konstante Engagement hervorgehoben.

Inhaltlich hat die Zukunftskonferenz als Katalysator gewirkt. Hier gab es eine breite Möglichkeit zum Ideenaustausch, zum Entwickeln von Ideen und zur Kontaktnahme mit bisher wenig oder nicht bekannten MitbewohnerInnen von Töss.

Zum Zeitpunkt der Befragungen im November/Dezember flossen bei der rückblickenden Beurteilung der Partizipationsmöglichkeiten auch bereits Einschätzungen über Wirkungen des Projekts ein. Die Befragten verweisen dabei auf konkrete Projekte, die bereits Gestalt annehmen beginnen: die Tösslobby, die Reitplatzsanierung, der Treffpunkt Bahnhof Töss und erste Schritte in Richtung einer Verbesserung des Zusammenlebens zwischen SchweizerInnen und AusländerInnen.

Das „Handling“ des Partizipationsprozesses durch die Projektleitung der Fachhochschulen findet verschiedentlich Erwähnung und wird als kompetent, klar strukturierend und zuverlässig wahrgenommen.

Auf die Frage nach schwierigen und unbefriedigenden Erfahrungen mit dem Partizipationsprozess nannten die Befragten je ganz unterschiedliche Aspekte, und es lässt sich kein häufig genannter, eindeutiger Mangelpunkt herausarbeiten. Die grösste Einzelgruppe bildeten denn auch diejenigen, die trotz Nachfrage nichts Negatives zum bisherigen Projektverlauf erwähnten.

Die Kritikpunkte sind aber äusserst bedenkenswert und sollen im Folgenden schwerpunktmässig aufgeführt werden:

- Machtlosigkeit und fehlende Handlungsmöglichkeiten (z.B. gegenüber Liegenschaftsbesitzern)
- mangelhafte Beteiligung der ausländischen Bevölkerung und anderer Gruppen
- mangelnder Realitätsbezug, zu utopische Vorhaben
- Gruppendynamik in der Arbeitsgruppe
- knappe zeitliche Ressourcen / Terminsetzungen / Länge des Prozesses
- Kommunikationsmängel (Verschiebung von Veranstaltungen, Protokolle, Kommunikation mit Stadtverwaltung)
- Output bezüglich persönlichem Nutzen, Kosteneinsatz, Innovationen
- Teilprojekt mit den Schülern / Lehrerkontakte

Künftige Beteiligung

Die grosse Mehrheit der Befragten will sich weiterhin am Projekt beteiligen, einige sind sich unentschieden, wenige wollen oder können sich (z.B. wegen Wegzugs) nicht mehr beteiligen. Als Beteiligungsgefässe werden Arbeitsgruppen erwähnt, die sich nun mit der Umsetzung konkreter Projekte befassen wie z.B. die Tösslobby, der Verein Bahnhof Töss, die Info-drehscheibe, der Bereich Naherholung, Verkehr, usw.. Auch an neuen Projekten möchten sich einige beteiligen.

Produkte/Projekte

Der rote Faden

Gibt es aus Sicht der Beteiligten einen roten Faden, der sich durch die ganze Aufstartphase des Projekts mit der Zukunftskonferenz bis hin zu den Projektvorschlägen der Arbeitsgruppen und ihrer Gewichtung und Zusammenstellung z. H. des Stadtrats ziehen lässt? Diese Frage wird von der überwiegenden Mehrheit der Befragten zustimmend beantwortet. Vor allem im Rahmen der Arbeitsgruppen hat man den Eindruck bekommen, dass das Projekt hier Form gewinnt und fassbar wird.

Vereinzelt wurde beanstandet, dass „grosse“ Projektideen (Zürcherstrasse) untergingen oder umgekehrt, dass zu viel Wirbel gemacht wurde und der Realitätsbezug fehlte. Auch hätte die Leitung durch die FH fordernder und entschiedener wahrgenommen werden können.

Bemerkenswert erscheint uns, dass diese Frage mehrheitlich ohne weiteres beantwortet werden konnte, setzt sie bei den Teilnehmenden doch voraus, dass sie selbst mehr oder weniger konstant am Prozess beteiligt gewesen sind.

Die Reaktion des Stadtrats

Nachdem der Stadtrat im Herbst 2004 in Töss öffentlich Handlungsbedarf für den Stadtteil anerkannt, einen Partizipationsprozess in Gang gesetzt und dessen erste Ergebnisse in Form von 28 Projektideen entgegengenommen hatte, war es interessant zu hören, wie die

im Juni 2006 erfolgte Antwort des Stadtrats von den aktiv beteiligten BewohnerInnen von Töss aufgenommen wurde.

Die positiven Rückmeldungen überwiegen deutlich. Die Ernsthaftigkeit und das Engagement des Stadtrats werden anerkannt und geschätzt. Mehrere Aussagen machen klar, dass man das nicht von Anfang an so erwartet hatte. Zudem wird die Beurteilung der Projektvorschläge mehrfach als vernünftig, rational, objektiv oder diplomatisch charakterisiert.

Einschränkend wird aber auch darauf hingewiesen, dass es einen entsprechenden Druck aus dem Stadtteil gebraucht habe, dass nach wie vor die finanziellen Mittel knapp seien, entsprechend eher kostengünstige Projekte gefördert würden, aber auch, dass dem Stadtrat selbst in mancher Hinsicht aus rechtlichen oder übergeordneten politischen Gründen die Hände gebunden seien.

Aber auch negative Stimmen fehlen nicht: Der Stadtrat kommt zu spät, alles werde in einer Schublade vergessen, gerade bei den substantiellen Punkten sei Skepsis über die Handlungsbereitschaft des Stadtrats angebracht.

Nachhaltigkeit (Initialisierung/Institutionalisierung)

Zur bisherigen „Wirkung“ des Projekts auf den Stadtteil

Es geht hier primär um die Frage, ob sich aus Sicht der aktiv Beteiligten im Stadtteil bereits merklich etwas verändert hat, seit das Projekt läuft und die Startphase abgeschlossen ist. Selbstverständlich kann diese Frage nur aus einer sehr eingeschränkten Perspektive beantwortet werden und gibt in erster Linie die eigene Sicht und Involviertheit zum Ausdruck. Dennoch fällt auf, dass 40% der Befragten Veränderungen im Stadtteil wahrnehmen, die mit dem Projekt in Zusammenhang stehen. Wichtig ist hierbei die Kommunikation im Stadtteil selbst, das Kennenlernen neuer Leute und die bessere Vernetzung. Hervorgehoben werden auch strukturelle Neuerungen wie die Tösslobby und der neue Trägerverein für das Begegnungszentrum Bahnhof Töss. Schliesslich finden sich auch Hinweise auf ganz konkrete, wenn auch noch kleine infrastrukturelle Massnahmen.

Andererseits bleibt man aber auch realistisch und weist darauf hin, dass in dieser kurzen Zeit noch nicht gesagt werden könne, ob sich wirklich etwas verändert hat oder künftig verändern wird.

Künftige Erwartungen an das Projekt Töss

Noch spekulativer fällt naturgemäss die Vorstellung darüber aus, was das Projekt in einem Zeitraum von 5 Jahren bewirken könnte. Die überwiegende Mehrheit der Befragten nimmt zwar an, dass man sich das gut vorstellen kann; verknüpft diese Hoffnung aber auch mit bestimmten Bedingungen, wie z.B. dass der Stadtrat weiterhin dranbleibt, die Strukturen nicht zu schwerfällig werden, Finanzen vorhanden sind oder sich die Vereine besser durchmischen. Besonders grosse Erwartungen sind mit der Tösslobby verknüpft, die dem Projekt auf Stadtteilebene weiterhin Struktur und Halt geben könne.

Netzwerke

Aktivierung alter und Bildung neuer Netzwerke und Verbindungen

Ein wichtiger Erfolgsindikator für das Projekt Töss besteht darin, inwiefern es den Beteiligten in Rahmen des Projekts gelang, neue Verbindungen und Verknüpfungen im Stadtteil selbst herzustellen.

Ca. 2/3 der Befragten gaben an, bereits früher im Stadtteil aktiv gewesen zu sein. Die Mehrzahl von ihnen im Rahmen von quartierbezogenen Vereinen; öfters genannt werden aber auch die Kirche, Parteien und die Schule resp. Arbeit mit Jugendlichen.

Gleichwohl geben beinahe 90 % der Befragten an, im Rahmen ihres Engagements im Projekt Töss neue Personen und/oder Organisationen kennen gelernt zu haben. Gefragt nach der Art der neuen Kontakte werden folgende Personengruppen aufgezählt: NachbarInnen, Vereinsmitglieder, AusländerInnen, Personen von der Tösslobby, aus der Stadtverwaltung, Kulturschaffende, Berufsleute, usw. Wichtiger als die namentliche Aufzählung von Personengruppen scheint aber die Tatsache zu sein, generell neue Personen kennen gelernt zu haben. Auch künftig will man mit diesen und andern Beteiligten am Projekt etwas zu tun haben, seien das nun Leute aus den Arbeitsgruppen, Behördenmitglieder, MigrantInnen, LehrerInnen, Sozialarbeiterinnen oder generell „Einzelpersonen“. Interessant ist, dass Organisationen weniger erwähnt werden, oft erst im Zusammenhang mit bestimmten Personengruppen.

Die Zusammenbeitskultur in Töss wird insgesamt eher positiv beurteilt. Dazu hat das Projekt Töss aus der Sicht dieser Befragten einen konstruktiven Beitrag geleistet. Man gehe heute insgesamt offener aufeinander zu, die Kontakte hätten sich intensiviert und gefestigt. Einzig in Bezug auf die AusländerInnen werden vereinzelt ausdrücklich Mängel geortet.

Demgegenüber äussern sich aber immerhin ca. 20 % der Befragten eher negativ zur Zusammenarbeit, indem sie Egoismus, fehlende Kommunikation zwischen den Gruppen, fehlende Nachhaltigkeit und die zu geringe Anzahl an Beteiligten erwähnen.

Tösslobby als übergeordnete Netzwerkstruktur für den ganzen Stadtteil

Einen besonderen Stellenwert nimmt die kurz vor den Befragungen gegründete Tösslobby ein. Auf ihr ruhen zweifellos grosse Hoffnungen – auch und gerade in Hinblick auf eine bessere Vernetzung im Stadtteil und in Hinblick auf die Kontinuität des Prozesses. Dazu kommt ihre Funktion als Verhandlungspartnerin gegenüber der Stadtverwaltung. Inwiefern sie auch gegenüber den lokalen Vereinen ebenfalls eine Scharnierfunktion wahrnehmen soll, wird dagegen unterschiedlich beurteilt. Eine gewisse „Gefahr“ sehen einzelne Interviewpersonen zudem in der personellen Zusammensetzung der Tösslobby. Sie erwähnen in diesem Zusammenhang die politische Zusammensetzung, die Gefahr der Vertretung von Partikularinteressen oder besondere Profilierungsbedürfnisse.

Kommunikation

Kommunikation innerhalb des Projekts

Die meistgenutzten Informationsquellen, um sich über das Projekt auf dem Laufenden zu halten, waren mit etwa gleich vielen Nennungen der „Tössemer“, persönliche Kontakte, Mails und die Veranstaltungen. Neben diesen vier wichtigsten Kommunikationsmitteln spielten für die Beteiligten aber eine Vielzahl weiterer Gefässe und Kommunikationsformen eine Rolle.

In Bezug auf die Nutzungsintensität stehen dann allerdings die Mails an oberster Stelle und dürfte wohl im Zusammenhang mit der Kommunikation in und zwischen den Arbeitsgruppen stehen. Ebenfalls ins Gewicht fällt hier der persönliche Kontakt.

Die Information über das Projekt wird von etwas über 2/3 als ausreichend bezeichnet. Die übrigen bringen teils unterschiedliche Vorbehalte an oder erachten die Kommunikation insgesamt als ungenügend. Dabei kommen verschiedene Aspekte zur Sprache wie z.B. die Funktion der Begleitgruppe, der fehlende Internet-Link zu Beginn, fehlende AG-Protokolle in Internet, fehlende Zusammenfassungen zum aktuellen Stand des Projekts, generell zu wenig Strukturklärungen zu Beginn bzw. laufende Informationen aus den Arbeitsgruppen.

Kommunikation zum Projekt

Hier interessierte v.a. die Frage, ob sich die Beteiligten grundsätzlich über die Möglichkeiten und Grenzen des Projekts bis hin zur Stadtratsveranstaltung im Juni 2006 im Klaren waren. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten bestätigten diese Frage. Einige ergänzten sie mit dem Hinweis, dass sie sich auch über die knappen Mittel der Stadt von Anfang an im Klaren waren und sich entsprechend keine falschen Illusionen machten. Für ca. 1/4 der Befragten waren dagegen die Möglichkeiten und Grenzen des Projekts nicht immer klar – sei das wegen ungenügender Information von Seiten der Projektleitung oder der Stadtverwaltung. Thematisch ging es dabei um die zeitliche Verzögerung der Stadtratsveranstaltung, unklare finanzielle Spielräume und Stellungnahmen zu einzelnen Projekten. Insgesamt halten sich aber Enttäuschung und positive Überraschung etwa die Waage.

Kooperation

Zusammenarbeit mit den Stadtbehörden

Ein wichtiger Hinweis auf die Einschätzung der Zusammenarbeit ergibt sich aus der Wahrnehmung des Interesses und des Engagements des Gegenübers – in diesem Fall der Stadt. Tatsächlich beurteilen 2/3 der Befragten das Interesse und Engagement der Stadtbehörden und des Stadtrats als gross, bzw. es wird ihnen ein wachsendes Interesse und Engagement attestiert. Die kritischen Stimmen fürchten v.a., dass bald wieder alles vergessen gehen könnte. Die Befürchtungen beziehen sich auch auf fehlende politische Lobby im grossen Gemeinderat oder es wird generell der Verdacht geäussert, dass das Engagement ein scheinbares sei und als politischer „Trick“ verstanden werden müsse.

Bisherige Vorgehensweise des Stadtrats

Auch das bisherige Vorgehen des Stadtrats wird mehrheitlich positiv bewertet. Die Auftritte, der Legislaturschwerpunkt Töss, die Zielgerichtetheit, die Zuständigkeitsklärungen auf Seiten der Stadt usw. haben Vertrauen geschaffen, das sich im Verlauf des Prozesses eher ver-

stärkt hat. Allerdings weisen auch hier kritische Stimmen erneut auf die Verschiebung des Stadtratsauftritts hin, beanstanden die Langsamkeit und die fehlende konkrete Umsetzung, kurz: zu viele Worte und zu wenig Taten.

Künftige Erwartungen an den Stadtrat

Ganz konkrete Unterstützung bei Umsetzungsprojekten stehen im Vordergrund der Erwartungen: Ein Begegnungszentrum im Bahnhof Töss und der Reitplatz werden gewissermassen stellvertretend als Tatbeweis für die Weiterverfolgung und Umsetzung der versprochenen Projekte verstanden.

Darüber hinaus spielen die Themenbereiche im Zusammenhang mit dem Verkehr (Verkehrsberuhigung, Verkehrsführung, der öffentliche Verkehr) und der infrastrukturellen Situation im Umfeld der Zürcherstrasse (Zentrum Töss, Liegenschaften, Nachtlokale, Sexgewerbe) eine zentrale Rolle. Generell wünscht man sich einen Beitrag zu einer guten sozialen Durchmischung des Stadtteils sowie Verbesserungen im Wohnbereich.

Grundsätzlich wünscht man sich darüber hinaus, dass der Stadtrat die Anliegen der Bevölkerung weiterhin ernst nimmt, mit den BewohnerInnen in Kontakt bleibt, den Partizipationsprozess fortführt und so dem Aspekt der Nachhaltigkeit im Sinne von Dauerhaftigkeit Rechnung trägt.

4.2.2 Zusammenfassende Ergebnisse aus der Befragung der aktiven AusländerInnen

(N = 8 AusländerInnen, die an der Zukunftskonferenz teilgenommen haben)

Partizipation

Gemessen am Bevölkerungsanteil (37 %) haben sich am Projekt Töss bedeutend weniger AusländerInnen beteiligt. Von den Befragten waren nur 9 % AusländerInnen, am Projekt selbst haben sich eher noch weniger AusländerInnen beteiligt. Somit lag die Frage nach den Gründen für die geringe Beteiligung der AusländerInnen auf der Hand.

Erwähnt wurden verschiedene Aspekte, die sich in fünf Bereiche gruppieren lassen:

- Ressourcenmangel: in zeitlicher, sprachlicher, finanzieller, kultureller Hinsicht;
- Wirkungs-Skepsis: man glaubt nicht an die Einflussmöglichkeiten, die Projekte bleiben zu abstrakt;
- Kulturelle Distanz: man zweifelt an den basisdemokratischen Möglichkeiten, kann das Geschehen politisch nicht recht einordnen;
- Inter-ethnische und inter-nationale Konfliktpotentiale: Man möchte nicht mit AusländerInnen zusammenarbeiten, mit denen man in den Herkunftsländern ethnisch/religiöse/ideologische Differenzen hat;
- Werbung: es hätte viel breiter und intensiver informiert werden müssen.

Schwieriger zu beantworten ist die Frage, was denn hätte gemacht werden sollen, um eine bessere Beteiligung der AusländerInnen zu erreichen. Wichtig erscheint v.a. der Aspekt der

Konkretisierung: Es muss schnell etwas Konkretes, Fassbares in Gang kommen, das nahe am Alltag der Menschen ansetzt.

Weiter wäre eine bessere Werbung, möglichst in den Landessprachen und an den richtigen Orten platziert, von Nutzen gewesen. Erwähnung finden auch Kontakte via Schulen zu den Eltern, besondere Veranstaltungen oder persönlicher Ansprache der MigrantInnen in den Quartieren.

Letzteres (der persönliche Kontakt) wird auch als „Königsweg“ für den künftigen besseren Einbezug der AusländerInnen genannt. Dabei werde die 2. und 3. Ausländergeneration als entscheidend erachtet. Wie diese am besten zu erreichen sind, bleibt aber auch offen – vielleicht über die Ausländervereine, vielleicht aber auch mit andern Zugangsweisen. Der Aspekt des konkreten Bezugs bleibt aber alleweil bedeutsam.

Nachhaltigkeit (Initialisierung/ Institutionalisierung)

Die Frage richtet sich darauf, was in Hinblick auf eine bessere Integration der AusländerInnen in Töss zu tun wäre. Dabei finden Treffpunkte besondere Erwähnung: eigene Räumlichkeiten für die verschiedenen AusländerInnengruppierungen, aber auch gemeinsame Treffpunkte mit SchweizerInnen – wie z.B. im Fall des Bahnhofs Töss. Andernfalls verschiebe sich das Interesse gerade bei jüngeren AusländerInnen schnell einmal weg vom Stadtteil auf das Zentrum hin.

Erwähnung findet auch die Möglichkeit, auf lokaler Ebene in Bezug auf Fragen der Lebensqualität und der Schule mitbestimmen zu können. Eine gute Durchmischung der Schule und Aussichten auf eine Lehrstelle werden hervorgehoben.

Netzwerke

Als Vernetzungsbereiche mit SchweizerInnen werden die Schule, Freizeit, Frauen, Nachbarn und Soziales erwähnt.

Vernetzung innerhalb der ausländischen Bevölkerung wird zumeist auf das jeweilige Herkunftsland bezogen. Diese wiederum ist aber meist schon stadtweit etabliert und steht einer stadtteilorientierten Vernetzung ein Stück weit entgegen. Vielleicht wäre hier mit Bezug auf die 2. und 3. AusländerInnen-Generation mehr zu machen, z.B. mit lokalen Clubs. Diese werden aber wiederum v.a. von ausländischen Männern frequentiert, was wiederum eine eher einseitige Ausrichtung zu Folge hätte.

Die Beteiligungsmöglichkeiten und Interessen am Projekt Töss werden indessen eher als gering erachtet. Nicht dass man sich ausgegrenzt fühlte, wohl aber dass möglicherweise eine eher einseitige Vorstellung von Integration vorherrsche, im Sinne einer Anpassung der AusländerInnen an die SchweizerInnen. In Bezug auf das Gemeinschaftsprojekt Bahnhof Töss besteht allerdings beträchtliche Hoffnung, dass es als gemischter Begegnungsort zwischen SchweizerInnen und AusländerInnen zum Tragen kommt.

Kommunikation/Kommunikationsmittel

Die Einschätzung geht dahin, dass das Projekt bei den einzelnen Ausländergruppierungen eher wenig wahrgenommen wurde, am ehesten noch bei den eh schon Aktiven. Diese Schwierigkeit hänge – wie schon erwähnt – mit der eher als „abstrakt“ empfundenen Kommunikation zusammen. Es müsse daher der Kontakt über Schlüsselpersonen und generell niederschwellige Kommunikation gesucht werden. Nicht die Sprache im engeren Sinn, sondern die Verständigung (das gegenseitige Verstehen) sei das Problem. Auch hier wird auf die Schule und auf die ausländischen Vereine verwiesen sowie auf den Stellenwert „konkreter“ Projekte.

Kooperation

Man zweifelt eigentlich nicht am guten Willen des Stadtrats. Dem Ausländerbeirat wird allerdings eher wenig Durchschlagkraft attestiert. Gerade auf Stadtteilebene fehle die direkte Verbindung zur Stadtverwaltung, diese könne vom Beirat nicht wahrgenommen werden. Unklar ist, ob die Grössenordnung der Probleme erkannt werde und alle Ausländergruppierungen miteinbezogen werden. Positive Erwähnung findet die Kooperation mit der Fachstelle für Integration und die Schule mit dem Elternforum.

4.2.3 Zusammenfassende Ergebnisse aus der Befragung der PolitikerInnen

(N = 7 Personen)

Partizipation

Alle InterviewpartnerInnen kennen Töss mit seinen attraktiven Quartieren, dem speziellen Zusammenhalt, aber auch mit seinen verschiedenen Problemen. Die Motivation für die Beteiligung war bei den Legislativ-VertreterInnen ein Engagement für den eigenen (Wahl-) Stadtkreis und bei den Exekutivmitgliedern der Problemdruck, der auf Töss lastete.

2 Gemeinderatsmitglieder und ein heutiger Stadtrat waren aktiv in Arbeitsgruppen. Sie bezeichneten den Aufwand und die Beteiligungsmöglichkeiten als gerade richtig. Ein Gemeinderat wird sich weiterhin aktiv engagieren und eine Gemeinderätin bietet ihre Mithilfe an. Der Stadtpräsident war während des ganzen Projektes involviert, operativ vertreten durch die Fachstelle für Stadtentwicklung, alle 3 Stadtratsmitglieder sind seit der Projektpräsentation mit der Umsetzung verschiedener Projekte befasst, von denen einzelne dem Gemeinderat vorgelegt werden müssen (bspw. Reitplatz).

Der partizipative Prozess wurde von allen sehr positiv gewertet und mit dieser hohen und engagierten Beteiligung, die jetzt auch während der Umsetzungsphase anhält, nicht erwartet, auch wenn die bereits Engagierten wieder aktiv waren. Über 100 Leute, alle Parteien und Vereine etc. hätten am gleichen Strick gezogen. Das sei auch der kompetenten Fachhochschul-Führung zu verdanken.

Die Identität und das Bewusstsein der Bevölkerung in ihren Stadtteil, bzw. in ihre eigene Gestaltungsmöglichkeit seien gestärkt und eine positive Grundstimmung bewirkt worden und vom Projekt werde über die Parteigrenzen hinweg durchwegs positiv gesprochen.

Die VertreterInnen des Stadtrates bekräftigten denn auch ihren Willen, auch die Umsetzungsphase partizipativ zu gestalten.

Bedauert wird, dass die AusländerInnen und das Dättnau wenig vertreten waren und ein bürgerlicher Gemeinderat beklagt das bescheidene Engagement der meisten bürgerlichen GemeinderatskollegInnen.

Gezeigt habe sich, dass man mit der Partizipation von Kindern und Jugendlichen erst starten dürfe, wenn das grundsätzliche Einverständnis, bzw. der Zusammenarbeitswille und die nötigen Projektgelder gesprochen seien, damit man von der Projektidee bis zur Umsetzung viel kürzere Wege und Zeiten einhalten könne.

Produkte/Projekte

Die Projekte werden als mehrheitlich gut, erstaunlich pragmatisch, realitätsbezogen und umsetzungsorientiert bezeichnet. Im Vordergrund stehen die grossmehrheitlich positiv beurteilten Projekte Reitplatz, Bahnhof Töss und Tösslobby und die in der Umsetzung schwierigen bis enttäuschenden Projekte Zentrum und Zürcherstrasse.

Seitens der GemeinderatsvertreterInnen wurde die hohe Bereitschaft des Stadtrates, sich auf das Projekt Töss einzulassen, lobend erwähnt. Vermutet wird, dass kleinere und kostengünstige Projekte prioritär behandelt werden. Zuversichtlich ist man aber, dass die Tösslobby garantiere, dass alle Projekte weiterverfolgt werden. Erwartet wird, dass die Projekte bald geprüft, priorisiert und dem Gemeinderat inkl. Zeitplan und Kostenfolge vorgelegt werden. Die GemeinderätInnen wollen sich, abhängig von den Kosten, im Gemeinderat für die Unterstützung der (sinnvollen) Projekte engagieren und sind guten Mutes, dass ihnen das gelingen wird.

Die VertreterInnen des Stadtrates betonen die positive Grundstimmung gegenüber dem Projekt Töss und die Aufnahme in die Legislaturziele. Die Umsetzung der Projekte habe eine hohe Priorität, denn Winterthur in seinem Bemühen um Aufschwung könne es sich nicht leisten, einen Problem-Stadtteil zu haben, der ein schlechtes Image verbreite.

Es habe noch Koordinationsschwierigkeiten, finanzielle und personelle Engpässe gegeben, aber viele in der Stadtverwaltung hätten ein grosses Engagement bewiesen. Es zeige sich aber, dass Winterthur aufs Mal nur ein so grosses Projekt verkrafte.

Einzelne Projekte seien bereits behandlungs-, bzw. umsetzungsreif (Reitplatz, Schulkästen, Open Sunday etc.), andere in Vorbereitung (bspw. öV-Veränderungen), andere Projekte wiederum brauchen längere Abklärungen, bzw. seien mit Schwierigkeiten verbunden (bspw. Zentrum, Zürcherstrasse). Zu einem späteren Zeitpunkt solle eine kritische Evaluation zusammen mit der Bevölkerung durchgeführt werden.

Nachhaltigkeit

Man war sich einig, dass das Projekt Töss auch in 5 Jahren, wenn auch in unterschiedlicher Intensität, noch Bestand haben werde. Einige Projekte seien umgesetzt (Bahnhof Töss, Reitplatz, Verbesserungen im öV). Die Tösslobby sei breit akzeptiert und werde als starke Quartiervertretung bestehen bleiben. Damit habe man nachhaltige Entscheide für die Zukunft gefällt.

Mit der Partizipation seien das Selbstbewusstsein gestärkt und das Image von Töss verbessert worden, das Verständnis für den Staat, die Gesellschaft, das Quartier oder für andere Ansichten gewachsen und neue, bleibende Beziehungen entstanden. Vielleicht wecke das nun auch Gelüste bei anderen Stadtteilen.

Befürchtet wird von zwei Gemeinderäten, dass die Gesamtschau in den Hintergrund rücken könnte. Ein Gemeinderat hofft dabei auf die Tösslobby, der andere regt an, ein ‚Revival-Meeting‘ seitens der FH-Projektleitung zu initiieren und Quartierentwicklung in die Legislaturziele 2010-2014 aufzunehmen.

Netzwerke

Neue, herzliche und tragfähige Beziehungen untereinander, Beziehungen zur Verwaltung, zur Politik sind entstanden.

Die Tösslobby hat für 6 InterviewpartnerInnen einen hohen bis sehr hohen Stellenwert und wird den Quartiervereinen gleichgestellt. Sie sei ein Vernetzungs- und Lobbyorgan, in dem alle Parteien, Vereine und Interessengruppen zusammengeschlossen seien. Statt aus Partikulärinteressen werde mit einer Stimme gesprochen. Sowohl Bevölkerung wie Politik und Verwaltung hätten eine klare Ansprechstelle in Töss. Damit sei Quartierdemokratie auf selbst verfasster Ebene eingerichtet worden, betonte ein Gemeinderat.

Ein Gemeinderat beurteilt die Tösslobby skeptisch. Sie sei eine Parallelstruktur zu den Quartiervereinen, die nicht die Gesamtbevölkerung repräsentiere, sondern verschiedenen Interessengruppen übermässig Gewicht verleihe.

Kommunikation

Die InterviewpartnerInnen haben sich schon vor dem Projekt Töss mit Stadtentwicklung beschäftigt, beim Stadtpräsidenten ist sie eine seiner Kernaufgaben.

Die Stadtratsmitglieder wurden vor der Vertragsunterzeichnung zwischen den Hochschulen und der Stadt Winterthur, die GemeinderätInnen kurz danach über das Projekt informiert. Die Informationen flossen über persönliche Kontakte und Emails. In den Stadtratssitzungen wurde regelmässig über das Projekt informiert.

Bis auf einen Gemeinderat, der das aber auf seine eigene Nachlässigkeit zurückführte, fühlten sich alle genügend, bzw. gerade richtig informiert. Ein Gemeinderat hätte es geschätzt, wenn alle GemeinderätInnen zum Abschluss des Projektes mit einer attraktiven Kurzfassung beliefert worden wären, da noch Diskussionen im Rat anstünden.

Kooperation

4 InterviewpartnerInnen betonen die Zusammenarbeit zwischen den Parteien, die sich vor allem in Töss positiv verändert hat. Man habe durch das Projekt Leute der politischen Gegenseite kennen und schätzen gelernt, das Klima in Töss sei geprägt von einem besseren Verständnis untereinander. Die Einsicht sei gewachsen, dass es alle Seiten brauche und eine breite Abstützung wichtig sei, ansonsten Projekte scheitern würden. 3 stellen keine Veränderung fest.

4.2.4 Zusammenfassende Ergebnisse der Befragung der Stadtverwaltung

(N = 10 Personen aus verschiedenen Departementen)

Partizipation

Die Zwischenkonferenz, die Ergebniskonferenz und die Stellungnahme des Winterthurer Stadtrats wurden von fast allen Befragten besucht. Die Hälfte der Befragten haben an der Zukunftskonferenz und fast die Hälfte an der Strukturkonferenz teilgenommen und sich in einer Begleitgruppe beteiligt. Niemand war in den Arbeitsgruppen dabei, aber Erfahrungen mit partizipativen Projekten bestanden doch bei mehr als der Hälfte der Befragten. Primär wurde das Engagement der Bevölkerung als beeindruckend erlebt; es wurde auch als Motivation für die eigene Arbeit betrachtet. Als unbefriedigend wurde vor allem der Mehraufwand bezeichnet, der durch die Grösse und Komplexität des Projektes entstand.

Der partizipative Ansatz wurde unter dem Strich als sehr positiv erlebt. Ein Zuwachs an Vernetzung und eine bessere Abstützung der eigenen Arbeit standen dem Aspekt des Koordinationsaufwandes gegenüber. Der Nutzen der Partizipation wird fast unisono als hoch eingestuft, der Kontakt zur Tössemer Bevölkerung habe sich klar verbessert.

Projekte

Die Projekte der Arbeitsgruppen werden fast durchwegs als sehr positiv bewertet, sowohl bezüglich Anzahl wie bezüglich Vielfalt und Qualität. Bei fast allen Befragten decken sich die Projekte mit ihrer Problemsicht, es wird aber auch erwähnt, dass die Themenwahl so zu erwarten war und die Projekte nicht überall wirklich innovativ seien. Mehrfach erwähnt wird die schlechte Bewertung der Integrationsanliegen. Die Befragten hätten gerade in einem Quartier mit hohem Ausländeranteil einen stärkeren Einbezug dieses Themas erwartet.

Nachhaltigkeit

Drei Viertel der Befragten nehmen eine Veränderung in Töss wahr und werten diese durchwegs positiv. Im Besonderen wird die verbesserte Vernetzung zwischen den Beteiligten, die erhöhte Sensibilität für Quartierfragen und die Motivation, sich zu engagieren erwähnt. Ein langfristiger Effekt des Projekts wird meist bejaht oder zumindest zugebilligt. Dies vorab, weil Netzwerke und die Zusammenarbeit gestärkt worden seien, weil also strukturelle Veränderungen passiert sind. Hier spielen natürlich auch die Tösslobby eine wichtige Rolle. Die interkulturelle Zusammenarbeit sei allerdings noch zu verstärken.

Vor allem die Tösslobby wird von den Befragten als Auslöserin einer Dynamik im Quartier betrachtet. Es haben sich verschiedene Gruppen besser organisieren können, und die Vernetzung zwischen den Interessengruppen habe sich verbessert. Zudem wird die Motivation der Bevölkerung als dynamischer Impuls erwähnt. Allerdings wird auch hier kritisch eingeschränkt, dass es sich dabei nur um einen Teil der Bevölkerung handelt.

Netzwerke

Insgesamt wird die Stärkung, Erneuerung und Vertiefung der Netzwerke in Töss als positiv, wünschbar und auch merkbar eingestuft. Nicht nur wird auf die neue "Tösslobby" hingewiesen, die als kompetent, engagiert, dialogbereit, akzeptiert und professionell wahrgenommen wird, sondern auch die hergebrachten Strukturen, etwa die Quartiervereine, seien wieder spürbarer geworden. Hemmschwellen seien ab- und neue Kontakte aufgebaut worden. Neue Leute seien dazu gestossen, die Verbindlichkeit der Strukturen habe zugenommen.

Allerdings wird auch hier bemerkt, dass das Projekt Töss nicht die gesamte Bevölkerung einbeziehen konnte. Vorab die AusländerInnen seien zu wenig integriert. Trotzdem sei das Wir-Gefühl gestärkt worden.

Vereinzelte Stimmen sehen kaum oder keine Auswirkungen. Ob die Zusammenarbeit aber über Zufälligkeiten hinauskomme, bleibe abzuwarten.

Insgesamt erkennen die Verwaltungsmitarbeitenden zahlreiche Vor- und nur wenige Nachteile durch die bessere Vernetzung in Töss. Letztere liegen beim grösseren Arbeitsaufwand, auch wegen der Neuartigkeit der Prozesse. Insgesamt überwiegen aber die Vorteile: Die Bedürfnislage werde klarer, der Ansprechpartner ebenso, wodurch Vertrauen aufgebaut werden könne und Legitimation entstehe.

Kommunikation

Die Antworten hier sind recht stark von der Verwaltungsabteilungs-Zugehörigkeit abhängig. Die Bandbreite der Antworten ist gross, und es wurde nicht nur nach Zielgruppen, sondern auch nach Kommunikationskanälen unterschieden sowie zwischen Kommunikation nach innen und nach aussen.

Als verbesserungsfähig wurde die Aufgabenteilung innerhalb der Verwaltung bezeichnet. Zudem wurde die mangelnde Interaktivität bemängelt. Es wurde aber auch mehrfach erwähnt, dass die Kommunikation gegen aussen gut, regelmässig und zweckmässig sei. Einzelne Gruppen seien schwierig zu erreichen, und „heiklen“ Gruppen sei frühzeitig mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Man ist ungefähr je hälftig mit der Kommunikationsarbeit (un)zufrieden. Von der knappen zur Verfügung stehenden Zeit her habe man die Möglichkeiten ausgeschöpft. Vom Knowhow her und von der Überlegung her, dass deutlich mehr Kommunikation nötig gewesen wäre, bemerken aber viele Stimmen auch ein Defizit. Einverstanden ist man mit dem Internet-Kommunikationskanal via Stadt. Dies vor allem, weil man an funktionstüchtigen Alternativen zweifelt. Zudem habe es ja auch andere (auch informelle) Kanäle gegeben.

Kooperation

Fast ausnahmslos finden die Befragten, dass das Engagement der Bevölkerung hoch bis sehr hoch oder auch erstaunlich hoch gewesen sei, vor allem zu Beginn. Zudem sei das Engagement wirkungsvoll gewesen. Natürlich wird auch betont, dass der grosse Rest der Bevölkerung und die AusländerInnen noch aktiviert werden sollten. Man kann sich aber durchaus vorstellen, dass ein solches Projekt auch in anderen Quartieren funktionieren würde, auch wenn verschiedene sofort betonen, dass man aus Kapazitätsgründen keine sofortige Neuauflage anstrebe.

Für die Zukunft erwartet man von der Bevölkerung vor allem Durchhaltewille und dass die gute Zusammenarbeit mit der Verwaltung so bleibe. Bei manchen kommt die leise Befürchtung zum Ausdruck, dass ein gleich bleibendes Engagement effektiv ein Rückschritt darstellen könne. Schliesslich hofft man, dass das „Empowerment“ Wirkung zeige und dass das Vertrauensverhältnis, das aufgebaut werden konnte, bestehen bleibe.

Generelle Fragen

Die meisten Befragten stellen leichte bis deutliche Verbesserungen der verwaltungsinternen Zusammenarbeit fest, je nachdem, wie weit schon vorher partizipative Projekte und Prozesse bestanden hatten. Es sei etwas selbstverständlicher geworden, dass über die Departmentsgrenzen hinaus zusammengearbeitet werde. Der Aspekt der „learning organisation“ sei verstärkt worden, es habe sich so etwas wie ein Quartiersentwicklungsdenken entwickelt. Strukturell habe sich allerdings kaum etwas verändert, ausser natürlich der Projektleitung, die aber vorübergehend ist. Einige Antworten verweisen auf einen leichten Ausbau bei den Personalressourcen.

Die Frage, ob sich der Legitimationsdruck vergrössert habe, wird eher verneint. Zwei Befragte meinten, das komme eventuell noch, weil der Erfolg in Töss auch den Erwartungsdruck steigere. Jemand kehrt die Argumentation um und gibt zu bedenken, dass der Tössemer Erfolg im Gegenteil die Legitimation verbessere.

Möchten Sie noch etwas anfügen, was nicht zur Sprache gekommen ist?

Die freien Bemerkungen äussern sich schwergewichtig zu den folgenden Punkten:

- Aufwändigkeit des Projektes, welches doch recht viele Ressourcen gebunden habe
- Vorbereitung und fachliche Unterstützung der Verwaltung, weil doch manche Schritte erstmals unternommen werden mussten
- Mängel bei den Kinder- und Jugendprojekten, vorab in den Schulen. Hier wurde von der Projektleitung offensichtlich zu wenig auf bestehende Strukturen geachtet (etwa Schüler-räte), und die AkteurInnen (Hauswarte, LehrerInnen, Schulleitungen) wurden zu wenig einbezogen.
- Nutzung öffentlicher Räume und Umgang mit Nutzungskonflikten
- Persönliche Anmerkungen im Zusammenhang mit der eigenen Position
- Die Evaluation komme zu früh.

4.2.5 Zusammenfassende Ergebnisse der Befragung der Schulleitungen

(N = 5 Personen)

Partizipation

Die Lehrpersonen fühlten sich nicht in das Projekt miteinbezogen. Sie hätten erwartet, dass sich die Projektleitung zuerst informiert, was die Schulen schon machen, und die Zukunftswerkstätten zielorientierter geführt und klarer strukturiert hätte.

Die Schülerinnen und Schüler haben die Zukunftswerkstätten mehrheitlich positiv, spannend und inspirierend in Erinnerung. Einige der 1. und 2.-KlässlerInnen hätten sich „verloren“ gefühlt, während bei den 5. + 6.-KlässlerInnen der Konflikt Schweizer vs. Ausländer zum Teil das Erlebte dominiert habe. Die OberstufenschülerInnen hätten sich zum Teil ein Spiel daraus gemacht.

Produkte/Projekte

Die sieben Projekte entsprechen quantitativ und qualitativ grossmehrheitlich der Problem-sicht der Schulleitungen. Als speziell wichtig wurden die Themen „Begegnungsmöglichkeiten/Spielplätze“, „Lehrstellen“ (Oberstufe) und „Beleuchtung/Sicherheit“ bezeichnet. Vor allem stände für die Bewirtschaftung der Aussenanlagen zu wenig Geld zur Verfügung, was wegen der Nutzungsdichte Konflikte zwischen Benutzer, Hauswart und Anwohnenden gäbe.

Aufgrund des Projekt Töss hat keine Schule ein neues konkretes Projekt gestartet. Die beiden von der Stadt initiierten Projekte „Open Sunday“ und „Schulkästchen“ werden kritisch beurteilt. Es scheint, als müsse man politisch unbedingt etwas realisieren. Für Schulkästchen bestehe eine sehr geringe Nachfrage und das Open Sunday sei zu wenig niederschwellig.

Die Schulleitungen hätten nützlichere Resultate für die Schulen erwartet, indem entweder die Lehrpersonen direkt befragt worden wären oder indem die Projektleitung „unrealistische Wünsche“ wie zum Beispiel „50 Cents in Töss“ früher herausgefiltert hätte.

Nachhaltigkeit

Im Sommer 2007 werden alle Schulen in Töss zu einer „geleiteten Schule“ zusammengelegt, diese bevorstehende Umstrukturierung wirkt hemmend auf schulhausspezifische Neuerungen. Keine Schule plant aufgrund des Projekt Töss neue partizipative Veranstaltungen analog der Zukunftswerkstätten. In den zwei QUIMS-Schulen finden jedoch 3 bis 5 Vollversammlungen pro Jahr statt. Das Quartier Töss wird zum Teil in der 4. Klasse thematisiert, auch hier ist kein Ausbau geplant. Mit den Quartiers- und Sportvereine sowie den städtischen Behörden (Kulturdolmetscher, Raumorganisation) besteht schon eine enge Zusammenarbeit, vor allem was die Benutzung der schulischen Räumlichkeiten anbelangt.

Netzwerke

Das Netzwerk der Schulen in Töss hat sich durch das Projekt Töss kaum verändert. Das Netzwerk unter den Schulleitungen bestand schon und ausserhalb der Schulen, ergaben sich nur vereinzelte zusätzliche Kontakte mit der Stadtverwaltung, dem Forschungsteam oder den Organisatoren von „Open-Sunday“.

Kommunikation

Das Projekt Töss ist nach Einschätzung der Schulleitungen in drei Schulen allen Lehrpersonen und in den beiden anderen Schulen der Mehrheit der Lehrpersonen bekannt.

Die Schulleitungen waren mit der Quantität und der Qualität der Informationen zur Durchführung der Zukunftswerkstätte und allgemein zum Projekt Töss zufrieden. Der Informationsrückfluss der Resultate wurde zum Teil als spärlich empfunden. Ausserdem seien sie nicht unmittelbar erlebbar, was dazu führte, dass nur an zwei von fünf Schulen Lehrpersonen und Schüler/innen über die Resultate informiert wurden.

Kooperation

Es sind keine neuen langfristigen Kooperationen entstanden. Für einzelne Projektphasen gab es aber durchaus neue temporäre Kooperationen.

Im Rahmen des Projektes „Open Sunday“ interagiert vor allem die Standortschule Laubegg mit der Projektleiterin Jasmin Wenger. Zur Durchführung der Zukunftswerkstätten hatten alle Schulleitungen mit Katharina Prelicz-Huber der HSA Luzern Kontakt. Und im Rahmen der Stellungnahme des Stadtrates zu den Projekten wurden alle Primarschulen von Regula Forster (Stadtverwaltung) kontaktiert.

Zusatzbemerkungen

Pausenplätze: Wegen der intensiven Nutzung der schulischen Aussenanlagen sind für deren Unterhalt und Betrieb zusätzliche Mittel der Stadt unerlässlich.

Art und Weise der Durchführung: Es besteht ein Konsens, dass die Idee „Schülerinnen und Schüler in den Prozess einzubeziehen“ gut ist. Es wurde jedoch zu viel Bewegung ausgelöst und nicht aufgefangen bzw. das mussten dann die Lehrpersonen tun, welche nicht ins Projekt integriert gewesen sind.

Nachfrage: Es besteht der Verdacht, dass man aus politischen Gründen Projekte mit schnell sichtbaren Resultaten realisieren will, auch wenn die Nachfrage gering ist.

Grundsätzliches: Schulleitung ist gespannt wie es weiter geht.

„Kreisschule Töss“: Führung und Koordination mit dem Projekt Töss: Es wurde bedauert, dass scheinbar keine Koordination der Stadt mit der Kreisschulpflege vorhanden war.

Dättnau: Dättnau ist ein Spezialfall und hat nicht dieselben Themen wie Töss.

5. Interpretation und Diskussion der Ergebnisse

5.1 Partizipation

5.1.1 Voraussetzungen zur Partizipation

Partizipation kann nur stattfinden, wenn die zur Partizipation eingeladenen davon etwas wissen. Im Fall Töss existierten von Beginn weg schon gewichtige Informationsträger, die das Projekt breit ankündigen konnten. An erster Stelle ist hier der "Tössemer" zu nennen, der als Stadtteil-Zeitung gratis in alle Haushaltungen verteilt wird. Als eher anspruchsvolles Quartierblatt, herausgegeben von der Sozialdemokratischen Partei, ist allerdings davon auszugehen, dass es nicht von allen Bevölkerungskreisen in gleichem Masse gelesen wird: Es dürfte eher von gut gebildeten, lesegewohnten, seit längerem Ansässigen und an lokalen Fragen interessierten Personen gelesen werden. Als Mobilisierungsorgan und Multiplikator scheint der "Tössemer" jedenfalls für die später Beteiligten von grosser Bedeutung gewesen zu sein. Darüber hinaus hat aber eine Vielzahl anderer Informationsträger auf das Projekt aufmerksam gemacht und zum Mitmachen angeregt: Plakate, Bekannte, die Kirchen, aber auch Parteien, Vereinsveranstaltungen und Personen aus der Stadtverwaltung.

Schlüsselt man die Beteiligten auf Seiten der Bevölkerung dann aber genauer auf nach spezifischen Merkmalen, zeigen sich interessante und bemerkenswerte Ausprägungen und Unterschiede:

- In Bezug auf die räumlich-geografische Herkunft der (an der Zukunftskonferenz) Beteiligten fällt auf, dass die zentrumsnäheren Quartiere im Verhältnis zu ihrer Bevölkerungszahl überdurchschnittlich vertreten sind. Die unterdurchschnittliche Beteiligung im Falle von Dättnau/Steig könnte mit der mit der geografischen Lage am Rand des Stadtteils, zudem abgeschnitten durch die A1, zu tun haben, während beim Zentrum/Zürcherstrasse und zusätzlich bei Steig der hohe Ausländeranteil ins Gewicht fallen dürfte.
- Das Durchschnittsalter liegt hoch. Nimmt man die Zahlen der Befragten als Ausgangslage, machen die über 40-jährigen über 80% der Beteiligten aus; diese Angabe korrespondiert mit der bisherigen Wohndauer in Töss: sie beträgt durchschnittlich 19 Jahre und ist damit ebenfalls überdurchschnittlich hoch.
- Ein Hinweis auf die sozio-ökonomische Situation der Befragten ergibt sich aufgrund der Verteilung von Miete und Wohneigentum. Mit 64 % EigentümerInnen überwiegt der Anteil gut situerter BewohnerInnen in hohem Masse. Diese Prozentwerte korrelieren wiederum mit dem beruflichen Spektrum, das auf ein überdurchschnittliches Bildungsniveau weist.
- Schliesslich liegt der Anteil ausländischer Beteiligter weit unter dem Durchschnitt der Wohnbevölkerung von Töss. Gerade auch im Hinblick auf die künftige Stadtteilentwicklung ist dieser Aspekt von besonderer Bedeutung. Das Projektteam war sich der Schwierigkeit der Einbindung der ausländischen Bevölkerung, aber auch generell der Unter-

schicht in das Projekt von Anfang an bewusst. Zwar wurden alle dem Projektteam bekannten ausländischen Gruppierungen und Vereine bereits in Hinblick auf die erste Begleitgruppen-Veranstaltung eingeladen, und es fanden sich auch VertreterInnen der wichtigsten ausländischen Bevölkerungsgruppen ein. Gleichwohl zeigte sich, dass die Mobilisierungskraft dieser Vertreter nicht ausreichte, um eine grössere Zahl von AusländerInnen für die Teilnahme am Projekt zu gewinnen. Dem Projektteam standen weder Zeit noch Mittel zur Verfügung, um diesen Mangel in geeigneter Weise zu kompensieren und z.B. mittels zusätzlicher separater Veranstaltungen AusländerInnen in den Prozess einbinden zu können. Abgesehen von verbleibenden sprachlichen Schwierigkeiten ist auch darauf hinzuweisen, dass die regelmässige Teilnahme am Projekt das Vorhandensein von zeitlichen Ressourcen voraussetzt, über die die Mehrheit der AusländerInnen wie auch der schweizerischen Unterschicht wohl einfach nicht verfügt.

Die separaten Befragungen von AusländerInnen haben in Bezug auf die Partizipationsbereitschaft gleichwohl interessante Hinweise gegeben, die bei der künftigen Projektarbeit unbedingt berücksichtigt werden sollten, will man die AusländerInnen mit im Boot haben:

Für die ausländische Bevölkerung wird die aktive Beteiligung dann interessant, wenn die Veränderungen konkret und fassbar sind und aktives Mittun möglich ist. Ansprechbar für stadtteilbezogene Anliegen sind vor allem ausländische Eltern mit kleinen Kindern vom Vorschulalter bis und mit Mittelstufe. Weiterhin unklar bleibt, wie die Jugendlichen und jüngeren Erwachsenen der 2. und 3. Generation einbezogen werden können – dieses Problem stellt sich aber nicht unbedingt ausländer-spezifisch. Ganz generell braucht es, wie die Befragten wiederholt betonten, auch die persönliche Ansprache, den persönlichen Kontakt als Voraussetzung für eine aktive Beteiligung.

5.1.2 Motivation zur Partizipation

Auf Seiten der beteiligten BewohnerInnen lässt sich ganz deutlich ein grosses Interesse an einer Aufwertung des Stadtteils feststellen. Dabei geht es keineswegs nur um infrastrukturelle Mängel oder Belastungen. Vielmehr werden immer wieder „weiche“ Faktoren hervorgehoben, die das Zusammenleben im Stadtteil betreffen. Auch der mehrfache Hinweis, dass man sich mehr Beteiligung von ausländischen BewohnerInnen wünscht deutet in diese Richtung. Dabei spielt wohl die Sicht nach innen wie auch nach aussen eine Rolle. Nach aussen möchte man das Negativimage, das dem Stadtteil Töss nach wie vor anklebt, korrigieren und zeigen, dass es sich hier zu leben lohnt, dass der Stadtteil durchaus Lebensqualität anzubieten hat. Nach innen hofft man, mit dem Projekt einen Beitrag zu einem besseren Zusammenleben leisten zu können. Zwar werden die durch die kulturelle Vielfalt entstandenen Konflikte und Spannungen nicht verleugnet. Einzelne heben diese Schwierigkeiten durchaus hervor. Gleichwohl möchte die Mehrheit der Beteiligten Wege finden, um die Integration der AusländerInnen zu fördern, bzw. die Stärken und Vorteile der kulturelle Vielfalt sichtbar zu machen und dadurch eine tragfähige Basis für das Zusammenleben zu schaffen. Grosse Hoffnungen fliessen hier in das Projekt Bahnhof Töss mit dem geplanten Begegnungsort.

Einen Hinweis auf die Bedeutung dieser „weichen“ Faktoren für die Motivation zum Engagement im Projekt Töss gibt auch die Anzahl Mitarbeitender in den drei Arbeitsgruppen „Lebendige Gemeinschaft“, „Orte der Begegnung“ und „Naherholung“: Mit 39 Personen stellen sie mehr als die Hälfte aller Arbeitsgruppenmitglieder des gesamten Projekts.

Dennoch sollen die materiell/infrastrukturellen Aspekte in Bezug auf die Motivation zur Beteiligung nicht unterschätzt werden. Sie können vielleicht am deutlichsten daran erkannt werden, wie kritisch und manchmal skeptisch auf die Bereitschaft von Politik/Verwaltung geachtet wird, solche Veränderungen wirklich an die Hand zu nehmen und „Nägel mit Köpfen“ zu machen. Die Enttäuschung wäre sicher gross, wenn hier keine sichtbaren Umsetzungen zu verzeichnen wären.

5.1.3 Umfang der Partizipation

Die quantitative Beteiligung mit ca. 100 Personen wird von der grossen Mehrheit aller Mitwirkenden als überraschend und erfreulich hoch bezeichnet, obwohl diese Zahl nur einen Bruchteil der Bevölkerung von Töss ausmacht. Die Erklärung dafür dürfte zum einen darin zu finden sein, dass die Qualität der Beteiligung gegenüber deren Quantität in der Wahrnehmung dominiert und man der Meinung ist, dass eine qualitativ hochwertige Stadtteilentwicklung eher von einer kleineren und engagierten Anzahl Leute in die Wege geleitet werden kann als durch eine nur oberflächlichen Beteiligung vieler Personen. Zum andern – und damit zusammenhängend – hat sich sicherlich im Verlaufe der vielen Sitzungen, den Auseinandersetzungen und der gemeinsamen Suche nach tragfähigen Lösungsideen auch ein gewisses Wir-Gefühl unter den aktiv Beteiligten entwickelt – und zwar unter allen Akteurguppen. So wurde Verwaltung und Politik zunehmend vertraut mit den beteiligten TössemerInnen und umgekehrt. Kommt dazu, dass einige ExponentInnen beiden Systemebenen zugehören und sich gewissermassen in Doppelfunktion beteiligen. Obwohl diese Doppel- oder gar Mehrfachorientierung zu Unsicherheiten und Spannungen führen kann, scheint sie das gegenseitige Vertrauensverhältnis eher zu stärken. Ein kompetentes Rollenbewusstsein ist hier aber in besonderer Weise nötig und gefragt.

Die gerade noch überschaubare Zahl der Beteiligten gibt jedem einzelnen auch das Gefühl, mit seiner/ihrer Beteiligung direkt etwas bewirken und beeinflussen zu können. Dies dürfte auf Seiten der aktiven Bevölkerungsvertreter nicht unwesentlich zur Motivation und damit auch zur bemerkenswert dauerhaften Beteiligung beigetragen haben.

Für die VertreterInnen der Verwaltung besteht der Partizipationsgewinn – trotz mehrfach erwähnter Mehrbelastung – darin, den Beitrag und die Leistungen von Politik und Verwaltung so umsetzen zu können, dass er von demjenigen Teil der Tössemer Bevölkerung positiv aufgenommen wird, der sich seinerseits für die Weiterentwicklung des Stadtteils engagiert. Es bildet sich damit ein Gefühl geteilter Verantwortung heraus.

5.1.4 Konkrete Erfahrungen mit Partizipation im Projekt Töss

Mehrheitlich wird das „Handling“ des Partizipationsprozesses durch die Projektleitung der Fachhochschulen positiv beurteilt. Man hatte insgesamt den Eindruck, sich in geeigneter

Weise beteiligen zu können, klagte weder über Unter- noch Überforderung. Indiz für eine positive Erfahrung könnte auch die Bereitschaft zur Weiterarbeit im Projekt sein. Dass Partizipation allerdings auch nicht ohne Konflikte und Spannungen zu haben ist, zeigen verschiedene Hinweise aus den Befragungen, die sich auf äussere bzw. objektive Faktoren beziehen (Machtlosigkeit, Zusammensetzung, Zeitmangel, Dauer, usw.) oder aber auch innere bzw. subjektive Faktoren bezeichnen (Gruppendynamik, Kommunikationsmängel, persönlicher Nutzen, usw.). Hier stellt sich in besonderer Weise auch die Frage, wie es gelingt, die ausländische Bevölkerung besser an einem solchen Partizipationsprozess teilnehmen zu lassen. Die Möglichkeit einer positiven Partizipationserfahrung für die AusländerInnen ist um höher zu gewichten, als sie nach wie vor keine Möglichkeit haben, sich an den formalpolitischen Partizipationsinstrumenten (Wahlen, Abstimmungen) auf Gemeindeebene zu beteiligen.

Schwierig zu beurteilen ist der Einbezug der Schülerinnen und Schüler sowie der Jugendlichen. Von Seiten der Projektleitung ist diese Bevölkerungsgruppe nicht mehr separat befragt worden. Die befragten Schulleitungen kommen in Bezug auf die SchülerInnen zu einem uneindeutigen, eher ambivalenten Schluss.

Aus eigener Sicht erachten sie die Erfahrung zwiespältig bis negativ. Sie hätten sicher noch mehr in das Gesamtprojekt einbezogen werden sollen. Vor allem auch hätten die bereits laufenden Projekte und Massnahmen im Bereich der Schülerintegration besser berücksichtigt und aufgenommen werden müssen.

5.2 Projekte

5.2.1 Teilnehmende Beobachtung

Die Phase, in der die zahlreichen Projekte des partizipativen Entwicklungsprozesses erarbeitet wurden, stellt methodisch eine Herausforderung dar. Einerseits muss vorausgesetzt werden, dass die verschiedenen Beteiligten sich innert nützlicher Frist zu funktionsfähigen Arbeitsgruppen finden (Gruppendynamik) und sich thematisch koordinieren können, andererseits darf in diese Prozesse von Seiten der Projektleitung nicht zu stark eingegriffen werden. Das FH-Team hat diese Anforderung so gelöst, dass wir den AGs eine Moderation und eine minimale Begleitung für maximal drei Sitzungen angeboten haben. Mehr oder minder konnte diese Vorgabe auch eingehalten werden, und vor allem diente diese Restriktion dazu, die gegenseitigen Rollenerwartungen zu klären. Die AG-Mitglieder waren sich bewusst, dass sie mittelfristig auf eigenen Beinen stehen können mussten.

5.2.2 "Milizsystem"

Eine Evaluation des Prozesses der Erarbeitung der Projektvorschläge fand nur bei den beteiligten AkteurInnen statt. Hier wurde dieser Prozess als konsistent wahrgenommen, einige hätten sich etwas mehr "Führung" durch die Projektleitung sehr wohl vorstellen können. Insgesamt scheint man aber recht zufrieden zu sein. Aus Sicht der Projektleitung ist dies sehr wichtig, da es bedeutet, dass die Mischung aus Nähe und Distanz zum erwarteten Ergebnis (Funktionsfähigkeit der AGs) führte. Man darf ja nicht vergessen, dass die enorme Arbeit, die

in dieser Phase von den AkteurInnen geleistet wurde, sämtlich freiwillig und unbezahlt erfolgte und teilweise eine hohe Fachkompetenz voraussetzte. Dies war auch eine Bedingung dafür, dass die Arbeit der AGs insgesamt von den Partnern bei Politik und Verwaltung auf gutes Echo und Respekt stiess.

5.2.3 Projekte als Resultat des Prozesses

Das Resultat in Form einer beeindruckenden Liste von 28 Projekten (vgl. Anhang, Kapitel 10.6 und 10.7) wird von allen Beteiligten ausnahmslos als unerwartet, gut, positiv, überraschend etc. beschrieben. Dies betrifft sowohl die Anzahl wie die Qualität der Projekte. Es wird begrüsst, dass nicht alle nur pragmatisch ausgerichtet sind, dass es sich andererseits aber auch nicht einfach nur um Luftschlösser handelt.

Auch die Reaktion des Stadtrates, der sich entschied, sämtliche Projekte mindestens anzusehen und der dann eine Auswahl von 14 Projekten auch weiter verfolgte, wurde lobend zur Kenntnis genommen. Hier wurde in einer sehr heiklen Phase des Projektes über einen guten Teil des Erfolgs entschieden. Die Bevölkerung war tendenziell eher skeptisch eingestellt gewesen, was den Willen der Verantwortlichen zur Umsetzung betrifft. Umso höher wurde nun das Engagement des Stadtrates eingeschätzt.

Dabei dürfte die politische Einbettung eine wichtige Rolle gespielt haben. Da in der Projektdauer auch die Amtsperiode des Stadtrates ablief und eine neue Legislaturplanung nötig wurde, konnte das Projekt Töss und seine Umsetzung als Legislaturziel (quasi als Pilotquartier) aufgenommen werden. Der Einbezug der LegislativpolitikerInnen aus Töss sowie der Parteien generell stellte zudem sicher, dass diejenigen Projekte, die budgetrelevant sind, vor dem Gemeinderat (Legislative) mit einer gewissen Erfolgchance vertreten werden können.

Schliesslich ist zu erwähnen, dass auch ein Procedere für die langfristigen Projekte gefunden wurde. Bei diesen – vorab Verkehrs- oder Planungsprojekte mit komplexen Entscheidungsabläufen – wird der Kontakt mit der Bevölkerung aufrecht erhalten und sie wird in die weiteren Planungen und Abklärungen einbezogen, auch wenn Stadtrat und Verwaltung klar gestellt haben, dass nicht mit schnellen Resultaten zu rechnen ist. Dies ist aber sehr wichtig, um den Vertrauensaufbau nicht zu gefährden. Umgekehrt war für das Projekt ebenso wichtig, dass gewisse Projekte umsetzungsnahe waren und damit ein rascher Erfolg sichtbar wurde. Dieser Mix (vgl. Tabelle 3 in Kapitel 10.6) dürfte ein wichtiger Erfolgsfaktor in Töss gewesen sein.

5.3 Nachhaltigkeit

Dem Projekt Töss wird von allen Beteiligten das Potenzial zu einer langfristigen Wirkung zugestanden. Besonders grosse Erwartungen sind mit der Tösslobby verknüpft. Aber auch die gute Aufnahme der Projekte durch die Stadt und der schnelle Fortschritt des Begegnungszentrums Bahnhof Töss tragen zu diesem Optimismus bei. Man spürt, dass das Selbstbewusstsein und das Image von Töss steigt: Töss bewegt (sich).

Der Erfolg dürfte darauf zurück zu führen sein, dass im Projekt Töss auf der inhaltlichen (Projekte), der prozessualen (Kennenlernen neuer Leute), der strukturellen (Tösslobby) und der kulturellen Ebene (Kommunikation) erfolgreich gearbeitet wurde. Nur ein derart ganzheitlich angelegter Prozess, der die vorhandenen Strukturen von Anfang an bewusst einbezieht, kann eine breite Wirkung erzielen.

Langfristig ist es von Bedeutung, dass die neu gebildeten Netzwerke sich weiterhin aktiv bemühen, lebendig zu bleiben. Das heisst, dass sie den Charakter einer offenen Gruppe bzw. eines Forums aufrechterhalten, in dem sie die Zusammenarbeit mit allen Bevölkerungsgruppen in Töss aktiv suchen. Viel versprechend ist dabei eine thematisch orientierte Zusammenarbeit, die eine grosse Variabilität der Intensität des Engagements zulässt. Voraussetzung dafür ist ein stabiler Kern von Aktiven.

AusländerInnen, Jugendliche und Kinder sowie alte Menschen sind Gruppen kommen bei der öffentlichen Meinungsbildung oft zu kurz oder werden gar nicht beachtet. Mit der zielgruppenspezifischen Kommunikation konnten im Projekt Töss erste Kontakte geknüpft werden, die nun jedoch weiter gepflegt werden müssen.

5.4 Netzwerke

5.4.1 Bessere Vernetzung

Gross mehrheitlich beurteilen die InterviewpartnerInnen die Bildung von (neuen) Netzwerken sowohl im informellen wie formellen Bereich und die Entwicklung eines stärkenden Wir-Gefühls aufgrund des Projektes positiv bis sehr positiv.

Beinahe 90% der Befragten gaben an, im Rahmen des Projektes Töss neue Personen und/oder Organisationen kennen gelernt zu haben. Kontakte seien intensiviert und grenzüberschreitende, herzliche und tragfähige Beziehungen sowohl untereinander, wie zur Verwaltung oder zur Politik aufgebaut worden. Einzig die Schulleitungen knüpften keine neuen Kontakte, sondern bauten auf ihr bestehendes Netz, das auch weiterhin trägt. Die Zusammenbaukultur habe sich verbessert, man gehe offener aufeinander zu – auch wenn noch einiges verbesserungswürdig sei – und die Einsicht sei über die Parteigrenzen hinweg gewachsen, gemeinsam mehr erreichen zu können.

Dem Wunsch auf vermehrte Vernetzung und Zusammenarbeit im Stadtteil soll mit dem breit getragenen Projekt ‚Begegnungszentrum Bahnhof Töss‘ mit integrierter Info-Drehscheibe, das im Rahmen des Projektes Töss entwickelt wurde, begegnet werden. Das Begegnungszentrum steht kurz vor der Eröffnung. Ein nachhaltiger Baustein ist damit umgesetzt und Töss erhält den lang ersehnten Treffpunkt. Ob es zu einem pulsierenden Begegnungsort für alle TössemerInnen wird, hängt von den BenutzerInnen, aber auch von der Treff-Leitung ab.

Trotz zusätzlichen Anstrengungen konnten die AusländerInnen nicht genügend eingebunden werden. Hier wären weitere Bemühungen nötig gewesen, die aber aufgrund der beschränkten Ressourcen nicht leistbar waren. Beträchtliche Hoffnungen bestehen jetzt seitens der

AusländerInnen in das Projekt ‚Bahnhof Töss‘, das zu einem gemischten Begegnungsort zwischen SchweizerInnen und AusländerInnen werden soll. Die Chancen dazu stehen gut, sind doch auch die Projektbeteiligten gewillt, ein multikulturelles Konzept zu verwirklichen.

Ausgehend von den positiven Erfahrungen mit den Grossgruppenveranstaltungen und der Arbeit in den Arbeitsgruppen reifte die Erkenntnis, dass im Stadtteil Töss ein übergeordnetes Vernetzungs- und Lobbyorgan fehlt, in dem alle Parteien, Vereine und Interessengruppen vertreten sind. Dies entwickelte sich im Laufe des Projektes zu einem der wichtigsten Anliegen und führte zur Gründung der Tösslobby. Damit konnte ein nachhaltiges Instrument geschaffen werden, das die Beteiligung der Bevölkerung weiterhin sichert und von allen Seiten hohe Akzeptanz genießt.

5.4.2 Erfahrungen

Bestätigt wurden die folgenden methodischen Annahmen des FH-Teams:

- Mit der Einbindung der Schlüsselpersonen in die Projekt-Begleitgruppe wurden die Vereine und Organisationen einerseits für das Projekt sensibilisiert und neugierig gemacht und andererseits in die Verantwortung für das Gelingen des Prozesses eingebunden.
- Die Zukunftskonferenz, mit der wir den partizipativen Prozess mit der Bevölkerung starteten, ist ein methodisches Verfahren, das durch seine demokratische und offene Form eine bessere gegenseitige Verständigung ermöglicht. Gezielt haben wir alle Teilgruppen im Stadtteil zur Konferenz eingeladen, damit gegenseitig geklärt wird, wo der Schuh drückt und gemeinsam Lösungen erarbeitet werden können. In den anschliessenden Arbeitsgruppen, in denen die konkreten Projekte ausgearbeitet wurden, festigten sich die neuen Sichtweisen und grenzüberschreitenden Beziehungen.
- Die Möglichkeit, zu neuen Einsichten, Sichtweisen und gemeinsamen Projekten zu kommen, fördert neue Beziehungen und Netzwerke im Stadtteil, die über das Projekt hinaus Bestand haben werden. Netzwerke wiederum sind ein wichtiger Faktor für das Wohlbefinden und die Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Stadtteil.
- Da das FH-Team nicht in Umsetzung der Projekte eingebunden ist, war es uns ein Anliegen, dass mit unserem Ausscheiden aus der Projektleitung geklärt ist, wie die Bevölkerung weiterhin eingebunden und informiert sein wird. Mit einer Struktursitzung nach der Ergebniskonferenz unterstützten wir die Arbeitsgruppen, ihre Vorstellungen über ihre zukünftige Arbeitsweise zu konkretisieren. Dass daraus sogar ein formelles Vernetzungs- und Lobbyorgan für den ganzen Stadtteil entstehen sollte, überstieg unsere Erwartungen.

Wenig erstaunt hat uns dagegen der Wunsch der Bevölkerung nach einem attraktiven Treffpunkt, der sowohl für Geselligkeit und Kultur Platz bietet, aber auch als Info-Drehscheibe funktionieren soll. Erfahrungen aus anderen Stadtteilen zeigen, dass solche Begegnungszentren wichtige Einrichtungen in einem lebendigen Stadtteil sind, die verschiedene Netzwerke unterstützen und zur Identifikation und aktiven Teilnahme am Quartierleben beitragen.

5.5 Kommunikation

5.5.1 Art und Ausmass

Die Kommunikation erweist sich als *die* Herausforderung bei einem Projekt mit so vielen AkteurInnen, Zielgruppen und Aspekten. Alleine schon die zielgruppenspezifische Ausgestaltung bezüglich Einfachheit, Sprache (Übersetzungen), Mittelwahl und Ausmass ist sehr komplex zu planen und umzusetzen. Es vermischen sich dabei die verschiedensten Ebenen der Kommunikationstheorie.

So erstaunt es nicht, dass die Rückmeldungen zu Art, Ausmass und Qualität der Kommunikation im bzw. über das Projekt Töss recht unterschiedlich waren. Während die Schweizer Aktiven oder die Politik insgesamt recht zufrieden waren, sieht dies bei den AusländerInnen wesentlich anderes aus. Die schichtspezifischen Unterschiede bezüglich Sprachbeherrschung, Zugänglichkeit zu den Kommunikationsmitteln oder Nachfrage waren gross und erwiesen sich, in Anbetracht der knappen Mittel, als teilweise (zu) hohe Hürden. So etwa wäre es notwendig gewesen, verschiedene Informationen in mehreren Sprachen und verschiedenen Kanälen zu verbreiten, was aber leider nicht möglich war.

5.5.2 Kommunikationskanäle

Wie schon bei der Partizipation angedeutet, war der „Tössemer“ als Hauptkommunikationsmittel sehr wichtig, da es sich dabei um ein gut eingeführtes und in diesem Sinne um ein „verlässliches“ Organ handelt. Erstaunlicherweise spielt die Tatsache, dass der „Tössemer“ von der SP herausgegeben wird, dabei kaum eine Rolle.

Daneben waren E-Mails für die Kommunikation *im* Projekt das wichtigste Medium. Vorab der Verkehr innerhalb und unter den Arbeitsgruppen fand elektronisch statt. Schliesslich ist aber auch der kommunikative Effekt der Mund-zu-Mund-Propaganda (bzw. generell der informellen Kanäle) nicht zu unterschätzen, da der Stadtteil Töss kleinräumig genug strukturiert ist, dass sich die Leute sehen und unterhalten.

5.5.3 Einbezug von Akteurgruppen

Bei der Beteiligung durch die verschiedenen Akteurgruppen lässt sich ein ähnliches Problem wie beim Thema "Partizipation" feststellen. Wie auch die Diplomarbeit von Pia Bircher (2006) ergeben hat, liegt ein Mangel des realisierten Kommunikationskonzeptes in der fehlenden Partizipation. Einzelne Massnahmen mussten teilweise unter grossem Zeitdruck realisiert werden und konnten daher nicht mit genügend Einbezug der Bevölkerung stattfinden. Aspekte der Identifizierung und der Akzeptanz wurden dadurch beeinträchtigt. Zudem hätte mehr Partizipation, gerade in der Kommunikation, bewirken können, dass sich die Verselbständigung der Strukturen optimaler gestalten kann. Auch hätte einer gewissen Kritik zum Vornherein der Boden entzogen werden können, wenn die Bevölkerung selber für die Kommunikation (auch *über* das Projekt) zuständig gewesen wäre.

Dagegen stehen die Vorteile einer eher zentralen Kommunikation über die Projektleitung und die Fachhochschulen. Aspekte der Legalität, der Abgestimmtheit mit der städtischen Kommunikationspolitik sowie der Professionalität konnten so besser abgedeckt werden.

Es ist auch hier festzustellen, dass der ohnehin bereits engagierte Teil der Bevölkerung wiederum einen Vorsprung auf die anderen Akteurgruppen aufweist. Die bereits aktive Bevölkerung war auch deutlich motivierter, sich zu informieren und selber Informationen zu verbreiten. Zudem waren diese Leute auch versierter in der Handhabung moderner Kommunikationsmittel wie etwa E-Mails.

Die Einschätzung der interviewten Personen geht dahin, dass das Projekt vorab bei einzelnen Ausländergruppierungen eher wenig wahrgenommen wurde. Diese Schwierigkeit hängt mit der eher als „abstrakt“ empfundenen Kommunikation zusammen. Nicht die Sprache im engeren Sinn, sondern die interkulturelle Verständigung (das gegenseitige Verstehen) dürfte dabei das Problem sein.

Verwaltungsintern bewirkte die verstärkte interdepartementale Zusammenarbeit auch eine Verbesserung der internen Kommunikation. Gegen aussen hätte man sich auch noch mehr Massnahmen vorstellen können, ist aber dennoch bezüglich Zusammenwirken mit der Bevölkerung optimistisch. Manche Kommunikationshürden hätten abgebaut werden können, die Vertrauensbasis sei gestärkt worden.

5.6 Kooperation

Mit dem Begriff ‚Kooperation‘ werden hier Formen der Zusammenarbeit bezeichnet, die zwischen verschiedenen Akteurgruppen stattfinden, also zwischen ‚aktiver Bevölkerung‘, ‚aktiven AusländerInnen‘, ‚PolitikerInnen‘, ‚städtischer Verwaltung‘ und ‚Schulleitungen‘. Die vielfältigen Formen der Zusammenarbeit und Kontakte innerhalb dieser Gruppen sowie Kontakte zwischen den Gruppen, die nicht ausdrücklich auf eine formelle Zusammenarbeit hinausliefen, werden unter dem Punkt ‚Netzwerke‘ besprochen. Die Abgrenzung zwischen ‚Kooperation‘ und ‚Netzwerke‘ lässt sich nicht immer ganz scharf ziehen. Zu unterscheiden ist ferner zwischen Kooperationen, die unmittelbar auf das Projekt beschränkt waren und solchen, die über die eigentliche Projektdauer hinaus eine Bedeutung haben.

Aus der Sicht der aktiven Bevölkerung wird vor allem die gute Zusammenarbeit mit den Stadtbehörden und dem Stadtrat hervorgehoben. Die anfängliche Skepsis bezüglich der Ernsthaftigkeit und Wirksamkeit des Engagements der Verwaltung wich mit zunehmender Projektdauer einer offenen Anerkennung des städtischen Interesses und Einsatzes. Die Zusammenarbeit zwischen Bevölkerung und Verwaltung wurde grossmehrheitlich als positiv empfunden und wirkte eindeutig vertrauensbildend, was sich auch über die Projektdauer hinaus auswirken wird. Wie fragil dieses Vertrauensverhältnis allerdings ist, zeigte sich in den äusserst sensiblen Reaktionen auf die Verschiebung des Stadtratsauftritts. Auch wenn die Verschiebung dieses Termins sachlich begründbar war, muss er doch als unglücklich bezeichnet werden, da so Vertrauenskapital verspielt wurde.

Vor diesem Hintergrund müssen die Erwartungen aus der Bevölkerung umso ernster genommen werden. Die Umsetzung von Schlüsselprojekten, insbesondere der Treffpunkt Bahnhof Töss, der Reitplatz und Massnahmen beim Verkehr, werden als Indikatoren für den Erfolg oder Misserfolg des ganzen Partizipationsprozesses betrachtet. Gewünscht wird auch eine Fortsetzung der Kooperation im Sinne einer fortdauernden (nachhaltigen) Weiterführung des Partizipationsprozesses.

Für die ausländische Bevölkerung fällt die Bilanz ernüchternd aus. Es ergaben sich praktisch keine neuen Kooperationen, sieht man einmal ab von den auf die Projektdauer beschränkten Kontakten zu den Projektleitern der Fachhochschulen. Als gute Beispiele für funktionierende Zusammenarbeit mit den Behörden werden die Fachstelle für Integration und das Elternforum der Schule genannt. Es wird beklagt, dass gerade auf Stadtteilebene eine direkte Verbindung zwischen ausländischer Bevölkerung und Verwaltung fehle.

Seitens der Stadtverwaltung wird die Meinung der aktiven Bevölkerung und der aktiven AusländerInnen bezüglich der Zusammenarbeit gespiegelt. Während das Engagement der Bevölkerung insgesamt als überraschend gross sehr gelobt wird, unterstreicht man doch auch, dass viele Leute eben nicht oder zu wenig partizipiert haben, was ganz besonders auf die ausländische Bevölkerung zutrefte. Auch seitens der Verwaltung wird erwartet, dass sich die Zusammenarbeit und das etablierte Vertrauensverhältnis zwischen Bevölkerung und Behörden als nachhaltig erweisen. Die stadtteilbezogene Arbeitsweise hat auch innerhalb der Verwaltung zu neuen, ämterübergreifenden Kooperationen geführt.

Als wesentlichster Erfolg des Projekts für die teilnehmenden PolitikerInnen wird hervorgehoben, dass zwischen den Parteien eine Verbesserung des Verständnisses für die Bedeutung der Zusammenarbeit erreicht worden ist. Ansonsten sind durch das Projekt Töss kaum neue Kooperationen ausgelöst worden. Das mag damit zusammenhängen, dass die PolitikerInnen von Amtes wegen bereits sehr viele Kooperationen mit den verschiedenen Akteurgruppen pflegen.

Abgesehen von einzelnen persönlichen Kontakten, gab es für die Schulleitungen keine neuen Kooperationen.

Wesentlichster Ausdruck und Erfolg der Kooperationsbemühungen ist die Bildung der Tösslobby, in der sich alle engagierten AkteurInnen des Stadtteils begegnen und austauschen können.

6. Fazit

Um den vorliegenden Bericht lesbarer zu machen, haben wir das Fazit-Kapitel vorgezogen (oben, Kapitel 1.2).

Literaturverzeichnis

- Beywl, W., Bestvater, H. (1998). Selbst-Evaluation in pädagogischen und sozialen Arbeitsfeldern. In: Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (Hrsg.): Qualitätssicherung durch Evaluation. S. 3-43. Remscheid: Selbstverlag.
- Bircher, Pia (2006): Kommunikations-Teilkonzept für partizipative Stadtteil-Entwicklung, Diplomarbeit im Nachdiplomstudium Wirtschaftskommunikation, unveröffentlicht, ZHW, April 2006
- Bourdieu, Pierre (1987). Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt. (Orig. 1979).
- Buchecker M. and B. Schultz (2000). Lebendiges Dorf, lebendiges Quartier – Wie Bewohnerinnen und Bewohner die Entwicklung mitgestalten. Ein Leitfaden. Birnenstorf, Eidg. Forschungsanstalt WSL: 26
- Bundesamt für Raumentwicklung (ARE 2005a). Qualitätskriterien für Nachhaltigkeitsprozesse. Bern
- Bundesamt für Raumentwicklung (ARE 2005b). Kernindikatoren für die Nachhaltige Entwicklung in Städten und Kantonen. Bericht des Cercle Indicateurs. Bern. Available: <http://www.are.admin.ch/themen/nachhaltig/00268/00552/index.html?lang=de>
- Bundesamt für Umwelt Wald und Landschaft (1999). Lokale Agenda 21 - für eine nachhaltige Entwicklung der Schweiz vom globalen Konzept zum lokalen Handeln. Bern, BUWAL.
- Deutsche Gesellschaft für Evaluation (2004). Empfehlungen zur Anwendung der Standards für Evaluation im Handlungsfeld der Selbstevaluation. Alfter (available unter: <http://www.degeval.de/calimero/tools/proxy.php?id=172&PHPSESSID=c67f6e53ca2084a24ac7b78b50f8c75e>)
- Deutscher Übersetzungsdienst der Vereinten Nationen (1992). Agenda 21 - Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung. Rio de Janeiro: 359.
- Fachbereich Evaluation (1997). Leitfaden für die Planung von Projekt- und Programmevaluation. Bundesamt für Gesundheit. Bern. Available: <http://www.bag.admin.ch/evaluation/02357/02362/index.html?lang=de>
- Fetz, U. and D. Bühler (2005). Leitfaden für Gemeindefusionen. Chur, HTW Chur Verlag.
- Gafner, R. (2006). Lebensqualität älterer Menschen im Winterthurer Stadtteil Töss. Diplomarbeit HSSAZ. Unveröffentlichtes Manuskript
- Gillet, J.C. (1998). Animation. Der Sinn der Aktion. Luzern.
- Heinrichs, H. (2005). "Partizipationsforschung und nachhaltige Entwicklung." GAIA 14(1): 30-31.

- Hirsch Hadorn, G., D. Bradley, et al. (2006). "Implications of transdisciplinarity for sustainability research." *Ecological Economics* 60(1): 119-128.
- Heiner, M. (1988). *Selbstevaluation in der Sozialen Arbeit. Fallbeispiel zur Dokumentation und Reflexion beruflichen Handelns*. Freiburg i.Br.
- Heiner, M. (1998). *Experimentierende Evaluation. Ansätze zur Entwicklung lernender Organisationen*. Weinheim
- Hongler, H.P. (2004). *Auf der Suche nach dem gesellschaftlichen Ort der Soziokulturellen Animation*. In: M. Züfle (Hrsg.). *Handeln-Zwischen-Räumen*. Luzern.
- Kaufmann-Hayoz, R. (2003). *ProzessKompass. Evaluationsinstrument für LA 21- Prozesse*. Bern 2003. Available: <http://www.ikaof.unibe.ch/forschung/evaLA21/>
- Keating, M. (1993). *Agenda für eine nachhaltige Entwicklung; eine allgemein verständliche Fassung der Agenda 21 und der anderen Abkommen von Rio*. Geneva, Centre for Our Common Future.
- Klein, J. T., W. Grossenbacher-Mansuy, et al., Eds. (2001). *Transdisciplinarity: joint problem solving among science, technology, and society - an effective way for managing complexity*. Basel, Birkhäuser.
- Kuhnt, B., Müllert, N. (1996). *Moderationsfibel Zukunftswerkstätten*. Münster.
- Ley, A., Weitz, L. (Hrsg.).(2003). *Praxis Bürgerbeteiligung. Ein Methodenhandbuch. Stiftung Mitarbeit*. Bonn.
- Lüttringhaus, M. Richers, H. (2003). *Handbuch Aktivierende Befragung*. Hrsg.: Stiftung Mitarbeit. Bonn.
- Mogalle, M. (2001). *Management transdisziplinäre Forschungsprozesse*. Basel, Birkhäuser.
- Moser, H. (1999). *Selbstevaluation. Einführung für Schulen und andere soziale Institutionen*. Zürich
- Moser, H., Müller, E., Wettstein, H., Willener A. (1999). *Soziokulturelle Animation*. Luzern
- Pamme, H. (2005). "Kommunale Nachhaltigkeit durch Organisationslernen?" *GAIA* 14(1): 57-65.
- Pohl, C. and G. Hirsch Hadorn (2006). *Gestaltungsprinzipien für die transdisziplinäre Forschung*. München, oekom verlag.
- Prelicz-Huber, K., H. Hongler et al. (2006). *Partizipative Stadtteilentwicklung Winterthur-Töss. - Ein Projekt zur nachhaltigen Stadtteilentwicklung von Töss, im Auftrag der Stadt Winterthur. Bericht z. H. des Stadtrats der Stadt Winterthur*. Winterthur, Zürich, Luzern, Hochschule für Soziale Arbeit Luzern, Hochschule für Soziale Arbeit Zürich, Zürcher Hochschule Winterthur: 92

- Prelicz-Huber, K. (2004). Indikatoren für die soziokulturelle Entwicklung in Gemeinden, Städten und Regionen ein Leitfaden für Politik, Verwaltung, Vereine und Bevölkerung für Nachhaltige Entwicklungsprozesse und für die Lokale Agenda 21. Luzern, interact Verlag für Soziales und Kulturelles.
- Scheringer, M., A. Valsangiacomo, et al. (2005). "Transdisziplinäre Forschung: eine Typologie." GAIA 14(2): 192-195.
- Schweizerischer Bundesrat (2002). Strategie Nachhaltige Entwicklung 2002 Schweizerischer Bundesrat. Bern, Interdepartementaler Ausschuss Rio (IDARio).
- Selle, K. (Hrsg.). (1996). Planung und Kommunikation. Gestaltung von Planungsprozessen in Quartier, Stadt und Landschaft. Wiesbaden und Berlin.
- Spiegel, H. von (1993). Aus Erfahrungen lernen. Qualifizierung durch Selbstevaluation. Münster
- Spierts, M. (1998). Balancieren und Stimulieren. Luzern
- Verein Lokale Agenda 21 (2000). Handbuch Lokale Agenda 21. Bern, Bundesamt für Raumentwicklung.
- Von Kardorff, E. (2006). Zur gesellschaftlichen Bedeutung und Entwicklung (qualitativer) Evaluationsforschung. In: U. Flick: Qualitative Evaluationsforschung. Frankfurt, S. 63-91.
- Von Kardorff, E. (2005). Qualitative Evaluationsforschung. In: U. Flick, E. von Kardorff, I. Steinke (Hrsg.). Qualitative Forschung. Frankfurt. S. 238 – 250.
- Weisbord, M., Janoff, S. (2000). Future Search. Die Zukunftskonferenz. Stuttgart.
- Widmer, T., C. Landert, et al. (2000). Evaluations-Standards der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft (SEVAL-Standards), Schweizerische Evaluationsgesellschaft: 20.
- Wiener, D. and I. Rihm (2002). Erfolgsfaktoren und Qualitätsstandard partizipativer Prozesse in Gemeinden, Quartieren, Städten und Regionen. Basel, Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL), Bern: 61.
- Willener, A. (2005). Bescheidenheit und Selbstbewusstsein – Transdisziplinarität als Voraussetzung für eine integrale Quartierentwicklung. In: Sozial Aktuell 11, S. 2-5.
- www.projekt-toess.ch

Anhang

7. Dokumentation der öffentlich zugänglichen Veranstaltungen im Projekt Töss

7.1 Begleitgruppe: Kickoff vom 16. März 2005

Hotel Zentrum Töss

Anwesend: 20 TeilnehmerInnen aus dem Quartier, 8 Personen aus der PL (vgl. separate Präsenzliste)

Entschuldigt: Bettina Erzinger (Schulhaus Eichliacker), Josef Huber (QV Töss Dorf), Emil Manser (SVP Winterthur)

	was
	Konstituierung Begleitgruppe (Trakt. 4)
I	Die SVP wird jemanden entsenden, der in Töss wohnt, eventuell Werner Badertscher.
A	Eine IG Tössfeld gibt es (beschäftigt sich vorab mit Verkehrsfragen).
I	Mini-QV Dreieck wird erst an der Konferenz teilnehmen
A	Quartiertreff Eichliacker und QV Steig noch anzufragen
I	Als Vertreter des Quartiervereins Tössfeld Brühlberg fungiert Joachim Mantel.
I	Urs Wunderlin fragt die grossen Sportvereine (FC, TV, Satus)
A	Es gibt einen Golfclub Rossberg!
A	Organisatorin der Dorfete fragen (Madeleine Maier, Garage Maier); der OK-Präsident ist Maler Leupi
I	Die Italienische Gemeinschaft wird versuchen, jemanden aus Töss selber zu finden.
A	Kontakt mit Rieter Immobilien, Herr Fahrni, durch Mark hergestellt. Mark und Markus treffen sich mit ihm, sobald er aus dem Ausland zurück ist.
	Monika Imhof, Frauenstadtrundgang, noch anzufragen
	Zukunftskonferenz (Trakt. 5)
I	c) Zeiten: Freitags ab 17.30-22 Uhr, Samstag ist ok so
A	d) Ort: Hotel Zentrum ist aus symbolischen Gründen ok. Zu verhandeln ist wegen dem Catering (albanische Familien würden kochen).
	Rahmenprogramm (Trakt. 6)
A	Freitag, 27.5.: B. Erzinger hat eine SchülerInnen-Blasmusik
A	Harmonie-Jugendorchester würde am Freitag, 3.6. spielen
A	Mittagessen am 28.5. durch albanische Familien (H.S. Gerguri)
A	Kathrin Mages organisiert Kuchen
A	Türkischer Verein (Mustafa Serinsu) würde sich um die Dekoration kümmern
	Mobilisierung (Trakt. 7)
	c) Weitere Versände nötig?: Es wird gewünscht, dass wir nochmals an alle Organisationen,

	die auf der ursprünglichen Liste aufgeführt waren, einen Versand durchführen. (<i>Was genau? Wie viel? MK</i>)
I	d) Standaktion: Termin noch offen, je nach Kathrin Mages Verfügbarkeit. Ort: Hotel Zentrum Töss, an einem Samstag. Modell kaum einsetzbar wegen engen Platzverhältnissen. H.S. Gerguri würde sich an Standpräsenz beteiligen.
A	Datum mit Frau Mages klären und allen kommunizieren.
?	e) Zusätzliche Werbemittel: TeleTop (Kathrin Leuch), 3-Minuten-Beitrag im Veranstaltungskalender. Kostenpflichtig.
A	QV Eichliacker (Toppan) und Dättнау (Bärtsch) würden ein Plakat aufstellen.
A	Generell wird gewünscht, dass wir ein Papier zur Zukunftskonferenz produzieren, das gestreut werden kann.
I	Die Dorfet findet am 19.-21. August statt. Der Standort Bahnhof Töss wäre noch zu haben für einen Stand.
MigrantInnen (Trakt. 8)	
A	a) Übersetzungen?: Schriftstücke wenn möglich übersetzen, Mündliches nicht. Die entsprechenden Organisationen helfen bei bzw. übernehmen die Arbeit.
Jugendliche (Trakt. 9)	
I	Es gibt nicht nur die Schulen, sondern auch die Jugendarbeit mit Pfadi, Vereine etc. Schlüsselpersonen sind vorhanden. Claudia Bischoff hat die Kinder- bzw. Jugendsessionen vom Februar/März 05 in Winterthur organisiert.
I	Eine separate Veranstaltung für Kinder und Jugendliche findet mit Vorteil erst nach den Sommerferien statt.
A	Wie sollen SeniorInnen angesprochen werden? - QV Töss Dorf (via R. Werren) wäre ein Kanal, event. auch die Seniorengruppe der kath. Kirche. Es gibt auch Alterswohnsiedlungen: Hier sollte man die Leute aber persönlich angehen, nicht nur Flugis streuen.
Kommunikation (Trakt. 10)	
I	a) Die PB-Namen dürfen auf der Internetseite veröffentlicht werden.
Varia (Trakt. 11)	
	Es ist keine PB-Sitzung vor der Konferenz mehr nötig.
A	Der Anmeldetalon sollte weiter gestreut werden.

7.2 Zukunftskonferenz vom Protokoll vom Freitag, 27. Mai 2005

19.15 Uhr, Präsentationen der Gruppen zur Geschichte (Persönlich, Töss, Umwelt)

Gruppe	Inhalt
1	<ul style="list-style-type: none"> • Verkehrsplanung: Autobahn, Zürichstrasse, Beruhigung Eichliacker • Bauliches: keine Quartierplanung, „wildes“ Bauen, Charakterverlust; Läden und Beizen verschwinden und machen Nachtclubs und Fast Food Platz • Seit 1944 gibt es regelmässig Wirtschaftskrisen mit entsprechenden Auswirkungen auf die Arbeitsplätze in Töss.
2	<p>(viele langjährige Tössemer)</p> <ul style="list-style-type: none"> • 60er/68gi: N1-Ausbau, Zentrum, Schulhaus Rosenau, Rieter wächst, die italienische Einwanderung erreicht ihren Höhepunkt • 70er: Wachstum, Ölkrise, weiterer Zuzug von AusländerInnen, Töss wächst weiter, vorab bei der Infrastruktur (Bauten) • 80er: Dätttau entsteht, erste Dorfet • 90er: Mauerfall, Globalisierung, Stellenabbau bei Rieter, Zuweisung von Asylsuchenden, Quartierläden schliessen, ökumenischer Jugendtreff • 00er: traditionelle Geschäfte werden zunehmend durch neue ersetzt, Neubauten entstehen, aber es wird auch viel renoviert, Erb-Pleite, Midnight-Basket als nationale Besonderheit
3	<ul style="list-style-type: none"> • 60er: Autobahn wird gebaut, Unterführung Zürichstrasse, Zentrum Töss (1970) • 80er: massive Verkehrszunahme, Rieter und Sulzer geraten zunehmend in Schwierigkeiten • 90er: Lädelerben, der Branchenmix verändert sich • 00er: Bautätigkeit
4	<ul style="list-style-type: none"> • Verkehr: Mobilitätszunahme prägt Töss am meisten • Wirtschaft: Töss ist durch den Niedergang der Industrie geprägt, Industriebranchen • Bevölkerung: Die Durchmischung ist beispielhaft, aber auch problematisch.
5	<ul style="list-style-type: none"> • 60er: Unterführung • 70er: Rosenau, verschiedene Kleinbetriebe werden durch Leute übernommen, die heute noch da sind; viele in der Gruppe sind aber auch erst um 2000 herum nach Töss gezogen • 80er: Kirchenrenovationen • 90er: Niedergang des Zentrums und Verkauf an Erb • 00er: Dätttau boomt und bekommt ein Schulhaus
6	<ul style="list-style-type: none"> • Die Wirtschaft hat den grössten Einfluss auf Töss: Arbeitsplätze, Zuwanderung, Überbauung im Tössfeld • Es gibt zahlreiche Aktivitäten in Töss, wie etwa 1986 die erste Dorfet. Die Leute

	sind engagiert; diverse Freizeitanlagen bestehen.
7	<ul style="list-style-type: none"> • Es gab mal eine eigene Fasnacht! • Wo das Zentrum steht, gab es diverse Restaurants. • Autobahn statt Sportanlagen (Nägelsee) • Lädelisten schon in den 70ern. Früher gab es sogar einen Quartiermigros auf der Nägelsee-„Insel“! • Der Kanal wurde früher viel mehr als Schwimmbad genutzt. Wir lernten dort schwimmen. • Schlachthofgebiet: dort gab es früher noch Arbeitsplätze • Konkurs von Erb
8	<p>(sehr engagierte Gruppe; das Thema hat offenbar eingeschlagen)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abriss des Klosters Töss vor 1960 (heute Rieterareal) • Es gab mal Pläne zum Abriss des Chrugeler-Quartiers; diese wurden durch den Widerstand der Bevölkerung verhindert. • Diverse Freizeitanlagen • Lädelisten
9	<ul style="list-style-type: none"> • Das Image von Töss ist schlecht. • Die Autobahn zerstört vieles. • Hotel Krone: Mit dem Abbruch ging auch der Versammlungssaal verloren. (Dito beim Hirschen und dem Freihof.) • Quartierläden • Bauboom in Dätttau, Steig und Auwiesen • Bau des Schulhauses Rosenau war wichtig für die DätttauernInnen • Multikulturelles Umfeld (QUIMS) • Tempo 30 ist sehr positiv • hässliche Neubauten/Zweckbauten • „Die Stadt vernachlässigt Töss!“ • Schliessung des Bahnhofs Töss • Bus: Ausbau findet statt, teilweise wird aber auch Leistung abgebaut • Abbruch des letzten Bauernhauses • Der Strassenbau nahm den Bauern und Bäuerinnen das Kulturland weg.



Protokoll vom Samstag, 28. Mai 2005

10 Uhr: Blick auf die Gegenwart von Töss (Mind Map)

- Bedeutung des Verkehrs (inkl. alle Folgen, die er hat)
- Schwerpunkt liegt eher beim multikulturellen Leben, wobei die Schule ein Kristallisationspunkt darstellt (Gewalt, ...)
- Multikultur ist wichtig, aber Arbeitsplatzfrage im Nachgang zum Niedergang der Industrie ist wichtiger. Das hat einen Zusammenhang mit den Kulturen.
- Verkehr, soziale Probleme, Verslumung („wie überall in den Städten“). Idee: Kontakt mit Leuten in Quartieren in anderen Städten aufnehmen
- Begegnungsorte (Einkauf, ...)
- Der Kampfgeist von Töss litt nicht unter dem Zuzug von AusländerInnen, im Gegenteil.
- Zentral ist die Zürcherstrasse. Man muss sich entscheiden, ob dort gewohnt werden soll oder nicht.
- Zentrum Töss und der eigentliche Dorfplatz
- Aber was bedeutet denn „Zentrum“? Ist es nicht besser, wenn es viele Quartiere gibt mit ihren eigenen Qualitäten als quasi dezentrale Zentren?
- Sagt Grüezi! Man muss sich kennen lernen! Es darf keine Abschottung der Leute geben!
- Es gibt zu wenig Frei- bzw. Grünräume für die Jugend!
- Soziale Kontrolle ist wichtig!
- Zürich ist immer noch der Wasserkopf, Winterthur wird vernachlässigt.
- Quartierverbindungen: Zentral ist eine Lösung beim Verkehr: die Quartiere sollen zwar gut verbunden, selbst aber verkehrsberuhigt sein.
- Die Auwiesenstrasse hat ein „Problempotenzial“, vor allem bei Realisierung einer tiefer gelegten Vogelsangstrasse.
- Das Mind Map ist zu negativ, wir sehen nur die negativen Prozesse!
- Töss ist zweigeteilt: Die Wohnqualität ist sehr gut, ausser entlang der Zürcherstrasse.
- Umwälzungen und Umnutzungen bieten auch Chancen, zum Bsp. beim Bahnhof Töss.
- Städtebau und Architektur: Bitte nicht nur Zweckmässigkeit, sondern auch Ästhetik! (Betrifft vor allem die Zürcherstrasse.)
- Es wurde nichts gesagt zur Lage von Dättnau und Steig.
- Frage: Welche Planungen sind bei der Stadtverwaltung in der Pipeline!
- Wohnqualität bedeutet, dass man in einem Quartier nicht nur schläft, sondern auch lebt!

11.15 Uhr: Präsentation Positives und Negatives aus den Quartiergruppen

Protokoll zu Arbeitsblatt 4: „Töss heute aus verschiedenen Blickwinkeln“

<i>Gruppe</i>	<i>Inhalt</i>
Jugend	<p>Positiv:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erholungsraum • Nahverkehr • Jugendtreff/ Reitplatz/ Sportplatz • Rosenau/ Töss (eingeschränkt) • Wald • Schwimmbad • Lebensqualität hoch • Kulturelle Vielfalt <p>Negativ:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bahnhofareal kann man nicht nutzen • Zürcherstrasse: Architektur schlecht • Baumallee oder generell Bäume entlang der Strasse fehlen • Unterführungen nicht haltbar • Kriminalität, vor allem junge Frauen fühlen sich bedroht • Dätt nau/Steig sind durch Autobahn abgetrennt und gehören nicht richtig zu Töss
1 Dätt nau/ Steig	<p>Positiv:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schulhaus bietet Begegnungsraum für Jugend • Wohnqualität • Natur • Tempo 30 • Aktiver Quartierverein in schöner Anlage • Taktfahrplan Bus alle 20 Min. zum Bahnhof <p>Negativ:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Direkte Verbindung zum Zentrum Töss fehlt, also schneller in Winterthur Zentrum einkaufen • Umsteigen auf 13/8 geht schlecht • In Schulanlage Lärmproblematik durch laute und zum Teil ausländische Jugendliche (vor allem auch nachts) • Keinen Quartierladen, es fragt sich aber, ob er überleben könnte • Autobahnlärm und Zerschneidung • Einkaufszentrum-Planung COOP könnte Verkehrsprobleme auslösen
2 Neumühle	<p>Positiv:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Staufrei auf der Autobahn • Nähe zum Hauptbahnhof • Nähe zur Natur/ Schwimmbad

	<ul style="list-style-type: none"> • Keine 08.15 Architektur, tolle Häuser • Gewerbe und Eigentumswohnungen <p>Negativ:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verkehr als Problem • Tempoüberschreitungen • Schulwege gefährlich, Kinder müssen begleitet werden • Busanbindung, Frequenzen schlecht • Quartier zweigeteilt, keine in der Rietersiedlung wohnenden Personen bei Zukunftskonferenz • Strasse hat kein Trottoir • Viele Naherholungs“touristInnen“ • Müll • Tieferlegung der Vogelsangstrasse • Mehr Fluglärm
3 Eichliacker	<p>Positiv:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eichliacker ist „bestes Quartier von Winterthur!“ • Hohe Wohnqualität • Häuser mit Vorgärten • Velo-Auto Verbindung in die Stadt gut • Autobahnanschluss • Naherholungsgebiete • Quartierverein und Verein Dreieck aktiv • Bezahlbare Mieten • Schule • Kinder können auf der Strasse spielen <p>Negativ:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schleichverkehr/ Raser • Quartierbeiz fehlt, nur „Restaurants“ • Parks schlecht unterhalten (vor allem entlang der Bahn/ Brücke) und Spielplatz wurde nicht wieder instand gestellt • Schulhaus Eichliacker: Aggressionen unter den Schulhausplatznutzenden ausserhalb der Schulzeiten • Verbindung nach Zürich via Haltestelle Försterhaus fehlt
4 Eichliacker (2. Gruppe)	<p>Positiv:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überwiegt! • Wohnqualität gut da Gärten, Naherholungsgebiete • Begegnung wird durch Quartierverein und Schule gefördert • Engagierte Leute <p>Negativ:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begegnungszentrum (Infrastruktur, Läden, Platz) fehlt • Verkehr, Eingrenzung Lärm und Luftqualität • ÖV: Bahnhof geschlossen • Bahnhofunterführung
5 Töss Dorf	<p>Positiv:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begegnungsorte (Schule, KGH)

	<ul style="list-style-type: none"> • Freiräume • Freizeitmöglichkeiten • Tempo 30 • historische Bausubstanz (qualitätsvolle Architektur) • Gestaltungsmöglichkeit Bhf. Töss • Bahnanschluss • Tössemer • ruhig • viel machbar • Kontakte <p>Negativ:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schleichverkehr • toter Freiraum schlecht genutzt (Bhf. Töss) • Lädelisten • zuwenig Sicherheit für FussgängerInnen • Vandalismus
6 Quartier Dorf	<p>Negativ:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verslumung • Restaurant+ Rotlicht+ Fastfood ziehen ein • Quartierverein veraltet <p>Chance:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leerräume • Durchmischung gut, keine Ghettos • Dorfcharakter • Wohnqualität hoch • Im Dorf hats noch Lädeli. • Mischzone positiv, Kleingewerbe prägt den Dorfcharakter
7 Chrugeler	<p>Positiv:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Bestes Quartier von Winterthur!“ • Naherholungsgebiet • IG Chrugeler (Anmerkg. aus dem Publikum: Gibt es nicht mehr) • Hohe Eigenheimquote führt zu starker Verwurzelung • Wenig grosse Mehrfamilienhäuser • Chance Traföhäuschen! <p>Negativ:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Problem: Abfallentsorgung • Auf der rechten Seite der Töss ist die Wegverbindung unterbrochen, Brücke fehlt • Quartier hat Parkierproblem • Wenig Freiräume, vor allem auch für Jugendliche • Autobahnlärm
8 Schloss- talstrasse/ Brühlberg	<ul style="list-style-type: none"> • Schlosstalstrasse/Brühlberg sei gar kein „Quartier“ <p>Positiv:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gute Durchmischung der Altersgruppen • Sonnenhang

	<ul style="list-style-type: none"> • Naherholungsgebiete • Schule hat guten Ruf • Engagierte QuartierbewohnerInnen • Gepflegte Architektur • Wenig Polizeieinsätze in der Schule <p>Negativ:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausweichverkehr, wenn die Zürcherstrasse verstopft ist • Problem mit den Veranstaltungen im Gaswerk, Müllberge von Fastfood-Verpackungen • Rauschen der Autobahn • Einkaufsmöglichkeiten erschwert, da man die Zürcherstrasse nicht gut überqueren kann
9 Grüezi (Nägelsee)	<ul style="list-style-type: none"> • „Nägelsee ist eine Insel“ <p>Positiv:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Identität mit Nägelsee ist hoch • Veränderung: Wechsel in der Quartierstruktur und der Generationen • Die Mischung der Leute ist jedoch gut! • Viele Spielstrassen • Drei Quartierrestaurants • Strukturierte Freifläche wie Pünten <p>Negativ:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Autobahn • Zugang zum Naherholungsgebiet • Hundetourismus • Töss-Weg muss repariert werden • Keine Infrastrukturen für Kinder (Schulen und Chindsgi) • Zentrum Töss ist nicht der wichtigste Einkaufsort, denn viele kommen von der anderen Seite und richten sich eher nach Winterthur Zentrum aus. • Chrugeler-BewohnerInnen parken im Quartier



14.45 Uhr: Präsentation der Zukunftsszenarien

Gruppe	Inhalt
Jugend	<p>2006 wurde die Zürcherstrasse besetzt, weil die PolitikerInnen die Resultate der Zukunftswerkstatt Töss nicht umsetzen wollten, die da waren:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zürcherstrasse als Park gestalten - Den Flusslauf der Töss öffnen - Die Autobahn überdecken - Den Bahnhof Försterhaus bauen - Neue Freiraum-Zentren einrichten: <ul style="list-style-type: none"> - ehemaliges Rieterareal zu Kino, Bowling, Beizen, Bars - Bahnhof Töss eher für mittelalte und ältere Leute <ul style="list-style-type: none"> - ehemaliges Zentrum Töss: neues Hochhaus mit öffentlicher Aussichtsterasse - Metro (U-Bahn) in Winterthur
1	<p>„Broadway Töss“</p> <ul style="list-style-type: none"> - 2015 ist Töss ein sehr begehrtes Quartier. Wohnungen sind sehr gefragt (und teuer). - Die Zürcherstrasse ist zu einer Art Broadway umgestaltet worden. Die Stadtpräsidentin eröffnet die eleganteste und urbanste Einfallsachse Winterthurs. Der Anschluss an die Autobahn wurde als Vorteil genutzt, ebenso wie die Nähe zum Flughafen. - Die Zürcherstrasse wurde verbreitert, alte Häuser wurden abgebrochen, eine schöne Allee, wie die Champs-Élysées angelegt. Die Strasse pulsiert 24 Stunden am Tag, inklusive Prostitution etc. - Der ganze Verkehr wird auf der Zürcherstrasse gebündelt. Alle anderen Strassen sind beruhigt. - Das Schlachthofareal ist überbaut fürs Gewerbe. - Die Schulen sind super. - Der FC Töss spielt in der 1. Liga, auch die Frauenmannschaft, dank ausgebauter Garderobengebäude. - Zentrum Töss ist nicht mehr wichtig. Alles Wichtige fürs Quartier: Quartierzentrum, Sitzungsräume, Restaurant ist im Bahnhof Töss. - Es gibt eine Natureisbahn Nägelsee.
2	<p>CH-aktuell: Bericht über Leben in Töss</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zentrum Töss 2015 neu eröffnet. Mit grossem grünen Dorfplatz, Springbrunnen, Bazar (wie in den Ferien) - Zürcherstrasse gedeckt

	<ul style="list-style-type: none"> - Maut wurde eingeführt und verwendet für Finanzierung des neuen Zentrums Töss - Gewerbe-, Kultur- und Quartierzentrum im Bahnhof Töss - Kinderbetreuung und Tagesschule - Bibliothek mit fremdsprachigen Büchern - mehr Nachbarschaftshilfe, auch mit Männern - Gewerbe: Neue Läden an der Zürcherstrasse, dank Überdeckung und dort auch - Infozentrum fürs Quartier - Quarterrat und Jugendrat mit Rechten und eigenem Geld
3	<p>„Wakker-Preis?“</p> <p>Töss wird 2015 der ‚Wakker-Preis‘ für das vorzügliche Ortsbild verliehen. Dazu werden zwei Festmenues serviert.</p> <p>Menue 1 ‚Verkehr‘:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorspeise: Überdachte Autobahn (von Kempththal her) und tief gelegte Vogelsangstrasse, überdachte, begrünte Zürcherstrasse • Hauptgang: Stärkung des Quartierlebens • Dessert: Viele Bäume, Blumen, glückliche Leute <p>Menue 2 ‚Kulturelles und Schule‘</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorspeise: Redaktion ‚Tössemer‘ im alten Bahnhof Töss • Hauptgang: Ausstellungen und diverse Kultur im alten Bahnhof Töss • Dessert: Tempo 30 flächendeckend
4	<p>„Stadtrundgang“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zentrum Töss: <ul style="list-style-type: none"> - in neuem Glanz und Auszeichnung für besonders gelungene Renovation - mit multikulturellem Begegnungszentrum und hervorragendem Restaurant - mit Wellness, Hamam und Kongresszentrum - Töss ist flächendeckend sauber - Autobahn gedeckt und grün, Zürcherstrasse gedeckt und mit öV-Paternoster - Es gibt ein Opernhaus und einen Bahnhof Försterhaus. - Alterszentrum in alter Giesserei - Schwebebahn ab Zentrum Töss nach Dätttau - Sulzer mit 1500 Arbeitsplätzen, Dätttau mit 1500 Haushalten - Schwebebahn Dätttau – Schlachthof - Dorfpolizist hilft in Redaktion Quartierzeitung, weil er sonst nichts zu tun hat - Bauruinen sind renoviert mit Geld aus Erbe, welches Quartier von Stefanini erhalten hat - Metro bis Stadion Reitweg, das 30'000 ZuschauerInnen fasst (und Zürich den Rang abgelaufen hat)

	- Marathon Zürich-Winterthur ‚Die ZürcherInnen rennen nach Winterthur‘ (und lassen ihr Geld hier liegen)
5	<p>Rundreise durch Töss</p> <p>Bahnhof Försterhaus</p> <p>Auwiesenstrasse zugedeckt und Untere Vogelsangstrasse tief gelegt</p> <p>Neue Wohnüberbauung auf Rieter-Areal</p> <p>Im alten Bahnhof Töss hat es Bistros, Boccia-Bahn, Minigolf, Bauernmarkt</p> <p>Man sagt sich ‚Grüezi‘</p> <p>Das Zentrum Töss hat ein Lichtdesign erhalten</p> <p>Viele kleine Läden</p> <p>Alte ‚Loki‘ zurückgeholt</p> <p>Viele neue Linden, Zürcherstrasse heisst jetzt neu ‚Unter den Linden‘</p>
6	<p>„Mit See und Herz und Blumen“</p> <p>Statt des alten Zentrums Töss gibt es jetzt das ‚Herzzentrum Töss‘</p> <p>Rundherum neue Läden und Lädeli</p> <p>In jedem Quartier hat es ein Quartierzentrum</p> <p>Neu: Ein See (in Nägelsee)</p> <p>Gewerbezentrum</p> <p>Die Zürcherstrasse ist begrünt, und die Autobahn überdeckt</p> <p>Es fährt ein U-Bus (statt U-Bahn)</p> <p>Reitplatz als Sportzentrum, Reitweg beleuchtet</p>
7	<p>„Neulich am Stammtisch im Sternen in Erlenbach“</p> <p>Alle Welt redet von Töss. Es hat dort ein Vergnügungszentrum wie an der Langstrasse in Zürich und einen ‚Action Park‘.</p> <p>Wo früher die Zürcherstrasse war, liegt heute ein toller Platz.</p> <p>Autobahn überdacht</p> <p>Es hat eine direkte Zugs-Verbindung nach Zürich, nicht über HB Winterthur</p> <p>Road Pricing Geld wird für Quartierzentrum und Quartierrat verwendet</p> <p>Alle Autos in Tiefgaragen</p> <p>Strassen fürs Spielen</p>
8	<p>„Oberwinterthurer Neid“</p> <p>Zürcherstrasse und Auwiesenstrasse sind verkehrsberuhigt. (Dafür hat es Mehrverkehr auf der Frauenfelderstrasse)</p> <p>Tempo 20 flächendeckend</p> <p>Lärm von Autobahn durch höhere Lärmschutzwände reduziert</p>

<p>Tempo 80 auf Autobahn</p> <p>Dätttau optimal angebunden</p> <p>Park und Ride beim Schwimmbad</p> <p>Töss Zentrum ist ein architektonisches Bijou geworden mit Begegnungszentrum mit Spiel- und Sportmöglichkeiten, Basar, Strassencafés</p> <p>Läden in Dätttau</p> <p>Bahnhof Töss ist ein Zentrum für soziale Begegnungen, Kultur etc.</p> <p>Die Tösspromenade ist fertig</p> <p>Das Gaswerk ist professionalisiert für Mehrsparten Kultur</p> <p>Saubere Naherholungsgebiete</p> <p>Freiräume für Jugendliche, Spiel und Sport</p> <p>Schulen: Ganztagesstruktur, Elternmitwirkung, Sozialkontrolle</p> <p>Sprachkurse im Bahnhof Töss</p> <p>Multikulturelle Projektwochen</p> <p>Arbeit: Mehr Arbeitsplätze</p>
--

16.45 Uhr: Präsentation der zentralen Zielvorstellungen (Zettelwand)

<i>Aspekte</i>	<i>Ideen</i>	<i>Konflikte</i>
Gruppe 9		
Arbeitsplätze und Soziales	<ul style="list-style-type: none"> • Basar/Dorfplatz/Strassenkafi • „Koordination Töss“: Lobbying verstärken, soziale Netzwerke knüpfen • Neugestaltung des Bahnhofareals 	
Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> • Bus Dätttau • Beruhigung Zürcherstrasse • Autobahn 	
Freizeit	<ul style="list-style-type: none"> • Tösspromenade • Jugendräume 	
Gruppe 6		
Hauptverkehrsachsen	<ul style="list-style-type: none"> • Verbindung Dätttau-Töss • Haltestelle Försterhaus • Quartierverbindungen • Problem Zürcherstrasse 	Was tut die Stadt, und was kann sie tun?
Orte der Begegnung	<ul style="list-style-type: none"> • Zentrum Töss • Bahnhof Töss 	Wie soll das alles finanziert werden?

	<ul style="list-style-type: none"> • Quartiertreffs • Reitplatz • Schlachthaus • Ziegelei Dättнау 	
Imageaufwertung	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturelle Anlässe organisieren • Ortsmuseum einrichten • Renovationen vorantreiben • Umnutzungen • mehr Grünräume • ein See im Nägelsee! 	
Gruppe 1		
Kleine Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • sind wichtig! 	
Gestaltung des „Broadway“	<ul style="list-style-type: none"> • aufwerten • verdichten • beleuchten • Marketing 	
Bahnhofareal	<ul style="list-style-type: none"> • grosses Potenzial 	
Verbindungen	<ul style="list-style-type: none"> • Querung des Broadway • Anschluss Dättнау • Freiraumvernetzung • Querung der Auwiesenstrasse 	
Gruppe 5		
Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> • Park and Ride-Anlage • Verlangsamung des Verkehrs • Tieflegung der Vogelsangstrasse 	Das Ziel von Massnahmen beim Verkehr muss die Verhinderung von negativen Auswirkungen sein.
Quartiertreffs	<ul style="list-style-type: none"> • ... 	
Bahnhof Töss	<ul style="list-style-type: none"> • ... 	
ÖV	<ul style="list-style-type: none"> • Bus • Anschluss nach Zürich ab Haltestelle Försterhaus (?) 	
Schule	<ul style="list-style-type: none"> • Tagesschule 	
Gruppe 4		
Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> • speziell Zürcherstrasse, die überdeckt werden sollte, das heisst, dass die Stadt diesbezüglich beim Kanton vorstellig werden soll 	

Naherholung	<ul style="list-style-type: none"> • Veloweg entlang der Töss verlängern bis Tössegg • Ausbau Auenrainstutz für Velos 	
Gewerbe	<ul style="list-style-type: none"> • mehr Arbeitsplätze im Schlachthof • Aufbau eines Gewerbezentrums, Bildung einer IG und Suche nach Investoren 	
Zentrum Töss aufwerten	<ul style="list-style-type: none"> • IG bilden, in der auch die AnwohnerInnen vertreten sind 	
Alterszentrum	<ul style="list-style-type: none"> • Investor suchen • Lage Nähe Bahnhof Töss? 	
Gruppe 2		
Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> • Entlastung der Zürcherstrasse ist unbestritten, aber: 	Ist die tiefe Vogel-sangstrasse wirklich eine Lösung?
	<ul style="list-style-type: none"> • Wohnstrassen einrichten 	
Zentrum Töss	<ul style="list-style-type: none"> • abreißen oder nicht? 	
Bahnhof Töss	<ul style="list-style-type: none"> • Quartierzentrum einrichten 	
Partizipation	<ul style="list-style-type: none"> • Sie muss möglichst gross sein. Wie erreichen wir dies? 	
ÖV	<ul style="list-style-type: none"> • Haltestelle Försterhaus 	
Gruppe 7		
Hörnli	<ul style="list-style-type: none"> • Zukunft des Hörnli wird zum Prüfstein für die Stadt! 	
Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> • Zürcherstrasse: Dichte- von Gestaltungsaspekt trennen 	
Verbindungen	<ul style="list-style-type: none"> • Überführung beim Zentrum 	
Öffentliche Freiräume / Bauten	<ul style="list-style-type: none"> • Zentrum im Bahnhof Töss einrichten 	
Naherholung	<ul style="list-style-type: none"> • Grünräume erhalten 	
ÖV	<ul style="list-style-type: none"> • Haltestelle Försterhaus muss auch mit einem Bus gut erschlossen sein! 	
Jugend		
Verbindungen	<ul style="list-style-type: none"> • Anbindung Dättnau mit Bus 	
ÖV	<ul style="list-style-type: none"> • Haltestelle Försterhaus mit Bus erschliessen 	
Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> • Beruhigung der Zürcherstrasse • Bau einer Allee 	

Freizeit	<ul style="list-style-type: none"> • Rieterareal umnutzen (Kino, Bars, Spiel) 	
Orte der Begegnung	<ul style="list-style-type: none"> • Dorfplatz beim Zentrum einrichten 	
Gruppe 3		
Wohnquartier Töss	<ul style="list-style-type: none"> • Renovationen mit Qualität! • Schlachthof als Wohnzone (ruhig) • Burger King raus aus dem Quartier! 	
Arbeitsplätze	<ul style="list-style-type: none"> • mehr Projekte für Kleinunternehmen • grössere Gewerbebezonen einrichten (z. Bsp. bei Rieter) • Sporthalle auf dem Rieterareal einrichten (event. Hallenbad?) • mehr Läden! 	
Verkehrskonzept	<ul style="list-style-type: none"> • Zürcherstrasse muss Quartierstrasse werden (also ohne Durchgangsverkehr) • Tempo 30 überall! • ÖV ausbauen (Dätttau, ...) • Autobahn überdecken • Vogelsangstrasse tief legen bereits ab EW-Unterwerk • ...und oben als Wohnstrasse ausgestalten 	
Orte der Begegnung	<ul style="list-style-type: none"> • Bahnhof Töss als Q-Zentrum mit Kultur, Kunstgewerbe, Kleinbetrieben und Quartierbüro 	
Lebendige Gemeinschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Tauschring • Quarterrat • Nachbarschaftshilfe • Dorfplatz • multikultureller Austausch 	
Schule	<ul style="list-style-type: none"> • „gute Schule mit Herz“ 	



Protokoll vom Freitag, 3. Juni 2005

Präsentation der Arbeitsgruppen

Gruppe	Inhalt
1 Verkehr, Zürcherstrasse, Autobahn, Auenrainstrasse	<p>Dätttau hat heute 800 Haushalte, bis im Jahr 2007 sollen es weitere 700 sein. Alle OberstufenschülerInnen müssen nach Töss in die Schule. Auf dem Schulweg dürfen sie aber den Auenrainstutz mit Fahrrädern nicht legal befahren. Veloweg und Fussweg soll man trennen zwischen Dätttau und Autobahn.</p> <p>Die Zürcherstrasse trennt das Quartier Töss. Viel Schleichverkehr fährt über die Zürcherstrasse, wenn die Autobahn überlastet ist. Man sollte während den Stosszeiten auf der Autobahn auf Kosten der Pannestreifen eine dritte Spur einrichten, um den Schleichverkehr auf der Zürcherstrasse zu reduzieren.</p> <p>Begrünung der Zürcherstrasse. Tieferlegung bis Zentrum Töss oder bis Rieter. Dadurch könnte man die beiden getrennten Quartierteile wieder verbinden.</p> <p>Road Pricing einführen.</p>
2 Lebendige Gemeinschaft	<p>Es ist schon vieles vorhanden, aber es muss besser vernetzt werden. Was fehlt, ist eine Bestandesaufnahme. Es müssten alle besser informiert werden. Es gibt den ‚Tössemer‘. Aber er müsste häufiger erscheinen. Vereine müssen sich aktiver öffnen auch für Menschen aus anderen Kulturen.</p> <p>Zusammenarbeit mit Fremdsprachigen und NeuzuzügerInnen</p> <p>Quartiererrat: Es ist wichtig, verantwortliche Quartierleute zu haben!</p> <p>Der Ausländerbeirat ist z. B. ein bisschen abgehoben und weit weg.</p> <p>Es gibt schon Projekte, z. B. ein albanisches: Zusammenleben im Quartier, für AlbanerInnen, SchweizerInnen und Hauswarte.</p> <p>Elternrat der Schule: Ein Problem ist die Motivierung und der Einbezug der fremdsprachigen Eltern. Das gleiche gilt für das Midnight Basketball.</p> <p>Es braucht interkulturelle Anlässe und auch Läden für alle.</p> <p>Der Fussballclub leistet grosse Integrationsarbeit, die man anerkennen soll.</p> <p>Es braucht auch Treffpunkte. Auch die Kirchen bieten Räume an.</p>
3 Orte der Begegnung	<p>Bahnhof Töss und Freiflächen: Die Freiflächen sollten erhalten und frei bleiben, als Park oder Platz.</p> <p>Der Bahnhof soll eine Mischung aus Café und Unterhaltungsort sein. Etwas für die TössemerInnen. Kein Gaswerk 2. Keine Konkurrenz zu bestehenden Angeboten.</p> <p>Der Güterschuppen soll Räume anbieten, die man mieten kann, für Vereine etc.</p> <p>Es soll eine IG Bahnhof Töss gegründet sowie Verhandlungen mit der SBB und auch der Stadt aufgenommen werden.</p> <p>Das Zentrum Töss muss angebunden werden, weil die Leute dort einkaufen.</p> <p>Vielleicht indem man Stationsstrasse zu Wohnstrasse macht.</p>
4 ÖV	<p>S-Bahn Station Töss Försterhaus.</p> <p>Lieber Spatz in der Hand als Taube auf dem Dach.</p> <p>Brüttener Tunnel zum Flughafen dauert sicher lange.</p> <p>Wichtig sind Direktverbindungen, auch zwischen Dätttau, Steig, Töss und Stadtzentrum.</p> <p>Massnahme bei Buslinien, zusätzliche Kurse und Linien verlängern. Busbevor-</p>

	zugung.
5 Verkehrs-konzept	<p>Es gibt Berührungspunkte zu den Gruppen ‚öV‘ und ‚Verkehr Zürcherstrasse‘. Ziel: Win-win-Situation. Nicht Verbesserungen für die einen auf Kosten der anderen.</p> <p>Alles mit einbeziehen, auch öV, Langsamverkehr, Durchgangsverkehr. Teilnahme an übergeordneter Planung. Koordination der Tösser Interessen. Gesamtverkehrsmenge reduzieren, Road Pricing, öV, Pfortneranlage. Haltestelle Försterhaus</p>
6 Zentrum Töss	<p>Muss renoviert, Wohnungen und Läden müssen verbessert werden. Es braucht kein öffentliches WC. Es braucht aber Papeterie, Bank, Bäckerei, Discounter. Dorfplatz soll kein Parkplatz mehr sein, dafür Bäume, Bänke, mehr Pflanzen, Spielplatz aufwerten, Ping Pong. Sauberkeit Interessengruppen: Besitzer (noch Erb), Vermieter, Mietervereinigung der Ladenbetreiber.</p>
7 Naherho-lungsgebiete	<p>Die bestehenden Erholungsgebiete sollen nicht verbaut werden. Eschenberggebiet attraktiver machen, Fusswege aufwerten etc. Sauberkeit und Unterhalt verbessern entlang Töss. Kleine Projekte: Brücken und Verbindungswege über Kanäle und unter Auto-bahn. Renaturierung der Tössufer Verbindung zu Bruderhaus und Sternwarte. See im Schlachthof-Areal bauen. Weitere kleine Parks auf heutigen Brachflächen</p>
8 Wohnquartier Töss (Leute aus verschiedenen Quartieren)	<p>Zürcherstrasse stand sehr im Vordergrund. Desillusionierte wollen Z. eher aufgeben und Broadway bevorzugen. Für die, die dort wohnen, ist das eher eine bittere Entwicklung. Jugend eher für Broadway und Burger King. Standort ist aber nicht so wichtig, könnte aber auch 24-h Tankstelle sein, es geht vor allem um einen attraktiven Treffpunkt. Ausserdem: Mehr Infrastruktur für Bewegungsaktivitäten.</p>
9 Arbeitsplätze (2 Personen)	<p>Nicht nur Wohnen ist wichtig. Arbeiten generiert auch Steuern. Lage von Töss ist für Arbeitsplätze attraktiv, zumindest für Strassenverkehr, weniger attraktiv per Bahn und öV. Grosse Flächen am Eingang zu Töss und Schlosstalstrasse für Konzepte für Wohnen und Arbeiten. Auch um weniger Verkehr zu generieren. Es braucht bessere öV-Verbindungen, rund um die Uhr. Es braucht aber auch Parkplätze (am Rand des Quartiers) und Umschlagsflä-chen. Das heisst Park and Ride könnte alle dienen. An die Adresse des Stadtmarketing: Verlangt wird eine gewisse Autonomie über die Finanzen für Töss. Schlachthof-Areal als Gewerbezone beibehalten.</p>



Intermezzo: Ansprache von Stadtpräsident Ernst Wohlwend

Dankt für Hilfe und Engagement.

Hatte es sich kleiner und harmloser vorgestellt, aber mit mehr Streitigkeiten.

Riesiges Kompliment! Freiwilligenarbeit im Umfang von rund einem Personenjahr!

Themen sind nicht nur neu, aber Zwischentöne, wie man Probleme angehen könnte. Hat neue Ideen gehört und ist gespannt auf Resultate aus Arbeitsgruppen. Das braucht die Stadt. Es gibt Dinge, die die Stadt schnell und kostengünstig umsetzen könnte.

„Hörnli“ ist noch nicht verkauft und soll nicht dem Rotlichtmilieu zugeschlagen werden.

Chancen sind etwa Bhf. Töss. Aber mit bescheidenem Mitteleinsatz.

Die Möglichkeiten, das Zentrum aufzuwerten sind beschränkt. „Sie als BewohnerInnen können direkt Einfluss nehmen, indem Sie sich äussern und melden.“

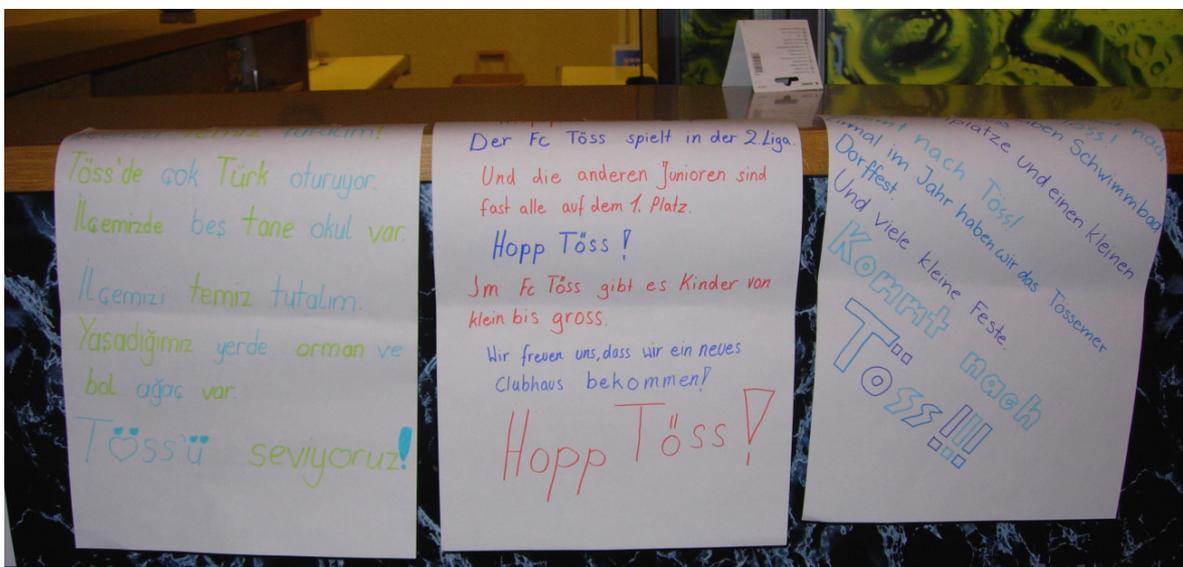
Schluss der Tagung

Fragen und Besorgnisse bezüglich der Arbeit in den Arbeitsgruppen:

- Die Kommunikation an den Kanton, wie soll sie stattfinden? > Unbedingt via Stadtverwaltung! Doppelspurigkeiten müssen vermieden werden.
- Wie funktioniert die Dokumentation und Vernetzung der Arbeiten der Arbeitsgruppen? > Wird von der Projektleitung noch entschieden und in den Arbeitsgruppen kommuniziert. Es wird ein Fragebogen ausgeteilt, mit dem erhoben wird, wie und wie viele Informationen die Teilnehmenden wünschen.

BLITZLICHT zum Abschluss (einige spontane Voten):

- Resignation wurde aufgebrochen
- Habe mich Neuem geöffnet
- Wir haben uns heiss gesprochen, jetzt soll es blitzen und donnern!
- Motivation hat zugenommen. Ich hoffe, dass viele weitermachen.
- Erkenntnis: SchweizerInnen arbeiten nicht nur für Geld, sondern auch gratis, Fremdsprachige Leute werden viel mehr wahrgenommen und respektiert als die Person dachte, sie möchte diese positive Einstellung an ihre Landsleute weitergeben, sie sollen die Chance nutzen und etwas daraus machen.
- *Töss bietet sehr viel, „es ist nicht so schlecht wie man sagt“.*



7.3 Zwischenkonferenz vom 23. November 2005



Zwischenkonferenz vom **Mittwoch, 23. November 2005**

Protokoll

Anwesend:

Projekt, Hochschulen und Stadt: Hanspeter Hongler, Markus Kunz, Katharina Prelicz-Huber, Richard Wolff, Jonas Fricker, Pia Birchler, Mark Würth, Nadja Witzemann, Susanne Keller, Peter Baki

Bevölkerung: 49 TeilnehmerInnen (gemäss Präsenzliste)

1. Begrüssung, Ziel und Zweck des Abends

Katharina Prelicz-Huber begrüsst und erklärt den Ablauf. Mark Würth begrüsst im Namen der Stadt Winterthur.

2. Präsentation von Vorschlägen für ein Logo

Hanspeter Hongler verweist auf die Vorschläge von Peter Emch, die an der Wand hängen. Die Anwesenden werden gebeten, im Verlauf des Abends ihre Stimmen und Kommentare auf die einzelnen Vorschläge zu verteilen.

3. Präsentation der Projektideen aus den AGs sowie der Jugendlichen

Alle Arbeitsgruppen stellen ihre Projektideen vor und laden zur kurzen Diskussion dieser Ideen ein. *Die Projektideen sind, soweit sie dokumentiert vorliegen, im Anhang dieses Protokolls aufgelistet. Protokolliert wird hier nur die Diskussion.*

31 AG Verkehr (vereinigt mit AG Zürcherstrasse)

Präsentiert von Jack Heusser

5 Projekte:

- Verbesserung der Verbindung zu Dättlau, konkret Zick-zack-Weg
- Eindämmung Rotlicht-Milieu Zürcherstrasse
- (teilweise) Tieflegung Zürcherstrasse
- Anmerkungen zum Konzept tiefgelegte Vogelsangstrasse (Anschlüsse)
- neue Lage für Bahnhof Töss an Zürcherstrasse

Fragen und Diskussion: Neuer Standort für Bahnhof Töss ist gut, weil dort eine Verknüpfung mit Bussen möglich ist.

32 AG öffentlicher Verkehr

Präsentiert von Matthias Gfeller

Einleitung: Die AG hatte eine Sitzung mit Urs Huber von Stadtbus Winterthur. Die AG ist etwas ernüchtert über das, was man erreichen kann. Als kleine Verbesserung wird die Sitzbank unter dem Dach bei der Endstation Rieter vermerkt. Bei der Buslinie 7 Bezüglich ist

eine Taktverdichtung geplant. Skepsis herrscht bezüglich einer verschlechterten Anbindung von Dättnau ans Zentrum.

2 Projekte:

- Auftrag an externen Verkehrsplaner, um Vorschläge für eine Verbesserung der öV-Linienführung zu erhalten.
- Mittel- bis langfristige (mehrsprachige) Benutzer-Kampagne.

Fragen und Diskussion: Cargo-Reduktion der SBB bewirkt Mehrfahrten von Lastwagen u.a. bei Rieter.

S-Bahn-Haltestelle Försterhaus: Aufnahme in den kantonalen Richtplan Verkehr wird im Kantonsrat von mehreren Fraktionen unterstützt.

33 AG Lebendige Gemeinschaft

Präsentiert von Vreni Bretscher

4 Projekte:

- ‚Wegweiser‘: Informationen übers Quartier verbessern
- ‚Werkstatt‘: gemischte Gruppe für Kulturarbeit
- Quartierlobby: Teilzeitstelle, ähnlich wie in Seen und Wülflingen
- Quartierauskunft: durch Fachperson

34 AG Orte der Begegnung

Präsentiert von Monika Imhof und Matthias Müller

1 Projekt:

- Bahnhof Töss, ausführliches Konzept liegt vor. Separater Studienauftrag von Stadt und SBB an ZHW-Architektur, in Zusammenarbeit mit AG Orte der Begegnung ist in Bearbeitung. Im Januar sollten verschiedene Varianten einer möglichen Nutzung/Bebauung des Areals vorliegen.

Die AG hat eine Umfrage in Töss durchgeführt und die Vereine (nicht aber Schulen und Kirchgemeinden) im Quartier nach ihren Bedürfnissen befragt (30 wurden gefragt, 20 haben geantwortet). Gewünscht werden vor allem Räume in allen Grössen, die zu günstigen Bedingungen gemietet werden können, für Sitzungen, Veranstaltungen. Ein Gastronomie-Betrieb ist gar nicht so erwünscht. Jedenfalls darf er keine Konkurrenz zu bestehenden Betrieben darstellen. Grosses Interesse auch an Infozentrum.

35 AG Naherholung

Präsentiert von Ueli Keller mit grossem Plan und schönen selbst gemalten Zeichnungen.

2 Projekte:

- Velo- und Fusswege entlang der Töss
- interaktive Karte (GIS-Methode) mit Freizeitangeboten (Rainer Zah). Interesse seitens der Stadt ist vorhanden.

Fragen und Diskussion: Schulen könnten mitarbeiten, um Informationen zusammen zu tragen. Für einen Quartiertreffpunkt wären das interessante Informationen. Bitte beachten Sie die Konflikte zwischen Joggenden, Spaziergängern, Hündelern und Velofahrenden.

Es bildet sich eine AG Töss GIS.

36 AG Zentrum Töss

Präsentiert von Bea Schläpfer

1 Projekt:

- Aufwertung des Zentrums durch eine lange Liste von Einzelmassnahmen

Fragen und Diskussion: Zuerst wäre eine Attraktivitätssteigerung des Zentrums nötig, die mit mehr Parkplätzen zu erreichen wäre. Ein zweites Parkdeck, oberhalb des ersten oder dann im Untergeschoss. Es fehlt aber ein Lift, der nicht durch das Restaurant direkt aufs Parkdeck führt. Besser wäre es, die öV-Anbindung zu verbessern.

Die Auwiesenstrasse ist sehr schlecht an den öV angebunden. Nachts muss man 10 bis 15 Minuten durch die Finsternis gehen, um an eine Bushaltestelle zu gelangen.

37 AG Arbeit

Präsentiert von Hansjürg Fahrni und Hans Rudolf Widmer

Einleitung: AG hat mittels der Gelben Seiten eine eigene Betriebszählung vorgenommen. Insgesamt haben sie 423 Betriebe in verschiedenen Branchen in Töss gezählt mit ca. 2'500 bis 3'000 Arbeitsplätzen, 1'400 davon bei Rieter.

2 Projekte:

- Entwicklungsfonds der Stadt Winterthur für Sanierung von Problemliegenschaften
- Erhaltung und Förderung von Arbeitsplätzen durch attraktivere Verkehrs- und Parkplatzordnung. Die Zürcherstrasse muss attraktiver werden, z. B. durch die Einführung einer ‚Grünen Welle‘

4. Informationen der Projektleitung

41 Zukunftskonferenz mit Jugendlichen aus Töss

Hanspeter Hongler informiert über eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit den Jugendbeauftragten in Töss.

In Zusammenarbeit mit Roman Imhof (Jugendarbeit der ev.ref. Kirche) und Katja Hilti (M 11)

30.10.05 in der Turnhalle des Schulhauses Gutenberg.

TeilnehmerInnen: 14 Jugendliche (50% Ausländer, 90 % männlich)

Wünsche:

- Jugendhaus/Jugendkulturhaus
- „Quartierat“ mit Beteiligung Jugendlicher
- Mädchentreff

Weitere Schritte

Eigene Arbeitsgruppe; Ideen einbringen in Konferenzen

42 "Secondo"-Projekt

Hanspeter Hongler informiert über ein kleines Teilprojekt, in dem jugendliche AusländerInnen ihre Landsleute in ihrer Sprache befragen.

In Zusammenarbeit mit Roman Imhof (Jugendarbeit der ev.ref. Kirche) und Katja Hilti (M 11)

8.11.05 im Jugendtreff der ev.ref.Kirche

TeilnehmerInnen:

15 Secondos und Secondas mit Muttersprache albanisch, türkisch, italienisch und vietnamesisch

Auftrag:

2 bis 4 fragebogengestützte Interviews mit Landsleuten

43 Seniorenprojekt

Hanspeter Hongler informiert über ein Teilprojekt, das die Lebensqualität älterer Menschen in Töss in Erfahrung bringen will.

Diplomarbeit einer Studierenden der Hochschule für Soziale Arbeit Zürich

schriftliche Befragung von 60 über 65 jährigen Tössemer und Tössemerinnen

Fragebereiche:

- Nutzung der Angebote in Töss
- Sicherheitsgefühl
- Alltagsgestaltung

Die Befragung läuft bis am 25.11.05. Auswertung bis 15.1.06

44 Zukunftswerkstätten in den Schulen

Katharina Prelicz informiert über die Ergebnisse der Zukunftswerkstätten, die wir in sämtlichen Schulen von Töss durchgeführt haben. Eine ausführlichere Zusammenfassung der Ergebnisse befindet sich im Anhang dieses Protokolls.

Die Kinder und Jugendlichen haben natürlich die grosse Hoffnung, dass einige ihrer Wünsche umgesetzt werden. In jeder Zukunftswerkstatt hatte es eine grosse Gruppe von Kindern und Jugendlichen, die mit Freuden bereit wären, bei der Umsetzung mitzugestalten.

5. Varia

- **Nächster Meilenstein:** Ergebniskonferenz am Freitag, 27. Januar 2006, ab 17 Uhr (Apéro) bzw. 17.30 Uhr, bis ca. 22 Uhr, im ref. Kirchgemeindehaus. Ziele: Projekte vorstellen und gewichten. Bis dahin sind also die Projektideen vorstellungsreif zu entwickeln, zu vertiefen oder zu verbessern.
- GIS-Idee: Wer mitmachen möchte, kann sich bei Rainer Zah melden (rainer.zah@empa.ch)
- Pia Bircher teilt einen Fragebogen zur Kommunikation aus mit der Bitte um Rücksendung.
- Dank an Kathrin Mages für die Bewirtung sowie an die ref. Kirchgemeinde für die unentgeltliche Saalbenutzung!!

7.4 Ergebniskonferenz vom 27. Januar 2006



Ergebniskonferenz vom 27. Januar 2006

Protokoll

Anwesend:
102 TössemerInnen und VertreterInnen der Stadtverwaltung (gemäss Präsenzliste), 4 Medienleute, 5 VertreterInnen der Fachhochschulen

Ablauf:

17.00	Eintreffen, Apéro, Posters besichtigen
17.30	Begrüssung durch Stadtpräsident Ernst Wohlwend Begrüssung durch die Moderation, Rückblick, Zielsetzung, Ausblick
17.45	Vorstellung der Projekte (8 Gruppen) mit Inhalt, Ziele und Priorisierung und Ideen zum Vorgehen Verständnisfragen
19.45	1. Abstimmung
19.50	Pause mit Getränken und Kuchen
20.30	Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses Gruppendiskussion über die Reihenfolge und Auswirkungen
21.20	Plenumsdiskussion der wichtigsten Punkte
22.20	2. Abstimmung Feedbackrunde im Plenum und Ausblick Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses
ca. 22.30	Schluss des Abends

1. Begrüssung

Stadtpräsident Ernst Wohlwend begrüsst die Anwesenden und drückt seinen Respekt und Dank für den grossen Einsatz der Bevölkerung aus.

Katharina Prelicz-Huber begrüsst namens der Moderation die Anwesenden und leitet über zu einem kurzen Rückblick, zur Struktur und Zielsetzung des Abends, zum Ablauf und zu einem Ausblick.

2. Projektvorstellung

Die Projektideen der 8 Gruppen (7 Arbeitsgruppen sowie die wichtigsten Projekte der Schuljugend) werden der Reihe nach vorgestellt. Die Projektblätter hängen als Plakate an den Saalwänden und wurden zudem allen Teilnehmenden in einem Dossier abgegeben.

3. Erste Abstimmung und Diskussion

Nach der Vorstellungsrunde erfolgte die erste Abstimmung. Aufgrund einer Panne bei der Dateneingabe wurde zunächst eine falsche Rangierung publiziert (die richtige befindet sich weiter unten in diese Protokoll). Die darauf folgende Debatte befasste sich einerseits mit methodischen Fragen, andererseits aber auch mit Ergebnissen der Rangierung, die mit der korrigierten "Rangliste" natürlich so nicht mehr richtig sind.

Die einzelnen Voten sind mit einem Alinea gekennzeichnet. Namen werden keine genannt, da uns nicht alle Votantinnen und Votanten mit Namen bekannt waren – Ausnahme: Interventionen der Projektleitung.

- Warum gibt es so viele „Nein“? Die Schlittelbahn besteht ja, soll man sie jetzt wieder streichen? Was haben wir denn da eigentlich abgestimmt? Sinnvoll wäre es, bei einem guten Gefühl „ja“ zu stimmen, dort wo man indifferent ist, nichts zu schreiben und nur dort wo man wirklich dagegen ist, „nein“ einzusetzen.
- Der Schlittelweg ist schon geschützt. Er ist eine stehende Voraussetzung für denjenigen, der dort baut.
- Zum Abstimmungsmodus: Man sollte eine grössere Hebelwirkung haben bei grösseren Projekten. Es gibt nun mal Projekte mit grösserer und solche mit kleinerer Wirkung. Es besteht ja ein Konsens, dass konzeptionelle Fragen betreffend Verkehrssituation an den Stadtrat gehen sollen. Dann wäre das auch eine klarere Sache, als wenn wir „nur“ die kleineren Projekte stark gewichten. Überhaupt fehlt die Gewichtung betreffend Verkehrspartizipation, um auf die Stadt Einfluss zu nehmen. Damit könnten wir aber viel machen für die Zukunft der Lebensqualität.
- Enthaltungsstimmen: Wie reagiert der Stadtrat darauf? Was sagen wir dem Stadtrat dazu?
- Ein „Nein“ wiegt auf jeden Fall schwerer als eine Enthaltung (siehe Schlittelweg).
- Habe Mühe damit, dass die ersten Beispiele im Ranking allesamt „materialistisch“ sind. Dabei werden nun Äpfel mit Birnen verglichen. Man kann doch soziale Projekte nicht mit der Zürcherstrasse etwa vergleichen.
- Ein „Nein“ bedeutet nicht unbedingt, dass wir es nicht wünschen, sondern dass wir ein Projekt nicht dringlich finden.
- Man sollte Verkehrsprojekte untereinander vergleichen und soziale Projekte untereinander, also projektgruppen-spezifisch.
- JF: „Nein“ heisst: Ich bin dagegen. Wenn man nicht dagegen ist, dann kann man sich enthalten.
- Vorschlag Felix Schmid: Ich finde, wir sollten die Interpretation der Abstimmungsmöglichkeiten wie folgt handhaben:
 - grün = Projekt ist mir wichtig
 - weiss = ist mir nicht so wichtig
 - rot = ist unwichtig
- Alles Materialistische kommt gut an; dagegen kommen Lobby/Partizipations-Projekte nicht gut an. Das finde ich komisch, denn das hängt ja alles zusammen. Man müsste ja überall mitmachen!
- Wir müssen nicht nur gewichten, sondern auch priorisieren! Was sind die Kernthemen? Auf jeden Fall der Bahnhof und die Zürcherstrasse.

- Wo ist der Zusammenhang zwischen den Projekten? Muss ich nun ein Jugendhaus gegen ein Begegnungszentrum ausspielen?
- Die Logik fehlt. Man muss unterscheiden zwischen dem Problem und der Lösung. Beispiel Radweg Töss-Dätttau / Naherholung. Da wird einmal eine Problem benannt und einmal eine Lösung. Auch wenn man also für die ersten vier Projekte ist, löst das die Frage nach dem „Wie“ nicht. Also muss man auch für die Partizipation eintreten – da geht es eben um das „Wie“.
- Verblüffend diese Reihenfolge! Ist es nicht auch eine Frage, warum etwas nicht genutzt wird? Beispiel Verkehr: Tieferlegung Zürcherstrasse auf 3. Position → aber ist das die einzige Lösung, die es gibt? Wir wollen ja vielleicht den Verkehr nicht noch mehr unterstützen, sondern reduzieren! Also ginge es eher um die Beruhigung der Zürcherstrasse.
- Ich glaube nicht an das Zentrum Töss. Das ist zu gross. Das Areal beim Bahnhof dagegen kann „beherzt“ werden (*entsprechende Skizze auf HP*). Das Zentrum Töss kann allenfalls verbessert werden. Hingegen bringt der Bhf. Töss eine Lösung. Bei der Zürcherstrasse: zuerst Studie, dann kann man weitersehen. Vielleicht gibt es andere Lösungen.
- Warum unterstützen wir nicht einfach alles? Der Stadtrat soll dann selektieren.
- Tieferlegung Zürcherstrasse: Ich bin erstaunt. Man sprach doch schon vor 20 Jahren von der Tieferlegung der Zürcherstrasse. Sollen wir jetzt nochmals 20 Jahre darüber reden? Kommt dann etwas anderes dabei raus?
- Tieferlegung ist schon gut; aber warum ist Lobby/Partizipation hinten? Es braucht doch beides, da es ja unbedingt eine Lobby braucht, um eben diese Verkehrsfragen weiterzubringen.
- Mehr gewichten! Grotesk, dass Jugendhaus zuoberst steht. Das sollte in den Treffpunkt Bhf. Töss integriert werden.
- Viele Leute haben Mühe mit der Abstimmung. Wer will überhaupt abstimmen?
- *KP*: Die Stadt will ja/nein. Wir können den Vorschlag von Felix Schmid aufgreifen und am Schluss der Diskussion darüber abstimmen.
- Ich stelle den Antrag, auf die Abstimmung zu verzichten. Alles soll an den Stadtrat ohne Gewichtung.
- Mehr gewichten ist gut! Wenn wir eine Gewichtung machen, nehmen wir Verantwortung wahr. Das Problem ist aber: Bei einer Volksabstimmung ist die Ausgangslage klar. Hier ist das Resultat etwas zufällig, weil die Rahmenbedingungen unklar sind.
- *KP*: Das ist eben der Stand der AG's, wie sie jetzt sind.
- *MW*: Alle diese Projekte – wenn sie etwas kosten – gehen sowieso an den Gemeinderat. Dort kommt die Demokratie sicher wieder zum Zug.
- Wir müssen uns nicht so viele Gedanken machen, wie das im Stadtrat aufgenommen wird – wir haben ja einen zukünftigen Stadtrat hier. (*Heiterkeit*)
- Im Gegenteil: Es braucht Richtlinien für den Stadtrat – sonst kommt alles, was nichts kostet, oben hin, das andere unten. Der Vorschlag von Felix ist richtig: Er schwächt etwas ab, jeder kann aber auch besser abstimmen.
- Was ist, wenn jetzt sehr viele Enthaltungen kommen? Wie würde das aussehen?
- Abgegeben an den Stadtrat wird ja die zweite Abstimmung.
- *KP*: Zum Abstimmungsprozedere: Man kann durchaus auch sichtbar machen, wer gar keine Abstimmung wollte.

- Wenn keine Stimmen zu einem Projekt abgegeben werden, dann wird interpretiert, dass eben kein Interesse daran besteht. Ein Ja ist also sehr wichtig.
- Wie sieht der Stadtrat die Zusammenhänge zwischen den Projekten?
- *KP*: Unser Auftrag ist es, die Zusammenhänge im Bericht darzustellen.
- Eigentlich wollen wir doch alles haben. Warum stimmen wir dann nicht einfach überall mit Ja?! Also nur „wichtig“ – „weniger wichtig“ stimmen.
- Man soll Projekte favorisieren, von denen andere Projekte abgeleitet werden können. Wichtig ist, dass die Entwicklungsstudie vorgebracht wird.
- Wichtig ist, dass wir es mit verschiedenen Kategorien zu tun haben. Verkehr – Jugendhaus: das macht keinen Sinn. Man redet dann über das Verfahren und nicht über die Inhalte. Man hätte daher nach Bereichen einteilen sollen und hätte mehr zusammenfassen können. Erst durch das Zusammennehmen wird auch eine (sinnvolle) Gewichtung möglich.
- *RW*: Das ist eine Sache von uns, das zu bearbeiten.
- Alle haben jetzt über den Verkehr geredet – aber das Jugendhaus war vorne. Das ist auch richtig. Die Jugend soll weiterhin gut gewichtet sein.
- *AG 4/5*: Das Dachprojekt ist jetzt wieder aufgesplittet: Bhf. Töss <-> Infodrehscheibe/Werkstatt. Die andern Projekte sterben aber, wenn man sie nicht auch aufführt.
- Antrag, dass man eben doch hier abstimmt. Beim zweiten Mal wird die Gewichtung wichtig sein.
- *KP*: Die Zusammenhänge sind noch nicht hergestellt. Man soll sie aber im Kopf herstellen. Der Stadtrat will die Stimmung sehen.
- Ich will nicht gegen ein Projekt sein, das in einer AG aufwändig bearbeitet wurde. Ich kann das ja gar nicht genügend beurteilen.
- Anregung zum weiteren Vorgehen: Mit Gewichtung und Projektbeschrieben soll alles an den Stadtrat gehen. Daher Anregung, dass man die Projekte nach gehabter Diskussion nochmals bearbeiten kann. Also eine Art „Feinredaktion“. Das wäre toll.
- Über die ursprüngliche Idee von Herrn Lanz zur Tieferlegung der Zürcherstrasse wurde ja nicht jedes Jahr abgestimmt. Und wir wollen ja nicht mehr Verkehr, sondern die Zürcherstrasse entlasten. Das ist aber schwierig.
- Heutiger Abend im Ablauf: 1. Abstimmung, dann 2. Abstimmung. Das wird jetzt schon richtig rauskommen.
- *KP*: Leute der Stadtverwaltung sind hier. Die können die Zusammenhänge schon sehen.
- 2 Anträge: Diskussion jetzt beenden. Das Projektleitungsteam ist gut qualifiziert und hat auch einen Vertrauensvorschuss.

Protokoll der Ergebniskonferenz Projekt Töss vom 27. Januar 2006

5

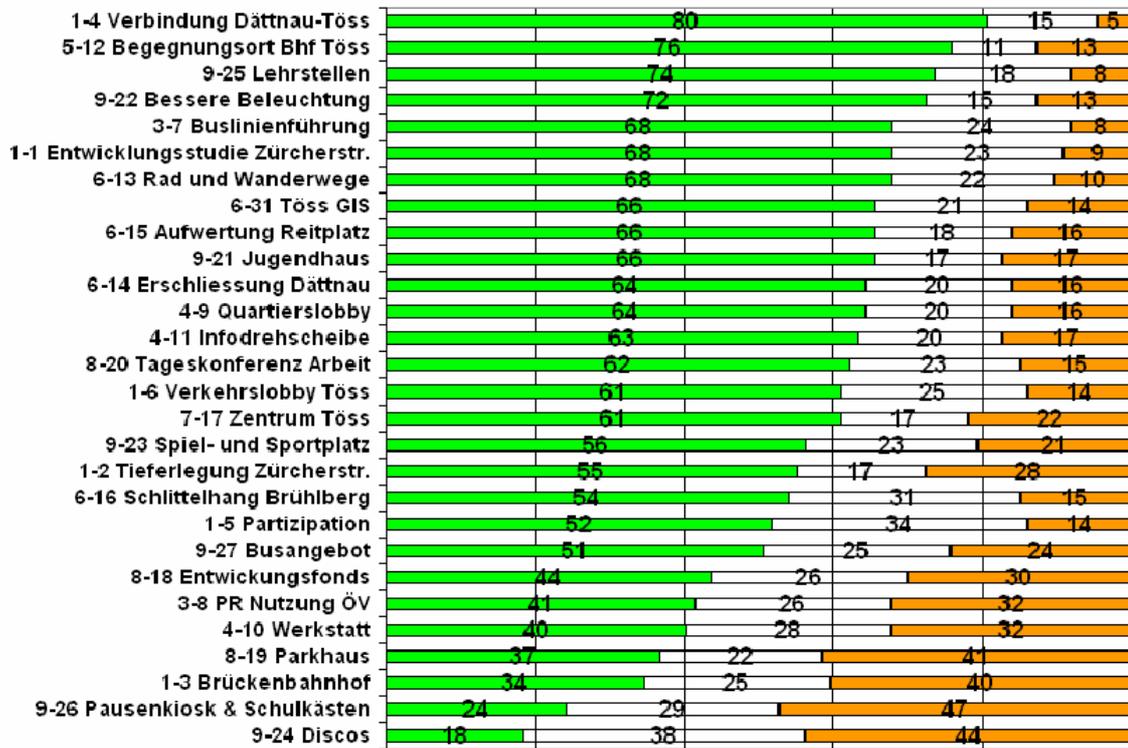


Abb.: Ergebnis der ersten Abstimmung mit korrekten Zahlen

Die Abstimmung, ob überhaupt eine Gewichtung gemacht werden soll, wird durchgeführt:

Ja:	55
Nein:	14
Enthaltungen:	4

Die Abstimmung zu den Gewichtungskategorien gemäss Vorschlag Schmid wird durchgeführt. (Bisheriges Ja = wichtig / bisheriges Nein = unwichtig / bisherige Enthaltung = weniger wichtig):

Ja:	54
Nein:	13
Enthaltungen:	2

4. Zweite Abstimmung zu den Projekten

Damit beginnt die zweite Abstimmung gemäss Vorschlag Schmid.

Protokoll der Ergebniskonferenz Projekt Töss vom 27. Januar 2006

6

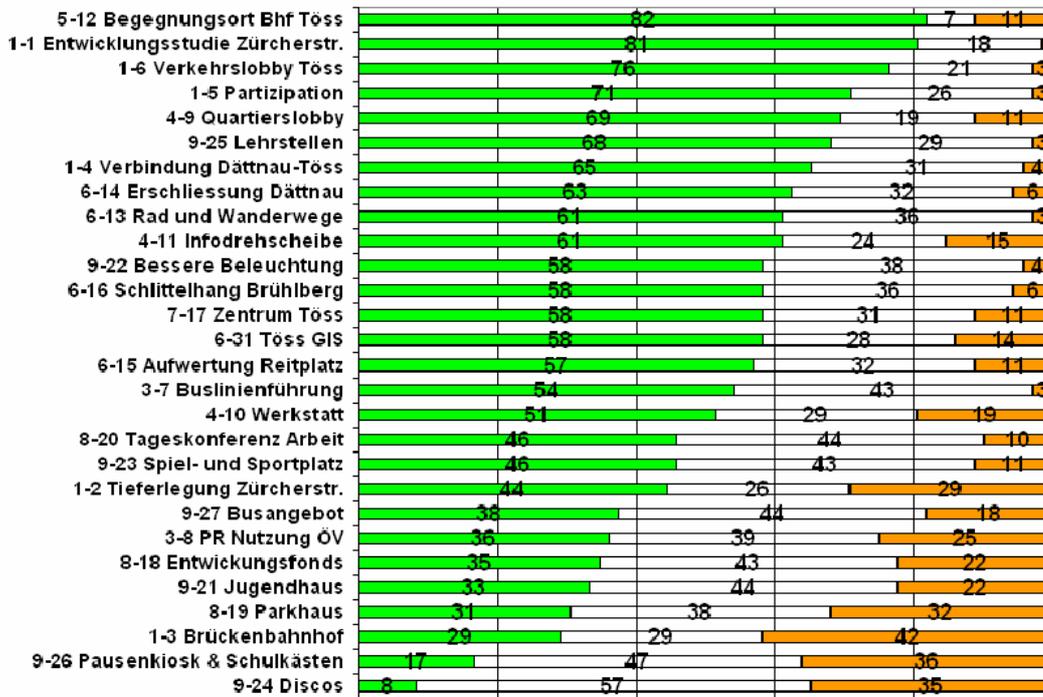


Abb.: Ergebnis der zweiten Abstimmung

5. Weiteres Vorgehen und Abschluss

Am 28. Februar 2006 findet eine Nachfolgesitzung statt, an der sämtliche Arbeitsgruppen vertreten sind. Dann wird über die Struktur in der nun beginnenden Umsetzungsphase in Töss diskutiert. Anfang März wird die Projektleitung der Fachhochschulen dem Stadtrat ihren Bericht vorlegen.

Am 9. Mai wird der Gesamtstadtrat die Bevölkerung von Töss über sein weiteres Vorgehen informieren. Selbstverständlich besteht dann auch die Gelegenheit für die Bevölkerung, umgekehrt den Stadtrat über diejenigen Projekte und Prozesse zu informieren, welche sie in eigener Regie durchführt.

Die Projektleitung dankt allen Beteiligten ganz herzlich für das Engagement und die vielen Projektideen. Ein spezieller Dank geht an die ref. Kirchgemeinde und an das Freiwilligenteam um Kathrin Mages, welche nicht nur den Saal gratis zur Verfügung gestellt, sondern uns auch bewirtet haben.

Protokoll HH/IK

7.5 Protokoll der Strukturkonferenz vom 28. Februar 2006

Anwesend:

Maria Pellicoli	SP Töss
Ulrich Keller	AG Naherholung
Karin Meier Vito	AG Naherholung
Gabi Herzog	AG Naherholung
Urs Wunderlin	Ref. Kirchgemeinde/AG Naherholung
Vreni Bretscher	AG Lebendige Gemeinschaft
Felix Schellenberg	QV Nägelsee
Reto Schalcher	QV Eichliacker
Heinz Romann	QV Eichliacker/AG Verkehr
Gabriele Toppan	QV Eichliacker
Rolf Gehrig	QV Töss-Dorf
Elisabeth Handschin	AG Orte der Begegnung (Bahnhof)
Eduard Baumann	AG Orte der Begegnung
Josef Bieg	AG Orte der Begegnung
Matthias Gfeller	AG ÖV
Wilfried Bachmann	AG ÖV
Claudio Vito	AG ÖV
Carmen Lamprecht	AG ÖV
Bettina Erzinger	De Tössemer
Werner Frei	SP Töss
Regula Forster	SP Töss
Mireille Tanner	AG Zentrum
Rosmarie Peter	AG Zentrum
Luigi Fucentese	Comitato Cittadino
Katharina Prelicz-Huber, Hanspeter Hongler, Richard Wolff, Markus Kunz	Fachhochschul-Team

Ablauf:

1	Begrüssung
2	Zielsetzung
3	Auslegeordnung
4	Diskussion
5	Beschlussfassung Struktur
6	Personelle Besetzung und weiteres Vorgehen

1. Begrüssung

Katharina Prelicz begrüsst die Anwesenden und legt dar, dass dies die letzte Sitzung ist, zu der das FH-Team einlädt. Unser Mandat ist damit beendet. Was folgt, ist die Evaluationsarbeit im Auftrag des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT) im Rahmen eines Forschungsprojektes. In diesem Sinne werden wir zwar weiterhin die Umsetzung des Projektes Töss begleiten, aber operativ nicht mehr darin tätig sein.

Die Traktandenliste wird so genehmigt.

2. Ziele des Abends

Nicht zuletzt wegen der veränderten Rolle des FH-Teams ist es wichtig, dass am Ende des Abends feststeht, wie das Projekt Töss personell und von der Führung her die Umsetzungsphase angeht und ein langfristiges "Überleben" sichergestellt ist.

Auch die Stadtverwaltung muss wissen, an wen sie sich zu wenden hat und wer mit welchem Legitimationshintergrund Ansprechpartner ist.

3. Auslegeordnung und 4. Diskussion (zusammengefasst wiedergegeben)

Verschiedene Teilnehmerinnen und Teilnehmer äussern sich zu Strukturideen und Anforderungen. Zwei Ideen (Quartierlobby und Verkehrslobby) sind als Projekte an der Ergebniskonferenz vorgestellt worden. Daneben gibt es die bestehenden Quartiervereine und weitere Organisationen, wie Vereine, Schulen oder Parteien. Eine Vertretung der Kinder und Jugendlichen ist unabdingbar. Das Projekt Bahnhof Töss benötigt einen eigenen Trägerverein, der irgendwie in die Strukturen integriert werden muss.

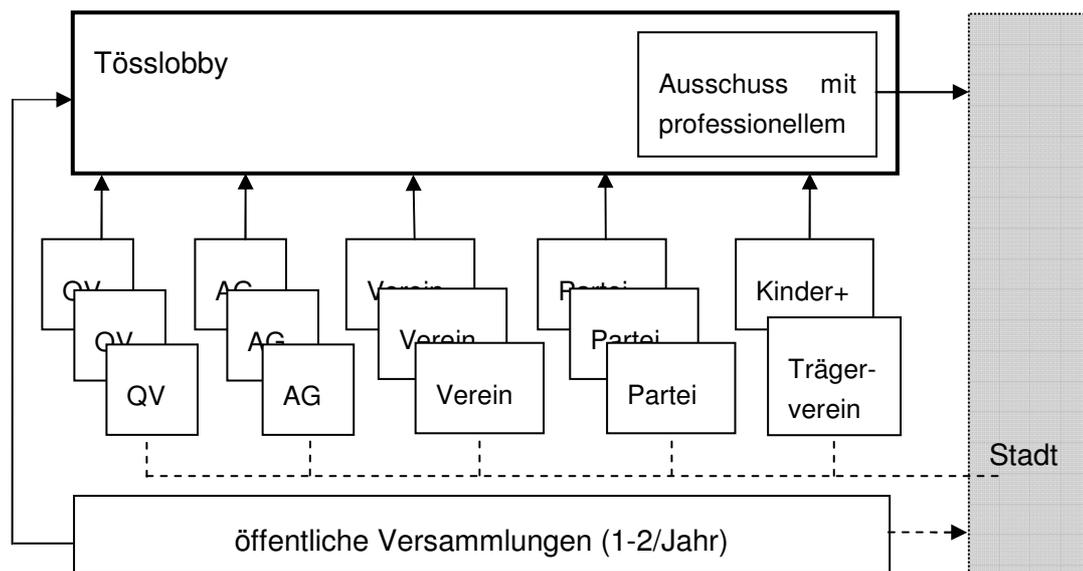
Die anwesenden VertreterInnen der sieben Arbeitsgruppen äussern sich alle in dem Sinne, dass sie mindestens bis zum 9. Mai (Besuch des Gesamtstadtrates in Töss) ihre Arbeit fortsetzen wollen. Die AG 1/2 und 3 schliessen sich zusammen (Verkehr), die AG 4 und 5 sind bereits eng miteinander verbunden. Bei den AG 7 und 8 ist die Weiterarbeit noch offen.

Bezüglich Strukturvorschläge kristallisieren sich zwei Modelle heraus: "Präsidentenkonferenz" versus "Neuer Verein". Das heisst: Entweder umfasst die neue gemeinsame Struktur VertreterInnen aller bisherigen Organisationen, oder man gründet einen eigenen neuen Verein. Ziemlich schnell bildet sich ein Konsens heraus, dass man keine zusätzliche Neugründung braucht, sondern auf dem Bestehenden aufbauen will.

Zur Begrifflichkeit: *Lobby* wird als Begriff für eine Dachorganisation zwar begrüsst, aber *Quartier* wäre dann die falsche Ebene, da es eben genau nicht um eine weitere Vertretung auf Quartierebene geht, sondern um die Vernetzung im Stadtteil Töss. Deshalb wählen wir als Arbeitstitel die Bezeichnung "Tösslobby" für die Dachorganisation.

4. Beschlussfassung Struktur

Die Versammlung einigt sich auf die folgende Struktur:



Erläuterungen:

Alle Organisationen in Töss entsenden 1 Person in die Tösslobby. Dies organisiert sich selbst (Rechte und Pflichten, Tagungsart und -häufigkeit, Zusammensetzung des Ausschusses, usw.) Die Tösslobby wählt einen Ausschuss, der als Bindeglied zur Stadt fungiert. Die Tösslobby wird durch eine professionelle Sekretariatsperson unterstützt, "damit das Milizsystem nicht überstrapaziert wird". Über deren Finanzierung (Teilzeit) ist noch zu diskutieren; eventuell lässt sich diese Funktion mit derjenigen eines Koordinators beim Projekt *Begegnungszentrum Bahnhof Töss* verbinden.

Regelmässig finden Stadtteilversammlungen statt, an der die gesamte Bevölkerung teilnehmen kann. Damit ist gewährleistet, dass sich auch nicht-organisierte Personen einbringen können.

Die gestrichelten Linien deuten an, dass diese Struktur selbstverständlich direkte und schnelle ("alltägliche") Kontakte zur Stadt, untereinander, etc. nicht ersetzen kann oder will. Wenn die Stadtverwaltung zum Beispiel ein direktes Anliegen an eine Gruppierung hat, muss sie natürlich nicht via Tösslobby gehen, sondern gelangt direkt an die entsprechende Gruppierung. Und umgekehrt.

Die Tösslobby will in diesem Sinne nicht die Wege verlängern und Prozesse bremsen, sondern vernetzen, koordinieren und "Töss vertreten" (Lobbying). Sie bildet eine fundiertere Legitimation für Anliegen, als wenn dieses "nur" durch eine Einzelorganisation vertreten wird.

5. Personelle Besetzung und weiteres Vorgehen

Damit der weitere Verlauf garantiert werden kann, stellen sich drei Personen für eine Spurguppe zur Verfügung. Sie werden zur nächsten Sitzung vom 31. März 2006, 19.30 Uhr, einladen. Es sind dies:

Gabriele Toppan, Bettina Erzinger und Reto Schalcher

Offen ist die Frage nach der Abgeltung der Spesen. Dazu soll das Gespräch mit dem Büro für Quartierkultur gesucht werden.

Nächste Sitzung (31.3.): Konstitution der Tösslobby. Jede eingeladene Organisation soll nach Möglichkeit eine Person an diese Besprechung delegieren. Dazu stellt das FH-Team seine Adressliste der Organisationen der Spurguppe zur Verfügung.

In der Zwischenzeit können die AG nochmals tagen und die Struktur besprechen.

Für die Vertretung von Kindern und Jugendlichen findet ein bilaterale Kontakt zwischen dem FH-Team und Regula Forster statt.

Der "Tössemer" macht das Angebot, die Homepage www.toess.ch für eine Stadtteil-Informationenplattform zur Verfügung zu stellen.

Protokoll MK

7.6 Stadtratsbesuch vom 28. Juni 2006





Liebe Tössemerinnen und Tössemer

Dem Stadtrat ist die Entwicklung in Töss ein wichtiges Anliegen. Er will nicht länger der Verschlechterung der Lebensqualität und dem Verfall des Zentrums tatenlos zusehen. Aus diesem Grund wird er sich in den nächsten Jahren in verstärkter Masse in diesem Stadtteil engagieren. Es gilt aber, nicht nur die von der Bevölkerung genannten Probleme anzugehen und zu beheben, sondern auch die vielen positiven Qualitäten hervorzuheben und zu stärken. Zudem will er das Quartier dort unterstützen, wo es selber tätig sein möchte.

Im Sinn und Geist der bisherigen Projektschritte will der Stadtrat diese vielen kleinen und grösseren Schritte zur nachhaltigen Aufwertung von Töss zusammen mit den betroffenen Quartieren und Personengruppen angehen. Motiviert durch den starken Willen und Enthusiasmus der Tössemer Bevölkerung, den sie seit der Zukunftskonferenz an den Tag legt, ist er zuversichtlich, dass dies auch gelingt. Der begonnene Dialog wird weitergeführt und institutionell verankert. So wird künftig in der Projektleitung neben den Vertreterinnen und Vertretern aus den verschiedenen Departementen entsprechend eine Vertretung aus der Tössemer Bevölkerung eingebunden sein. Die Tösslobby, die ihren Gründungsanlass im kommenden September geplant hat, wird als potentielle Partnerin der Stadt gesehen.

Alle eingereichten Projekte aus der Ergebniskonferenz sind geprüft worden. Erste Gespräche mit Quartiervertretungen sind bereits geführt und zum Teil sind auch schon konkrete Schritte in Angriff genommen worden. In dieser Dokumentation finden Sie nun die Stellungnahme des Stadtrats und das geplante weitere Vorgehen in den einzelnen Projekten. Darunter gibt es rasch realisierbare Massnahmen, wie auch solche, deren Umsetzung in mehreren Schritten erfolgen wird. Mit Ausnahme des Zentrums Töss und Verkehrsprojekten von überkommunaler Bedeutung liegen sie im Kompetenzbereich der Stadt Winterthur. Kleinere Projekte liegen im Spielraum der bestehenden Budgets, andere werden ins Budget 07 aufgenommen. Die Entscheidung über die Durchführung der einzelnen Projekte und die entsprechende Bewilligung der Kosten erfolgt wie in anderen Projekten entsprechend den bestehenden Kompetenzgrenzen: D.h sie benötigen je nach Kredithöhe einen Beschluss des Stadtrates, des Grossen Gemeinderats oder des Souveräns. In dem Sinn widerspiegelt diese Dokumentation den gegenwärtigen Stand der Abklärungen. Es ist eine Zwischenbilanz der getätigten Schritte und dem daraus ergebenden Vorgehen.

Damit Sie auch weiterhin auf dem Laufenden bleiben, erscheint im Herbst nochmals eine Beilage im *de Tössemer*. Auch auf der Homepage www.projekt-toess.ch können Sie sich informieren. Schliesslich wird der Stadtrat nach zwei Jahren einen Statusbericht verfassen und Ihnen über den Stand der Umsetzung und die Weiterführung des Projekts berichten.

Das Projekt hat für uns mit der Zukunftskonferenz begonnen und wird uns die nächste Legislatur begleiten. Trotz "Schlussveranstaltung" ist das Projekt Töss noch lange nicht am Ende, sondern eine vielseitige und spannende Umsetzungsphase beginnt.

Ernst Wohlwend, Stadtpräsident

PROJEKT TÖSS

Stadt Winterthur



Projektübersicht

Projekt	Nr.	Stellungnahme des Stadtrats	Rang [*]
Begegnungsort Bahnhof Töss	5-12	Weiterverfolgen.	1
Entwicklungsfonds	8-18	Nicht weiterverfolgen.	23
Entwicklungsstudie Zürcherstrasse	1-1	Weiterverfolgen.	2
Infodrehscheibe	4-11	Weiterverfolgen.	10
Tageskonferenz Arbeit	8-20	Nicht weiterverfolgen.	18
Erschliessung Dätttau	1-4 6-14	Alternativen weiterverfolgen.	7 8
Parkhaus	8-19	Nicht weiterverfolgen.	25
Partizipation Verkehrsfragen	1-5	Weiterverfolgen.	4
Rad- und Wanderwege	6-13	Weiterverfolgen.	9
Schlittelhang Brühlberg	6-16	Weiterverfolgen.	12
Tieferlegung Zürcherstrasse	1-2	Nicht weiterverfolgen.	20
Töss GIS	6-31	Weiterverfolgen.	14
Zentrum Töss	7-17	Weiterverfolgen.	13
Kinder- und Jugendanliegen an die Schule	9-26	Weiterverfolgen.	27
Lehrstellen	9-25	Alternativen weiterverfolgen.	6
Kinder- und Jugendangebote	9-21 9-24	Weiterverfolgen.	24 28
Aufwertung Reitplatz	6-15	Weiterverfolgen.	15
Bessere Beleuchtung	9-22	Alternativen weiterverfolgen.	11
Brückenbahnhof	1-3	Vorläufig nicht weiterverfolgen.	26
Öffentlicher Verkehr	3-7 3-8 9-27	Weiterverfolgen.	16 21 22
Spiel- und Sportplätze	9-23	Weiterverfolgen.	19

* Gewichtung durch das Quartier an der Ergebniskonferenz vom 27. Januar 2006

8. Interviews für die Evaluation

8.1 Interview-Leitfaden

8.1.1 Partizipation

Wie sind Sie auf das Projekt Töss aufmerksam geworden?

Aktiv Beteiligte

Wann sind Sie auf das Projekt Töss aufmerksam geworden?

Aktiv Beteiligte

In welchen Strukturen/Gefässen des Projekts haben Sie sich beteiligt?

Aktiv Beteiligte / Verwaltung

Warum haben Sie sich am Projekt Töss beteiligt?

Aktiv Beteiligte

Was waren für Sie im Rahmen Ihrer Beteiligung positive Highlights im bisherigen Projektverlauf?

Aktiv Beteiligte / PolitikerInnen / Verwaltung

Was waren für Sie im Rahmen Ihrer eigenen Beteiligung eher schwierige oder unbefriedigende Aspekte im bisherigen Projektverlauf?

Aktiv Beteiligte / PolitikerInnen / Verwaltung

Wie waren der Beteiligungsaufwand und die Beteiligungsmöglichkeiten?

Aktiv Beteiligte

Werden Sie sich weiterhin am „Projekt Töss“ beteiligen?

Aktiv Beteiligte / PolitikerInnen

Welche Beteiligungsmöglichkeiten sehen Sie für sich?

Aktiv Beteiligte

Warum haben sich im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung so wenige AusländerInnen am Projekt beteiligt?

AusländerInnen

Was hätte man in Hinblick auf eine bessere Beteiligung von AusländerInnen machen sollen?

AusländerInnen

Was wäre demnach künftig zu tun für eine bessere Beteiligung von AusländerInnen?

AusländerInnen

Haben Sie sich schon vor dem Projekt Töss mit Stadtentwicklungsfragen beschäftigt? Wenn ja, in welcher Form?

PolitikerInnen

Warum haben Sie sich am Projekt Töss beteiligt?

PolitikerInnen

In welcher Form und mit welchem Aufwand haben Sie sich am Projekt Töss beteiligt?

PolitikerInnen

War der partizipative Stadtteilentwicklungsprozess sinnvoll aus Ihrer Sicht?

- a. *Wenn ja, warum?*
- b. *Wenn nein, warum nicht?*

PolitikerInnen

Wie beurteilen Sie die Beteiligung der Bevölkerung im Projekt Töss?

PolitikerInnen

Hatten Sie sonst bereits Erfahrungen mit partizipativen Projekten?

Verwaltung

Wie wirkt sich die partizipative Anlage eines Projektes auf Ihre Rolle bzw. Ihr Handeln aus?

Verwaltung

Wie schätzen Sie den Aspekt der Partizipation im Projekt Töss ein?

Verwaltung

Wie schätzen Sie den Nutzen der Partizipation im Projekt Töss ein?

Verwaltung

Verbesserten sich die Kontakte mit der Bevölkerung durch das Projekt?

Verwaltung

Haben Sie punkto Zukunftswerkstätten in Ihrer Schule oder das Projekt Töss allgemein positive Rückmeldungen von Schülerinnen oder Schüler erhalten? Welche?

Schulleitungen

Haben Sie punkto Zukunftswerkstätten in Ihrer Schule oder das Projekt Töss allgemein negative Rückmeldungen von Schülerinnen oder Schüler erhalten? Welche?

Schulleitungen

Haben Sie punkto Zukunftswerkstätten in Ihrer Schule oder das Projekt Töss allgemein positive Rückmeldungen von Lehrpersonen erhalten? Welche?

Schulleitungen

Haben Sie punkto Zukunftswerkstätten in Ihrer Schule oder das Projekt Töss allgemein negative Rückmeldungen von Lehrpersonen erhalten? Welche?

Schulleitungen

Hat sich bei Ihnen persönlich das Bewusstsein für die Bedeutung des Stadtteils/Quartiers für die SchülerInnen durch das Projekt Töss erhöht?

Schulleitungen

8.1.2 Produkte/Projekte

Sehen Sie einen roten Faden von der Zukunftskonferenz bis hin zu den Projektvorschlägen der Arbeitsgruppen?

Aktiv Beteiligte

Wie beurteilen Sie die Antwort des Stadtrats auf die Projektvorschläge?

Aktiv Beteiligte / PolitikerInnen

Wie beurteilen Sie die Projekte aus dem Projekt Töss?

PolitikerInnen

Was erwarten Sie als nächstes vom Stadtrat im Zusammenhang mit dem Projekt Töss?

PolitikerInnen

Welchen (politischen) Stellenwert haben für Sie die Projekte aus dem Projekt Töss?

PolitikerInnen

Wie schätzen Sie die Qualität der eingereichten Projekte gemessen an Ihrer Erwartungshaltung ein?

Verwaltung

Entsprechen die Projekte Ihrer Problemsicht?

Verwaltung / Schulleitungen

Was sagen Sie zur Anzahl der Projekte?

Verwaltung / Schulleitungen

Wurden Sie über die Stellungnahme des Stadtrates zu den eingereichten Projekten informiert?

Schulleitungen

Sind Sie mit der Stellungnahme des Stadtrates zufrieden? (wurden den Schulleitungen vor der Frage vorgestellt.)

Schulleitungen

Haben sich aus den Anliegen Ihrer Schülerinnen und Schüler konkrete Massnahmen / Projekte ergeben?

Schulleitungen

Wie werden die Schülerinnen und Schüler bei der Realisierung miteinbezogen?

Schulleitungen

Welche Anliegen Ihrer Schülerinnen und Schüler werden Sie weiter verfolgen?

Schulleitungen

Hat das Projekt Töss in Ihrem Schulhaus sonstige konkrete Änderungen bewirkt?

Schulleitungen

8.1.3 Nachhaltigkeit, Initialisierung / Institutionalisierung

Nehmen Sie Veränderungen im Stadtteil wahr, seit es das Projekt Töss gibt?

Aktiv Beteiligte / PolitikerInnen

Können Sie sich vorstellen, dass das Projekt Töss auch in 5 Jahren noch etwas bewirkt, wenn Sie an bestimmte Projektvorschläge oder z.B. an die Quartierlobby Töss denken?

Aktiv Beteiligte / PolitikerInnen / Verwaltung

Was wäre in Hinblick auf eine bessere Integration der AusländerInnen in Töss zu tun?

AusländerInnen

Nehmen Sie Veränderungen in der Stadt wahr, seit es das Projekt Töss gibt?

PolitikerInnen / Verwaltung

Hat das Projekt Töss Auswirkungen / Konsequenzen für andere Stadtteile?

PolitikerInnen

Das Ziel der Stadt war, einen effizienten, effektiven und nachhaltigen Entwicklungsprozess in Töss auszulösen. Glauben Sie, dass dies erreicht werden kann?

Verwaltung

Was für einen Eindruck haben Sie als Aussenstehende/r über die quartierinterne Dynamik und deren Auswirkungen für die Zukunft in Töss?

Verwaltung

Planen Sie in Ihrer Schule ähnliche Veranstaltungen wie die Zukunftswerkstätten?

Schulleitungen

Planen Sie in Ihrer Schule Stadtteil- oder Quartierbezogene Aktivitäten?

Schulleitungen

Können Sie sich eine weitergehende Beteiligung der Schule am Tössemer-Quartierleben vorstellen?

Schulleitungen

8.1.4 Netzwerke

In welchen Organisationen und Strukturen des Stadtteils waren Sie schon vor Beginn des Projekts Töss tätig?

Aktiv Beteiligte

Haben Sie im Rahmen Ihres Engagements im Projekt Töss Personen oder Organisationen kennen gelernt, die Ihnen bisher nicht oder kaum bekannt waren?

Aktiv Beteiligte

Mit welchen Personen/Organisationen denken Sie auch künftig vermehrt zu tun zu haben?

Aktiv Beteiligte

Wie beurteilen Sie die kürzlich gegründete „Töss-Lobby“?

Aktiv Beteiligte / Verwaltung

Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Interessengruppen in Töss ganz allgemein?

Aktiv Beteiligte

Wichtige Vernetzungsbereiche von SchweizerInnen und AusländerInnen?

AusländerInnen

Stellenwert lokaler Netzwerke innerhalb der ausländischen Bevölkerung?

AusländerInnen

Beteiligungsmöglichkeiten und –interessen an der „Töss-Lobby“?

AusländerInnen

Beteiligungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit dem Zentrum „Bahnhof Töss“?

AusländerInnen

Wie schätzen Sie die Veränderungen bei den quartier-internen Netzwerken ein?

Verwaltung

Was für einen Eindruck haben Sie von aussen gesehen zur Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Interessengruppen in Töss ganz allgemein?

Verwaltung

Entstehen dadurch Ihrer Meinung nach Vor- oder Nachteile für die Verwaltung?

Verwaltung

Hatte das Projekt Töss Auswirkungen auf die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Schulen in Töss?

Schulleitungen

Hatten Sie Rückmeldungen von Eltern zum Projekt Töss erhalten?

Schulleitungen

Haben sich aufgrund des Projekts Töss Zusammenarbeitsthemen und –aktivitäten mit PolitikerInnen und/oder BehördenvertreterInnen der Stadt Winterthur entwickelt?

Schulleitungen

Haben Sie dank dem Projekt Töss andere zusätzliche schulexterne Kontakte geknüpft?

Schulleitungen

8.1.5 Kommunikation

Was für Informationsquellen haben Sie genutzt, um sich über das „Projekt Töss“ auf dem Laufenden zu halten?

Aktiv Beteiligte

Haben Sie das Gefühl, über das Projekt Töss und den Projektverlauf bisher genügend informiert worden zu sein?

Aktiv Beteiligte

Inwiefern waren Ihnen die Möglichkeiten und Grenzen des Projekts in der ersten Phase bis zur Stadtratsveranstaltung im Juni 2006 klar bzw. unklar?

Aktiv Beteiligte

Wie wurde das Projekt Töss in den ausländischen Communities wahrgenommen?

AusländerInnen

Wie und wann wurden Sie auf das Projekt Töss aufmerksam?

PolitikerInnen

Wie haben Sie sich / wie wurden Sie über das Projekt Töss informiert?

PolitikerInnen

Wie beurteilen Sie die Kommunikationsarbeit der Stadtverwaltung im Nachhinein?

Verwaltungen

Schöpf(t)en Sie Ihre Möglichkeiten aus?

Verwaltungen

Was denken Sie im Nachhinein darüber, dass der offizielle Kommunikationskanal im Projekt Töss über die Stadt lief?

Wie viele Lehrerinnen und Lehrer kennen das Projekt Töss Ihrer Ansicht nach?

Schulleitungen

Wurden Sie für die Umsetzung des Teilprojekts (Zukunftswerkstätten) genügend informiert?

Schulleitungen

Haben Sie noch weitere Information zum Projekt Töss erhalten?

Schulleitungen

Wurden Sie über die Verdichtung der Anliegen auf 7 Projekte informiert?

Schulleitungen

Wurden Sie über die Stellungnahme des SR informiert?

Schulleitungen

Wurden die Infos jeweils weitergegeben?

Schulleitungen

8.1.6 Kooperation

Wie beurteilen Sie das Interesse und Engagement der Stadtbehörden und des Stadtrats am Stadtteil Töss generell?

Aktiv Beteiligte

Wie beurteilen Sie das Interesse und Engagement der Tössemer Bevölkerung?

Verwaltung

Wie beurteilen Sie das bisherige Vorgehen des Stadtrats?

Aktiv Beteiligte

Was erwarten Sie für die nächste Zeit vordringlich vom Stadtrat?

Aktiv Beteiligte

Was erwarten Sie in der nächsten Zeit von der Bevölkerung von Töss?

Verwaltung

Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und Ausländerorganisationen

AusländerInnen

Hat sich für Sie politisch etwas verändert, seit es das Projekt Töss gibt?

PolitikerInnen

Welchen (politischen) Stellenwert hat für Sie die Tösslobby?

PolitikerInnen

Können Sie sich vorstellen, dass ein solches Projekt auch in anderen Stadtteilen durchgeführt wird?

Verwaltungen

Haben sich aufgrund des Projekts Töss neue Kontakte und oder Kooperationen ergeben?

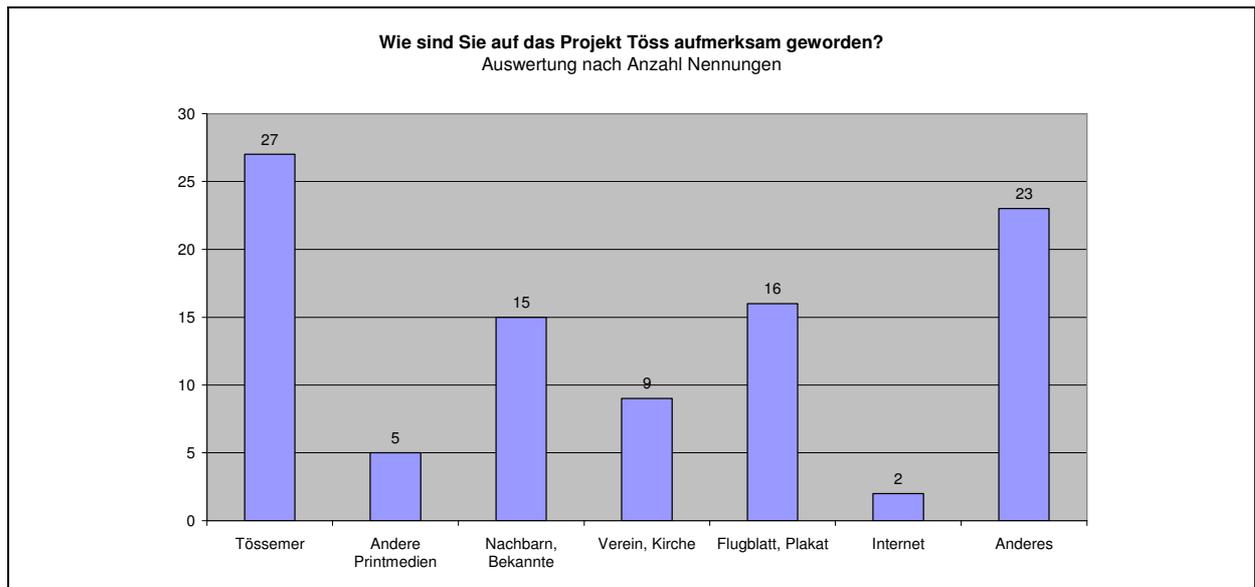
Schulleitungen

8.2 Interviews mit Aktiven und AusländerInnen

8.2.1 Themenschwerpunkt: Partizipation

Wie sind Sie auf das Projekt Töss aufmerksam geworden?

Aktiv Beteiligte



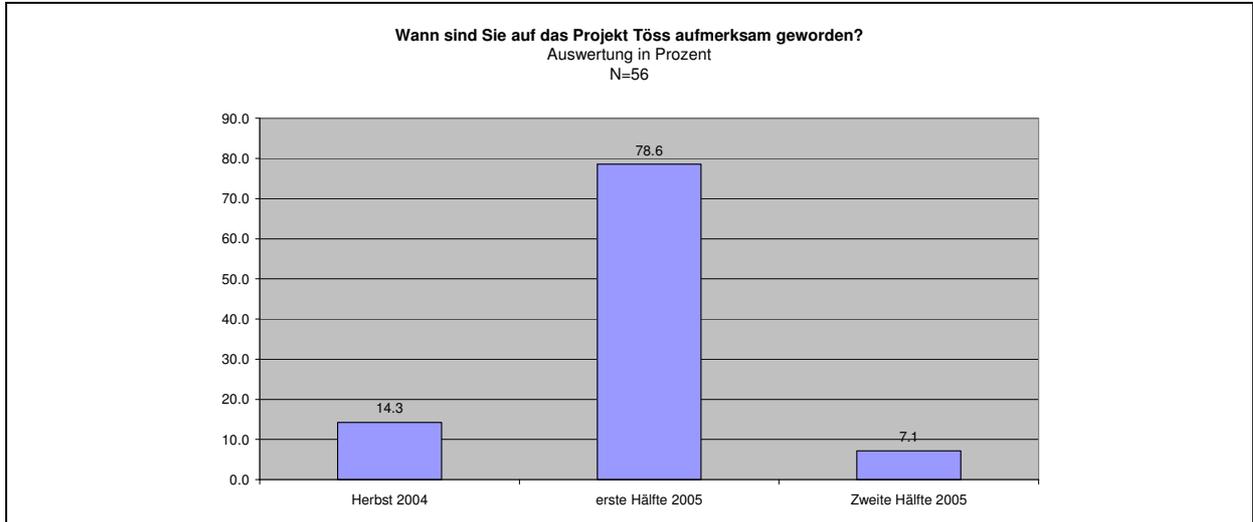
Eine Mehrheit der Befragten gibt an, über den „Tössemer“ auf das Projekt aufmerksam geworden zu sein. Wichtig scheinen aber auch Plakate, Flugblätter sowie die Mund-zu-Mund-Propaganda gewesen zu sein (Nachbarn, Bekannte). Nicht ins Gewicht fällt das Internet, das als Informationsquelle zu Beginn des Projekts allerdings auch noch nicht zur Verfügung stand.

22 Personen gaben zudem andere Ursachen an, warum sie auf das Projekt Töss aufmerksam geworden sind:

Über eine Partei	6
Durch Vorveranstaltung(en)	6
Durch Personen aus der Stadtverwaltung	5
Über Gemeinderat	2
Über den Arbeitsplatz	2
Informelle Gruppe	1
Persönlich angeschrieben	1

Wann sind Sie auf das Projekt Töss aufmerksam geworden?

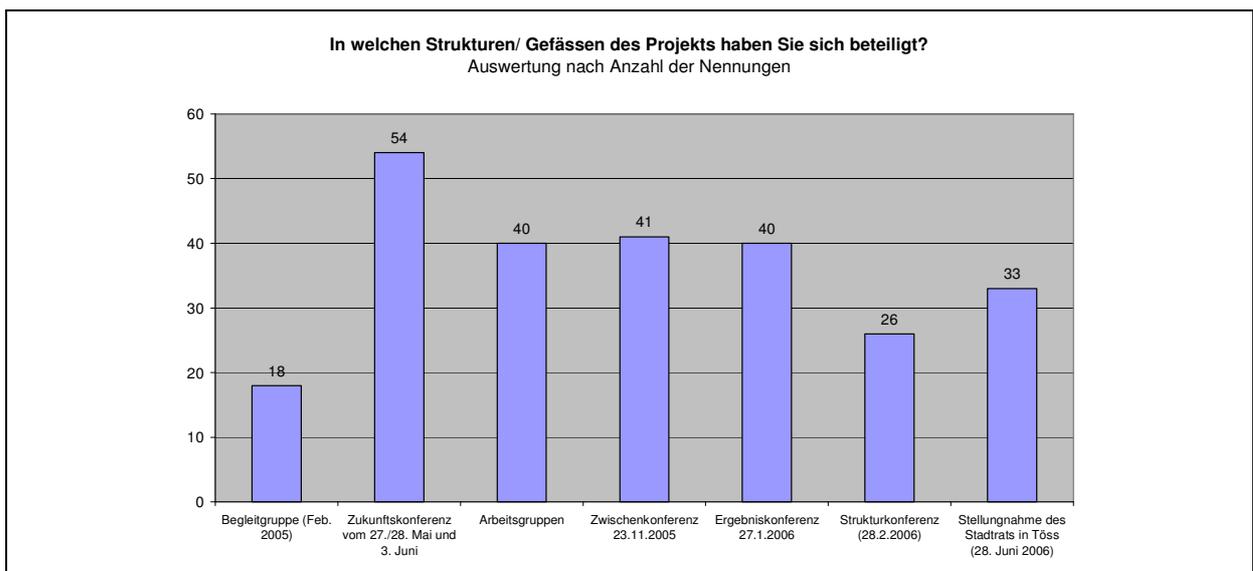
Aktiv Beteiligte



Eher wenige Personen geben an, schon vor der Begleitgruppensitzung und/oder der Zukunftskonferenz über das Projekt informiert gewesen zu sein. Es scheint ganz so, als hätten diese beiden Veranstaltungen, die ja in engem Bezug zueinander stehen, tatsächlich als Initialzündung für das Projekt gewirkt. Nach diesem Zeitpunkt sind nur noch wenig neue Personen dazu gestossen.

In welchen Strukturen/Gefässen des Projekts haben Sie sich beteiligt?

Aktiv Beteiligte



Der durchschnittliche Beteiligungsfaktor liegt bei 3.5 Teilnahmen pro Ereignis, was als hohe Beteiligungsquote bewertet werden darf, handelt es sich bei den Ereignissen doch jeweils

zumindest um einen langen Abend, wenn nicht mehrere Tage oder gar mehrere Sitzungen wie bei den Arbeitsgruppen. Nicht weniger als 25 Personen geben sogar an, an mindestens 6 der 7 Strukturen/Gefässe beteiligt gewesen zu sein.

3 Personen haben sich offenbar für die Zukunftskonferenz angemeldet, dann daran nicht teilgenommen, sich aber dennoch im Projekt in der einen oder andern Struktur engagiert.

Warum haben Sie sich am Projekt Töss beteiligt?

Aktiv Beteiligte

Generell fällt ein grosses Interesse an der Aufwertung des Stadtteils als Beteiligungsmotiv auf. Allerdings richtet sich das Interesse erstaunlicherweise nur in geringem Mass auf konkrete infrastrukturelle Mängel oder Belastungen (Verkehr, Liegenschaften, Einkaufssituation). Hier sind nur gerade 6 explizite Nennungen zu verzeichnen. Dies darf allerdings nicht missverstanden werden: Vielfach sind die Gründe für die Beteiligung am Projekt Töss allgemein gehalten und es ist davon auszugehen, dass die infrastrukturellen Aspekte implizit mitgemeint sind (z.B. Interessiert an der Verbesserung von Lebens- und Wohnqualität, Aufwertungsbedarf, usw.).

Viel prominenter aber wird das Interesse an einer Verbesserung des Zusammenlebens im Stadtteil als Beteiligungsmotiv hervorgehoben. Dabei lassen sich folgende Schwerpunkte unterscheiden:

- Motive im Zusammenhang mit Verbesserung des Wohlbefindens im Stadtteil: Entwicklung eines besseren Zusammengehörigkeitsgefühls, Verbesserung der Lebensqualität, verstärkte Integration, Kontakte finden, Leute kennen lernen und Fuss fassen können in Töss
- Motive im Zusammenhang mit Beteiligungsmöglichkeiten: aktive Beteiligung, etwas machen können für den Stadtteil, generell politisch handeln und sich engagieren, vernetzen – kurz: durch die eigenen Beteiligung etwas bewirken und mitgestalten können
- Motive im Zusammenhang mit einer Imageverbesserung des Stadtteils: Allgemeine Aufwertung des Stadtteils, etwas gegen das (als unberechtigt empfundene) schlechte Image tun, usw.

Ferner fällt auf, wie viele Beteiligte das Zusammenleben mit der ausländischen Bevölkerung als Beteiligungsmotiv erwähnen. Ihnen ist es ein grosses Anliegen, vermehrt mit AusländerInnen in Kontakt zu kommen, eine bessere Integration der ausländischen Bevölkerung und mehr politische Akzeptanz zu erreichen. Vereinzelt wird auch die Schwierigkeit des hohen Ausländeranteils thematisiert.

Einzelne Nennungen betreffen schliesslich berufliche oder arbeitsplatzbezogene Teilnahmemotive

Was waren für Sie im Rahmen Ihrer Beteiligung positive Highlights im bisherigen Projektverlauf?

Aktiv Beteiligte

Am meisten beeindruckt am bisherigen Projektverlauf hat die Interviewten die aus ihrer Sicht grosse Zahl der Teilnehmenden im Rahmen der Zukunftskonferenz (über 100 Personen) und in der Folge auch in den Arbeitsgruppen. Über 20 Nennungen beziehen sich explizit auf diesen Themenbereich. Dabei koppelt sich der Aspekt der Teilnehmerzahl oft mit dem Eindruck der Breite des Teilnehmerkreises („Heterogenität“) und insbesondere mit dem „erstaunlichen“, „nicht abflachenden“ Engagement der Beteiligten. Zudem wird verschiedentlich auf die intensive, aber auch befriedigende Beteiligungsmöglichkeit in den Arbeitsgruppen hingewiesen.

Mehrfache Erwähnung als Highlight findet die breite Möglichkeit zum Ideenaustausch, wobei die Zukunftskonferenz als Katalysator für die Kreativitäts- und Ideenentwicklung empfunden wird. Hervorgehoben wird auch – bezogen auf den ganzen bisherigen Projektverlauf – die Möglichkeit, die Meinung von andern über Töss zu hören und dadurch miteinander in Kontakt und Austausch zu kommen.

Mit 12 expliziten Nennungen werden die bereits erzielten Resultate hervorgehoben. Mehrfach Erwähnung findet dabei die Gründung der Töss-Lobby, aber auch die Projekte „Reitplatz“ und „Bahnhof“ werden genannt. Darüber hinaus heben einzelne Interviewpersonen auch Schritte in Richtung Verbesserung des Zusammenlebens zwischen SchweizerInnen und AusländerInnen hervor. In diesem Zusammenhang steht sicher auch die Offenheit, das Interesse und Engagement der Stadt, worauf mehrfach hingewiesen wird.

9 Nennungen gelten der Projektleitung, deren „Management“ des Prozesses als kompetent, klar strukturierend und zuverlässig hervorgehoben wird. Erwähnung findet auch die Professionalität der Begleitung.

Was waren für Sie im Rahmen Ihrer eigenen Beteiligung eher schwierige oder unbefriedigende Aspekte im bisherigen Projektverlauf?

Aktiv Beteiligte

Bei dieser Frage fällt die thematische Breite der Antworten auf. Es gibt keine eindeutigen Schwerpunkte der Kritik, vielmehr finden sich breit gefächert zu den verschiedensten Aspekten kritische Bemerkungen und Hinweise. Zu erwähnen ist ausserdem, dass 7 Interviewpersonen nichts Negatives am bisherigen Projektverlauf sehen – sie bilden zugleich die grösste Einzelgruppe.

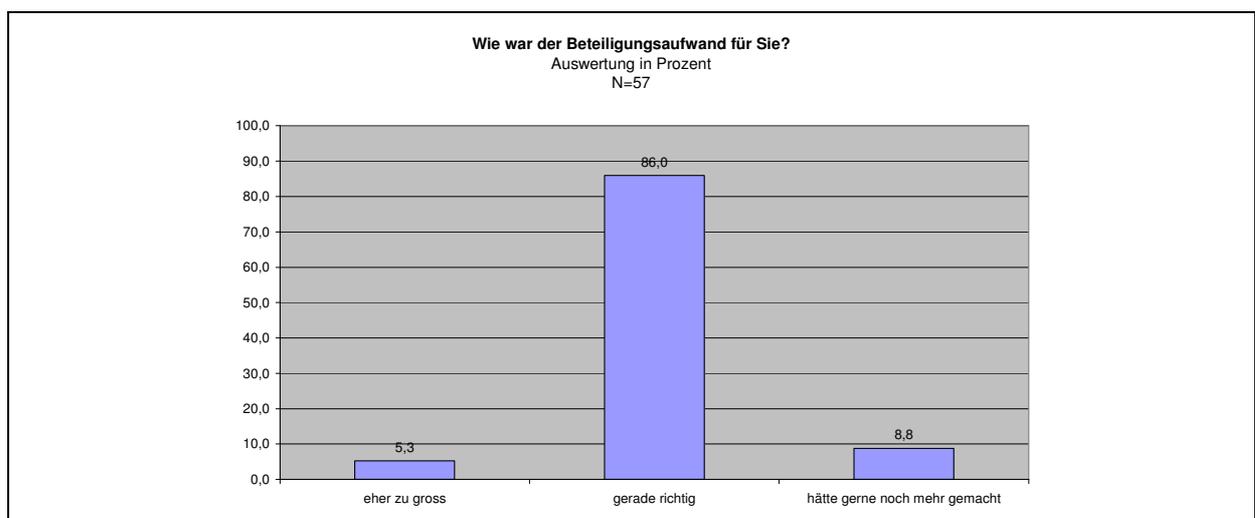
Die folgende Zusammenstellung vermittelt einen Eindruck zur Themenvielfalt der Kritikpunkte:

- Der Aspekt der Machtlosigkeit wird v.a. in Zusammenhang mit Änderungen der Verkehrsführung und dem Zentrum Töss aufgegriffen. Hier sieht man wenig Handlungsmöglichkeiten.

- Kritisch sehen einige Interviewpersonen die Zusammensetzung der Teilnehmenden. Es fehle die Repräsentativität, insbesondere aber mangelt es an ausländischen Teilnehmenden, die im Verlaufe des Projekts zudem immer weniger wurden. Erwähnt wurde auch eine ungenügende Vertretung der Lehrerschaft sowie von Minoritätengruppen.
- Gruppenzusammensetzung und Gruppendynamik in den Arbeitsgruppen wurden als Problem wahrgenommen: Fehlende Zielorientierung, Langatmigkeit, Heterogenität der Teilnehmenden.
- Die zeitlichen Ressourcen stellen für einige ein Problem dar. Manchmal waren auch die Termine unglücklich gesetzt und verhinderten eine Teilnahme.
- Vereinzelt wird der Projektverlauf als langatmig wahrgenommen.
- Fehlende Abstimmung zwischen den Konferenzen und wechselnde Beteiligung
- Nicht immer war die Kommunikation zufriedenstellend, z.B. in Bezug auf die Verschiebung von Veranstaltungen, die Protokolle der AG's oder die Kommunikation mit der Stadt.
- Das Fehlen der Schulen in der Projektleitung/Begleitung sowie die fehlende Beteiligung der Stadtverwaltung in den AG's finden 3 Erwähnungen.
- Der „Output“ findet verschiedentlich kritische Erwähnung: Sei das auf der Ebene persönlichen Nutzens, des Kosteneinsatzes, der effektiven Innovation.
- Erwähnung findet auch das Projekt mit Kindern, das als fragwürdig empfunden wird.
- Schliesslich wird der mangelnde Realitätsbezug, die Tendenz zum Utopischen kritisiert; dass viel geredet wurde, aber nicht viel herausgekommen sei.

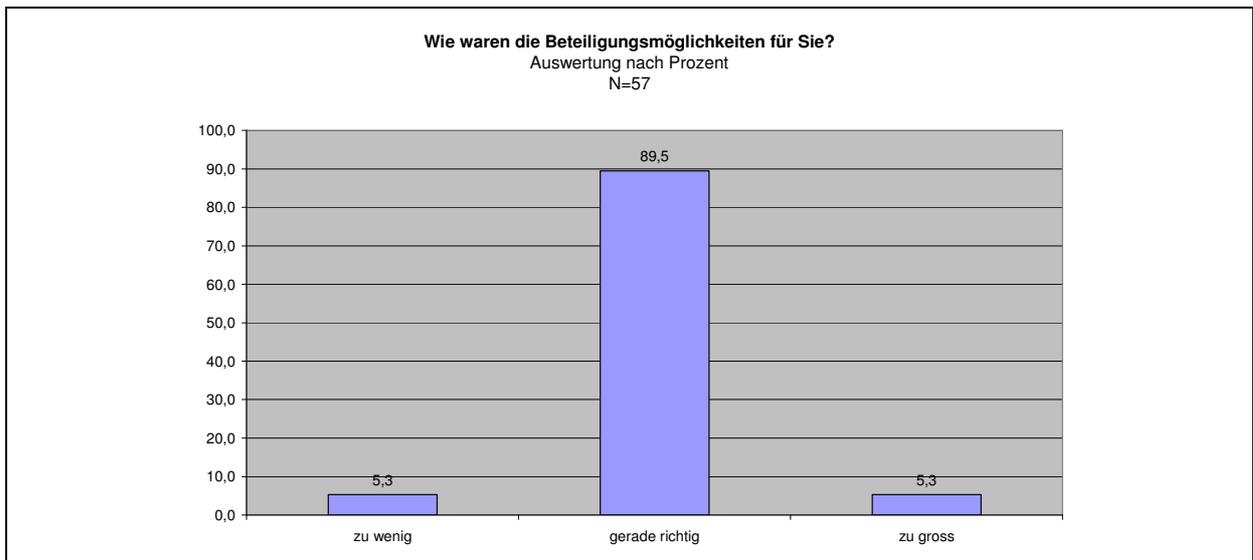
Wie waren der Beteiligungsaufwand und die Beteiligungsmöglichkeiten?

Aktiv Beteiligte



Die grosse Mehrheit der Befragten gibt an, dass der Beteiligungsaufwand gerade richtig war, einige wenige wären sogar bereit gewesen, noch mehr zu machen, während der Aufwand nur in Einzelfällen als eher zu gross taxiert wurde.

Weitgehend dasselbe Bild ergibt sich auf die Frage nach den Beteiligungsmöglichkeiten. Auch hier bezeichnet eine Mehrheit die Beteiligungsmöglichkeiten als gerade richtig.



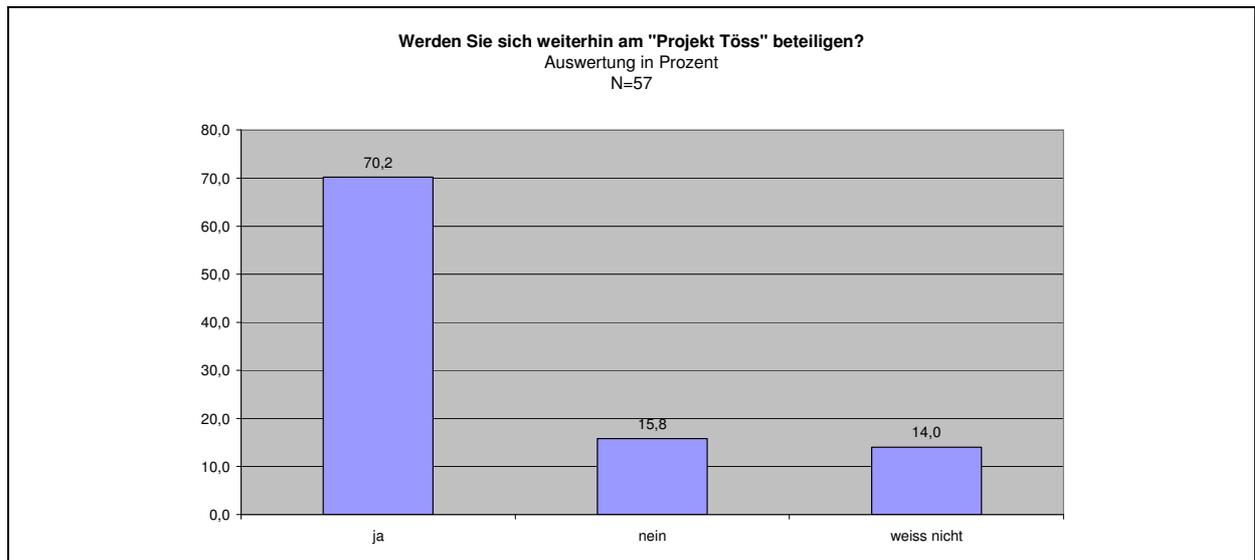
Die Mehrheit der Ausführungen zur offenen Ergänzungsfrage betreffend Beteiligungsmöglichkeiten bezieht sich auf den zeitlichen Spielraum. Obwohl viele Interviewpersonen auf den grossen Aufwand hinweisen, betonen sie in unterschiedlicher Form immer auch, dass es in ihrem freien Entscheiden und Ermessen lag, wo sie wie viel in das Projekt investieren wollten. In zwei Fällen wird auch auf Terminüberschneidungen bei den Arbeitsgruppen hingewiesen, was der Beteiligung innerhalb des Projekts Grenzen setzte.

Allerdings weisen verschiedene Interviewpersonen auch auf die individuellen Ressourcengrenzen hin, die es ihnen verunmöglichten im gewünschten Rahmen am Projekt teilzunehmen. Erwähnung finden dabei die berufliche und familiäre Situation, aber auch gesundheitliche Einschränkungen, andere Engagements und der Zwang zur Prioritätensetzung ganz generell.

Werden Sie sich weiterhin am „Projekt Töss“ beteiligen?

Aktiv Beteiligte

Insgesamt 40 Befragte geben an, sich auch künftig weiterhin am Projekt beteiligen zu wollen, 8 Personen sind unentschieden und 9 Personen planen keine weitere Beteiligung mehr. In dieser Zahl enthalten sind allerdings auch all jene Befragten, die zum Zeitpunkt der Befragung gar nicht mehr in Töss wohnten und sich auch aus diesem Grund nicht mehr am Projekt beteiligen.



Welche Beteiligungsmöglichkeiten sehen Sie für sich?

Aktiv Beteiligte

Es fällt auf, dass sich die überwiegende Mehrheit der Interviewpersonen weiterhin im Stadtteil Töss engagieren will und zwar mehrheitlich in existierenden oder aufgrund des Projekts neu entstandenen Arbeitsgruppen. Verschiedentlich findet die Töss-Lobby Erwähnung sowie der Verein Bahnhof Töss. Daneben wird aber auch auf die Arbeitsgruppe Naherholung, Verkehr, Infodrehscheibe, Kulturwerkstatt hingewiesen. Neue Möglichkeiten bieten sich mit dem Projekt „Open Sunday“ sowie im Rahmen anderer themenbezogenen Engagements.

Warum haben sich im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung so wenige AusländerInnen am Projekt beteiligt?

AusländerInnen

Die Interviewpersonen geben zu dieser Frage vielfältige Hinweise: Sie lassen sich in folgende Bereiche gruppieren:

- Ressourcenmangel: Fehlende Zeitressourcen, ungünstige Zeitfenster, ungenügende Deutschkenntnisse, fehlende finanzielle Mittel, um sich den „Luxus“ einer solchen Beteiligung leisten zu können.
- Wirkungs-Skepsis: Viele MigrantInnen glauben „nicht an ihre Möglichkeiten“; zweifeln daran, ob ihre Interessen wirklich Platz finden in einem solchen Projekt.

Dazu kommt die „Langatmigkeit“ des Projekts. Es sollten aus MigrantInnensicht schnelle und v.a. konkrete Effekte sichtbar sein, damit man an das Projekt zu glauben beginnt. Dazu gehören auch eigene konkrete Umsetzungs- und Beteiligungsmöglichkeiten

- Kulturelle Distanz: Zwischen dem „Durchschnittsausländer“ und dem Projekt besteht eine grosse Distanz, zumal viele AusländerInnen gar nicht integriert sind und die Möglichkeit

und Chancen eines basisdemokratisch angelegten Prozesses aufgrund ihrer Prägungen aus den Herkunftsländern nicht richtig einordnen und politisch nachvollziehen können.

- Inter-ethnische und inter-nationale Konfliktpotentiale: Man möchte nicht unbedingt mit andern AusländerInnen zusammenarbeiten müssen, mit denen man in den Herkunftsländern ethnische und/oder ideologische Differenzen hat.
- Werbung: Um in den MigrantInnenkreisen Aufmerksamkeit zu erregen, müsste sehr breit und intensiv informiert werden.

Was hätte man in Hinblick auf eine bessere Beteiligung von AusländerInnen machen sollen?

AusländerInnen

Die Frage erweist sich auch für die befragten Personen als nicht einfach zu beantworten. Einige geben denn auch an, dass vieles gemacht wurde und die Schwierigkeiten z.T. auch bei den Ausländerorganisationen selber zu suchen sind

Von besonderer Bedeutung scheint indessen der Aspekt der Konkretisierung zu sein. Es müsse so schnell als möglich etwas Fassbares, Konkretes in Gang kommen und dieses Etwas müsse nahe beim Alltag der Menschen ansetzen.

Weitere Ideen betreffen die Werbung: Hier wären sicher mehr Textübersetzungen, Aushänge in geeigneten Lokalen, in den ausländischen Beilagen des Stadtanzeigers, usw. hilfreich gewesen. Weiter finden folgende Punkte Erwähnung: Möglichkeiten via Schule und Eltern nutzen, exklusive Veranstaltungen für AusländerInnen, flexiblere Projektführung, sowie im Vorfeld des Projekts schon spezifisch MigrantInnen in den Quartieren ansprechen.

Was wäre demnach künftig zu tun für eine bessere Beteiligung von AusländerInnen?

AusländerInnen

Ganz wichtig erscheint der persönliche Kontakt – sei das direkt zu AusländerInnen oder auch zu geeigneten Schlüsselpersonen. Hier sind alle Möglichkeiten zu nutzen, da Einladungsschreiben allein nicht ausreichen. Die Aussichten stehen insofern wieder etwas besser, als jetzt konkrete Projekte vorliegen, bei denen es um praktische Umsetzungsaktivitäten geht und der unmittelbare Nutzen besser sichtbar gemacht werden kann. Wichtig wäre auch, Personen der 2. und 3. AusländerInnengeneration anzusprechen und sich nicht auf die 1. Generation zu konzentrieren – insofern wäre die Ansprache in der jeweiligen Landessprache auch weniger bedeutsam. Viele Leute wären auch über die nationalen Vereine zu erreichen.

8.2.2 Themenschwerpunkt: Produkte/Projekte

Sehen Sie einen roten Faden von der Zukunftskonferenz bis hin zu den Projektvorschlägen der Arbeitsgruppen?

Aktiv Beteiligte

Die überwiegende Mehrheit der Interviewpersonen bestätigt, einen roten Faden von der Zukunftskonferenz bis hin zu den Projektvorschlägen sehen zu können. Oft wird zusätzlich auf die Arbeitsgruppen verwiesen, die eine wichtige Funktion für die Orientierung innerhalb des Projekts erfüllten. Hier hat das Projekt offenbar konkretere Formen angenommen, wurde es fassbar und „reell“.

Nur vereinzelt wird die Frage mit einem „jein“ oder gar „nein“ beantwortet. Als Gründe werden der Ausländeranteil erwähnt, der aus dem Blickfeld geriet oder grosse Projektideen (Zürcherstrasse), die als unrealistisch „untergingen“, oder einfach, dass viel Wirbel gemacht wurde. Einmal ist auch die Rede von einem „rigoroserem“, fordernderen Vorgehen, bei dem die Fachhochschulen eine „aggressivere“ Beraterrolle hätten einnehmen können.

Wie beurteilen Sie die Antwort des Stadtrats auf die Projektvorschläge?

Aktiv Beteiligte

Es überwiegen deutlich die positiven Einschätzungen zur Antwort des Stadtrats auf die Projektvorschläge. Verschiedentlich werden die Ernsthaftigkeit des Engagements und die Bereitschaft zu Entgegennahme der Vorschläge positiv hervorgehoben. Die Anwesenheit der Stadträte sehen einige Interviewpersonen als Anerkennung und Wertschätzung ihres eigenen Engagements im Quartier. Mehrere Aussagen machen klar, dass das nicht von Anfang in dieser Form vom Stadtrat erwartet wurde und man jetzt durchaus positiv überrascht ist. Auch wird die Beurteilung der Projektvorschläge mehrfach als vernünftig, rational, objektiv oder diplomatisch charakterisiert.

Allerdings mischt sich diese positive Beurteilung mit skeptischen Zusatzbemerkungen. Zum einen wird auf den Druck aus dem Stadtteil hingewiesen, der auch für den Stadtrat spürbar gewesen sei; ferner wird auf die finanziellen Begrenzungen hingewiesen, was den Spielraum von Anfang an einschränke und z.T. auch dazu führe, dass der Stadtrat v.a. solche Projekte fördere, die wenig kosten; verwiesen wird aber auch auf Kompetenzgrenzen, die dem Stadtrat gar keinen Handlungsspielraum lassen (Verkehr, Liegenschaftennutzung, usw.).

So gibt es denn auch Stimmen, die von Anfang an keine grossen Erwartungen hatten und die Antwort im Rahmen des „Erwartbaren“ sehen.

Vereinzelt gibt es Stimmen, die sich klar negativ äussern: Der Stadtrat komme sowieso zu spät und es werde wieder alles in einer Schublade vergessen; in Bezug auf substantielle Punkte wie Bau und Verkehr, Prostitution sei Skepsis über die Handlungsbereitschaft des Stadtrats angebracht; jemand bemängelt die Wertschätzung und die fehlende Kreativität.

8.2.3 Themenschwerpunkt: Initialisierung / Institutionalisierung

Nehmen Sie Veränderungen im Stadtteil wahr, seit es das Projekt Töss gibt?

Aktiv Beteiligte

Rein mengenmässig überwiegen die Aussagen, wonach sich Veränderungen im Stadtteil wahrnehmen lassen seit es des Projekt Töss gibt um ca 40%. Interessant sind dabei die Begründungen:

In 17 Fällen werden die veränderte Kommunikation im Stadtteil, das Kennenlernen neuer Leute und die Vernetzung als positive und wahrnehmbare Veränderung hervorgehoben. An zweiter Stelle mit 11 Nennungen wird Schaffung neuer Strukturen (Töss-Lobby, 50%-Stelle, Trägerverein Bhf. Töss) erwähnt und mit lediglich 4 Nennungen finden sich Hinweise auf reale infrastrukturelle Neuerungen wie z.B. „Mehr Licht im Zentrum Töss“, Säuberung des Reitplatzes, Bank an Bushaltestelle, usw.

Bei den negativen Äusserungen findet sich oft ein Hinweis im Sinne von „zu früh“. Veränderungen in dieser kurzen Zeitspanne erscheinen als unrealistisch und man kann jetzt noch nicht sagen, ob sich wirklich etwas verändert oder nicht. Vereinzelt Aussagen können auch als ein „Jein“ gelesen werden: Im Kleinen oder im Einzelfall oder vorübergehend hat sich vielleicht etwas geändert, aber auf längere Sicht wissen wir es (noch) nicht.

Können Sie sich vorstellen, dass das Projekt Töss auch in 5 Jahren noch etwas bewirkt, wenn Sie an bestimmte Projektvorschläge oder z.B. an die Quartierlobby Töss denken?

Aktiv Beteiligte

Die überwiegende Mehrheit der Interviewpersonen geht davon aus, dass das Projekt Töss in 5 Jahren noch etwas bewirkt – nur gerade 2 Personen sehen für das Projekt keine längerfristige Zukunft, einige wenige geben eine gewissen Skepsis/Vorsicht zum Ausdruck. Die positiven Aussagen sind oft mit einem Hoffnungsaspekt verbunden oder an Bedingungsansagen geknüpft wie z.B. dass der Stadtrat weiterhin dranbleibt, die Strukturen nicht zu schwerfällig werden, Finanzen vorhanden sind, die Vereine sich besser durchmischen, usw.

Nicht weniger als 18 Nennungen beziehen sich explizit auf die Tösslobby, der für die künftige Entwicklung des Projekts grosse Bedeutung beigemessen wird, indem ihre Funktion als Struktur- und Haltgeberin hervorgehoben wird. Anlass zu Zuversicht geben auch die Projekte „Bahnhof Töss“ und „Reitplatz“, wo erste Realisierungsschritte ausgemacht werden und von denen man sich eine Langzeitwirkung für die Entwicklung des Stadtteils verspricht.

Die Verkehrsfragen werden ebenfalls als Langfristprojekte genannt, von denen man annimmt, dass sie die Tössemer auch in 5 Jahren noch beschäftigen werden und als Handlungsbereiche im Rahmen des Projekts Töss zu sehen sind.

Was wäre in Hinblick auf eine bessere Integration der AusländerInnen in Töss zu tun?

AusländerInnen

Mehrfach Erwähnung findet hier der Aspekt eines Treffpunkts, wenn möglich in eigenen Räumlichkeiten, denkbar und durchaus relevant wird aber auch ein gemeinsamer Treffpunkt mit SchweizerInnen erachtet, z.B. der Bahnhof Töss. Ohne solche Kristallisationspunkte im

Quartier verschiebt sich das Interesse gerade jüngerer AusländerInnen eher auf das Stadtzentrum.

Erwähnt wird auch die Möglichkeit, auf lokaler Ebene betreffend Fragen der Lebensqualität und der Schule mitbestimmen zu können. Eine Idee geht dahin, den Ausländeranteil in den Schulen besser zu verteilen, um Konzentrationen von über 50 % ausländische SchülerInnen vermeiden zu können.

Wiederum wird auf die Bedeutung konkreter Verbesserungen verwiesen; u.a. wären ausreichend Lehrstellen (auch für MigrantIn Jugendliche) von besonderer Wichtigkeit.

8.2.4 Themenschwerpunkt: Netzwerke

In welchen Organisationen und Strukturen des Stadtteils waren Sie schon vor Beginn des Projekts Töss tätig?

Aktiv Beteiligte

Die Mehrheit der Interviewpersonen (40) geben an, auch schon vor Beginn des Projekts Töss in Organisationen und Strukturen des Stadtteils aktiv gewesen zu sein; 17 Personen waren vorher in keiner Stadtteilstruktur aktiv.

Die Aktivitäten können auf 5 Hauptbereiche verteilt werden, wobei einzelne Personen bis zu 3 Bereiche aufgeführt haben, denen sie vor Beginn des Projekts bereits zugehörten:

Vereine (Quartier-, Sport-, Freizeit-, Kulturvereine)	24
Kirche (ev.ref. und röm.kath.)	14
Politik (Gemeinderat, Parteien)	14
Schule und Jugendarbeit	11
Generell aktiv (Tössemer, Dorfjet)	2

Haben Sie im Rahmen Ihres Engagements im Projekt Töss Personen oder Organisationen kennen gelernt, die Ihnen bisher nicht oder kaum bekannt waren?

Aktiv Beteiligte

Lediglich 6 Personen verneinen, im Rahmen ihres Engagements im Projekt Töss neue Personen oder Organisationen kennen gelernt zu haben, die ihnen bisher unbekannt waren.

46 Interviewpersonen dagegen erwähnen, dass sie im Rahmen des Projekts neue Leute aus dem Stadtteil kennen gelernt haben. Meist bleibt die Aussage unbestimmt; ausdrücklich erwähnt werden dennoch in abnehmender Zahl: Nachbarn, Vereinsmitglieder, MigrantInnen, Leute der Töss-Lobby, der Stadtverwaltung, Schlüsselpersonen, Kulturschaffende, div. Berufsleute/Firmenangehörige, FachhochschulvertreterInnen.

Neue Vereine/Strukturen finden lediglich achtmal Erwähnung, in zwei Fällen werden ausdrücklich Ausländervereine als neu kennen gelernte Strukturen hervorgehoben.

Insgesamt scheint man die Bekanntschaft mit neuen Personen als wichtige Bereicherung für das Leben im Stadtteil geschätzt zu haben.

Mit welchen Personen/Organisationen denken Sie auch künftig vermehrt zu tun zu haben?

Aktiv Beteiligte

11 Personen machen entweder keine Angaben oder geben an, künftig mit niemandem im Zusammenhang mit dem Projekt Töss zu tun zu haben. Diese Angabe kann mit der Tatsache zu tun haben, dass einige Interviewpersonen inzwischen nicht mehr in Töss wohnhaft sind und deshalb keine stadtteilbezogenen Kontakte mehr pflegen oder mit der persönlichen Einschätzung, sich künftig nicht mehr im Kontext des Projekts Töss zu beteiligen.

Bei allen andern Befragten stehen Personenkontakte ganz deutlich im Vordergrund. Erwähnung finden dabei an erster Stelle Personen aus den Arbeitsgruppen des Projekts, ferner Behördenmitglieder, MigrantInnen, LehrerInnen, SozialarbeiterInnen und generell „Einzelpersonen“.

Weit weniger werden Organisationen angeführt, von denen man annimmt, künftig vermehrt mit ihnen zu tun zu haben. Erwähnt werden die Töss-Lobby, Ausländervereine, Quartiervereine, die Kirche sowie vereinzelt Parteien. Die Organisationen werden zudem vielfach in Verbindung mit Personenkontakten angeführt.

Wie beurteilen Sie die kürzlich gegründete „Töss-Lobby“?

Aktiv Beteiligte

Von einer deutlichen Mehrheit der befragten Personen wird die Töss-Lobby positiv beurteilt. Man verspricht sich von ihrem Wirken insbesondere eine bessere Vernetzung ins Quartier aber auch eine Stärkung hin Hinblick auf die Verhandlungsmöglichkeiten mit der Stadt. Zudem wird ihre eine wichtige Rolle bezüglich Kontinuität des angestossenen Prozesses zugesprochen, gewissermassen als Garantin dafür, dass das Projekt-Töss weiterverfolgt wird. Das Verhältnis zu den übrigen Vereinen wird – soweit es überhaupt Erwähnung findet – sowohl positiv (Klammerfunktion, zusätzliche Interessenvertretung) wie auch kritisch (Konkurrenz zu Quartiervereinen) wahrgenommen.

Allerdings mischen sich zu den positiven Stimmen auch vorsichtige resp. skeptische Töne bei, sei es im Sinne von „ein Verein mehr“, in Bezug auf die politische Zusammensetzung, auf mögliche Partikularinteressen oder generell in Hinblick auf Profilierungsbedürfnisse/Machtausübung. Allerdings kommen nur vereinzelt explizit und ausschliesslich negative Äusserungen vor. 8 Interviewpersonen machen keine konkreten Aussagen, da sie die Frage nicht beantworten wollen oder können.

Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Interessengruppen in Töss ganz allgemein?

Aktiv Beteiligte

Knapp die Hälfte der befragten Personen beurteilt die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Interessengruppen in Töss im Allgemeinen als positiv. Bei etwa der Hälfte dieser

grundsätzlich positiven Einschätzungen wird zudem eine Verbindung mit dem Projekt Töss hergestellt. Dieses habe dazu geführt, dass man offener aufeinander zugeht, die Kontakte intensiviert wurden und die Zusammenarbeit gefestigt werden konnte – mit Ausnahme der Zusammenarbeit mit ausländischen Gruppierungen, wie zweimal ausdrücklich hervorgehoben wird.

Neben einigen wenigen Stimmen, welche die Zusammenarbeit ambivalent beurteilen, äussern sich immerhin 12 Personen negativ zur Zusammenarbeit. Erwähnt werden hier neben generell negativen Äusserungen: Egoismus, fehlende Kommunikation zwischen den Gruppen, fehlende Nachhaltigkeit oder zu wenig Beteiligte.

Wichtige Vernetzungsbereiche von SchweizerInnen und AusländerInnen?

AusländerInnen

Im Vordergrund stehen Quartiervernetzungen mit Schwerpunkten in den Bereichen Schule, Freizeit, Frauen, NachbarInnen und Soziales. Besondere Erwähnung findet das Verhältnis zwischen Steig und Dättlau.

Stellenwert lokaler Netzwerke innerhalb der ausländischen Bevölkerung?

AusländerInnen

Die Vernetzung unter den AusländerInnen wird zumeist bezogen auf jeweils ein Herkunftsland verstanden. Hier steht der Quartierorientierung aber die stadtweite Ausrichtung als ein gewisses Hindernis entgegen. Mit dem Projekt Töss ist es nicht gelungen, die Quartierorientierung zu stärken. Jedenfalls bräuchte es mehr Information und man müsste sich vermehrt auf die VertreterInnen der 2. und 3. Generation ausrichten. Erwähnt wird auch die wichtige Funktion der Clubs – allerdings primär für die ausländischen Männer. Hier könnte auch ein Ansatzpunkt liegen.

Beteiligungsmöglichkeiten und –interessen an der „Töss-Lobby“?

AusländerInnen

Zu dieser Frage überwiegen eher kritische Voten. Soweit die Töss-Lobby überhaupt bekannt war, ging man zwar nicht davon aus, ausgegrenzt zu werden, äusserte sich aber gleichwohl eher skeptisch, sei es, dass die Form nicht der Herkunftskultur entspricht, dass generell das Interesse fehle oder immer noch eine Vorstellung von Integration vorherrsche, die einseitig von Seiten der AusländerInnen kommen müsse. Allerdings wollen oder können die Hälfte der befragten Personen zu diesem Punkt nichts sagen.

Beteiligungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit dem Zentrum „Bahnhof Töss“?

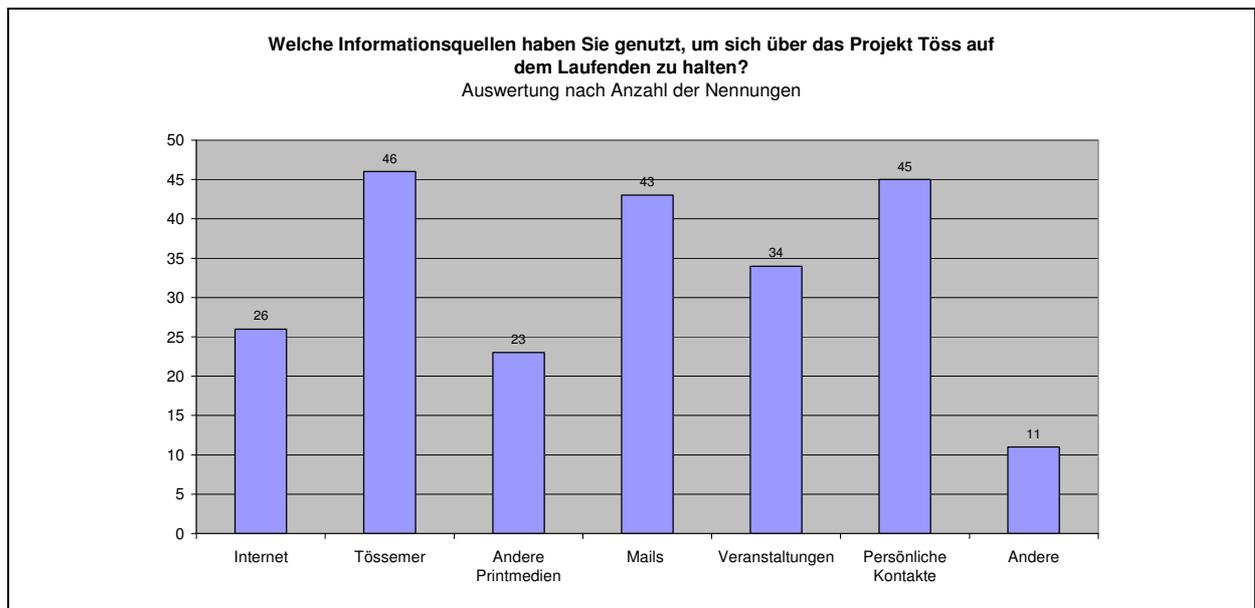
AusländerInnen

Hier überwiegt die positive Einschätzung. Man verspricht sich von einem solchen Zentrum sehr viel: nutzbare Räumlichkeiten, Begegnungsort zwischen ausländischen Gruppierungen und mit SchweizerInnen, Infoaustausch, kulturelle Aktivitäten und Veranstaltungen, usw.

8.2.5 Themenschwerpunkt: Kommunikation/Kommunikationsmittel

Was für Informationsquellen haben Sie genutzt, um sich über das „Projekt Töss“ auf dem Laufenden zu halten?

Aktiv Beteiligte



Hauptsächliche Informationsquellen waren der „Tössemer“, persönliche Kontakte und Mails, aber auch andere Quellen, wie Veranstaltungen und das Internet, wurden rege genutzt. Die breite Streuung könnte darauf hinweisen, dass die Beteiligten Informationen aus verschiedensten Quellen nutzten – vom persönlichen Kontakt bis hin zu anonymen Informationsträgern wie Internet und Printmedien.

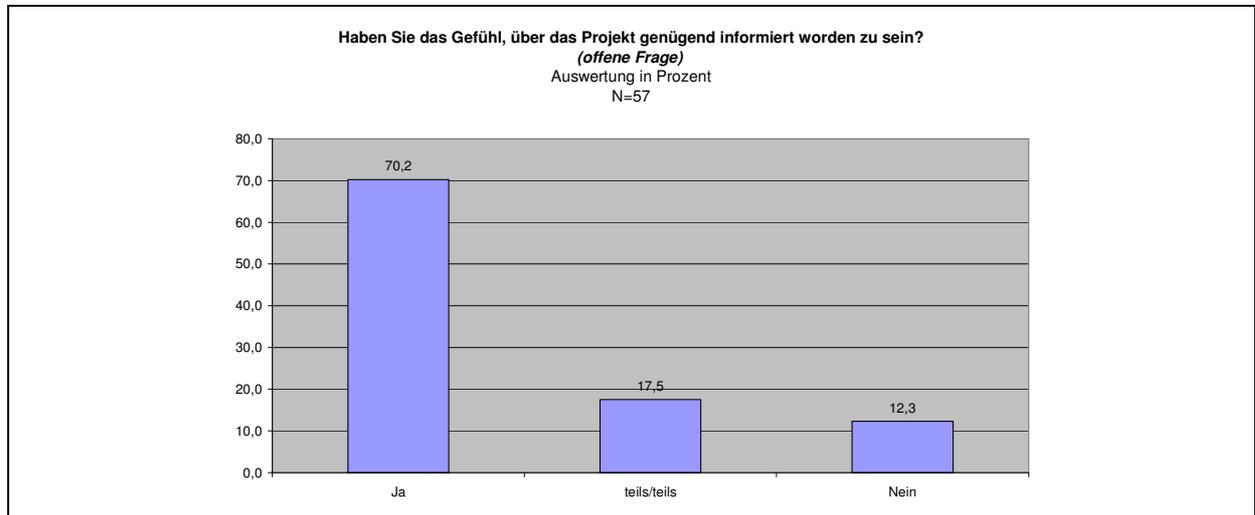
Vereinzelt wurden zudem noch weitere Informationsquellen genannt:

- „Dienstagsgruppe“
- Fachstalle für Integration der Stadt Winterthur
- Projektleitung
- Brief
- Kontakte/Sitzungen im Stadtrat
- schriftliche Infos von den Organisationen
- Quartierverein
- Arbeitsgruppe
- AusländerInnenbeirat

Bei der Frage nach der Nutzungsintensität der verschiedenen Informationsquellen stehen mails mit Abstand an oberster Stelle (32 Nennungen). Dies dürfte v.a. im Zusammenhang stehen mit dem Austausch im Rahmen der Arbeitsgruppen-Aktivitäten. Als zweitwichtigste Informationsquelle folgen dann persönliche Kontakte (20 Nennungen). Eher weniger wichtig scheint das Internet gewesen zu sein (7 Nennungen).

Haben Sie das Gefühl, über das Projekt Töss und den Projektverlauf bisher genügend informiert worden zu sein?

Aktiv Beteiligte



Insgesamt 40 Befragte geben an, über das Projekt Töss und den Projektverlauf bisher genügend informiert worden zu sein (eine Person meint sogar tendenziell zu viel).

Bei 10 Personen müsste man die Antwort als ein „Jein“ bezeichnen, da bei aller Zustimmung doch gewisse Vorbehalte angebracht wurden: die Funktion der Begleitgruppe, die erste Phase ohne Internet-Link, fehlende AG-Protokolle im Internet, fehlende Zusammenfassung des jeweiligen Planungsstandes, detailliertere Informationen in den Zeitungen oder generell eher zu wenig Information

7 Interviewpersonen erachteten die Information als ungenügend. Ihnen war das Projekt entweder zu abgeschottet, es fehlten die Strukturklärungen zu Beginn, zu wenig Information über die jeweils andern Arbeitsgruppen oder sie beanstanden ungleiche/zu knappe Information.

Inwiefern waren Ihnen die Möglichkeiten und Grenzen des Projekts in der ersten Phase bis zur Stadtratsveranstaltung im Juni 2006 klar bzw. unklar?

Aktiv Beteiligte

30 Interviewpersonen geben an, dass ihnen die Möglichkeiten und Grenzen des Projekts bis hin zur Stadtratsveranstaltung im Juni 2006 klar waren. Viele ergänzen diese Aussage mit dem Hinweis auf die knappen (finanziellen) Mittel der Stadt, über die sie sich von Anfang an keine Illusionen gemacht haben. Die Erwartungen wurden entsprechend den eigenen Vorstellungen über die Möglichkeiten und Grenzen angepasst.

Als unklar empfinden 14 Personen die Möglichkeiten und Grenzen des Projekts. Begründet wird diese Kritik einerseits mit Bezug auf die nicht genügend klare Information/Steuerung durch die Projektleitung und andererseits mit Bezug auf die Stadt. Hier werden folgende Punkte erwähnt: zeitliche Verzögerung (der Stadtratsveranstaltung), unklare finanzielle Spiel-

räume, Stellungnahme zu einzelnen Projekten. Enttäuschung und positive Überraschung halten sich hier allerdings die Waage. Es gibt auch Stimmen, die sich darüber erstaunt zeigen, wie viel möglich war, wie viel aufgegriffen wurde und wie viele Ressourcen zur Verfügung gestellt wurden.

Jemand äussert sich zudem enttäuscht über die fehlende Thematik der Sauberkeit im Quartier.

Wie wurde das Projekt Töss in den ausländischen Communities wahrgenommen?

AusländerInnen

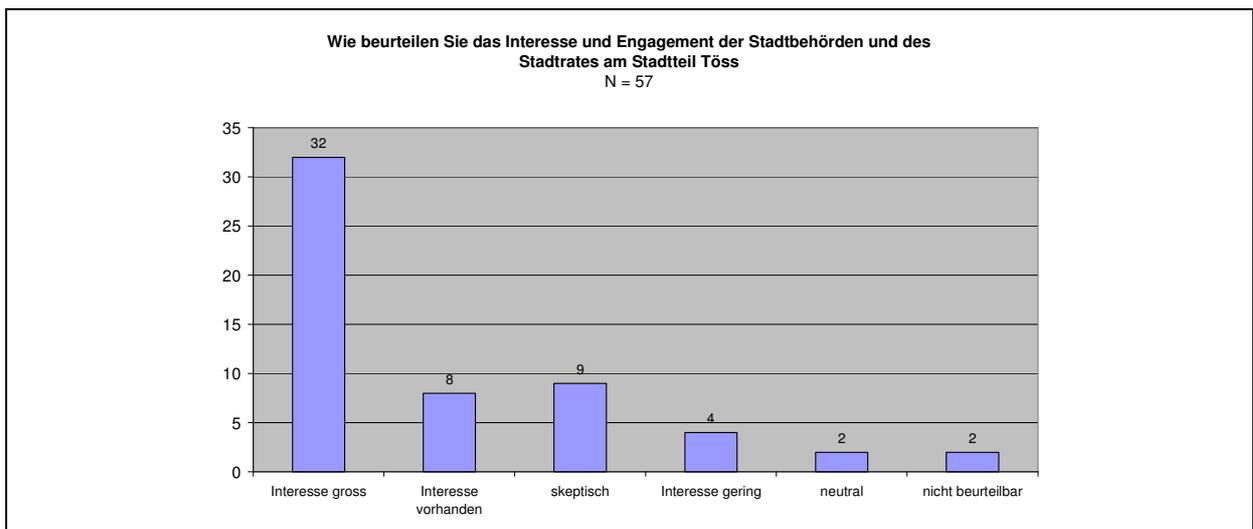
Insgesamt überwiegt die Aussage, dass das Projekt in den Communities „eher wenig“ wahrgenommen wurde – wenn schon eigentlich nur bei den bereits Aktiven. Interessant sind hier die zusätzlichen Hinweise: Wiederum wird betont, dass das Projekt eher zu breit und damit zu „abstrakt“ dahergekommen sei. Um dieser Wahrnehmung entgegenwirken zu können, müsste der Zugang verstärkt über Schlüsselpersonen gesucht werden und wäre niederschwellige Kommunikation nötig. Insgesamt sei die Kommunikation auch weniger ein Sprachproblem im engeren Sinn als ein Verständigungsproblem.

Als möglicher Zugang wird wiederum auf die Schule und die ausländischen Vereine verwiesen. Auch ein ansprechendes Image des Projekts könne zur besseren Akzeptanz und Partizipation von ausländischen Leuten beitragen. Zudem: sobald klarer wird, worum es konkret im Projekt geht, sei auch mit mehr Beteiligung von AusländerInnen zu rechnen.

8.2.6 Themenschwerpunkt: Kooperation

Wie beurteilen Sie das Interesse und Engagement der Stadtbehörden und des Stadtrats am Stadtteil Töss generell?

Aktiv Beteiligte



Das Interesse und Engagement der Stadtbehörden und des Stadtrats am Stadtteil Töss wird mehrheitlich als gross erachtet: Diese Ansicht geben 25 Befragte deutlich zum Ausdruck, wenn man auch noch diejenigen dazuzählt, die ein zunehmendes Interesse und Engagement wahrnehmen, sind es zusammen 32 Personen. Weitere 8 Personen geben an, dass sie dem Stadtrat und den Behörden durchaus ein Interesse und Engagement attestieren, sie drücken sich allerdings neutraler oder zurückhaltender aus („machen sich jetzt Gedanken“, „haben Geld reingesteckt“, „wie in andern Quartieren“, „haben aktiv teilgenommen“, „mussten sich zum Stadtteil bekennen“, usw.).

Die kritischen Stimmen fürchten, dass bald alles vergessen ist, dass die ursprüngliche Bevölkerung verdrängt wird, das Engagement unzulänglich ist wegen fehlender politischer Lobby im grossen Gemeinderat, das Engagement eher als politischer Trick verstanden werden muss, usw. In dieser Richtung äussern sich insgesamt 13 Personen – davon sprechen 4 Interviewte explizit von einem aus ihrer Sicht geringen oder unzulänglichen Interesse.

Wie beurteilen Sie das bisherige Vorgehen des Stadtrats?

Aktiv Beteiligte

Eine Mehrheit der Interviewpersonen erachtet das bisherige Vorgehen des Stadtrats als positiv. Erwähnt werden hier der Auftritt des Stadtrats, der Legislatorschwerpunkt Töss, die Zielgerichtetheit und das Vertrauen, das Vorgehen, das Engagement, die Kommunikation, die Zuständigkeit einzelner Personen für die Projekte aber auch generell der Mut.

Es wird auch darauf hingewiesen, dass sich das Interesse und Engagement des Stadtrats für den Stadtteil mit und im Laufe des Projekts verstärkt hat. Es brauche aber auch Zeit und schlussendlich werde die Zukunft zeigen, ob die Versprechen eingelöst werden.

Die etwa 10 kritischen Stimmen monieren u.a. die zeitliche Verschiebung der Infoveranstaltung vom 6. Juni 2006, generell die Langsamkeit und die bisher fehlende konkrete Umsetzung. Für einige von ihnen dominieren noch zu sehr die schönen Worte, sie erleben den Stadtrat als distanziert, zu wenig informativ

Was erwarten Sie für die nächste Zeit vordringlich vom Stadtrat?

Aktiv Beteiligte

Wichtig in Bezug auf die Erwartungen an den Stadtrat für die nächste Zeit sind eindeutig konkrete Umsetzungen. In unterschiedlichen Formulierungen wird immer wieder auf die Bedeutung hingewiesen, dass in nächster Zeit konkret etwas geschehen muss, wobei der Bahnhof Töss, gefolgt vom Reitplatz am immer wieder explizit aufgeführt wird (insgesamt 16 Nennungen). Die Weiterverfolgung und Umsetzung der versprochenen Projekte wird gewissermassen als Tatbeweis verstanden.

Im Rahmen der Aufzählung aktueller und vordringlicher Themenschwerpunkte nimmt der Verkehr nach wie vor eine prominente Stellung ein. Mehrfach wird die Zürcherstrasse erwähnt – in Hinblick auf Verkehrsführung und Verkehrsberuhigung, aber auch die Buslinie 8 im Bereich des öffentlichen Verkehrs findet Erwähnung. Eng mit der Zürcherstrasse ver-

knüpft gibt es Erwartungen im Zusammenhang mit der nach wie vor störend empfundenen infrastrukturellen Situation (Liegenschaften, Zentrum Töss, „Billiggeschäfte“) und den Nachtlokalen entlang der Zürcherstrasse sowie dem Sexgewerbe. Gewünscht wird weiterhin eine gute soziale Durchmischung des Stadtteils und wenn möglich eine Verbesserung im Wohnbereich.

Auch wenn von einigen Interviewpersonen keine bestimmten Projekte oder Themenbereiche angeführt werden, betonen sie, dass der Stadtrat die Anliegen der Bevölkerung weiterhin ernst nehmen und entsprechend dran bleiben sollte. Eine Art Garantieträger erblickt man in Matthias Gfeller, der als Tössemer für Kontinuität und das Engagement im Stadtrat sorgen kann und soll. Einige Stimmen betonen auch noch den Aspekt der Nachhaltigkeit, der regelmässigen Information, der Kooperation und Partizipation mit dem Stadtteil bzw. Organen des Stadtteils als vordringliche Erwartung an den Stadtrat in nächster Zeit.

Nur ganz vereinzelte Stimmen haben keine Erwartungen (mehr) an den Stadtrat

Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und Ausländerorganisationen

AusländerInnen

Am guten Willen der Stadtverwaltung wird insgesamt nicht gezweifelt. Soweit es um den Ausländerbeirat geht, wird diesem Gremium allerdings eher wenig Durchschlagkraft attestiert; v.a. auf Stadtteilebene fehle die direkte Verbindung zur Stadtverwaltung und könne vom Beirat nicht ersetzt werden. Je eine Stimme weist darauf hin, dass die Grössenordnung der Probleme nicht erkannt würde und die Stadtverwaltung mit einer Gemeinschaft besonders stark zusammenarbeite.

Als hilfreich finden die Kooperation mit der Fachstelle für Integration und die Schule (Elternforum) Erwähnung.

8.3 Interviews mit PolitikerInnen

8.3.1 Partizipation

Haben Sie sich schon vor dem Projekt Töss mit Stadtentwicklungsfragen beschäftigt? Wenn ja, in welcher Form?

Alle InterviewpartnerInnen hatten sich schon vor dem Projekt mit Stadtentwicklungsfragen beschäftigt. Sei es im Rahmen der normalen Fraktionsarbeit im Gemeinderat, bei der Stadtentwicklung ein Thema ist oder aufgrund spezifischer Projekte (bspw. Zürcherstrasse, Zentrum) oder politischer Schwerpunkte. Für den Stadtpräsidenten ist Stadtentwicklung eines seiner Kernaufgaben, aber auch die beiden andern Stadtratsmitglieder haben in ihren Aufgabenbereichen (Schule und Sport, bzw. Öffentlicher Verkehr, Energie und Abfallversorgung, Kommunikation, Stadtgärtnerei und Forstbetriebe) mit Fragen der Stadtentwicklung zu tun.

Warum haben Sie sich am Projekt Töss beteiligt?

Ein Interviewpartner war nicht beteiligt und einer nur zu Beginn. Die andern fünf waren während des ganzen Projektes involviert.

Alle InterviewpartnerInnen kennen Töss mit seinen attraktiven Quartieren, dem speziellen Zusammenhalt, aber auch mit seinen verschiedenen Problemen (Zürcherstrasse, Zentrum, Verslumungstendenzen, Rotlichtmilieu, hoher AusländerInnenanteil etc).

Die Motivation für die Beteiligung war bei den LegislativvertreterInnen ein Engagement für die eigene Heimat, bzw. für den eigenen Wahlkreis. Bei den StadtratsvertreterInnen war es der Problemdruck, der auf Töss lastete.

In welcher Form und mit welchem Aufwand haben Sie sich am Projekt Töss beteiligt?

Zwei Gemeinderatsmitglieder waren aktiv in Arbeitsgruppen tätig. Sie bezeichneten den Aufwand und die Beteiligungsmöglichkeiten als gerade richtig.

Ein Gemeinderat war an der Zukunftskonferenz aktiv beteiligt und informierte sich später über Emails und persönliche Kontakte.

Ein Gemeinderat, der nicht direkt ins Projekt involviert war, wusste es in sicheren Händen bei einem Fraktionsmitglied, das auch regelmässig in der Fraktion informierte.

Der Stadtpräsident war als Auftraggeber, vertreten durch die Fachstelle für Stadtentwicklung, von Projektbeginn beteiligt und ist jetzt in der Umsetzungsphase als Projektleiter und mit eigenen Projekten (bspw. Bahnhof Töss) gefordert. Ein Stadtratsmitglied war während der Projektzeit als aktiver Gemeinderat in einer Arbeitsgruppe tätig und ist heute als Stadtrat mit der Verwirklichung verschiedener Projekte befasst (öffentlicher Verkehr, Reitplatz, Aussenräume). Eine Stadträtin ist beteiligt bei den Projekten im Schul- und Sportbereich. Der persönliche Aufwand kann begrenzt werden, da ein Teil der operativen Arbeit der Verwaltung übertragen werden kann.

Werden Sie sich weiterhin engagieren?

Ein beteiligter Gemeinderat wird sich weiterhin in einer AG und in der Tösslobby engagieren, eine beteiligte Gemeinderätin bietet ihre Mithilfe an, wenn dies gewünscht ist, ist aber zurzeit nicht aktiv engagiert.

Die zwei nicht (mehr) Beteiligten werden sich im bisherigen Rahmen informieren.

Die StadträtInnen sind weiterhin engagiert, da die Projekte in der Umsetzungsphase stecken.

Einzelne Projekte werden in den Gemeinderat kommen oder sind es bereits wie bspw. der Reitplatz. Somit sind alle InterviewpartnerInnen im Rahmen ihrer politischen Tätigkeit gefordert, im Speziellen der Vorsteher der Technischen Betriebe, dessen Vorlage es ist.

Was war für Sie positiv am Projekt Töss?

Positiv war für alle InterviewpartnerInnen die hohe und engagierte Beteiligung der Stadtteilbevölkerung, die in dieser Form nicht erwartet wurde und jetzt auch während der Umsetzungsphase anhalte. Schön sei gewesen, dass es möglich wurde, dass alle Parteien und Vereine etc. am gleichen Strick gezogen hätten. Festgestellt wird, dass es die Identität und das Bewusstsein der Bevölkerung in ihren Stadtteil, bzw. in ihre eigene Gestaltungsmöglichkeit gestärkt und eine positive Grundstimmung in Töss bewirkt hat. Die Leute begegnen sich herzlich in Töss und das Projekt ist über die Parteigrenzen hinweg durchwegs positiv im Gespräch. Es müsse ein speziell gutes Projekt sein, wenn kein Widerstand erwachse, meinte der nicht involvierte Gemeinderat. Auch wenn nicht alles umgesetzt werden könne, werde der Prozess positiv in Erinnerung bleiben. Zweimal wurde erwähnt, dass mit der Gründung der Tösslobby eine nachhaltige Struktur entstanden sei.

Was war für Sie negativ am Projekt Töss?

Für 5 InterviewpartnerInnen gab es nichts Negatives während der Projektphase.

Bedauert wurde von einer Person, dass das Dätttau wenig vertreten war und sich ein bisschen wie ein eigenes Dörflein verhalte. Für einen Gemeinderat waren die Arbeitsgruppen, die sich für einzelne Anliegen stark machten und damit keine Gesamtinteressen vertreten würden, negativ. Damit würden die bestehenden Strukturen des Quartiers, die Quartiervereine, untergraben und mit der Tösslobby stark an Bedeutung verlieren.

Negative Äusserungen kamen zum Umsetzungsprozess, bei dem die Hochschulen nicht mehr beteiligt sind. So werden einige Projekte nicht oder nur teilweise umgesetzt werden können. Damit können Erwartungen nicht erfüllt werden, was die StadtratsvertreterInnen bedauern. Ein Gemeinderat äusserte die Befürchtung, dass die Kosten im Zentrum der politischen Debatte stehen und damit nur kleine, einfach umsetzbare und kostengünstige Projekte umgesetzt werden. Wäre dem so, wäre der Aufwand im Vergleich zum umgesetzten Resultat zu gross gewesen.

War der partizipative Stadtteilentwicklungsprozess sinnvoll aus Ihrer Sicht?

- a. *Wenn ja, warum?*
- b. *Wenn nein, warum nicht?*

Alle InterviewpartnerInnen waren sich einig, dass der partizipative Prozess sinnvoll war.

Mit Partizipation könne die Bevölkerung sensibilisiert werden, die Verbundenheit mit dem Quartier wachse und die Möglichkeit, etwas bewirken können, bringe positive Lebensgefühle. Ein Gemeinderat meinte, nur so könne eine erfolgreiche Quartierentwicklung umgesetzt werden, da mit und nicht gegen die Bevölkerung gearbeitet werde.

Es habe jeweils eine friedliche und arbeitsame Atmosphäre geherrscht und über 100 Leute hätten gemeinsam ein Ziel verfolgt, die Aufwertung von Töss. Dies sei auch der kompetenten Fachhochschul-Führung zu verdanken.

Bedauert wurde auch, dass die AusländerInnen wenig eingebunden werden konnten.

Die VertreterInnen des Stadtrates bekräftigten ihren Willen, auch die Umsetzungsphase partizipativ zu gestalten. Soll die Umsetzung der Projekte von Erfolg gekrönt sein, sei dies zentral.

Wie beurteilen Sie die Beteiligung der Bevölkerung im Projekt Töss?

Die Beteiligung wurde als positiv, super, beeindruckend und erstaunlich hoch bezeichnet, auch wenn registriert wurde, dass die bereits Engagierten auch hier wieder aktiv waren. Ein Stadtratsmitglied wies darauf hin, dass – aus eigener Erfahrung – partizipative Prozesse, auch wenn sich nicht alles umsetzen lasse, nachhaltig positive Gefühle zurücklassen.

Der nicht beteiligte Gemeinderat formulierte sein Erstaunen, dass er nie etwas Negatives über das Projekt gehört habe, was sonst der Fall sei.

Ein bürgerlicher Gemeinderat äusserte seinen Unmut über das bescheidene Engagement der bürgerlichen PolitikerInnen: Nur noch zwei seien aktiv.

8.3.2 Kommunikation

Wie und wann wurden Sie auf das Projekt Töss aufmerksam?

Töss war für den Stadtpräsidenten schon vor dem Projekt ein Brennpunkt, der nach Lösungen verlangte. So waren die Türen offen für die Realisierung des Projektes Töss, das zu einer Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen und der Stadt Winterthur führte.

Alle InterviewpartnerInnen waren schon zu Beginn über das Projekt informiert.

Die politischen Parteien wurden in einem frühen Stadium zu einer Veranstaltung eingeladen (1. Begleitgruppensitzung) und damit in Kenntnis über das Projekt gesetzt.

Die StadträtInnen wurden schon vor der Vertragsunterzeichnung und durch den Stadtpräsidenten informiert.

Wie haben Sie sich / wie wurden Sie über das Projekt Töss informiert?

Die Informationen flossen mehrheitlich via persönliche Kontakte, bspw. weil die Leute selbst beteiligt waren, aber auch weil darüber geschwätzt wurde und via Emails.

In den Stadtratssitzungen ist Stadtentwicklung ein ständiges Traktandum, so dass regelmässig durch den Stadtpräsidenten via Fachstelle für Stadtentwicklung über das Projekt informiert wurde.

6 InterviewpartnerInnen fühlten sich genügend, bzw. gerade richtig informiert. Verschiedene waren und sind direkt involviert.

Nur einer fühlte sich nicht immer genügend informiert, führte das aber auf seine eigene Nachlässigkeit und nicht auf ungenügende Information zurück. Er regte aber trotzdem an, dass GemeinderätInnen zum Abschluss des Projektes mit einer attraktiven Kurzfassung hät-

ten beliefert werden sollen. Es stünden ja noch Diskussionen im Gemeinderat an, dafür sei eine solche Information dienlich.

8.3.3 Produkte/Projekte

Wie beurteilen Sie die Projekte aus dem Projekt Töss?

Gesamthaft werden die Projekte als gut bezeichnet. Positiv erstaunt waren die InterviewpartnerInnen, wie pragmatisch und umsetzungsorientiert die Projektvorschläge waren, welche die Arbeitsgruppen erarbeiteten. Es sei gelungen, die Bevölkerung mit der Realität zu konfrontieren, so dass die Projekte nicht ausserhalb der Möglichkeiten lägen.

Im Vordergrund stehen die Projekte Reitplatz, das bereits ein Gemeinderatsvorlage ist und als mehrheitlich positiv beurteilt wird, wenn auch dem Naturschutz genügend Rechnung getragen werden müsse; der Bahnhof Töss, der ebenfalls als gutes Projekt angesehen wird, es hänge dann von den Kosten ab; das Zentrum, das dringend einer Lösung bedürfe und die Zürcherstrasse, deren bisherigen Stand der Umsetzung vom Stadtrat als schwierig und vom Gemeinderat als schwierig, bzw. enttäuschend beurteilt wird.

Wie beurteilen Sie die Antwort des Stadtrates auf die Projektvorschläge, bzw. die Arbeit des Stadtrates im Projekt Töss?

Seitens der VertreterInnen des Gemeinderates wurde lobend erwähnt, wie bereit der Stadtrat sei, sich auf das Projekt Töss einzulassen und es sich sogar auf die eigene Fahne schreibe. Von einem Vertreter wird befürchtet, dass nur kleinere, kostengünstige Projekte seitens des Stadtrates weiter verfolgt werden.

Das Projekt Reitplatz, das als konkretes Gemeinderatsgeschäft vorliegt, wird als mehrheitlich gutes Projekt angesehen, ansonsten sei die Arbeit des Stadtrates noch nicht beurteilbar, wird von 3 VertreterInnen erwähnt.

Seitens der VertreterInnen des Stadtrates wird die positive Grundstimmung gegenüber dem Projekt Töss erwähnt. Töss sei sogar speziell in die Legislaturziele aufgenommen worden. Kredite seien bis jetzt im Stadtrat gesprochen worden.

Es habe noch Koordinationsschwierigkeiten gegeben und nicht alle in der Verwaltung hätten sich im gleichen Masse beteiligt, aber viele in der Stadtverwaltung hätten eine gute Zusammenarbeit und grosses Engagement bewiesen. Teilweise habe man zu wenig personelle und finanzielle Ressourcen zur Verfügung gehabt und es zeige sich, dass Winterthur nur ein Projekt aufs Mal in einer solchen Grösse verkrafte.

Gezeigt habe sich, dass man mit der Partizipation von Kindern und Jugendlichen erst starten dürfe, wenn das grundsätzliche Einverständnis, bzw. der Zusammenarbeitswille und die nötigen Projektgelder gesprochen seien, damit man von der Projektidee bis zur Umsetzung viel kürzere Wege und Zeiten einhalten könne.

Was erwarten Sie als nächstes vom Stadtrat im Zusammenhang mit dem Projekt Töss?

Seitens der Gemeinderatsmitglieder wird erwartet, dass die Projekte geprüft, priorisiert und dem Gemeinderat inkl. Zeitplan und Kostenfolge vorgelegt werden. Es sei wichtig, die Vorlagen bald zu bringen, damit das Ganze noch frisch sei und prioritär behandelt werde.

Ein Gemeinderatsmitglied äusserte sich enttäuscht über die sich bis heute zeigende Priorisierung der Projekte durch den Stadtrat und hat keine grossen Erwartungen mehr an ihn. Viel Hoffnung setzt er jedoch in die Tösslobby, die vom Stadtrat ernst genommen werde. Es zeige sich, dass es gut sei, dass einige ParteikollegInnen im Vorstand seien, das steigere den Druck auf den Stadtrat. Es bestehe sonst die Gefahr, dass nach der Umsetzung von 2 bis 3 Projekten das gesamte Projekt ad acta gelegt werde. Die Tösslobby bleibe dran und könne das verhindern. Gut sei zudem gewesen, dass der Stadtrat die hohe Beteiligung der Tössemer Bevölkerung miterlebt habe.

Auch die Stadtratsmitglieder wollen die Konstanz aufrecht erhalten und die Projekte ‚durchziehen‘. Einzelne Projekte sind bereits behandlungs-, bzw. umsetzungsreif (Reitplatz, Schulkästen, Open Sunday etc.), andere in Vorbereitung (bspw. öV-Veränderungen), andere Projekte wiederum brauchen längere Abklärungen, bzw. sind mit etlichen Schwierigkeiten verbunden (bspw. Zentrum, Zürcherstrasse). Zu einem späteren Zeitpunkt soll dann eine kritische Evaluation zusammen mit der Bevölkerung durchgeführt werden.

Welchen (politischen) Stellenwert haben für Sie die Projekte aus dem Projekt Töss?

Die Projekte sind für alle InterviewpartnerInnen die Basis für die konkreten Umsetzungsprojekte.

2 GemeinderätInnen wollen sich im Gemeinderat für die Umsetzung der (sinnvollen) Projekte engagieren und sind guten Mutes, dass ihnen das zusammen mit den anderen Tössemer VertreterInnen gelingen wird. Für 2 GemeinderätInnen hängt die konkrete Unterstützung von den Kosten ab. Ein Gemeinderat sieht die politische Bedeutung der Projekte vorwiegend auf der lokalen Ebene. Gesamtstädtisch relevant würden sie dann, wenn sie als Katalysator wirken werden, was heute noch nicht absehbar sei.

Für die Stadtratsmitglieder hat die Umsetzung der Projekte hohe Priorität. Winterthur in seinem Bemühen um Aufschwung sei darauf angewiesen, keinen Problem-Stadtteil zu haben, der ein schlechtes Image verbreite. Zudem habe man sich auf die Fahne geschrieben, dass sich alle wohl fühlen sollen bzgl. Stadtentwicklung, Problembewältigung und Integration.

8.3.4 Nachhaltigkeit

Was denken Sie, was mit dem Projekt Töss in 5 Jahren sein wird?

Alle InterviewpartnerInnen waren sich einig, dass das Projekt Töss, wenn auch in unterschiedlicher Intensität, in 5 Jahren noch Bestand haben wird. So werden einige Projekte umgesetzt sein (Bahnhof Töss, Reitplatz, Verbesserungen im öV), was als Erfolg gewertet wird.

Damit seien Entscheide für die Zukunft gefällt und sichtbare, nachhaltige Spuren hinterlassen worden. Einig war man sich, dass Projekte, die weniger kosten, grössere Umsetzungschancen haben, was auch Anlass von Kritik war.

Sicher war man sich auch, dass die Tösslobby als starke Quartiervertretung bestehen bleibt. Zudem sei mit der Partizipation eine Grundeinstellung gelegt worden, die bleibe. Das Verständnis für den Staat, die Gesellschaft, das Quartier oder für andere Ansichten sei gewachsen und neue, bleibende Beziehungen seien entstanden.

Befürchtet wird seitens zweier Gemeinderäte, dass die Gesamtschau eher in den Hintergrund rücken werde. Man frage sich deshalb, wie diese Gesamtschau erhalten werden könne. Ein Gemeinderat hofft dabei auf die Tösslobby, der andere regt an, ein ‚Revival-Meeting‘ seitens der FH-Projektleitung zu inziieren. Wichtig wäre zudem, ‚Quartierentwicklung‘ auch in die Legislaturziele 2010 – 2014 aufzunehmen.

Nehmen Sie Veränderungen im Stadtteil wahr, seit es das Projekt Töss gibt? (Bspw. in der Zusammenarbeit?)

Im baulichen Bereich sei noch nichts sichtbar. Verschiedene Projekte seien in der Detailplanung, bzw. bereits als Vorlagen vor dem Stadt-, bzw. Gemeinderat, aber noch nicht konkret umgesetzt. Einzelne Projekte wie der Bahnhof Töss oder die Schulkästen sollen noch im 2007 realisiert werden.

Im ‚weichen Bereich‘ seien Veränderungen sichtbar. Neue, tragfähige Beziehungen untereinander, zur Verwaltung, zur Politik seien entstanden. Die Leute freuten sich über die gemeinsame, gut gelungene Sache. Die Tösslobby als neues Vernetzungsorgan sei breit anerkannt. Das Image über Töss habe sich verbessert und das Selbstbewusstsein sei gestärkt worden.

Nehmen Sie Veränderungen in der Stadt wahr, seit es das Projekt Töss gibt?

Ob Veränderungen in der Stadt wahrnehmbar seien, wurde unterschiedlich beurteilt. Je zwei Gemeinde- und StadträtInnen beantworteten die Frage mit nein.

Ein Gemeinderat betonte den Stellenwert des Projektes Töss in der gesamtstädtischen Politik. So sei das Projekt sowohl vom Gemeinde- wie vom Stadtrat positiv aufgenommen und das Engagement der beteiligten Leute anerkannt worden. Das Bild von Töss habe sich verbessert. Ein Stadtrat bestätigte das und erwähnte, dazu trage neben dem Projekt auch die Öffnung des Sulzer-Areals und die NeuzuzügerInnen bei.

Ein Stadt- und ein Gemeinderat stellten fest, dass das Projekt Töss auch Gelüste bei anderen Quartieren ausgelöst habe, was aber positiv gewertet wird. Das Quartier Hegi habe zudem gewisse Probleme, die im Auge behalten werden müssen.

Von einem Gemeinderat wird die grundsätzliche Dynamik in der Stadtentwicklungspolitik erwähnt. Ob diese durch das Projekt ausgelöst worden oder das Projekt in einer solchen Grundstimmung entstanden sei, sei aber für ihn nicht zu beurteilen.

Hat das Projekt Töss Auswirkungen / Konsequenzen für andere Stadtteile?

Für 5 InterviewteilnehmerInnen ist es wahrscheinlich, dass bei erfolgreicher Umsetzung einiger Projekte andere Quartiere Wünsche anmelden werden. Ein Gemeinderat erwähnte zudem die Stärkung der Identität, die in Töss durch das Projekt entstanden sei, die vielleicht Nachahmungsgelüste in anderen Quartieren auslöse.

Einerseits sei die Erwartung in der Bevölkerung gestärkt worden, dass sich die Stadt mit gesellschaftlichen Entwicklungen auseinandersetzen müsse, andererseits habe ihr das Projekt auch gezeigt, dass die Stadt hinschauen. Zudem habe die Bevölkerung erfahren, dass man auch selbst aktiv werden und Entwicklungen beeinflussen könne.

2 Stadtrats- und ein Gemeinderatsmitglied verneinten diese Frage.

8.3.5 Netzwerke

Nehmen Sie Veränderungen im Stadtteil wahr, seit es das Projekt Töss gibt? (Bspw. in der Zusammenarbeit?)

Neue, grenzüberschreitende, tragfähige und kollegiale Beziehungen untereinander, zur Verwaltung und zur Politik sind entstanden. Die Tösslobby als neues Tössemer Vernetzungs- und Lobbyorgan ist bis auf ein Gemeinderat anerkannt und wird als wichtige Organisation betrachtet, in die einige Hoffnung gesetzt wird.

8.3.6 Kooperation

Hat sich für Sie politisch etwas verändert, seit es das Projekt Töss gibt?

4 InterviewpartnerInnen betonten die Zusammenarbeit zwischen den Parteien, die sich positiv verändert hat, vor allem in Töss selbst. So erwähnte ein Gemeinderat, dass er durch das Projekt Leute der politischen Gegenseite kennen und schätzen gelernt habe, die er vorher nicht kannte oder denen er auswich. Allgemein sei das Klima in Töss geprägt von einem besseren Verständnis untereinander. Die Einsicht sei gewachsen, dass es alle Seiten brauche und eine breite Abstützung wichtig sei, ansonsten Projekte scheitern würden.

3 Gemeinderatsmitglieder beantworteten diese Frage mit nein. Einer wies darauf hin, dass partizipative Prozesse in der Planung noch immer einen schweren Stand hätten.

Welchen (politischen) Stellenwert hat für Sie die Tösslobby?

Für 6 InterviewpartnerInnen hat die Tösslobby einen hohen bis sehr hohen Stellenwert und wird den Quartiervereinen gleichgestellt. Es sei ein Vernetzungs- und Lobbyorgan, in dem alle Parteien, Vereine und Interessengruppen zusammengeschlossen seien und statt Partikulärinteressen vertreten mit einer Stimme sprechen würden. Sowohl die Bevölkerung, aber auch der Stadtrat habe dadurch eine klare Ansprechstelle für Anliegen aus Töss. Damit sei Quartierdemokratie auf selbst verfasster Ebene eingerichtet worden, betonte ein Gemeinderat. Auf die Entwicklung sei man gespannt.

Ein Gemeinderat beurteilte die Tösslobby skeptisch. Es sei eine Parallelstruktur zu den Quartiervereinen, die nicht die Gesamtbevölkerung repräsentiere, sondern verschiedenen Interessengruppen übermässig Gewicht verleihe.

8.4 Interviews mit Verwaltungsmitgliedern

8.4.1 Partizipation

In welchen Strukturen des Projekts Töss haben Sie sich persönlich beteiligt?

Die Zwischenkonferenz, die Ergebniskonferenz und die Stellungnahme des Winterthurer Stadtrats wurden von fast allen Befragten besucht. Die Hälfte der Befragten hat an der Zukunftskonferenz und fast die Hälfte an der Strukturkonferenz teilgenommen und sich in einer Begleitgruppe beteiligt. Keine der Befragten Personen hat sich in Arbeitsgruppen beteiligt.

Was waren für Sie positive Highlights im bisherigen Projektverlauf?

Vor allem die grosse Beteiligung und das grosse Engagement der Bevölkerung hat die Befragten beeindruckt. Dabei wird der Einbezug von „neuen“ Leuten erwähnt, aber auch der Umstand, dass man sich auf Laienebene beteiligen konnte und nicht nur Experten zu Wort kamen. Die Beteiligung von Ausländervereinen wird ebenfalls positiv erwähnt.

Von einzelnen wird das innovative Verfahren gelobt, die grosse Bedeutung des Projekts für Winterthur unterstrichen oder der zusätzliche Schub für die eigene Arbeit erwähnt.

Was waren für Sie im Rahmen ihrer eigenen Beteiligung eher schwierige oder unbefriedigende Aspekte im bisherigen Projektverlauf?

Die Koordination der Arbeit in diesen ungewohnten Strukturen wird mehrfach als Schwierigkeit erwähnt. Konkret genannt werden zudem die komplexe Projektentwicklung, die Grösse des Projekts (viele involvierte Personen) und das grosse zeitliche Engagement, welche mehr koordinatorische Arbeit verursachten.

Von einzelnen wird der Einbezug der ausländischen Bevölkerung als ungenügend beurteilt. Andere bemerken, dass sie bei den Teilnehmenden die gleichen Leute wie immer sahen, womit der bei den Highlights (Frage oben) gemachten Feststellung widersprochen wird.

Von einer Person wird der Einbezug von Erwachsenen als ungenügend angesehen, was sich auf die Vertretung Schulleitung/Hauswart bezieht. Zudem wird eine chaotische Organisation in einer Arbeitsgruppe („Lebendige Gemeinschaft“) bemängelt.

Hatten Sie sonst bereits Erfahrungen mit partizipativen Projekten?

Acht der befragten Personen hatten bereits Erfahrungen mit partizipativen Projekten, wobei die Anzahl zwischen einem und fünf Projekten schwankt. Zwei Personen arbeiten auch sonst partizipativ. Zwei hatten keine Erfahrung, wovon eine nun aber in einem partizipativen Folgeprojekt beteiligt ist. Eine Person war zwar schon öfter in solchen Projekten dabei, hat aber nie selber partizipativ gearbeitet.

Wie wirkt sich die partizipative Anlage eines Projektes auf Ihre Rolle bzw. Ihr Handeln aus?

Der partizipative Ansatz hat sich auf vier unterschiedliche Arten ausgewirkt:

1. Er ergibt sich eine direkte Vernetzung mit Schlüsselpersonen, die man kennen gelernt hat.
2. Diejenigen, welche in ihrer Funktion bereits mit Partizipation gearbeitet haben, sehen sich bestätigt und erfahren eine grössere Wertschätzung ihrer Arbeit durch andere.
3. Man sieht seine Arbeit breiter in der Bevölkerung abgestützt
4. Die Arbeit verschiebt sich Richtung Koordination und der Aufwand steigt, weil mehr Leute involviert sind.

Bei zwei Personen hat der partizipative Ansatz keine Auswirkung auf ihre Tätigkeit.

Wie schätzen Sie den Aspekt der Partizipation im Projekt Töss ein?

Fast alle Befragten schätzen den Aspekt der Partizipation als sehr erfreulich ein und finden ihn stärker als in anderen Quartieren umgesetzt. Als Grund wird der Umstand genannt, dass so viele Leute zusammen gekommen sind. Nur eine Person sieht in diesem Projekt keine besondere Leistung.

Kritisch erwähnt werden die hohen Erwartungen, welche durch die Zukunftskonferenz geweckt worden sind, und allenfalls nicht eingelöst werden. Des Weiteren wird die Enttäuschung über den geringen Einbezug der Kinder geäussert.

Wie schätzen Sie den Nutzen der Partizipation im Projekt Töss ein?

Der Nutzen wird fast unisono als hoch eingestuft. Erwähnt wird die zu schwache Beteiligung von MigrantInnen (vgl. gegenteiliges Statement bei den Highlights 1.2.).

Verbesserten sich die Kontakte mit der Bevölkerung durch das Projekt?

Eine Mehrheit sieht eine Verbesserung. Dabei wird der Kontakt zu neuen Leuten und Gruppierungen konkret erwähnt. Auch die Verankerung der bisherigen Tätigkeit im Quartier wird als nochmals verbessert eingestuft.

Drei Personen sehen für ihre Arbeit kaum oder keine Veränderung durch das Projekt.

8.4.2 Projekte

Wie schätzen Sie die Qualität der eingereichten Projekte gemessen an Ihrer Erwartungshaltung ein?

Die Projekte der AGs werden fast durchwegs als sehr positiv bewertet. Diese Bewertung bezieht sich vor allem auf die realisierbaren Projekte, aber auch die Vielfalt der Ideen wird gewürdigt.

Einige der Befragten zeigen sich überrascht von der hohen Qualität der Projekte (Bsp. Reitplatz, Bahnhof Töss). Zudem wird das Engagement der Beteiligten, deren Know-how und die unerwartet hohe Anzahl von umsetzbaren Projekten gelobt.

Nach Ansicht der Befragten sind viele sinnvolle Projekte erarbeitet worden, auch wenn es bei vielen davon bei Ideen bleiben wird: Als Beispiel werden Jugendprojekte genannt. Bei den Verkehrsprojekten wird angemerkt, dass sie auch ohne Projekt Töss denkbar gewesen wären. Einzelne haben sich zudem „brisantere“ Vorschläge erhofft.

Entsprechen die Projekte Ihrer Problemsicht?

Bei acht von zehn Befragten decken sich die Projekte mit ihrer eigenen Problemsicht, wenn auch mit Einschränkungen:

Speziell erwähnt wird, dass der partizipative Ansatz bevölkerungsfreundlich ist. Dass Probleme aus der Sicht der Bevölkerung aufgegriffen werden, wird auch dann als sinnvoller Ansatz zur Kenntnis genommen, wenn sich die Themen nicht mit den eigenen Bestrebungen decken.

Es wird aber auch erwähnt, dass die Themenwahl so zu erwarten war (Öffentlicher Raum, Verkehr, soziale Infrastruktur) und die Projekte daher keine wirklichen „Neuerungen“ hervorgebracht haben.

Die schlechte Bewertung der Integrationsanliegen wird mehrfach erwähnt. Die Befragten hätten gerade in einem Quartier mit hohem Ausländeranteil einen stärkeren Einbezug dieses Themas erwartet.

Was sagen Sie zur Anzahl der Projekte?

Mehr als Hälfte waren überrascht von der grossen Anzahl und hätten weniger erwartet. Etwas weniger als die Hälfte der Befragten haben etwa diese Anzahl erwartet. Eine Kritik ist deshalb, dass es fast zu viele Projektvorschläge waren.

8.4.3 Nachhaltigkeit

Nehmen Sie Veränderungen im Stadtteil wahr, seit es das Projekt Töss gibt?

Drei Viertel der Befragten nehmen eine Veränderung wahr und werten diese durchwegs positiv. Im Besonderen wird die verbesserte Vernetzung zwischen den Beteiligten, die erhöhte Sensibilität für Quartierfragen und die Motivation, sich zu engagieren erwähnt.

Durch die Tösslobby sei zudem ein Gefäss entstanden, welcher nun als Ansprechpartner gegenüber der Stadt auftreten könne, und auch innerhalb des Quartiers eine bessere Plattform für die Integration von Ausländervereinen biete.

Das Ziel der Stadt war, einen effizienten, effektiven und nachhaltigen Entwicklungsprozess in Töss auszulösen. Glauben Sie, dass dies erreicht werden kann?

Tenor unter den Befragten ist ein Ja mit Einschränkungen. Als positiver Effekt wird erwähnt, dass die Verwaltung und die Stadt nun Verantwortung übernommen hätten und Projekte weiter verfolgen. Die breite Anlage des Projektes habe viele Vorschläge in kurzer Zeit generieren können und eine gute (effektive) Zusammenarbeit zwischen Hochschulen, Quartierverein und der Stadt bewirkt.

Auch wenn die Effizienz des partizipativen Verfahrens von Einzelnen in Frage gestellt wird (weil extrem aufwändig), werden die entstanden Projekte dennoch als eine effektive Form betrachtet, um Verbesserungen im Quartier zu erreichen.

Inwiefern das Projekt Töss nachhaltige Auswirkungen hat, wird differenziert beurteilt. Einerseits sieht man im Engagement der Verwaltung einen guten Pfeiler, andererseits wird dem zukünftigen Wirken der Tösslobby grosse Bedeutung beigemessen.

Können Sie sich vorstellen, dass das Projekt Töss auch in 5 Jahren noch etwas bewirkt, wenn Sie an bestimmte Projektvorschläge oder z.B. an die Quartierlobby Töss denken?

Alle Befragten erwarten, dass dieses Projekt auch in 5 Jahren noch etwas bewirken wird. Vor allem die Tösslobby wird als wichtiger Exponent betrachtet, welcher eine langfristige Zusammenarbeit mit der Verwaltung und der Quartierbevölkerung garantieren könne. Von den Projekten wird die „Vision Zürcherstrasse“ erwähnt. Es wird zudem angemerkt, dass die entstandene Ausgangslage bezogen auf die Quartierbevölkerung nur dann nachhaltig sei, wenn auch die interkulturelle Zusammenarbeit verstärkt aufgebaut werde.

Was für einen Eindruck haben Sie als Aussenstehende/r über die quartierinterne Dynamik und deren Auswirkungen für die Zukunft in Töss?

Vor allem die „Wirkung“ der Tösslobby wird von den Befragten als Auslöser einer Dynamik im Quartier betrachtet. Es haben sich verschiedene Gruppen besser organisieren können und die Vernetzung zwischen den Interessengruppen hat sich verbessert. Zudem wird die Motivation der Bevölkerung als dynamischer Impuls erwähnt.

Es wird aber wiederum zu bedenken gegeben, dass nur ein Teil der Bevölkerung „dabei“ war. Gerade aufgrund der als ungenügend betrachteten Beteiligung der ausländischen Bevölkerung seien gewisse Ansprüche zu wenig einbezogen worden.

Für die zukünftige Entwicklung wird auch die Zusammenarbeit der Tösslobby mit älteren Organisationen, wie Schulpflege und Jugendtreffkommission als wichtig erachtet, wo Schnittstellen geschaffen und Doppelspurigkeiten verhindert werden müssen.

Es wird zudem befürchtet, dass die bereits Aktiven in der Bevölkerung eine neue Plattform erhalten haben, aber nicht viele neue Personen motiviert werden konnten, selber aktiv zu werden.

8.4.4 Netzwerke

Wie schätzen Sie die Veränderungen bei den quartier-internen Netzwerken ein?

Von zehn Befragten konnten sich 9 zur Frage äussern; eine Person war nur am Rande beteiligt und hat daher gepasst.

Der Tenor ist leicht bis dezidiert positiv. Es wird mehrfach auf die Tösslobby, aber auch auf die deutlichere Sichtbarkeit der Quartiervereine hingewiesen. Zudem habe die Vernetzung zugenommen, Hemmschwellen seien abgebaut und neue Kontakte aufgebaut worden. Neue Leute seien dazu gestossen, die Verbindlichkeit der Strukturen habe zugenommen. Das habe nicht zuletzt dazu geführt, dass gegenüber Verwaltung oder dem Quartier ein geeinteres Auftreten wahrnehmbar werde. Das lasse doch auch hoffen, dass die Vernetzung andauern werde. Nur eine Person erwähnt auch die Kehrseite, nämlich eine mögliche „Verfälschung“, da verschiedene ExponentInnen Doppelrollen haben.

Wie beurteilen Sie den neuen Hauptansprechpartner „Tösslobby“?

Die Reaktion sind durchwegs positiv. Die Tösslobby wird als kompetent, engagiert, dialogbereit, akzeptiert und professionell wahrgenommen, und man ist erleichtert über ihre blossе Existenz, weil sie als Ansprechpartnerin dient. Die Lobby gebe „der Bevölkerung“ ein Gesicht und werde ihrerseits für die Stadt als Bevölkerungsververtretung wahrnehmbar. Leichte Differenzen sind erkennbar bei der Einschätzung, ob die Lobby eher kompliziert („bürokratisch“) oder unkompliziert sei. Zudem besteht eine Wortmeldung über den mangelhaften Einbezug von MigrantInnen, was der Lobby aber bewusst sei. Man konzедiert der Lobby in diesem Sinne auch eine Aufbauphase zu.

Was für einen Eindruck haben Sie von aussen gesehen zur Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Interessengruppen in Töss ganz allgemein?

Die Antworten hier – eine Person konnte sich nicht dazu äussern – sind differenziert. Vor allem wird darauf aufmerksam gemacht, dass auch das Projekt Töss nicht die gesamte Bevölkerung einbeziehen konnte. Insgesamt wird aber eine leichte Verbesserung festgestellt, sowohl bei der Bereitschaft zur Zusammenarbeit wie bei deren Umsetzung. Man „denke mehr über den Tellerrand hinaus“, das Wir-Gefühl sei gestärkt worden.

Dem stehen allerdings auch vereinzelte Stimmen gegenüber, welche kaum oder keine Auswirkungen sehen. Man gibt aber vorab der Lobby die Chance, hier noch zu wirken und konzедiert dem Projekt Töss, eine Grundlage gelegt zu haben. Ob die Zusammenarbeit aber über Zufälligkeiten hinauskomme, bleibe abzuwarten.

Entstehen dadurch Ihrer Meinung nach Vor- oder Nachteile für die Verwaltung?

Bis auf zwei Personen, die keinen Einfluss feststellt, sehen alle Befragten zahlreiche Vorteile und einige Nachteile. Letztere liegen beim grösseren Arbeitsaufwand, welcher der Verwaltung entsteht, auch wegen der Neuartigkeit der Prozesse. Insgesamt überwiegen aber die Vorteile ganz klar. Die Bedürfnislage werde klarer, der Ansprechpartner ebenso, wodurch

Vertrauen aufgebaut werden könne und Legitimation entstehe. Die Vernetzung im Quartier bilde auch eine Art Filter, in dem die unrealistischen Bedürfnisse hängen bleiben würden.

Als leichte Beeinträchtigung wurde genannt, dass die neuen Kontakte zu einer vorübergehenden Unsicherheit bei bereits bestehenden Zusammenarbeiten geführt hätten, und als Befürchtung wurde geäußert, dass die Tösslobby auch zu einer unangenehmen „pressure group“ werden können.

8.4.5 Kommunikation

Wie beurteilen Sie die Kommunikationsarbeit der Stadtverwaltung im Nachhinein?

Zwei Personen konnten keine Antwort geben, da sie zu wenig involviert waren. Im Übrigen sind die Antworten recht stark von der Verwaltungsabteilungs-Zugehörigkeit abhängig. Die Bandbreite der Antworten ist gross, und es wurde nicht nur nach Zielgruppen, sondern auch nach Kommunikationskanälen unterschieden sowie zwischen Kommunikation nach innen und nach aussen.

Als verbesserungsfähig wurde die Aufgabenteilung innerhalb der Verwaltung bezeichnet. Zweitens wurde die mangelnde Interaktivität bemängelt („Einbahnstrasse“).

Es wurde aber auch mehrfach erwähnt, dass die Kommunikation gegen aussen gut, regelmässig und zweckmässig sei. Einzelne Gruppen seien schwierig zu erreichen, und „heiklen“ Gruppen sei frühzeitig mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Schöpf(t)en Sie Ihre Möglichkeiten aus?

Hier sind die Antworten geteilt, was mit der erwähnten Zugehörigkeit zu den sehr unterschiedlich involvierten Verwaltungsabteilungen zu tun haben dürfte. Eine Person gab keine Antwort; die restlichen Antworten sind ca. hälftig geteilt.

Die positiven Antworten verweisen gewissermassen auf das halbvolle Glas: Da die Frage nach den Möglichkeiten gestellt wurde, stellt sich hier die implizite Rückfrage, wie gross diese denn realistischerweise seien. Von der (generell knappen) zur Verfügung stehenden Zeit her, habe man die Möglichkeiten ausgeschöpft. Vom Knowhow her und von der Überlegung her, dass deutlich mehr Kommunikation nötig gewesen wäre, betonen aber viele Stimmen auch das halbleere Glas. Eine Person merkt an, dass die Kommunikationsaufgabe nun vermehrt auf die Tösslobby verlagert werden sollte.

Was denken Sie im Nachhinein darüber, dass der offizielle Kommunikationskanal im Projekt Töss über die Stadt lief?

Alle Antwortenden - eine Person passte - fanden das immer noch ok, allerdings mit unterschiedlichen Zusätzen. Manche fanden, es habe gar keine Alternative gegeben. Einige verwiesen auch auf die Effizienz dieses Wegs. Man zweifelt etwas daran, ob die Bevölkerung die Kommunikationsaufgabe dauerhaft hätte bewältigen können. Jemand bemängelte die Absprachen innerhalb der Verwaltung.

Einige Rückmeldungen verweisen aber auch darauf, dass die Kommunikation durchaus mehrgleisig gewesen sei, dass also auch die FH-Projektleitung und die informellen Kanäle in der Bevölkerung eine wichtige Rolle gespielt hätten. Zudem wird die Effektivität des Hauptkanals, dem Internet, angezweifelt.

Jemand betont schliesslich, dass sich die Kommunikationsaufgabe verlagern müsse, weil neue Strukturen geschaffen worden seien.

8.4.6 Kooperation

Wie beurteilen Sie das Interesse und Engagement der Tössemer Bevölkerung?

Fast ausnahmslos finden die Befragten, dass das Engagement hoch bis sehr hoch oder auch erstaunlich hoch gewesen sei, vor allem zu Beginn. Zudem sei das Engagement wirkungsvoll gewesen. Nur jemand findet, dass das Engagement noch ausbaufähig sei, und natürlich wird teilweise betont, dass der grosse Rest der Bevölkerung und die AusländerInnen noch aktiviert werden sollten.

Können Sie sich vorstellen, dass ein solches Projekt auch in anderen Stadtteilen durchgeführt wird?

Die Antworten sind durchwegs positiv, teilweise mit Zusätzen. Töss wird mehrfach quasi als Pilotprojekt eingestuft, aber es wird auch betont, dass solche Projekt aufwendig seien, weshalb eine Übertragbarkeit geprüft werden müsse. Eventuell müsse man redimensionieren, oder noch etwas abwarten bis zum nächsten Projekt.

Was erwarten Sie in der nächsten Zeit von der Bevölkerung von Töss?

Insgesamt sind die Erwartungen nicht ausgeprägt. Man erwartet grösstenteils einfach, dass die Bevölkerung „dranbleibt“, nicht aufgibt und das Engagement bei der Umsetzung der Projekte aufrecht erhalten und je nach Projekt sogar noch ausbauen kann. Auch erwartet man, dass die gute Zusammenarbeit mit der Verwaltung so bleibe. Bei manchen kommt die leise Befürchtung zum Ausdruck, dass ein gleich bleibendes Engagement effektiv ein Rückschritt darstellen könne. Schliesslich hofft man, dass das „Empowerment“ Wirkung zeige und dass das Vertrauensverhältnis, das aufgebaut werden konnte, bestehen bleibe. Schliesslich findet auch jemand, dass die Bevölkerung ruhig etwas fordernd bleiben dürfe, quasi als Präventionsmassnahmen, falls auf Seite der Stadt das Engagement nachlassen sollte.

8.4.7 Generelle Fragen

Hat sich die Zusammenarbeit in der Verwaltung durch das Projekt Töss verändert?

Die meisten Befragten - eine Person musste passen - stellen leichte bis deutliche Verbesserungen fest, je nachdem, wie weit schon vorher partizipative Projekte und Prozesse bestanden hatten. Die verwaltungsinterne Vernetzung und Zusammenarbeit sei verbessert worden. Es sei selbstverständlicher, dass über die Departementsgrenzen hinaus zusammengearbei-

tet werde. Der Aspekt der „learning organisation“ sei verstärkt worden, es habe sich so etwas wie ein Quartiersentwicklungsdenken entwickelt. Nur jemand stellt keine Verbesserung fest.

Ist Ihre Arbeit aufgrund dieses Projekts departementsübergreifender geworden?

Es gab sechs Ja und vier Nein, abhängig davon, ob schon vorher eine departementsübergreifende Praxis vorhanden war, was aber eher auf die Art der Tätigkeit zurückzuführen ist, und weniger auf die Kultur.

Wurden organisatorische Massnahmen/Änderungen in der Verwaltung nötig?

Hier gab es fünfmal ein einfaches Nein. Dreimal wurde erwähnt, dass die Projektorganisation für das Projekt Töss extra aufgebaut werden musste, also vorübergehend ist. Die Ja-Stimmen erwähnen zudem einen Ausbau bei den Personalressourcen.

Einmal gab es ein Jein, was so gemeint ist, dass die Änderung nicht direkt in der Verwaltung stattfindet, sondern im Quartier.

Hat sich der Legitimationsdruck in irgendeiner Weise für Sie erhöht?

Viermal gabs ein Nein. Zwei meinten, das komme eventuell noch, weil der Erfolg in Töss auch den Erwartungsdruck steigere. Ein Nein kehrt die Argumentation um und gibt zu bedenken, dass der Tössemer Erfolg im Gegenteil die Legitimation verbessere. Eine Stelle wurde erst durch das Projekt geschaffen, und jemand sieht sich gegenüber der politischen Linie stärker in der Pflicht.

8.4.8 Möchten Sie noch etwas anfügen, was bisher nicht zur Sprache gekommen ist?

Zwei Personen verzichteten.

Anspruchsvolle und aufwändige Projektanlage.

Verwaltung konnte sich zu wenig vorbereiten

Hätte von Fachhochschulen mehr erwartet (bezüglich der Vorbereitung, was auf sie zukommt):

Welche Schritte muss Verwaltung machen. Inputs wie z.B.: „es wäre gut, wenn ihr... „ Tipps und Hinweise zu Projektstruktur, Kommunikationsarbeit.

Zusammen reflektieren: Wie macht man etwas, wie läuft es, regelmässiges Treffen.... gemeinsam vorbereiten, erklären, damit besser nachvollziehbar. Hätte vielleicht in Auftrag hinein gemusst.

Für die anschliessende (jetzige) Phase wäre es vielleicht gescheit gewesen, einen separaten Auftrag, einen Folgeauftrag für den Übergang und die fachliche Beratung, für die Übernahme des Projektes zu erteilen.

Probleme bei Kinderprojekten. Die, die es umsetzen müssen, sind die Lehrer. Sind aber von Projektleitung zu wenig einbezogen worden, können sich entsprechend damit zu wenig identifizieren. Darum ist Umsetzung in Frage gestellt.

Diese Evaluation kommt zu früh. Die Umsetzung ist erst am Aufgleisen. Erfolge (noch) nicht spürbar.

Interviewperson wäre über das Ganze gerne mehr involviert gewesen (in einer Art Vogelperspektive).

Interviewperson ist erst im Oktober 2006 in dieses Amt gewählt worden, verfügt also über wenig Erfahrung in Töss. Würde aber gerne bei der konkreten Umsetzung als Experte involviert werden.

Es wäre wichtig, dass die Stadtentwicklung etwas aus den Erfahrungen in Töss weiterzieht. Vorab bei Neuerschliessungen sollten wir die Erfahrung nutzen.

Interviewpartner/in ist erst seit April 2006 bei der Stadt angestellt und für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig (Vorbereiten der Stellungnahme des SR). Sie/er war aber schon von Anfang an als Interessierte/r dabei (Praktikant/in).

Ein wichtiger Punkt ist die „Nutzung öffentlicher Räume“. Diese ist so stark, dass sich Konflikte ergeben. Daraus folgt, dass man eine vernetzte Problemlösung suchen muss: Quartiersbevölkerung mit der Stadtverwaltung zusammen. Die klassische Aufteilung ist den Problemen nicht mehr gewachsen: Jugendarbeiter, Stadtgärtnerei, Hausabwarte, Schulleiterinnen,... müssen zusammenarbeiten. Man darf heute nicht mehr einfach eine Anlage hinstellen, sondern muss sich v.a. über deren Nutzung Gedanken machen.

Stadtentwicklung ist auch eine soziale Entwicklung.

Nochmals zur Partizipation in den Schulen: Die Lehrer (und auch die Hauswarte) fehlten in der ganzen Sache. Zudem: Man hätte recherchieren müssen, wo bereits Schülerräte bestehen. Die hätten die Anliegen der Kinder aufnehmen sollen.

Das wäre fast schon ein neues Teilprojekt geworden: Partizipative Schulen, durchaus auch in Umsetzung des Volksschulgesetzes, welches ja auch vorsieht, dass Eltern und Kinder vermehrt einbezogen werden sollen. Dann hätten die Schülerräte auch gleich etwas Richtiges zu tun gehabt, und müssten sich nicht nur "mit der Farbe der Schulhefte" befassen.

Das Projekt verursachte uns Mehrarbeit, die wir sonst nicht gemacht hätten. Es war aber durchaus sinnvoll, und wenn Projekte auch realisiert werden können, dann war es auch zweckmässig.

8.5 Interviews mit den Schulleitungen aus Töss

8.5.1 Partizipation

Haben Sie punkto Zukunftswerkstätten in Ihrer Schule oder das Projekt Töss allgemein positive Rückmeldungen von Schülerinnen oder Schüler erhalten? Welche?

Drei von fünf Schulleitungen erhielten positive Rückmeldungen von den Schülerinnen und Schülern. Es sei für sie ein positives, spannendes Erlebnis gewesen, welches die Erwartun-

gen angeheitert sowie zu tollen Resultaten und Ideen geführt habe. Ausserdem Sie fühlten sich Ernst genommen.

Haben Sie punkto Zukunftswerkstätten in Ihrer Schule oder das Projekt Töss allgemein negative Rückmeldungen von Schülerinnen oder Schüler erhalten? Welche?

Zwei von fünf Schulleitungen erhielten negative Rückmeldungen von den Schülerinnen und Schülern. Die 1. und 2.-Klässler hätten sich „verloren“ gefühlt. Während bei den 5. + 6.-Klässlerinnen der Konflikt Schweizer vs. Ausländer das Erlebte dominiert habe. Da die Zukunftswerkstätten schulhausübergreifend veranstaltet wurden, hätten sich schnell schulhausübergreifend Clans gebildet. Es wäre gut gewesen, wenn Lehrkräfte dabei gewesen wären, welche die Kinder gekannt hätten und schneller Eingreifen könnten. Die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe hätten das Ganze nicht ernst genommen, sondern sich ein Spiel daraus gemacht. Hier wäre eine klarere Strukturierung und Kommunikation der Absicht der Leitung nötig gewesen.

Haben Sie punkto Zukunftswerkstätten in Ihrer Schule oder das Projekt Töss allgemein positive Rückmeldungen von Lehrpersonen erhalten? Welche?

Eine von fünf Schulleitungen erhielt von einer Lehrperson die positive Rückmeldung, dass sie es interessant gefunden hat und die Projektleitung ihren Job ernst genommen hat.

Haben Sie punkto Zukunftswerkstätten in Ihrer Schule oder das Projekt Töss allgemein negative Rückmeldungen von Lehrpersonen erhalten? Welche?

Alle Schulleitungen erhielten negative Rückmeldungen der Lehrpersonen. Die Lehrpersonen fühlten sich nicht ins Boot genommen. Sie waren zu wenig informiert und erlebten die Zukunftswerkstätte als unstrukturiert, chaotisch und sehr unruhig. „Wieder mal eine Aktivität mit viel Aufwand und wenig Ertrag“ widerspiegelt ihre abwartende, kritische Grundhaltung gut. Eine Rückmeldung monierte, dass die Konsumideen überwiegt hätten.

Die Lehrpersonen hätten erwartet, dass sich die Projektleitung zuerst informiert, was die Schulen schon machen und die Zukunftswerkstätte zielorientierter geführt und klarer strukturiert hätten.

Hat sich bei Ihnen persönlich das Bewusstsein für die Bedeutung des Stadtteils/Quartiers für die SchülerInnen durch das Projekt Töss erhöht?

Für keine Schulleitung hat sich das Bewusstsein für die Bedeutung des Stadtteils/Quartiers für die SchülerInnen durch das Projekt Töss erhöht.

Einige Lehrpersonen haben es positiv aufgenommen, dass Töss für die Stadt ein Thema ist. Eine Schulleitung fühlte sich durch das Projekt in ihrer Ansicht, was die Funktion ihrer Schule anbelangt, gegenüber ihren Lehrpersonen bestärkt.

8.5.2 Produkte/Projekte

Die Projektleitung hat die Anliegen der Schülerinnen und Schüler zu sieben Projekten verdichtet und diese dem Stadtrat übergeben. Entsprechen die sieben Projekte Ihrer Problemsicht?

Die sieben Projekte entsprechen grossmehrheitlich der Problemsicht der Schulleitungen. Als speziell wichtig wurden die Themen „Begegnungsmöglichkeiten/Spielplätze“, „Lehrstellen“ (Oberstufe) und „Beleuchtung/Sicherheit“ bezeichnet. Vor allem stände für die Bewirtschaftung der Aussenanlagen zu wenig Geld zur Verfügung, was wegen der Nutzungsdichte Konflikte zwischen Benutzer, Hauswart und Anwohner gäbe. Das „Jugendhaus“ sein ein Dauerthema. Hingegen bezeichnete eine Schulleitung die beiden Projekte „Einrichtung von Pausenkiosk und Schulkästchen in den Schulhäusern“ und „Ausbau des Fahrplans der Buslinie 8 und 13 und Verbilligung der Busbillette“ als nicht so wichtig. Die Nachfrage nach Schulkästchen sei gering und deren Bewirtschaftung ungeklärt. Die Vorstellung der Ausgestaltung eines „Pausenkiosk“ sei zwischen SchülerInnen und Lehrpersonen verschieden. Eine Schulleitung bezeichnete die Bus Line 13 als Gewinn. Eine Schulleitung versprach sich bessere Resultate, wenn die Projektleitung die „unrealistischen Wünsche“ wie zum Beispiel „50 Cents in Töss“ früh rausgefiltert hätte.

Was sagen Sie zur Anzahl der Projekte?

Vier Schulleitungen fanden die Anzahl angemessen. Eine Schulleitung gab keine Antwort.

Wurden Sie über die Stellungnahme des Stadtrates zu den eingereichten Projekten informiert?

Drei Schulleitungen wurden nicht informiert, eine davon hatte es auch nicht erwartet. Eine Schulleitung ist sich nicht mehr sicher und eine erwähnte, dass die schulrelevanten Projekte an einem Treffen mit Regula Forster besprochen worden seien.

Sind Sie mit der Stellungnahme des Stadtrates zufrieden? (diese wurden den Schulleitungen vor der Frage vorgestellt.)

Drei Schulleitungen antworteten mit „entspricht meinen Erwartungen“. Eine war etwas enttäuscht und eine fühlte sich zu wenig informiert, diese Frage zu beantworten.

Zu den einzelnen Projekten:

- Projekt „Kinder- und Jugendanliegen an die Schule“

Alle Schulleitungen kennen dieses Projekt von einem Treffen mit Regula Forster. Eine Schulleitung bemerkte, dass die Schulkästchen nicht erwünscht seien. Es scheint, als müsse man nun unbedingt etwas realisieren. Man hätte besser einmal die LehrerInnen befragt, was ihre Bedürfnisse seien. Die Resultate einer solchen Befragung wären für die Schulen nützlicher gewesen. Eine andere Schulleitung bemerkte, dass die Liste der Ideen zwar diskutiert wurde, aber nie zurückgemeldet wurde, was nun daraus entstanden sei. Es wurde vorge-

schlagen nach etwa ca. 2 Jahren nochmals ein Evaluations-Treffen mit Regula Forster zu machen.

- Projekt „Lehrstellen“

Die Primarschulen sind davon nicht betroffen und in der Oberstufe sei das sowieso ein Hauptthema.

- Projekt „Kinder- und Jugendangebot in Töss“

Alle Schulen sind in das Projekt „Open Sunday“ informiert. Grundsätzlich wird das Projekt begrüsst und die Zusammenarbeit mit der Projektleitung funktioniert gut. Kritikpunkte sind der abgelegene Standort, dass man sich anmelden muss, der Koordinations- & Kommunikationsaufwand für die Schulleitung und das Gefühl, dass die Stadt vor allem ein Resultat haben muss.

Mehr Erfolg hätte nach Ansicht einer Schulleitung ein niederschwelligeres Angebot im Zentrum (Im Schulhaus Gutenberg gibt es das schon am Mittwochnachmittag).

- Projekt „Bessere Beleuchtung“

Vier Schulleitungen haben nichts und eine hat schon mal was von diesem Projekt gehört.

- Projekt „Öffentlicher Verkehr“

Keine Schulleitung hat im Zusammenhang mit dem Projekt Töss schon davon gehört. Eine Schulleitung ist erwähnte, dass die Line 13 einen Gewinn darstellt.

- Projekt „Spiel- und Sportplätze“

Von diesem Projekt hat keine Schulleitung etwas mitbekommen. Das Thema wird aber als Bauerbrenner bezeichnet. Es hat zu wenige Aussenräume und die Ordnung wird nicht eingehalten. Es ist auch nicht klar, welche Regeln gelten und die Durchsetzung dieser fehlt gänzlich. Es brauche Behördenunterstützung und mehr Ressourcen zur Bewirtschaftung. Die Der Spielplatz Rebwiesen wird saniert, einen Kausalzusammenhang mit dem Projekt Töss ist aber nicht explizit ersichtlich.

Haben sich aus den Anliegen Ihrer Schülerinnen und Schüler konkrete Massnahmen / Projekte ergeben?

Alle Schulleitungen verneinen dies. Unabhängig vom Projekt Töss werden aber schon einige Aktivitäten durchgeführt, die als Wünsche von SchülerInnen in den Zukunftswerkstätten aufgegriffen wurden. So der Pausenkiosk zum Thema „Gesunde Schule“, der Sexualunterricht, die Teilnahme an Sportturnieren und die Suchtprävention.

Im Schulhaus Rebwiesen ist der Streichelzoo wieder ein Thema (v. a. 1./2. Klassen), es gibt aber noch kein konkretes Projekt der Wiedereinführung.

Wie werden die Schülerinnen und Schüler bei der Realisierung miteinbezogen?

Da sich keine konkreten Massnahmen / Projekte ergeben haben, werden auch keine Schülerinnen miteinbezogen.

In den zwei QUIMS-Schulen, läuft das partizipative Projekt „just community“ schon lange. Der Streichelzoo und allfällige Pausenkiosk-Pilotversuche würden sicher partizipativ realisiert werden.

Welche Anliegen Ihrer Schülerinnen und Schüler werden Sie weiter verfolgen?

Folgenden Anliegen werden weiter verfolgt: Der Streichelzoo, Pausenkiosk, Sexualkunde, Lehrstellen (Daueraufgabe), Sportanlässe (Lehrerschaft ist schon sehr aktiv). Eine Schulleitung sagte explizit, dass es nicht die Aufgabe der Schule sei Freizeit (Partys...) zu veranstalten.

Hat das Projekt Töss in Ihrem Schulhaus sonstige konkrete Änderungen bewirkt?

Alle Schulleitungen antworteten mit Nein. Eine Schulleitung meinte, dass im „Gemeinschaftszentrum Bahnhof“ Kinderkino, -discos, -konzerte veranstaltet werden könnten.

8.5.3 Nachhaltigkeit**Planen Sie in Ihrer Schule ähnliche Veranstaltungen wie die Zukunftswerkstätten?**

Keine Schule plant aufgrund des Projekt Töss eine ähnliche partizipative Veranstaltungen wie die Zukunftswerkstätten

Die zwei QUIMS-Schulen führen im Rahmen des Projektes „just community“ schon lange 3 bis 5 Vollversammlungen pro Jahr durch. Diese werden durch Schüler/innengruppen vorbereitet. Eine Schule prüft zurzeit die Institutionalisierung eines Schüler/innenrates. Zwei Schulen haben und planen keine speziellen Partizipationsveranstaltungen.

Planen Sie in Ihrer Schule Stadtteil- oder Quartierbezogene Aktivitäten?

Bei zwei Schulen ist das Thema Töss in der 4. Klasse institutionalisiert. Es besteht die Idee dies Schulübergreifend zu gestalten. Bis jetzt wurde das jedoch noch nicht realisiert, da man keine zusätzlichen Kapazitäten hat. Zwei Schulen haben keine Stadtteil- oder Quartierbezogene Aktivitäten, dieser Aspekt des Leitbildes wird (noch) nicht umgesetzt.

Im Sommer 2007 werden alle Schulen in Töss zu einer „geleiteten Schule“ zusammengelegt. Dies birgt die Gefahr, dass alles in einen Topf geworfen wird. Kleinräumige Schulen haben den Vorteil, dass Eltern mehr bereit sind sich zu engagieren, da sie direkter betroffen sind (z.B. Elternrat, Pausenkiosk).

Die Oberstufe behandelt gesamtstädtische Themen wie z.B. Wald oder Luft.

Können Sie sich eine weitergehende Beteiligung der Schule am Tössemer-Quartierleben vorstellen?

Dort wo es Räumlichkeiten gibt besteht schon eine enge Zusammenarbeit mit den Quartiersvereinen, den Sportvereinen und den städtischen Behörden (Kulturdolmetscher, Raumorganisation). Eine noch engere Zusammenarbeit können sich drei Schulen vorstellen, während in einer Schule keine Räumlichkeiten bestehen und eine Schule erst die Neuorganisation zu einer „geleiteten Schule“ abwarten möchte.

8.5.4 Netzwerke**Hatte das Projekt Töss Auswirkungen auf die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Schulen in Töss?**

Alle Schulleitungen antworteten mit „Nein“, da das Netzwerk unter den Schulen schon bestand. Im Sommer 2007 kommen alle Schulen unter einem Dach „Schule Töss“. Frau Pestalozzi leitet die Schule, zudem wird es in jeder Schule Hausvorstände geben.

Hatten Sie Rückmeldungen von Eltern zum Projekt Töss erhalten?

Vier Schulleitungen hatten von den Eltern keine Rückmeldungen zum Projekt Töss erhalten. Eine Schulleitung meldete, dass sie einige kritische Rückmeldungen von Eltern erhalten hat (Konflikt Ausländer/innen vs. Schweizer/innen).

Haben sich aufgrund des Projekts Töss Zusammenarbeitsthemen und –aktivitäten mit PolitikerInnen und/oder BehördenvertreterInnen der Stadt Winterthur entwickelt?

Eine Schulleitung sagte „Nein“, da sie schon speziell gut vernetzt sei. Die vier anderen Schulleitungen haben alle neue Kontakte mit der Verwaltung geknüpft. Konkrete Themen wurde aber nur von einer Schulleitung erwähnt: Beleuchtung (Dätttau) und Schulkästchen.

Haben Sie dank dem Projekt Töss andere zusätzliche schulexterne Kontakte geknüpft?

Drei Schulleitungen haben keine schulexternen Kontakte geknüpft. Zwei Schulleitungen erwähnten die Open-Sunday-Organisatoren als externe Kontakte.

8.5.5 Kommunikation**Wie viele Lehrerinnen und Lehrer kennen das Projekt Töss Ihrer Ansicht nach?**

In drei Schulen kennen nach Einschätzung der Schulleitungen alle Lehrpersonen das „Projekt Töss“, in den beiden anderen Schulen die Mehrheit.

Wurden Sie für die Umsetzung des Teilprojekts (Zukunftswerkstätten) genügend informiert?

Die Quantität der Information zur Umsetzung des Teilprojektes (Zukunftswerkstätten) wurde von vier Schulleitungen als „gerade recht“ und einer als „zu wenig“ beurteilt.

Die Qualität der Informationen wurde von drei Schulleitungen als „gut“ und von zwei als „mittel“ bezeichnet. Eine Schulleitung kritisierte vor allem die Art und Weise der Durchführung.

Haben Sie noch weitere Information zum Projekt Töss erhalten?

Vier Schulleitungen haben noch weitere Informationen in einer Menge erhalten, die sie als „gerade recht“ bezeichnen. Eine Schulleitung hat keine weiteren Informationen erhalten, ist aber ebenfalls damit zufrieden. Sie hat sich über die Tagespresse und den Tössemer informiert.

Wurden Sie über die Verdichtung der Anliegen auf 7 Projekte informiert?

Drei Schulleitungen wurden informiert, zwei Schulleitungen nicht.

Wurden Sie über die Stellungnahme des SR informiert?

Eine Schulleitung wurde offiziell informiert. Die anderen wurden nicht offiziell informiert, haben sich aber alle über die Presse informiert, eine Schulleitung hat sogar an der Stellungnahme des Stadtrates vom 28. Juni 2006 teilgenommen.

Wurden die Infos jeweils weitergegeben?

Die beiden QUIMS- Schulleitungen haben die erhaltenen Infos an Lehrpersonen und Schüler/innen weiter gegeben. Jedoch fand einzig über die Einladungen für die Ergebniskonferenz via Schüler/innen zu ihren Eltern einen Rückfluss der Resultate statt.

Zwei Schulleitungen informierten nur die Lehrpersonen, eine davon informierte die Schüler/innen bewusst nicht, da für diese nur das unmittelbar Erlebbar relevant sei und man keine direkten erlebbaren Resultate kommunizieren konnte.

Eine Schulleitung hat die Infos eventuell an die Lehrpersonen weiter geleitet. Eine vertiefte Auseinandersetzung im Team fand aber sicher nicht statt.

8.5.6 Kooperation**Haben sich aufgrund des Projekts Töss neue Kontakte und oder Kooperationen ergeben?**

Alle vier Primarschulen haben mit Regula Forster (Stadtverwaltung, Stellungnahme SR) und alle fünf Schulen mit Katharina Prelicz-Huber (FH-Forschungsteam, Zukunftswerkstätte) Kontakt gehabt.

Je von einer Schulleitung wurden Rolf Heusser (Stadtverwaltung, Open Sunday), Marc Würth (Stadtverwaltung, Projekt Töss allgemein) und Jasmin Wenger (Berufsfrau, Open Sunday) erwähnt.

8.5.7 Möchten Sie noch etwas anfügen, was bisher nicht zur Sprache gekommen ist?

Pausenplätze

Zwei Schulleitungen betonten, dass das Problem der Pausenplätze als Freizeitanlage gelöst werden müsse. Dazu ist eine intensivere Bewirtschaftung der Spielplätze/Pausenplätze nötig, da es nur wenige Ausserräume gibt (Schule und Kirche) und diese einer intensive Nutzung ausgesetzt sind. Dazu müssen die Hauswarte von der Stadt unterstützt werden (Securitas, Nachruhe, Abfall).

Art und Weise der Durchführung

Es besteht ein Konsens, dass die Idee „Schülerinnen und Schüler in den Prozess einzubeziehen“ gut ist. Es wurde jedoch zu viel Bewegung ausgelöst und nicht aufgefangen bzw. das mussten dann die Lehrpersonen tun, welche nicht ins Projekt integriert gewesen sind.

Wichtig wäre es gewesen, dass man die Lehrpersonen mit einbezieht und klarer kommuniziert: Gesamtüberblick, Rollen definieren, Ziele kommunizieren. Folge dieser Unterlassungen: Negative Einstellung der Schulleiter/innen „Ach schon wieder etwas vom Projekt Töss, was soll das Ganze eigentlich?“ Man darf nicht vergessen, dass das alles Zusatzaufwand zum Tagesgeschäft bedeutet.

Man hat sich von den Zukunftswerkstätten einen anderen Wirkungsgrad erhofft. Die Fokussierung ist wegen der Art und Weise der Durchführung (zu wenige klare Ziele und Struktur) auf der Strecke geblieben.

Es ist zwingend, dass man auf die Wünsche der Kinder eingeht, wenn man sie abholt.

Nachfrage

Initialzündung des Projekt Töss ist die Problematik der Zürcherstrasse und das Zentrum Töss. Die Ausweitung auf die Schulen ist „Beigemüse“. Man will etwas machen, damit was gemacht ist (Schulkästchen).

Die schulischen Anliegen werden im SR relativ schlecht vertreten, Beispiel Hauswartanliegen beim Open Sunday-Projekt. Das Open Sunday-Projekt ist ein Projekt, welches sich nicht nach der Nachfrage, sondern dem politischen Druck richtet.

8.5.8 Grundsätzliches

Kommt der Projekt Töss wirklich den Schülerinnen und Schüler zugute?

Schulleitung ist gespannt wie es weiter geht. Passiert noch was Konkretes?

Grundsätzlich steht die Schulleitung dem Projekt sehr positiv gegenüber und bedauert, dass es aus schulinternen Gründen nicht möglich war, dass die Schule nicht mehr partizipierte.

„Kreisschule Töss“: Führung und Koordination mit dem Projekt Töss

Die „Schule Töss“ hat sich nicht geäußert, wie die Schule zum Projekt Töss steht. Auch gibt es keine Strategie und keinen Leitsatz zum Thema „Interaktion von Quartier und Schule“. Die Kreisschulpflege hat keine Leitvorstellungen. Statt leiten wird verwaltet.

Es schien, dass eine Koordination der Stadt mit der Kreisschulpflege nicht vorhanden war. Dabei wäre es doch bei genau bei diesem Thema angebracht, dass die Kreisschulpflege Stellung bezieht und auch nötig, dass sie sich gegenüber den Schulen äussert.

Dätttau

Dätttau ist ein Spezialfall, hat nicht dieselben Themen wie Töss.

8.6 Matrix mit Zuständigkeiten und zeitlicher Priorität der Projektideen

Alle Projektideen (Einzelbeschreibungen siehe folgendes Kapitel 10.7) sind in der folgenden Tabelle nach zwei Auswahlkriterien abgebildet, nach Verantwortlichkeiten für die Umsetzung (horizontal) und nach Umsetzungszeitpunkt (vertikal).

Die Matrix zeigt eindeutige Schwerpunkte bei den sofort umzusetzenden Massnahmen bzw. Ideen und bei den Behörden als Umsetzungsträger. Aber auch die Bevölkerung nimmt sich einige der Ideen für die Umsetzung vor.

Es fällt auf, dass eine gewisse Korrelation zwischen den Bewertungen und der Zeitachse herrscht: Langfristige Projekte haben etwas weniger Zustimmung erfahren. Wegen der geringen Anzahl Projekte ist eine sichere Aussage allerdings nicht machbar.

	Behörden	Behörden + Bevölkerung	Bevölkerung	Andere
sofort	<ul style="list-style-type: none"> -Tieflegung Zürcherstr. -Verbindung Dätttau -Partizipation -Buslinienführung -Rad-/Wanderwege -Reitplatz -Zentrum -Lehrstellen -Bus 	<ul style="list-style-type: none"> -Infodrehscheibe -Begegnungsort Bhf. Töss -Schlittelhang Brühlberg -Töss GIS -Jugendhaus -Beleuchtung -Spielplatz -Discos 	<ul style="list-style-type: none"> -VerkehrsLobby -Quartierlobby 	<ul style="list-style-type: none"> -Buslinienführung -Zentrum -Discos -Lehrstellen -Pausenkiosk
bald	<ul style="list-style-type: none"> -Entwicklungsstudie ZS -Erschliessung Dätttau -Entwicklungsfonds -Parkhaus -Tageskonferenz Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> -PR Nutzung ÖV 		<ul style="list-style-type: none"> -Werkstatt -Tageskonferenz Arbeit

später	-Brückenbahnhof			
--------	-----------------	--	--	--

Tabelle 3: Matrix mit Zuständigkeiten und zeitlicher Priorität. Die Farbe beschreibt aus welcher Arbeitsgruppe welches Projekt stammt: **Verkehr, **Öffentlicher Verkehr**, **Lebendige Gemeinschaft**, **Orte der Begegnung**, **Naherholung**, **Zentrum**, **Arbeit** und **Kinder & Jugendliche**.**

8.7 Beschreibung aller Projektideen aus der Ergebniskonferenz

-
- **Projekt Nr. 1/1**
- **Arbeitsgruppe Verkehr / Zürcherstrasse**
-
-
- **Titel: Entwicklungsstudie Zürcherstrasse**

Kurzbeschreibung	<p><i>Ziel:</i> Mit einer Entwicklungsstudie (Studienauftrag) soll ein Prozess angestossen werden, der mittel- bis langfristig zu einer markanten Verbesserung der Lebensqualität entlang der Zürcherstrasse und in den angrenzenden Quartieren, zu einer Aufwertung des Erscheinungsbilds der Strasse, zu Verbesserungen für den öV und den Langsamverkehr und zu höherer Verkehrssicherheit führt.</p> <p><i>Vorgehen:</i> Die Studie soll interdisziplinär angelegt und von einem systematischen Ansatz ausgehen. Miteinzubeziehen sind Aspekte des Verkehrs, des Strassenbilds und des Städtebaus sowie der Bereiche Wohnen / Arbeiten / Begegnen.</p>
Wann realisieren?	<input type="checkbox"/> sofort (X) bald <input type="checkbox"/> später
Dauer der Aktivität?	abhängig von Zeit für die Erarbeitung der Studie (ca. 1 Jahr)
Beteiligte	Stadtverwaltung Winterthur mit externen Experten, unter Einbezug von Vertretern des Quartiers
Wer ist verantwortlich?	(X) Behörden
Ressourcenbedarf	mittel
Allgemeine Bemerkungen	<p>Dieses Projekt basiert auf folgender Ausgangslage:</p> <ol style="list-style-type: none"> (1) hohe Verkehrsbelastung, auch durch stadtquerenden Verkehr; (2) starke Beeinträchtigung der Lebensqualität; (3) Folgen: leer stehende oder vernachlässigte Liegenschaften; veränderte Nutzungen: Tankstellen, Drive-in-Imbiss-Restaurants, Rotlichtmilieu; (4) Zerschneidung des Quartiers in zwei Teile; (5) städtebaulicher Verlust der ursprünglichen Funktion der Zürcherstrasse als „Tor zu Winterthur“. <p>Es gab in den letzten Jahren punktuell bereits Verbesserungen – separate Spuren für Bus und Velo, Alleebäume, „Bill-Parkanlage“ –, die hinsichtlich der Zielsetzung als beispielhaft verstanden werden können.</p>
Nächste Schritte	<ol style="list-style-type: none"> (1) interdisziplinäre Arbeitsgruppe innerhalb der Stadtverwaltung unter Führung der Stabsstelle für Stadtentwicklung mit Vertretern des Quartiers (Partizipation) einsetzen; (2) Vorgehensweise im Einzelnen bestimmen; (2) Studienauftrag definieren und vergeben; (3) externe Experten einbeziehen.
Anhang	Eine detaillierte Liste mit der Analyse der Ausgangslage, mit den Zielsetzungen und den Fragestellungen, welche die Studie beantworten sollte, liegt bei. (Papier von Felix Schmid)

Für die Arbeitsgruppe Verkehr / Zürcherstrasse: Felix Helg

-
- **Projekt Nr. 1/2**
- **Arbeitsgruppe: Verkehr - Zürcherstrasse**
-
- **Titel: Tieferlegung der Zürcherstrasse beim Zentrum Töss**
- **(Zusammenführen der Quartiere)**

Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Tieferlegung der Zürcherstrasse zwischen der Bahnbrücke und der Abzweigung Schlosstalstrasse und Realisierung einer schön gestalteten Begegnungszone mit guten Verkehrsbeziehungen für den Langsamverkehr auf dem überdeckten Bereich.</i> • • Hintergrund • <i>Die Zürcherstrasse ist mit 26'000 Fahrzeugen pro Tag (2004) die meist befahrene Strasse unserer Stadt. Dies bedeutet eine grosse Lärm- und Abgasbelastung. Hinzu kommt, dass in den letzten Jahren in Töss neuer Wohnraum geschaffen wurde - unter anderem im Auwiesenquartier und im Sulzer- Areal im Tössfeld. Dies lässt weder kurzfristig noch langfristig eine Beruhigung der Zürcherstrasse erwarten. Für das Zentrum Töss bedeutet diese Situation eine grosse Belastung mit einem immensen Verlust an Lebensqualität.</i> <p>Eine Tieferlegung der Zürcherstrasse im genannten Abschnitt, könnte grosse Verbesserungen bringen und wäre nicht zuletzt auch für Investoren und Bauherren ein Signal, in Töss wieder zu investieren und das Zentrum wieder zu beleben. Die beiden Teile von Töss, die heute durch die Zürcherstrasse getrennt sind, könnten zusammengeführt werden. Für Geschäfte würde dies Aufschwung bedeuten, und die Wohnqualität würde enorm verbessert.</p>
Wann realisieren?	Start sofort, Realisierung mittelfristig
Dauer der Aktivität?	Realisierungsziel 2015
Beteiligte	Stadt, Kanton, Interessengruppen aus der Bevölkerung von Töss
Wer ist verantwortlich?	<input type="checkbox"/> Bevölkerung (X) Behörden <input type="checkbox"/> Behörden und Bevölkerung <input type="checkbox"/> Andere
Ressourcenbedarf	Für die Machbarkeitsstudie mittel, für die Realisierung gross
Allgemeine Bemerkungen	<ul style="list-style-type: none"> • Der Stadtrat hat im 2004/044 einen Vorstoss bezüglich Tieferlegung der Zürcherstrasse abgelehnt unter anderem mit der Begründung, dass eine Tieferlegung der Vogelsangstrasse die bessere Lösung sei und er die Kosten für eine Tieferlegung der Zürcherstrasse als viel zu hoch erachte. <p>Unseres Erachtens bleibt diese Begründung solange eine Behauptung, bis für die Idee einer Tieferlegung der Zürcherstrasse mindestens die gleichen Planungsgrundlagen vorliegen wie für die Idee einer Tieferlegung der Vogelsangstrasse. Mit einer Machbarkeitsstudie könnte hier Planungsgleichstand geschaffen werden.</p>
Nächste Schritte	Durchführung einer Machbarkeitsstudie im Rahmen der Entwicklungsstudie

-
- **Projekt Nr. 1/3**
- **Arbeitsgruppe Zürcherstrasse/Verkehr**
-
-
- **Titel: S-Bahn-Haltestelle Töss-Zentrum**

Kurzbeschrieb	<ul style="list-style-type: none"> • Verlegung der S-Bahn-Haltestelle Töss vom heutigen Standort um 300 m nach Westen auf die Brücke über die Zürcherstrasse mit folgenden Zielen: • Impuls zur Aufwertung des Zentrums Töss (parallel zu weiteren Aufwertungsprojekten im Zentrumsbereich) • Chance für das Areal der heutigen Station Töss durch das Freiwerden von Land: Möglichkeit zur Schaffung von Wohnungsbau gehobenen Standards an attraktiver Lage bei entsprechender Zonenplan-Anpassung • Verknüpfung von S-Bahn und Stadtbus im Bereich Töss
Wann realisieren?	langfristig (Horizont 2025)
Dauer der Aktivität?	2 bis 5 Jahre für Planung, Baugenehmigung und Realisierung
Beteiligte	Stadtverwaltung, ZVV, SBB, Landeigentümer, Interessengruppen aus Töss
Wer ist verantwortlich?	für den nächsten Schritt: Stadt Winterthur, Stabstelle Stadtentwicklung; später auch: SBB, ZVV
Ressourcenbedarf	3 bis 5 Mio. Fr. (Schätzung SBB). Diese Kosten würden vollumfänglich durch die SBB getragen!
Allgemeine Bemerkungen	<ul style="list-style-type: none"> • Die Realisierbarkeit wurden im Rahmen einer „Grobabklärung zur Machbarkeit“ durch die SBB (Bereich Infrastrukturen) bestätigt. Insbesondere wurden hinsichtlich des S-Bahn-Betriebs keine Hindernisse erkannt. Weiter hiess es, ein gewisses Interesse an der Idee bestehe für die SBB deshalb, weil langfristig auch am heutigen Standort der Station ein Investitionsbedarf entstehen könnte (Stichwort Behindertengängigkeit) mit Kosten, die unter Umständen höher lägen als bei einem Neubau. <ul style="list-style-type: none"> • Auch von Seiten des ZVV wurden anlässlich einer Besprechung keine generellen Einwände gegen das Vorhaben vorgebracht. Indessen wurde betont, dass der ZVV von sich aus keinen Anlass zur Verlegung der Station sehe und sich folglich an den Kosten nicht beteiligen würde. Begründet wurde diese Haltung damit, dass der ZVV von einer Verschiebung der Haltestelle keine wesentliche Veränderung bzw. Steigerung der Nutzung erwarte und die Station Töss aufgrund der geringen Personenfrequenz (ca. 300 pro Tag) ohnehin nur marginale Bedeutung einnehme. • Wesentliche Fragen, die es bei der weiteren Vertiefung der Idee zu klären gäbe: Welche Wechselwirkungen ergäben sich zu einer zukünftigen S-Bahn-Haltestelle Försterhaus? Welche Folgen hätte die Idee hinsichtlich der Erschliessung des Eichliacker-Quartiers durch den ÖV? In wiefern liesse sich das Nägelsee-Quartier besser an den ÖV anbinden (Stichwort: Perronverlängerung bzw. Fussgängerbrücke über

-
-

- Projekt Nr. 1/6
- Arbeitsgruppe: Verkehr/Zürichstrasse

- **Titel: Verkehrslobby Töss**

Kurzbeschrieb	<p>Die an Verkehrsfragen interessierten Organisationen (Vereine, Parteien etc.) und Einzelpersonen treffen sich als Verkehrslobby Töss regelmässig oder nach Bedarf zum Meinungs austausch über Töss betreffende Verkehrsfragen.</p> <p>Die Verkehrslobby Töss sucht das Gespräch mit den Behörden, um Tössemer Anliegen in Verkehrsfragen einzubringen und Informationen über geplante Vorhaben in den beteiligten Organisationen zu kommunizieren.</p> <p>Es wird keine zusätzliche Vereinsstruktur geschaffen, die Verkehrslobby Töss ist ein schlankes Koordinationsgremium.</p> <p>Die Verkehrslobby Töss trifft sich in der Regel viermal jährlich, wenn es aktuelle Projekte erfordern aber auch häufiger.</p>
Wann realisieren?	sofort
Dauer der Aktivität?	Die Verkehrslobby Töss wird im Frühling 2006 gegründet und besteht, solange eine Trägerschaft existiert.
Beteiligte	Vereine, Parteien, Bevölkerung
Wer ist verantwortlich?	Vereine, Parteien
Ressourcenbedarf	Freiwilligenarbeit
Allgemeine Bemerkungen	<p>Verschiedenen Arbeitsgruppen haben Projekte erarbeitet, die Verkehrsfragen betreffen, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fuss- und Radweg Dättlau-Töss • Fahrplanverbesserungen Stadtbus • Station Försterhaus, Bahnhof Töss • Aufwertung und Tieferlegung Zürichstrasse • Planung/Vernehmlassung zur „Tiefergelegte Vogelsangstrasse“ • Fussgänger-Verbindung Zentrum Töss nach Töss Dorf • A1 (Pannestreifenbewirtschaftung, Schleichverkehr) <p>Diese haben meist einen mittel- bis langfristigen Zeithorizont. Die Verkehrslobby hat unter anderem den Zweck, diese Projekte auch nach Abschluss des „Projekt Töss“ voranzutreiben und die Umsetzung Schritt für Schritt zu begleiten.</p>
Nächste Schritte	An der Ergebniskonferenz werden Adressen von Interessierten gesammelt. Die Mitglieder der AG Verkehr laden zu einer ersten Sitzung ein.

-
- **Projekt Nr. 4/11**
- **Arbeitsgruppe 4 mit Einbezug von Arbeitsgruppe 5 (Modul aus dem Konzept Bahnhof Töss)**
-
-
- **Titel: Infodrehscheibe (Quartierauskunft)**

Kurzbeschreibung	Koordinations- / Vernetzungs- / Informations- / Integrations- / Sammel- / Animationsstelle mit benutzerfreundlichen Öffnungszeiten für alle Bevölkerungskreise und –schichten in Töss Dokumentationen von Töss, Internetauftritt, Internetzugang, Infowand, Veranstaltungskalender Töss Mindestens 80%-Stelle einer Fachperson (Sozialanimation) <ul style="list-style-type: none"> • fachliche Unterstützung aller freiwillig Mitarbeitenden • Vermittlung von Schlüsselpersonen (Kulturdolmetscher/in) • Ideenbörse führen, begleiten (ev. Animation) • vorhandene Angebote kennen und anpreisen
Wann realisieren?	X sofort <input type="checkbox"/> bald <input type="checkbox"/> später
Dauer der Aktivität?	immer (so lange Bedarf)
Beteiligte	Vereine, Gruppierungen, Institutionen, Schulen, Stadtverwaltung, „De Tössemer“ und die ganze Tössemer Bevölkerung, AG GIS-Töss
Wer ist verantwortlich?	<input type="checkbox"/> Bevölkerung <input type="checkbox"/> Behörden X Behörden und Bevölkerung <input type="checkbox"/> Andere
Ressourcenbedarf	- Konzepte Quartierauskunft (Ag4) + Infodrehscheibe AG3 (Bahnhof) - Kurzsteckbriefe der erfassten Angebote - freiwillig Mitarbeitende - breit abgestützte Trägerschaft - enge Zusammenarbeit mit Projekt Bahnhof Töss (Ort der Begegnung) - Finanzierung der Fachperson, der Büromiete, der Büroinfrastruktur, der Betriebskosten und allfälliger Projektkosten durch die Stadt Winterthur, Stiftungen, Service-Clubs, Firmen, Integrationsgelder (Kanton und EKA),
Allgemeine Bemerkungen	Ziel: Verbesserung der Lebensqualität und der Integration in Töss ! - Bietet auch Anbietenden eine Plattform („Werkstatt“, GIS-Töss) - Kreative Ideen sollen Raum und wenn nötig Know-how erhalten . - Die vielfältigen Angebote der Vereine und Institutionen in Töss sollen besser bekannt gemacht und genutzt werden. - Zusammenarbeit mit „De Tössemer“, die Quartierzeitung als wichtige Informationsquelle für die Bevölkerung.
Nächste Schritte	- Lokalität sichern (Ort der Begegnung), mieten - Trägerschaft bilden - Kontakte und Verbindungen zu anderen Projekten schaffen und /oder erhalten, z.B. Bahnhof Töss, „Werkstatt“, GIS Töss, - Abklärungen mit der Stadtverwaltung (Quartierkultur und Integra-

-
- **Projekt Nr. 6/13**
- **Arbeitsgruppe Naherholung**
-
-
-
- **Titel: Durchgehende Rad- und Wanderwege entlang der Töss**

Kurzbeschreibung	Attraktive, sicherer und durchgehende Rad- und Wanderwege von Sennhof bis Wülflingen entlang dem Tössufer
Wann realisieren?	<input checked="" type="checkbox"/> sofort <input type="checkbox"/> bald <input type="checkbox"/> später
Dauer der Aktivität?	Ziel kann in Teilschritten erreicht werden, sofort zu realisieren sind die Punkte unter „Nächste Schritte“)
Beteiligte	Kanton und Stadt, Bundesprojekt Langsameverkehr
Wer ist verantwortlich?	<input type="checkbox"/> Bevölkerung <input checked="" type="checkbox"/> Behörden <input type="checkbox"/> Behörden und Bevölkerung <input type="checkbox"/> Andere
Ressourcenbedarf	Für die Sofortmassnahmen reichen einfache Signalisationsänderungen und Belagsanpassungen bzw. Markierungen.
Allgemeine Bemerkungen	Detaillierte Dokumentation: “Rad- und Wanderwege entlang der Töss durch Töss“
Nächste Schritte	Vordringlich sind folgende Sicherheitsmassnahmen: - Kreuzung mit Auwiesenstrasse Zugang zu Schwimmbad Töss - Kreuzung mit Zürcherstrasse - Strecke entlang der Schlosstalstrasse

- - **Projekt Nr. 6/31**
 - **Arbeitsgruppe Naherholung**
 -
 -
 -
 - **Titel: TössGIS**
- **Kurzbeschreibung**
 - Gibt es Inline-Skate-Routen in Töss? Wo sind die besten Schlittelhänge? Wo kann ich Basketball spielen? Auf welchen Spielplätzen treffe ich andere Mütter/Väter mit Kleinkindern?
 - Die Antworten finden sich auf dem TössGIS: Auf der GIS-Plattform der Stadtverwaltung werden relevante Daten aus Töss aufbereitet und der Bevölkerung zur Verfügung gestellt, gleichzeitig erhält die Stadt ein detaillierteres Planungsinstrument. Zusätzlich werden Papier-Plänchen für spezifische Nutzergruppen gedruckt (Sportler, junge Familien, Hündeler, etc.), damit auch Tössemer ohne Internet-Zugang vom Angebot profitieren können.
 - **Wann realisieren?**
 - Sofort
 - **Dauer der Aktivitäten**
 - Kontinuierlich
 -
 - **Beteiligte**
 - Vermessungsamt: Plausibilitätskontrolle und Verwaltung der GIS-Daten
 - Stadtplanung: Nutzung des TössGIS für Bedürfnisplanung für Töss
 - TössGIS-Gruppe: Bekanntmachung des TössGIS, Coaching der Datenerhebung, Entwicklung einer simplen Datenerhebungsmethodik
 - Bevölkerung: Nutzt das TössGIS, gibt Rückmeldungen, speist interessante Daten ein
 - Infodrehscheibe (AG 4: lebendige Gemeinschaft): Link zur Bevölkerung: Hilft bei der GIS-Nutzung, gibt Feedback aus der Bevölkerung an die TössGIS-Gruppe zurück, sammelt spannende Themen
 - **Verantwortlich**
 - Behörden und Bevölkerung
 - **Ressourcenbedarf**
 - Aufwand des Vermessungsamtes und der Infodrehscheibe
 - **Allgemeine Bemerkungen**
 - Die TössGIS-Gruppe hat das Projekt bereits mit der Stadtplanung und dem Vermessungsamt besprochen, welche sehr interessiert sind und das Projekt begleiten werden. Eine Demonstrations-Version des TössGIS wurde bereits realisiert.
 - **Nächste Schritte**
 - Konstituierung der TössGIS-Gruppe
 - Festlegung der Modalitäten mit der Stadtverwaltung Winterthur
 - Aufschaltung des TössGIS mit den bereits vorhandenen Layers
 - Erstellen weiterer Layers gemäss den Bedürfnissen der Bevölkerung

-
- **Projekt Nr. 8/18**
- **Arbeitsgruppe 8 Arbeitsplätze**
-
-
- **Entwicklungsfonds der Stadt Winterthur**

Kurzbeschreibung	Durch Verkauf nichtbetriebsnotwendiger Aktiven aus dem Immobilienbereich (Restaurants, Wohnbauten, Bauernhöfe usw.) der Stadt soll ein Fonds geäufnet werden, dessen Mittel zur Sanierung von Problem- Liegenschaften (z.B. Zentrum Töss) und Arbeitsplatzschaffung innerhalb der Stadt allein oder zusammen mit Investoren eingesetzt werden sollen.
Wann realisieren?	bald
Dauer der Aktivität?	Der Stadtentwicklungsfonds ist auf Jahre angelegt und soll nach Abklärung der rechtlichen Voraussetzungen sofort gestartet werden
Beteiligte	Kanton Zürich, Stadt Winterthur, Bevölkerung vertreten durch einen kompetenten Beirat und Investoren
Wer ist verantwortlich?	Behörden (Stadtrat, Stadtparlament)
Ressourcenbedarf	Ergänzen der Liste von veräusserbaren Objekten bei der Finanzdirektion der Stadt Politischer Wille (Stadt Parlament, kantonale Finanzdirektion usw.)
Allgemeine Bemerkungen	Die Stadt unterstützt bereits heute Projekte, jedoch immer auf Einzelbasis und unter projektbezogener Einzelaufsicht des Parlamentes. Ein Entwicklungsfonds könnte je nach Statuten schneller handeln und Projekte professionell betreuen.
Wem nützt das Projekt?	Stadtbehörden (Steuererträge) Bevölkerung (Sicherheit, Stadtbild) Denkmal- und Umweltpflege
Nächste Schritte	Abklärung der rechtlichen Voraussetzungen durch Stadt Erarbeiten eines Reglementes (Aufgabe, Kompetenzen, Mittel) Wahl von Beiräten

-
- **Projekt Nr. 8/19**
- **Arbeitsgruppe 8 Arbeitsplätze**
-
-
- **Attraktivere Einkaufsmöglichkeiten und Arbeitsplätze durch Massnahmen zur Unterstützung des ruhenden Verkehrs**

Kurzbeschrieb	<p>Die rund 2'500- 3'000 Tössemer Arbeitsplätze sind wegen der limitierten Erschliessung durch den öffentl. Verkehr (keine S-Bahn, Stadtbus) auf Fahrzeugabstellflächen und –zugänglichkeit angewiesen (Zentrum Töss, Bauhandwerker, KMU's, Grossbetriebe) zum Nutzen Ihrer Kunden und eigenen Arbeitnehmer.</p> <p>Durch Schaffung zentraler Parkmöglichkeiten (Parkhaus, Erweiterung bestehender Parkanlagen) kann das bestehende ungeordnete Parken (Zentrum Töss, Eichliacker etc) reduziert werden.</p> <p>Durch ein Parkhaus bei Rieter könnte auch ein Park & Ride ab Töss offeriert werden.</p>
Wann realisieren?	bald
Dauer der Aktivität?	Ueber Jahre
Beteiligte	Stadt und Kanton, private Liegenschaftsbesitzer
Wer ist verantwortlich?	Stadtrat , Stadtparlament, private Investoren
Ressourcenbedarf	Planungskapazität und – willen der Stadt, politische Willensbildung und Finanzierung durch private Investoren
Allgemeine Bemerkungen	Die Stadt unterstützt heute mit ähnlichen Argumenten (Arbeitsplätze, Einkauf im Zentrum) die Schaffung von Parkraum im Zentrum trotz optimaler Erschliessung durch den öff. Verkehr mit entsprechendem Mehrverkehr ins Zentrum und vernachlässigt die Quartiere und Park and Ride Systeme .
Wem nützt das Projekt?	Bevölkerung inklusive Nachtparkierer Unternehmen und deren Kunden
Nächste Schritte	Abklärung der planerischen Voraussetzungen durch Stadt, Kontakte mit Investoren (Zentrum Töss, etc) Aufgabe des Stadtmarketing

-
- **Projekt Nr. 8/20**
- **Arbeitsgruppe 8 Arbeitsplätze**
 -
 -
 - **Tageskonferenz Arbeitsplätze Töss**
 -
 -
 - Regelmässig durch das Stadtmarketing einberufenes, allen Unternehmen offenstehendes Treffen mit Vertretern der Stadt (Planung, Betriebe, Steuern etc) zur Verbesserung der
 - Umfeldbedingungen und des Lehrstellenangebotes sowie zur Darstellung der durch die Stadt geplanten Infrastrukturverbesserungen etc.

Kurzbeschrieb	Die rund 2'500- 3'000 Tössemer Arbeitsplätze anbietenden Unternehmen stehen nur vereinzelt in einem regelmässigen Dialog mit den Stadtbehörden. Dank der angekündigten Neuorientierung des Stadtmarketing auf in Winterthur ansässige Betriebe sollen durch das Stadtmarketing in jährlichen Treffen mit den Unternehmen die gegenseitigen Bedürfnisse und Anliegen diskutiert und durch einzelne Projekte realisiert werden. Hiezu gehört zum Beispiel auch eine mehrere Unternehmen übergreifende Lehrstellenschaffung.
Wann realisieren?	bald
Dauer der Aktivität?	Über Jahre
Beteiligte	Stadtmarketing, alle interessierten Tössemer Unternehmer und Betriebe
Wer ist verantwortlich?	Stadtrat und Stadtmarketing, Arbeitgebervereinigungen
Ressourcenbedarf	Einige Tage Vorbereitung durch Stadtmarketing, Präsenz von Vertretern der Stadtbehörden
Allgemeine Bemerkungen	Die Stadt hätte mit der Konferenz eine ideale Plattform ihre Anliegen darzustellen und die die Arbeitsplätze betreffenden Probleme vor Ort kennen zu lernen. Mit der Lehrstellenkoordination kann auch ein Beitrag zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit mit geringem Aufwand geleistet werden.
Wem nützt das Projekt?	Unternehmen in Töss und Stadtbehörden
Nächste Schritte	Stellungnahme Stadtmarketing Erstellen einer möglichen Tagesordnung Publizität analog Projekt Töss

-
- **Projekt Nr. 9/21**
- **Kinder und Jugendliche**
-
-
- **Jugendhaus**

Kurzbeschreibung	<p>Töss braucht ein Jugendhaus von und für Jugendliche (ev. in einem der leer stehenden Gebäude von Töss)! Die Zukunftswerkstätten haben klar gezeigt, dass dies eines der vordringlichsten Bedürfnisse der Jugendlichen ist. Das Haus müsste eine Jugendbeiz, einen Veranstaltungs- und Discoräum und verschiedene Räume für unterschiedliche Nutzungen bieten, u.a. mit Leinwand für Filmvorführungen.</p> <p>Die Gestaltung und Führung des Jugendhauses würde mit hoher Eigenregie der Jugendlichen geschehen und unterstützt werden von einem/einer professionellen JugendarbeiterIn. Den unterschiedlichen Bedürfnissen der verschiedenen Altersgruppen (10 – 20 Jährige) und von jugendlichen Frauen und Männern würde Rechnung getragen.</p>
Wann realisieren?	xx sofort x bald <input type="checkbox"/> später
Dauer der Aktivität?	Dauerhafte Einrichtung
Beteiligte	Stadtverwaltung oder subventionierter Trägerverein und Jugendliche
Wer ist verantwortlich?	<input type="checkbox"/> Bevölkerung <input type="checkbox"/> Behörden x Behörden, Bevölkerung, Jugendliche <input type="checkbox"/> Andere
Ressourcenbedarf	Vorhanden: Motivierte Jugendliche Personelle und finanzielle Unterstützung von Stadt Winterthur nötig in Planungs- und Umsetzungsphase Gesucht wird ein Haus, das zum Jugendhaus umfunktioniert werden kann
Allgemeine Bemerkungen	Eine grosse Gruppe von Jugendlichen wäre mit Freuden bereit, aktiv bei der Umsetzung mitzugestalten. Sie warten darauf, von der Stadt eingeladen zu werden, die nächsten Schritte zu planen!
Nächste Schritte	Einsetzung einer Projektleitung zusammen mit Jugendlichen von Töss Ausarbeitung eines Detailkonzeptes zusammen mit Jugendlichen von Töss Recherchen anstellen bzgl. geeigneten Häusern

-
- **Projekt Nr. 9/24**
- **Kinder und Jugendliche**
-
-
- **„50 Cents“ nach Töss!**
- **Regelmässig Discos, Konzerte und Veranstaltungen in Töss für Kinder und Jugendliche**

Kurzbeschrieb	Es ist langweilig in Töss! Das die Aussage von vielen Kindern und Jugendlichen. Mit mehr Discos, Konzerten und Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche würde sich dies schon stark verbessern. Mehrmals im Jahr sollen also zukünftig Discos für Kinder und Jugendliche in Töss stattfinden. Diese werden vorbereitet und durchgeführt von den jeweiligen Kindern und Jugendlichen selbst, mit Unterstützung eines/r prof. JugendarbeiterIn. So wird dem unterschiedlichen Alter (ca. 10 – 20-Jährige) und Musikstile etc. Rechnung getragen. Die Veranstaltungen könnten u.a. im neuen Jugendhaus stattfinden (siehe Projekt Nr. 21).
Wann realisieren?	<input checked="" type="checkbox"/> sofort <input type="checkbox"/> bald <input type="checkbox"/> später
Dauer der Aktivität?	Jahrelang – entsprechend den wechselnden Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen
Beteiligte	Stadtverwaltung / Jugendarbeit / Kinder und Jugendliche
Wer ist verantwortlich?	<input type="checkbox"/> Bevölkerung <input type="checkbox"/> Behörden <input checked="" type="checkbox"/> Behörden und Kinder und Jugendliche <input checked="" type="checkbox"/> Andere: Jugendarbeit
Ressourcenbedarf	Veranstaltungsräume zur Durchführung der Discos Projektkredit
Allgemeine Bemerkungen	Eine grosse Gruppe von Kindern und Jugendlichen wäre mit Freuden bereit, aktiv bei der Umsetzung mitzugestalten. Sie warten darauf, von der Stadt eingeladen zu werden, die nächsten Schritte zu planen!
Nächste Schritte	Installierung einer Projektgruppe zur Durchführung der Discos zusammen mit Kindern und Jugendlichen Ausarbeitung des Detailkonzeptes zusammen mit Kindern und Jugendlichen Planung der ersten Disco im Frühling 2006

-
- **Projekt Nr. 9/27**
- **Kinder und Jugendliche**
-
-
- **Ausbau des Fahrplans der Buslinien 8 und 13 und Verbilligung der Busbillette**

Kurzbeschrieb	Die Buslinien 8 und 13 werden rege genutzt von Kindern und Jugendlichen von Steig und Dättneu. Leider fahren diese Buslinien aber in einem Rhythmus, der den Kindern und Jugendlichen viel zu wenig dicht ist – vor allem auch am Abend, wenn man vom Ausgang wieder nach Hause sollte. In Zukunft sollen die Buslinien 8 und 13 im 10-Min-Takt – auch abends - fahren. Ausserdem werden die Fahrpreise als zu hoch betrachtet, vor allem für SchülerInnen.
Wann realisieren?	<input checked="" type="checkbox"/> sofort <input type="checkbox"/> bald <input type="checkbox"/> später
Dauer der Aktivität?	Feste Fahrplanänderung
Beteiligte	Verkehrsbetriebe Winterthur
Wer ist verantwortlich?	<input type="checkbox"/> Bevölkerung <input checked="" type="checkbox"/> Behörden <input type="checkbox"/> Behörden und Bevölkerung <input checked="" type="checkbox"/> Andere: Verkehrsbetriebe Winterthur
Ressourcenbedarf	Finanzielle und personelle Ressourcen durch Fahrplanverdichtung
Allgemeine Bemerkungen	-
Nächste Schritte	Verdichtung des Bus-Fahrplans Verbilligung der SchülerInnen-Buspreise

Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung

Publikationsreihe des Instituts für Nachhaltige Entwicklung. Die Publikationen können bestellt bzw. per Download bezogen werden bei:

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Institut für Nachhaltige Entwicklung INE
Postfach
8401 Winterthur
Tel. ++41 (0)58 934 77 41, info.ine@zhaw.ch, www.ine.zhaw.ch

Bisher in der Reihe erschienen sind:

Nr. 1 pdf-Datei kostenlos	Furrer, B., Weiss Sampietro, T., Seidler A. (2006): Swiss CSR Monitor 2006 - Die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen in der Wahrnehmung der Schweizer Bevölkerung: Mit einem Schwerpunkt zu Banken und Pensionskassen. Beiträge zur Nachhaltigen Entwicklung 1/2006. Winterthur: Zürcher Hochschule Winterthur. ISBN 3-905745-03-8/978-3-905745-03-0
Nr. 2 pdf-Datei kostenlos	Teuscher, P., Stäheli, M., Furrer, B. (2006): Bestimmung relevanter sozialer Themen, Diskussionspapier zum Sozialmanagement. Beiträge zur Nachhaltigen Entwicklung 2/2006. Winterthur: Zürcher Hochschule Winterthur. ISBN 978-3-905745-05-4
Nr. 3 pdf-Datei kostenlos	Dubielzig, F. (2006): Management sozialer Informationen, Diskussionspapier zum Sozialmanagement. Beiträge zur Nachhaltigen Entwicklung 3/2006. Winterthur: Zürcher Hochschule Winterthur. ISBN 978-3-905745-06-1.
Nr. 4 pdf-Datei kostenlos	Winistörfer, H., Hohl, U., Stiller, S. (2006): Kommunikation sozialer Leistung, Diskussionspapier zum Sozialmanagement. Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung 4/2006. Winterthur: Zürcher Hochschule Winterthur. ISBN 978-3-905745-07-8
Nr. 5 Zweifarbendruck, broschiert CHF 38.-	Winistörfer, H., Teuscher P., Dubielzig F. (2006): Sozialmanagement im Unternehmen - Ausgewählte Instrumente für die Praxis. Beiträge zur Nachhaltigen Entwicklung Nr. 5/2006. Winterthur: Zürcher Hochschule Winterthur. ISBN 3-905745-05-4/978-3-905745-05-4